

Prof. Dr. Christian Wopp

Ingmar Allhoff, Christoph Asselmeyer, Thomas Aumann, Céline Beermann, Katharina Börger, Janina Budke, Tobias Fricke, Gerd Frischkorn, Yassin Grothaus, Stephan Klaus, Ellen Krüger, Janina Langenbach, Merle Libuda, Ina Linke, Marina Prange, Udo Rah, Josephine Röper, Denis Stern, Denise Vahl, Michael Wesselmann, Lisa Wilkewitz



Grundlagen der Sportentwicklung für die Stadt Osnabrück

Osnabrück, 20. Januar 2012

Inhaltsverzeichnis

1	<i>Auftrag mit Arbeitsstruktur</i>	6
1.1	Vorbemerkung	6
1.2	Ziele	6
1.3	Inhalte	6
1.4	Zeitplan	7
1.5	Leseanleitung	...8
1.6	Ansprechpartner	8
2	<i>Zentrale Begriffe der Sportentwicklungsplanung</i>	9
2.1	Definition Sportentwicklungsplanung	9
2.2	Definition Sport	9
2.3	Planungsebenen	11
2.4	Themen	12
2.5	Ziele	12
2.5	Prozesssteuerung	13
3	<i>Profil des Sports in Osnabrück</i>	14
3.1	Potentiale	14
3.2	Herausforderungen	14
3.3	Problemlösungen	15
3.4	Leitidee	15
4	<i>Empfehlungen</i>	16
4.1	Sportverhalten der Osnabrücker Bevölkerung	16
4.2	Vereinssport	16
4.3	Schulsport	17
4.4	Sporträume	18
4.5	Fallstudie Am Limberg	19
5	<i>Darstellung der Einzelvorhaben</i>	20
5.1	Bevölkerungsbefragung	20
5.1.1	Durchführung	20
5.1.2	Ergebnisse	21
5.1.2.1	Sportaktivenquote	21
5.1.2.2	Motive für Sportaktivität und -passivität	24
5.1.2.3	Hitliste der Sportformen	27
5.1.2.4	Themenfelder	31
5.1.2.5	Häufigkeit und zeitlicher Umfang der Sportausübung	32

5.1.2.6	Organisationsformen	34
5.1.2.7	Sporträume	36
5.1.2.8	Besuche von Sportveranstaltungen	41
5.1.3	Auswertung der Kommentare der Befragten	42
5.1.3.1	Schwimmen	42
5.1.3.2	Radfahren	46
5.1.3.3	Laufen	49
5.1.4	Fazit und Konsequenzen	52
5.1.5	Herausforderungen bezogen auf das Sportverhalten	54
5.1.6	Ziele und Maßnahmen zum Sportverhalten	54
5.2	Sportvereinsbefragung	57
5.2.1	Allgemeine Daten zum Vereinssport	57
5.2.1.1	Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung	57
5.2.1.2	Statistische Daten	60
5.2.2	Sportvereinsbefragung	63
5.2.2.1	Durchführung	63
5.2.2.2	Ergebnisse	63
5.2.3	Fazit und Konsequenzen	78
5.2.4	Herausforderungen	79
5.2.5	Ziele und Maßnahmen	79
5.3	Schulsport	81
5.3.1	Sportverhalten der 10- bis 18-jährigen	81
5.3.2	Allgemeine Schulentwicklung in Osnabrück	83
5.3.3	Befragung zum Schulsport	84
5.3.3.1	Schulsportanlagen mit Bewertungen	84
5.3.3.2	Fehlende Sportanlagen und Zeiten	85
5.3.3.3	Fehlende Materialien in den Sportanlagen	86
5.3.3.4	Gemeinsame Nutzung von Sportanlagen	86
5.3.3.5	Sporttauglichkeit der Schulhöfe	87
5.3.3.6	Sportorientierung der Schulen	90
5.3.3.7	Kooperationen	93
5.3.3.8	Qualifikationen der Sportlehrenden	94
5.3.4	Sonderauswertung zum Sport an den Gymnasien	95
5.3.5	Sport in Osnabrücker Ganztagschulen	96
5.3.5.1	Diesterwegschule	97
5.3.5.2	Heiligenwegschule	98
5.3.5.3	Stüveschule	100
5.3.5.4	Gymnasium in der Wüste	102

5.3.5.5	Ratsgymnasium	104
5.3.5.6	Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium	105
5.3.5.7	Gesamtschule Schinkel	108
5.3.5.8	Konsequenzen für den Sport an Ganztagschulen	110
5.3.6	Mädchenfußballprojekt	111
5.3.7	Bewegung und Sport im Elementarbereich	112
5.3.8	Fazit und Konsequenzen	115
5.3.9	Herausforderungen für den Schulsport	116
5.3.10	Ziele und Maßnahmen zum Schulsport	116
5.4	Sporträume	119
5.4.1	Sportraumdefinition	119
5.4.2	Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung	120
5.4.3	Ergebnisse der Sportstättenentwicklungsplanung 2003	123
5.4.4	Quantitative Bestandsermittlung	125
5.4.5	Quantitative Bedarfsermittlung für normgebundene Sporträume	129
5.4.6	Qualitative Bestandsbewertung	138
5.4.7	Flächennutzungsplan	144
5.4.8	Multifunktionsstrecken	145
5.4.9	Rubbenbruchsee	149
5.4.10	Multifunktionsarena mit sportlicher Nutzung	151
5.4.11	Temporäre Sportveranstaltungen	154
5.4.12	Fazit	155
5.4.13	Herausforderungen	156
5.4.14	Ziele und Maßnahmen	157
5.5	Fallstudie Konversionsgelände Am Limberg	160
5.5.1	Problemformulierung	160
5.5.2	Bestandserfassung und -bewertung	160
5.5.3	Umfeldanalyse	165
5.5.3.1	Lage und städtebauliche Einbindung des Konversionsgeländes	165
5.5.3.2	Quartiersdaten	166
5.5.3.3	Einrichtungen mit ihren Flächen und Gebäuden	166
5.5.4	Stärken- und Schwächenbilanzierung	166
5.5.5	Leitideen	167
5.5.6	Szenarien	168
5.5.6.1	Trendszenario	168
5.5.6.2	Negatives Extremszenario	169

5.5.6.3	Positives Extremszenario	170
5.5.7	Fazit	174
5.5.8	Herausforderungen	182
5.5.9	Ziele und Maßnahmen	182
6	<i>Tabellarische Übersichten</i>	185
6.1	Übersicht zum Themenbereich Sportverhalten	186
6.2	Übersicht zum Themenbereich Vereinssport	188
6.3	Übersicht zum Themenbereich Schulsport	191
6.4	Übersicht zum Themenbereich Sportraumentwicklung	194
6.5.	Übersicht zum Themenbereich Konversionsgelände Am Limberg	198
	Literatur	201
	<i>Anhang mit Daten der Untersuchungen (auf CD)</i>	

1 Auftrag, Arbeitsstruktur und Leseanleitung

1.1 Vorbemerkung

In den zurückliegenden Jahren wurden unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Wopp verschiedene Vorhaben zur kommunalen Sportentwicklungsplanung durchgeführt (Berlin, Lübeck, Hannover, Georgsmarienhütte, Bissendorf, Hamburg). Dadurch lagen zur Bearbeitung dieses kommunalpolitischen Themenfeldes für die Stadt Osnabrück umfangreiche Erfahrungen vor. In Form einer forschungs- und projektorientierten Lehrveranstaltung für Studierende der Bachelor- und Masterstudiengänge im Fachgebiet Sportwissenschaft der Universität Osnabrück sollten am Beispiel der Stadt Osnabrück Grundlagen der kommunalen Sportentwicklungsplanung vermittelt und durch Studierende einzelne Bausteine angewendet werden. Aufgrund des 2003 in Osnabrück durch die Universität erarbeiteten Sportstättenentwicklungsplans bot sich die einmalige Möglichkeit der Evaluation früherer Planungen. In einer Besprechung am 06. Oktober 2010 haben Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Osnabrück, des Stadtsportbundes Osnabrück und des Landessportbundes Niedersachsen zugesagt, eine solche Lehrveranstaltung personell und finanziell zu unterstützen.

Der Stadtsportbund und die Stadt Osnabrück unterstützten die Studierenden der Lehrveranstaltung vor allem durch die Bereitstellung umfangreicher Informationen zum organisierten Sport in Osnabrück sowie bisheriger Konzepte zum Konversionsgelände Am Limberg.

1.2 Ziele

Vorrangiges Ziel des Forschungsvorhabens ist es, Grundlagen für die Sportentwicklung in Osnabrück zu erarbeiten, die in der Öffentlichkeit diskutiert und entsprechend den Beschlüssen im Rat und im Stadtsportbund in den kommenden zehn Jahren umgesetzt werden können. Somit handelt es sich bei den nachfolgend dargestellten Analysen und Empfehlungen nicht um einen Osnabrücker Sportentwicklungsplan, sondern um ein Gutachten zur Bestimmung der Stärken, Schwächen und Perspektiven des Osnabrücker Sports.

1.3 Inhalte

Bearbeitet wurden folgende Inhalte:

Bevölkerungsbefragung

Befragt wurden 5.000 repräsentativ ausgewählte Personen im Alter zwischen 10 und 75 Jahre nach ihrem Sportverhalten.

Analyse der Sportanbieter

Schriftlich befragt wurden alle Osnabrücker Sportvereine und Schulen nach dem Umfang des Sports in ihren Institutionen, den räumlichen Bedingungen und ihren jeweiligen Stärken und Schwächen.

Auf der Grundlage der Bevölkerungsbefragung soll der Stellenwert anderer Sportorganisationsformen (privat und gewerblich organisierter Sport,

Sport in Kitas, Senioreneinrichtungen und Jugendzentren) ermittelt und in Einzelfällen z. B. bei den gewerblichen Sportanbietern vertieft werden.

Analyse der Sporträume

Auf der Grundlage des 2003 durch die Universität Osnabrück erarbeiteten Sportstättenentwicklungsplans wurde eine Übersicht zu den Sporträumen in der Stadt Osnabrück erstellt. Durch Befragungen der Sportvereine, Schulen und Verwaltung wurde der dringende Handlungsbedarf bei der Sanierung und Modernisierung von Sportanlagen ermittelt. Auf der Grundlage eines neuen Verfahrens wurden notwendige normgerechte Sportanlagen für Außen- und Innenbereiche berechnet.

Konversionsgelände

Auf dem Konversionsgelände Am Limberg wurde eine Analyse durchgeführt und es wurden Konzeptideen entwickelt.

1.4 Zeitplan

Im Wintersemester 2010/2011 stand die Durchführung einer Ist-Analyse des Sportverhaltens der Bevölkerung (Bevölkerungsbefragung), der Sportorganisationsformen (Vereins- und Schulbefragung) und der Sporträume im Mittelpunkt. Im Sommersemester 2011 ging es vorrangig um die Analyse der Befragungsergebnisse, die Formulierung von Zielen sowie um die Erarbeitung eines Maßnahmenkataloges zur Sportentwicklung in Osnabrück. Im Herbst 2011 und Winter 2011/2012 wurden die Inhalte und Daten mit dem Stadtsportbund und der Stadtverwaltung abgeglichen.



V.l.n.r.: Christian Wopp, Janina Langenbach, Michael Wesselmann, Yassin Grothaus, Janina Budke, Thomas Aumann, Josephine Röper, Marina Prange, Udo Rah, Katharina Börger, Ingmar Allhoff, Denise Vahl, Lisa Wilkewitz, Stephan Klaus

1.5 Leseanleitung

Jene Leserinnen und Leser, die sich schnell über das Profil des Osnabrücker Sports mit seinen Stärken und anstehenden Herausforderungen sowie über die Empfehlungen aufgrund der Untersuchungsergebnisse aus dem Gutachten informieren möchten, sollten zunächst die Kapitel 3. und 4. lesen. In diesen beiden Kapiteln werden die Ergebnisse ohne ausführliche Begründungen zusammenfassend dargestellt. In dem 5. Kapitel werden die vielfältigen Untersuchungsergebnisse umfassend erläutert. Das zwischengeschobene 2. Kapitel dient zur Klärung zentraler Begriffe zum Sport und zur Sportentwicklungsplanung.

1.6 Ansprechpartner

Prof. Dr. Christian Wopp
Universität Osnabrück, Fachgebiet Sportwissenschaft
Jahnstraße 75
49080 Osnabrück
Tel. 0541 969 4242, E-Mail: cwopp@uos.de

Dank

Unser besonderer Dank gilt dem Vorsitzenden des Stadtsportbundes Herrn Wolfgang Wellmann, der mit großem Engagement die Durchführung einer Osnabrücker Sportentwicklungsplanung betrieben und begleitet hat. Wir danken auch Herrn Ralf Dammermann vom Stadtsportbund und Herrn Jörg Schirmbeck vom Fachdienst Sport der Stadt Osnabrück, die uns mit ihren Fachkenntnissen tatkräftig unterstützt haben. Schließlich gilt der Dank der Stadt Osnabrück und dem Landessportbund Niedersachsen, die dieses Vorhaben finanziell unterstützten.

2 Begriffe und Struktur der Osnabrücker Sportentwicklungsplanung

2.1 Definition Sportentwicklungsplanung (SEP)

Der Begriff der Sportentwicklungsplanung für Kommunen wird in der Fachliteratur unterschiedlich definiert, weil immer ein enger Bezug zum jeweils verwendeten Planungsverfahren besteht (Bach 2005; Rütten & Ziemainz 2009). In der nachfolgenden Definition sind alle wesentlichen Merkmale des in Osnabrück angewendeten **problemorientierten-dialogischen Planungsverfahrens** enthalten.

Auf der Grundlage einer Ist-Analyse zum Sport werden in einem dialogischen Prozess zentrale Herausforderungen für die Sportentwicklung ermittelt, Ziele formuliert sowie Maßnahmen vorgeschlagen.

Da die Sportentwicklungsplanung ein kontinuierlicher Prozess ist, müssten nach Abschluss der Maßnahmenvorschläge diese von den politisch Verantwortlichen realisiert und evaluiert werden, um nach ca. 5 Jahren eine erneute Ist-Analyse durchzuführen. Die drei letztgenannten Schritte waren nicht Bestandteil des Auftrags an das Forschungsteam, sodass es vorrangig um die Erarbeitung von Grundlagen für eine Osnabrück Sportentwicklungsplanung ging.



Abb. 2.1: Prozessverlauf einer vollständigen Sportentwicklungsplanung

2.2 Definition Sport

Charakteristikum des Sports ist die Lösung von Aufgaben mit Hilfe von Bewegungen. Da es jedoch viele Aufgaben gibt, die durch Bewegungen gelöst

werden (z. B. das Klavierspielen), ist nicht jede Bewegungshandlung zwangsläufig dem Sport zuzuordnen.

Enges Sportverständnis

Unstrittig sind Zuordnungen zum Sport, wenn Bewegungshandlungen im Rahmen traditioneller **Sportarten** durchgeführt werden. Diese zeichnen sich u. a. dadurch aus, dass sie eindeutig definierte, messbare Ziele haben, einem internationalen Regelwerk unterliegen und in Wettkämpfen organisierbar sind, wodurch z. B. alle Sportarten, die im Rahmen des Olympischen Programms durchgeführt werden, dem engen Sportverständnis zuzuordnen sind.

Weites Sportverständnis

Die Merkmale des engen Sportverständnisses sind nicht für alle Bewegungshandlungen zutreffend. Viele Angebote aus den Bereichen Gesundheit, Fitness oder Tanzen können sehr individuell mit vielfältigen Zielen und in unterschiedlichen Organisationsformen durchgeführt werden, ohne dass der Wettkampf oder das Einhalten fester Regeln im Mittelpunkt stehen müssen. Gegenwärtig ist im Bewusstsein der Bevölkerung und in der Praxis eine Ausweitung des einstmaligen engen Sportverständnisses beobachtbar. Entstanden sind vielfältige **Sportformen**. Hierbei handelt es sich um einen Oberbegriff zur Charakterisierung sportlichen Handelns, die sowohl traditionelle Sportarten als auch neue Bewegungs- und Spielangebote sein können (Wopp, 2006).

Der von uns durchgeführten Sportentwicklungsplanung liegt folgendes Sportverständnis zugrunde:

Weites Sportverständnis

Der Begriff des Sports beinhaltet vielfältige Bewegungs-, Spiel- und Sportformen, an denen sich alle Menschen unabhängig von Geschlecht, Alter, sozialer und kultureller Herkunft an unterschiedlichsten Orten allein oder in Gemeinschaft mit anderen zur Verbesserung des physischen, psychischen und sozialen Wohlbefindens sowie zur körperlichen und mentalen Leistungssteigerung beteiligen können.

Konsequenzen eines weiten Sportverständnisses

Die Verwendung eines weiten Sportverständnisses hat zur Folge, dass der Sportentwicklungsplanung in Osnabrück ebenfalls ein weites Sportraumverständnis zugrunde liegt.

Weites Sportraumverständnis

Der Begriff des Sportraums beinhaltet alle Orte und Grundstücksflächen mit bestehender oder optionaler Sport-, Spiel- und Bewegungsnutzung.

Ebenfalls kommt ein weites Verständnis von Sportorganisationsformen zur Anwendung.

Weites Sportorganisationsverständnis

Eine Sportorganisation ist ein zweckbezogener Rahmen für individuelles und gemeinschaftliches Sporthandeln in privaten, staatlichen, kommerziellen und gemeinnützigen Bereichen.

2.3 Planungsebenen

Die Ist-Analyse sowie die Formulierung von Zielen und Maßnahmen wurden auf unterschiedlichen Ebenen durchgeführt.

Quartiersebene

Auf dieser Ebene wurde eine Analyse des Konversionsgeländes Am Limberg durchgeführt. Dazu waren u.a. die Bedingungen des Stadtquartiers zu berücksichtigen.

Bezirksebene

Auf dieser Ebene wurden Aussagen zu notwendigen Sporträumen in Osnabrücker Stadtbezirken formuliert.

Gesamtstädtische Ebene

Auf dieser Ebene wurden Analysen durchgeführt und Empfehlungen erarbeitet, die Aussagen sowohl zum Stellenwert als auch zu den Perspektiven des Sports auf gesamtstädtischer Ebene beinhalten.

Die verschiedenen Planungsebenen beeinflussen sich wechselseitig, weil einerseits Planungen für einen einzelnen Sportstandort Auswirkungen sowohl auf der Ebene der Bezirke als auch auf die gesamte Stadt (z. B. als Teil des Stadtprofils) haben und andererseits gesamtstädtische Planungen auf einzelne Bezirke bis hin zu einzelnen Sportstandorten rückwirken.

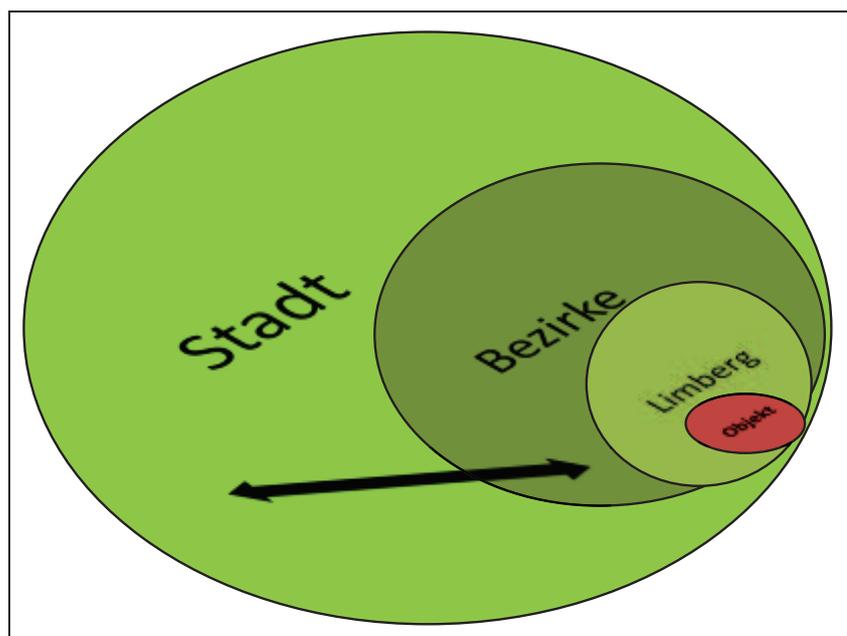


Abb. 2.2: Planungsebenen der Osnabrücker SEP

2.4 Themen

Durch die Ausschreibung und anschließenden Diskussionen wurden in Osnabrück fünf Themenfelder der Sportentwicklung festgelegt:

- Sportverhalten der Osnabrücker Bevölkerung
- Vereinssport
- Schulsport
- Sporträume
- Konversionsgelände Am Limberg

Entsprechend der oben dargestellten Definition des Begriffs der Sportentwicklungsplanung ging es darum, für diese Themenfelder Ist-Analysen durchzuführen, Ziele zu formulieren und Maßnahmen zu erarbeiten.

Prozessverlauf/ Themen	Ist-Analysen	Ziele	Maßnahmen
Sportverhalten			
Vereinssport			
Schulsport			
Sporträume			
Konversionsgelände Am Limberg			

Tab.2.1: Themenfelder und Prozessverlauf der Osnabrücker SEP

2.5 Ziele

Ziele sind Orientierungspunkte, die es in Problemlösungsprozessen ermöglichen, Stärken und Schwächen der Ausgangssituation bewerten und Entwicklungsschwerpunkte mit den entsprechenden Maßnahmen formulieren zu können. Ziele lassen sich für verschiedene, hierarchisch strukturierte Ebenen formulieren. Unterschieden werden Leitideen, strategische und operative Ziele.



Abb. 2.3: Zielhierarchie

Leitideen sind langfristig (ca. 10 und mehr Jahre) festgelegte Sportentwicklungsschwerpunkte als Teil der Kommunalentwicklung. **Strategische Ziele** sind mittelfristig (ca. 5 bis 10 Jahre) festgelegte und realisierbare Ziele für Themenfelder der kommunalen Sportentwicklungsplanung. **Operative Ziele** sind Konkretisierungen der strategischen Ziele als kurzfristig (ca. 3 bis 5 Jahre) festgelegte und realisierbare Ziele in den Themenfeldern der kommunalen Sportentwicklungsplanung.

2.6 Prozesssteuerung

In Osnabrück bestand folgende Planungs- und Steuerungsstruktur:

- **Lehrveranstaltung**

In dieser wurden die Themen durch die Studierenden der Sportwissenschaft an der Universität Osnabrück unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Wopp überwiegend eigenständig erarbeitet.

- **Koordinierungsgruppe**

Regelmäßig trafen sich Herr Wellmann und Herr Dammermann vom Stadtsportbund, Herr Schirmbeck von der Stadt Osnabrück und Herr Klaus und Prof. Wopp von der Universität Osnabrück, um Arbeitsschritte zu planen und Ergebnisse zu diskutieren.

3 Profil des Sports in Osnabrück

Das Profil des Sports in Osnabrück wird geprägt durch Potentiale einerseits und durch Herausforderungen andererseits.

3.1 Potentiale

- Osnabrück hat eine im bundesweiten Vergleich ungewöhnlich hohe Sportaktivenquote. Damit gehört Osnabrück zu den sportaktivsten Städten in Deutschland.
- Die Sportvereine haben sich auf eine veränderte Sportnachfrage gut eingestellt.
- Der Schulsport hat in Osnabrück einen hohen Stellenwert.
- In den zurückliegenden Jahren wurden viele Sportstätten in Osnabrück saniert und modernisiert, so dass Osnabrück eine gute Sportstätteninfrastruktur hat.
- Insbesondere das Konversionsgelände „Am Limberg“ bietet Perspektiven für den Osnabrücker Sport.

3.2 Herausforderungen

- Auf den demografischen Wandel mit einer prognostizierten Zunahme der Zahl vor allem älterer Menschen und Personen mit Migrationshintergrund werden sich alle Sportanbieter in Osnabrück einzustellen haben und die Sportstätteninfrastruktur ist noch stärker als bisher bezüglich der damit verbundenen Veränderungen bei der Sportnachfrage anzupassen.
- Auch in Osnabrück gibt es im Sport unterrepräsentierte Zielgruppen. Dazu fehlen jedoch empirische Grundlagen.
- Die Ausweitung der Ganztagschulen wird sowohl eine Neupositionierung des Sports in der Schule zur Folge haben als auch bei den Sportvereinen eine Neuausrichtung ihrer Kinder- und Jugendarbeit erforderlich machen.
- Der größte Teil der sportlichen Aktivitäten findet außerhalb traditioneller Sportanlagen statt, was u.a. einen Ausbau des Radwegenetzes sowie die Umgestaltung von Wegen, Plätzen und Parks unter den Gesichtspunkten der Bewegungs- und Sportfreundlichkeit erforderlich macht.
- Die Stadtbezirke sind mit normgebundenen Sportanlagen sehr unterschiedlich ausgestattet, sodass in den kommenden Jahren diese Unterschiede auszugleichen sind.
- Rein quantitativ betrachtet ist Osnabrück mit normgebundenen Sportfreianlagen eher überausgestattet, sodass es darum gehen wird, diese Anlagen auch für nicht normgebundenes Sporttreiben nutzbar zu machen.
- Es besteht die Notwendigkeit der Sanierung und sehr begrenzt des Neubaus von normgebundenen Sportinnenräumen, was unter Be-

rücksichtigung des Sozialraumes erfolgen sollte, in denen die Sportanlagen liegen.

- Das Konversionsgelände bietet für den Sport große Entwicklungspotentiale.
- Osnabrück hat für den Indoorbereich keine überregional bedeutsame Sportveranstaltungsstätte.

3.3 Problemlösungen

Folgende Grundbedingungen sind zu schaffen, damit die Potentiale des Osnabrücker Sports entfaltet und bestehende Herausforderungen bewältigt werden können:

- Für die kommenden 10 Jahre müssen Ziele und Maßnahmen für den Sport in Osnabrück geklärt, vereinbart und von allen Akteuren gemeinsam getragen und umgesetzt werden.
- In Osnabrück sollte die Sportentwicklung durch politische Beschlüsse Bestandteil der integrierten Stadtentwicklung sein.

Die Ausführungen in den folgenden Kapiteln bieten eine empirisch gestützte Grundlage für die Gestaltung eines sportpolitischen Diskussionsprozesses.

3.4 Leitidee

Es hat große Vorteile, mit den sportpolitischen Entscheidungen eine von allen Akteuren getragene Leitidee zu verfolgen. Nach Auswertung vorliegender Unterlagen wird von den Gutachtern folgende Leitidee empfohlen:

Osnabrück behauptet und baut seine Position als eine der sportaktivsten Großstädte in Niedersachsen aus.
--

4 Empfehlungen

Gestützt auf die Leitidee, wonach Osnabrück seine Position als eine der sportaktivsten Großstadt in Niedersachsen behauptet und ausbaut, werden in Form einer Auflistung folgende Empfehlungen zur Gestaltung der Sportentwicklung vorgeschlagen. Die ausführlichen Begründungen sind in den Darstellungen der verschiedenen Themen im 5. Kapitel nachzulesen.

4.1 Sportverhalten der Osnabrücker Bevölkerung

Strategisches Ziel

In Osnabrück sind über 80% der Einwohner sportlich aktiv, von denen mindestens 70% regelmäßig sportlich aktiv sind, d.h. pro Woche mindestens eine Stunde Sport treiben.

Empfehlungen

1. Stabilisierung der hohen Sportaktivenquote durch ein Programm „Sport für alle“ mit einer Konzentration auf im Sport unterrepräsentierte Bevölkerungsgruppen.
2. Vorrang des Ausbaus von Sportangeboten für junge Familien und ältere Menschen.
3. Konzentration auf die Themen Integration und Gesundheit.
4. Kontinuierliche Beobachtung des Sportverhaltens der Osnabrücker Bevölkerung.
5. Überprüfung einer Ausweitung von Schwimmzeiten sowie von Schwimm- und Wassergymnastikangeboten bei gleichzeitiger Diskussion der Struktur für die Eintrittspreise.
6. Verbesserung der Möglichkeiten für das Radfahren, Radrenntraining und Downhillfahren.
7. Ausweitung der Möglichkeiten für das ganzjährig durchführbare ausdauernde Laufen, Nordic-Walking und Inline-Skating.

4.2 Vereinssport

Strategisches Ziel

Die Sportvereine sind hinsichtlich ihrer Mitgliederstruktur ein Spiegelbild der Osnabrücker Bevölkerung.

Empfehlungen

1. Die Sportvereine behaupten ihre mit Abstand führende Position als größter Anbieter für organisierte Sportaktivitäten durch eine gezielte Verwertung vorliegender Befragungsergebnisse und durch die Förderung von Kooperationen und Fusionen.
2. Privat organisiert Sporttreibende werden gezielt für den Vereinssport durch die Ausweitung von Angeboten im Bereich Outdoor und Ausdauer gewonnen.

3. Die Sportvereine sind in den Bereichen Gesundheits- und Rehasport durch Angebote in den Themen Herz-Kreislauf, Rücken, Übergewicht, Gleichgewicht, Osteoporose, Asthma und Krebsnachsorge sowie durch die Kooperation mit Hausärzten die Sportanbieter Nummer Eins.
4. Weibliche Personen werden gezielt für eine Mitgliedschaft in Sportvereinen durch die Ausweitung von Gesundheits-, Fitness- und Tanzangeboten sowie durch Kooperationen mit Kindertages- und Senioreneinrichtungen gewonnen.
5. Sowohl das ehrenamtliche Engagement der Sportvereinsmitglieder wird gestärkt als auch die Hauptberuflichkeit in den Sportvereinen ausgebaut.
6. Das Sportraumangebot für die Sportvereinsmitglieder wird quantitativ und qualitativ durch den Bau vereinseigener Anlagen vor allem für den Gesundheits- und Fitnesssport sowie durch die Erschließung und Umgestaltung vorhandener Räume verbessert.
7. Die Sportvereine machen sich von Zuschüssen Dritter noch stärker als bisher unabhängig.
8. Die Ausweitung von Ganztagschulen ist eine Chance für die Sportvereine, wenn die Kooperationen mit Schulen ausgebaut und Schulsportvereine als Abteilungen in die vorhandenen Sportvereine integriert werden.

4.3 Schulsport

Strategisches Ziel

Die sportlichen Potentiale werden für alle Kinder und Jugendlichen in Kitas und Schulen erschlossen.

Empfehlungen

1. Die Qualität der Angebote zur motorischen Entwicklung in Kindertageseinrichtungen wird durch Überprüfung der Räumlichkeiten unter den Gesichtspunkten motorischer Entwicklungen, Qualifizierung des Personals, die Vergabe eines Gütesiegels und den Ausbau von Bewegungskitas sichergestellt.
2. Umfangreiche Sportangebote in den Ganztagschulen werden durch Konzepte zur Bewegten Schule, durch die Festlegung von Sportprofilen und durch die Qualifizierung von Schülerinnen und Schülern zu Schulsportassistentinnen und –assistenten sichergestellt.
3. Alle Sportanlagen, in denen der Schulsport durchgeführt wird, haben den Standard Q 2 (Qualitätsstandard gut), in dem eine Überprüfung der mit Q3 (Qualitätsstandard unbefriedigend) und Q4 (Qualitätsstandard: für Sport nicht geeignet) bewerteten Anlagen erfolgt und Prioritäten bei der Sanierung festgelegt werden.
4. Alle Kinder haben an den Schulen Möglichkeiten zum Laufen, Springen und Werfen.
5. Alle Kinder können nach dem vierten Schuljahr schwimmen.
6. Alle Schulsportanlagen sind mit attraktiven und funktionsfähigen Sportgeräten ausgestattet, indem seit mehr als fünf Jahren nicht benutzte Geräte

entsorgt und attraktive Sportgeräte durch die Schulen angeschafft werden können.

7. Die Kooperationen der Schulen mit Sportvereinen werden ausgebaut.
8. Der gesamte Sportunterricht in Osnabrück wird durch Sportlehrkräfte durchgeführt.

4.4 Sporträume

Strategisches Ziel

Die gesamte Stadt Osnabrück ist ein Sportraum, in dem vorhandene und notwendige Flächen und Räume für Bewegung, Spiel und Sport quantitativ gesichert und qualitativ entwickelt werden.

Empfehlungen

1. In Osnabrück sind Sport- und Stadtentwicklung eng miteinander verbunden, indem Freizeit- und Erholungsflächen intensiv für Sportaktivitäten erschlossen werden und der Flächennutzungsplan durch einen Fachplan Sport ergänzt wird.
2. In Osnabrück sind alle vorhandenen Flächen und Räume für Bewegung, Spiel und Sport durch Ratsbeschluss gesichert.
3. Alle Stadtbezirke sind möglichst gleichmäßig mit richtliniengebundenen Sportanlagen versorgt, indem die in diesem Gutachten formulierten Orientierungswerte für Sportnutzflächen übernommen und Über- und Unterversorgungen ausgeglichen werden.
4. Alle städtischen und vereinseigenen Sportanlagen werden durch die Nutzerinnen und Nutzer mit Q1 und Q2 (Qualitätsstandard sehr gut, gut bis hin zu leichtem Verbesserungsbedarf) mit Hilfe einer Sanierung und Modernisierung unter ökonomischen, ökologischen und quartiersbezogenen Gesichtspunkten bewertet.
5. Vereinseigene Sportanlagen sind ein wichtiger Teil der sportanlagenbezogenen Grundversorgung der Bevölkerung, sodass die aktuelle Bezuschussung mindestens beibehalten wird.
6. Alle Sportflächen und Räume bilden in Osnabrück eine vernetzte Sportinfrastruktur.
7. Osnabrück entfaltet im Sport überregionale Wirksamkeit durch den VfL Osnabrück und temporäre Sportveranstaltungen. Der Neubau einer multifunktionalen Veranstaltungsarena wird aus Sicht des Sports sehr zurückhaltend bewertet und kann nur dann befürwortet werden, wenn eine solche Anlage auch für den Alltagssport nutzbar und architektonisch innovativ ist. Bei einer Beschlussfassung im Rat gegen den Bau einer multifunktionalen Veranstaltungsarena wird die Überprüfung von Weiterentwicklungsmöglichkeiten einer vorhandenen Sporthalle zu einer mittelgroßen Sportveranstaltungshalle empfohlen.

4.5 Konversionsgelände Am Limberg

Strategisches Ziel

Das Konversionsgelände Am Limberg wird zu einem städtisch und überregional bedeutsamen Sport- und Erlebnispark entwickelt.

Empfehlungen

1. Die schon vorhandenen Sportmöglichkeiten (Sporthalle, Kunstrasenplatz, Halle für die Osnabrücker Tigers, Hundesportbereich) werden gesichert.
2. Durch Ratsbeschluss wird die Entwicklungsrichtung des Geländes Am Limberg festgelegt.
3. Die ehemalige Unteroffiziersmesse und das ehemaligen Krankenhaus werden für Fortbildungen des Stadt- und Kreissportbundes sowie verschiedener Sportfachverbände genutzt.
4. Die ehemalige Panzergarage wird für Skateboardaktivitäten geöffnet.
5. Notwendige Nutzungsplanänderungen werden durchgeführt.
6. Alle Planungen erfolgen in enger Abstimmung zwischen Stadt- und Sportentwicklung.
7. Es wird eine Gesellschaft für Urbane Projektentwicklung als gGmbH gegründet.
8. Konzeptideen werden entwickelt und hinsichtlich ihrer Umsetzungsmöglichkeiten überprüft.
9. Bei der Gestaltung des Geländes orientiert sich die Planung am Jahnpark in Bad Hersfeld und am Sportgarten in Bremen.

5 Darstellung der Einzelvorhaben

5.1 Bevölkerungsbefragung

5.1.1 Durchführung

Das Sportverhalten der Osnabrücker Bevölkerung wurde mit Hilfe einer **Bevölkerungsbefragung** ermittelt. Durchgeführt wurde eine schriftliche Befragung, die möglichst alle fünf Jahre wiederholt werden sollte. Der vier Seiten umfassende Fragebogen (s. Anhang) wurde in der Koordinierungsgruppe abgestimmt. Ziel war die Gewinnung repräsentativer Daten über das Sport- und Bewegungsverhalten der Bevölkerung in Osnabrück. Die Auswahlgrundlage bildete das Einwohnermelderegister. Die Grundgesamtheit waren alle mit erstem Wohnsitz in Osnabrück gemeldeten Personen, die mindestens das 10. Lebensjahr vollendet haben. Jüngere Personen können zumeist den Fragebogen nicht selbstständig ausfüllen. Diese Personen sind jedoch in den vorschulischen und schulischen Einrichtungen erfasst sowie zu einem hohen prozentualen Anteil Mitglieder in Sportvereinen, sodass Daten aus diesen Organisationen in die Gesamtanalyse des Sportverhaltens in der Bevölkerung mit einfließen. Auf eine Altersbegrenzung nach oben wurde verzichtet, weil zunehmend mehr Menschen bis ins hohe Lebensalter sportlich aktiv sind.

Gezogen wurden die zu Befragenden aus dem Einwohnermelderegister nach einem mehrstufigen und geschichteten Stichprobenplan mit disproportionaler Ziehungswahrscheinlichkeit. Es gab folgende Schichtungsmerkmale:

- Stufe 1: Stadtteile
- Stufe 2: Alter (10 – 18, 19 – 29, 30 – 39, 40 – 64, 65 Jahre und älter)
- Stufe 3: Staatsangehörigkeit (Deutsche, Ausländer)
- Stufe 4: Geschlecht

Die Differenzierungen bei den Altersgruppen basiert auf biografischen Verläufen, die jeweils unterschiedliche Auswirkungen auf das Sportverhalten haben. Erfasst werden die Jahrgänge in der Sekundarstufe I und II und an den Berufsbildenden Schulen (10-18 Jahre), die zu den sportaktivsten Altersgruppen gehören. Junge, häufig ebenfalls sehr sportaktive Erwachsene (19-29 Jahre) befinden sich überwiegend in der Ausbildungsphase, die in die Phase der Berufsausübung, Familiengründung usw. übergeht (30-39 Jahre), in der die Zeit für Sportaktivitäten begrenzt ist. Nach dem 40. Lebensjahr beginnt allmählich eine Umorientierung bei den sportlichen Aktivitäten, weil die Wettkampforientierung an Bedeutung verliert und die Fitness- und Gesundheitsorientierung an Dominanz gewinnt. Nach dem 65. Lebensjahr sind die meisten Personen aus dem Erwerbsleben ausgeschieden, wodurch Sportaktivitäten einen neuen Stellenwert erhalten können.

Der Fragebogen wurde, versehen mit einem Begleitschreiben des Bürgermeisters, einem frankierten Rücksendeumschlag sowie einem Rücksendedatum an die ausgewählten Personen verschickt. Nach 14 Tagen wurde ein Erinnerungsschreiben versendet. Die Auswertung der Fragebögen erfolgte durch Studierende der Universität Osnabrück mit Hilfe des Statistikprogramms PASW (ehemals SPSS).

Befragt wurden 5.000 Personen. Ausgewertet wurden 1.491 Fragebögen, was einem prozentualen Anteil von 29,8% entspricht. Durch die Gewichtungen mit den vier oben genannten Schichtungsmerkmalen konnte eine Repräsentativität gewährleistet werden. Da die Befragten am Ende des Fragebogens Anregungen frei formulieren konnten, wurden diese gesondert ausgewertet.



Abb.: 5.1.1: Osnabrücker Sportstudierende bei der Auswertung der Befragungsergebnisse

5.1.2 Ergebnisse

Nachfolgend werden die wesentlichen Ergebnisse dargestellt.

5.1.2.1 Sportaktivenquote

Osnabrück ist eine sehr sportaktive Stadt. 83,4% aller befragten Personen gaben an, dass sie Sport treiben oder in irgendeiner Form bewegungsaktiv sind. Nicht einmal ein Fünftel der Befragten gab an, nicht sport- oder bewegungsaktiv zu sein. Bei den Geschlechtern ergeben sich keine signifikanten Unterschiede, was eine Osnabrücker Besonderheit ist, da in der Regel die Sportaktivenquote der männlichen Personen ca. 10% über der weiblichen Personen liegt.

	Sportlich aktiv	Sportlich nicht aktiv
Gesamt	83,4%	16,6%
männlich	83,5%	16,5%
weiblich	83,3%	16,7%

Tab. 5.1.1: Sportaktivenquote in Osnabrück

Die Sportaktivenquote ist im Vergleich zu anderen Städten und ähnlichen Studien sehr hoch. Auch bei der Betrachtung der regelmäßig ausgeübten Sportaktivitäten (alle Sportaktiven, die mindestens eine Stunde pro Woche sportaktiv sind) liegt Osnabrück mit 77,6% an der Spitze.

Stadt	Einwohner	Erhebungsjahr	Aktivenquote für das Sporttreiben (sporadisch und regelmäßig)(%)	Aktivenquote für regelmäßiges Sporttreiben (%)
Berlin	3,3 Mio.	2006/2007	72,0	61,0
Hamburg	1,7 Mio	2009	80,5	62,9
Hannover	538.000	2008	78,8	72,0
Lübeck	213.000	2008	80,3	68,9
Osnabrück	165.000	2011	83,4	77,6

Tab. 5.1.2: Sportaktivenquote im Städtevergleich (Quelle: eigene Erhebungen)

Größere Unterschiede ergeben sich, wenn der Zusammenhang von Sportaktivität und Alter betrachtet wird. In der Gruppe der Kinder und Jugendlichen von 10-18 Jahren erreicht die Sportaktivenquote in Osnabrück mit fast 93,4% ihren höchsten Wert. Mit zunehmendem Alter geht der quantitative Umfang der Sportaktivitäten langsam zurück und hat bei den über 64-Jährigen mit 76,0% den niedrigsten Wert.

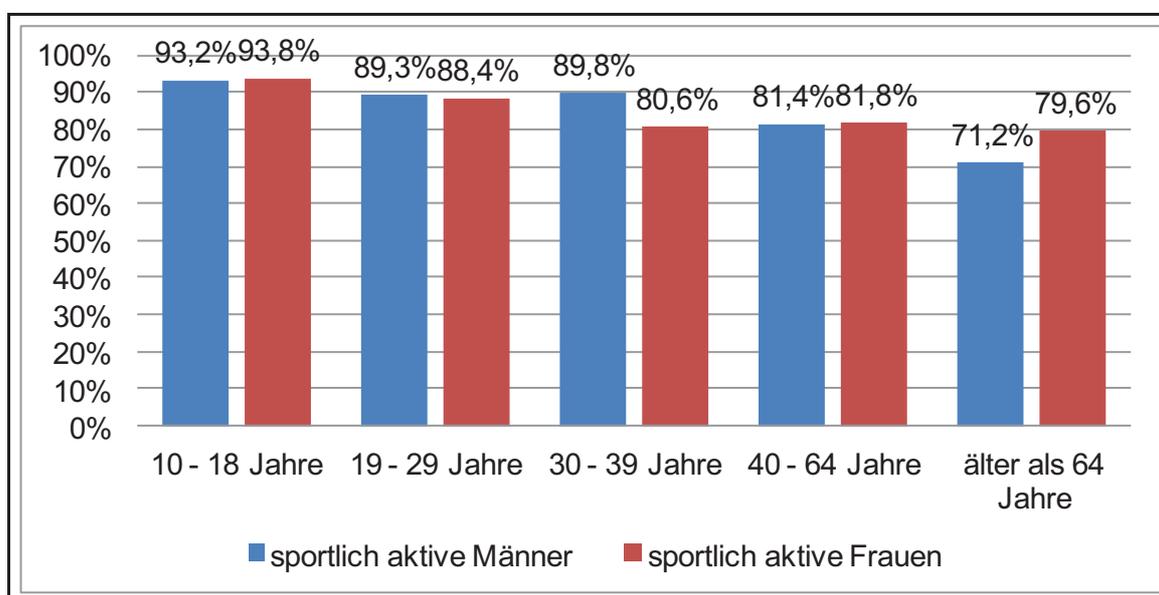


Abb. 5.1.2: Sportaktivität nach Altersgruppen

Weitere Unterschiede bestehen in einigen Altersgruppen bei einem Vergleich der Geschlechter. Im Alter von 10-29 Jahren unterscheiden sich die Sportaktivenquoten nicht signifikant. Auch in der Altersgruppe der 40- bis 64-Jährigen ist die Sportaktivität der Frauen nur um weniger als ein halbes Pro-

zent, also fast unerheblich, höher. In der Altersgruppe der 30- bis 39-Jährigen ist die männliche Aktivenquote um fast 9,5% höher als die der weiblichen Personen. Mit zunehmendem Alter überholen weibliche Personen die männlichen. Bei den über 64-Jährigen fällt auf, dass die Frauen um 8,4% sportlicher sind als die Männer. Hierbei handelt es sich um einen bundesweiten Trend, wonach mit zunehmendem Alter die Sportaktivitäten bei weiblichen Personen zu-, und bei männlichen Personen abnehmen. Bei der Gestaltung der Sportangebote für ältere Menschen lässt sich aus den Untersuchungsergebnissen die Notwendigkeit ableiten, vor allem männliche Personen für den Sport zu gewinnen.

Die Aktivenquote bei der nichtdeutschen Bevölkerung (73,8%) liegt um 10% niedriger als die Vergleichswerte für die deutsche Bevölkerung (83,8%). Im Gegensatz zu den kaum voneinander abweichenden männlichen und weiblichen Sportaktivenquoten der Gesamtbevölkerung liegen die Sportaktivenquoten der männlichen Personen bei der nichtdeutschen Bevölkerung um fast 14% über den Werten der weiblichen Personen.

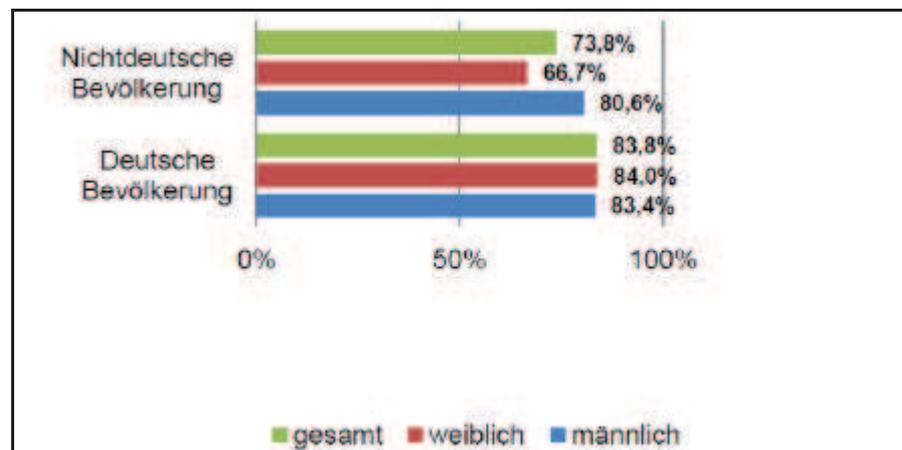


Abb. 5.1.3: Sportaktivität der nichtdeutschen Bevölkerung im Vergleich zur deutschen Bevölkerung nach Geschlecht

Eine Herausforderung für die Osnabrücker Sportentwicklung ist es daher, vor allem weibliche, nichtdeutsche Personen für den Sport zu gewinnen.

5.1.2.2 Motive für Sportaktivität und -passivität

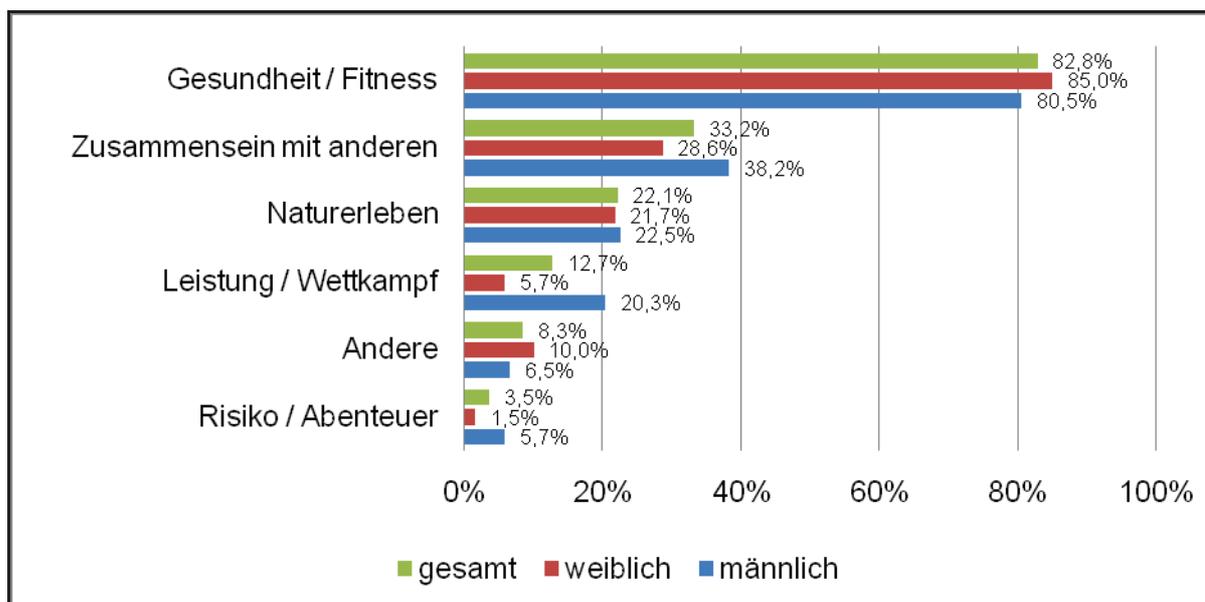


Abb. 5.1.4: Gründe für Sportaktivitäten

Das Motiv Gesundheit/ Fitness ist sowohl für die männlichen als auch für die weiblichen Befragten von großer Bedeutung. Über 80% der sportaktiven Osnabrückerinnen und Osnabrücker nutzen Sport, um sich fit und gesund zu halten. Die Rangliste der Motive zum Sporttreiben unterscheidet sich bei den männlichen und weiblichen Befragten lediglich im Bereich Leistung und Wettkampf. Während die männlichen Befragten das Motiv Leistung/Wettkampf als fast genauso wichtig wie das Motiv des Naturerlebens erachten, ist für die weiblichen Befragten das Wettkampfmotiv eher unbedeutend. Obwohl das Motiv des Zusammenseins mit anderen für beide Geschlechter das zweitwichtigste Motiv ist, ist der Anteil der männlichen Befragten, die dieses Motiv als zutreffend empfinden mit 38,2% um fast 10% höher als bei den weiblichen Befragten. Das Motiv Risiko und Abenteuer ist für die weiblichen Befragten von noch geringerer Bedeutung als für die männlichen Befragten.

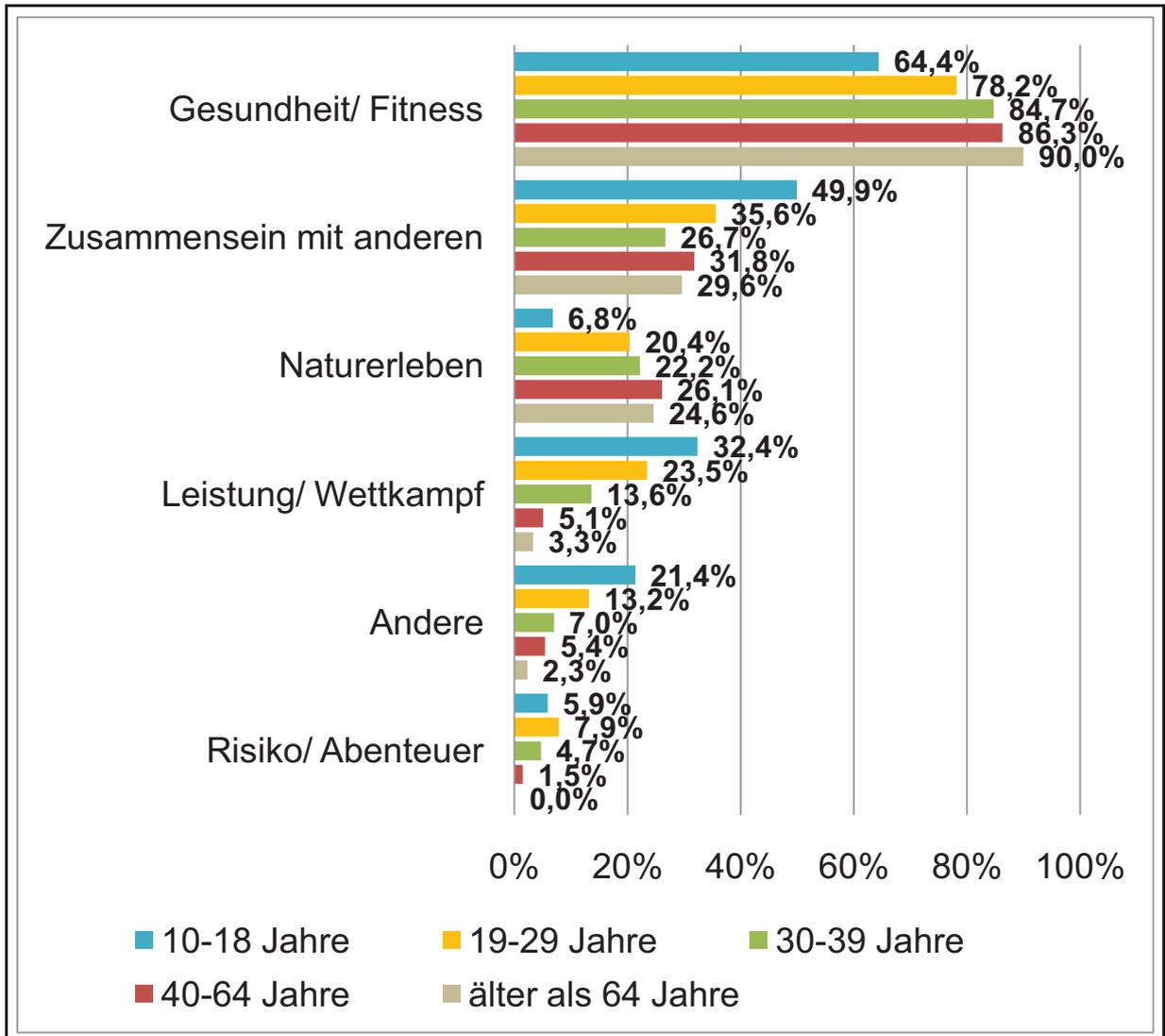


Abb. 5.1.5: Sportmotive und Altersgruppen

Interessant sind die in den verschiedenen Altersgruppen zu erkennenden Tendenzen der Gründe, um Sport zu treiben. Das Motiv Gesundheit/Fitness ist in allen Altersgruppen das wichtigste. Schon weit mehr als die Hälfte der 10-18-Jährigen sind durch Gesundheit und Fitness zum Sporttreiben motiviert. Die Bedeutung dieses Motivs steigt mit zunehmendem Alter an und erreicht in der Gruppe der über 64-Jährigen einen Wert von 90%. Dieser Tendenz genau gegenläufig ist ein durch Leistung und Wettkampf motiviertes Sporttreiben. Während noch über ein Drittel der befragten Jugendlichen das Motiv Leistung/Wettkampf als wichtig erachtet, sinkt dieses Motiv auf einen Wert von 3,3% bei den über 64-Jährigen. Auch andere Gründe zum Sporttreiben verlieren mit dem Älterwerden an Bedeutung. Für alle Altersklassen relevant sind das Zusammensein mit anderen und das Naturerleben. Bei beiden Motiven heben sich die Jugendlichen von den über 19-Jährigen ab. Jeder zweite 10-18-Jährige nennt das Zusammensein mit anderen als wichtiges Motiv für die Sportaktivitäten, während dieses Motiv bei den älteren Befragten nur von circa jedem dritten genannt wird. Für das Naturerleben können sich die

befragten Jugendlichen mit 6,7% noch weniger begeistern als die Erwachsenen mit durchschnittlich gut 20%.

Für eine Sportentwicklungsplanung sind die Gründe der Sportpassivität bedeutsam.

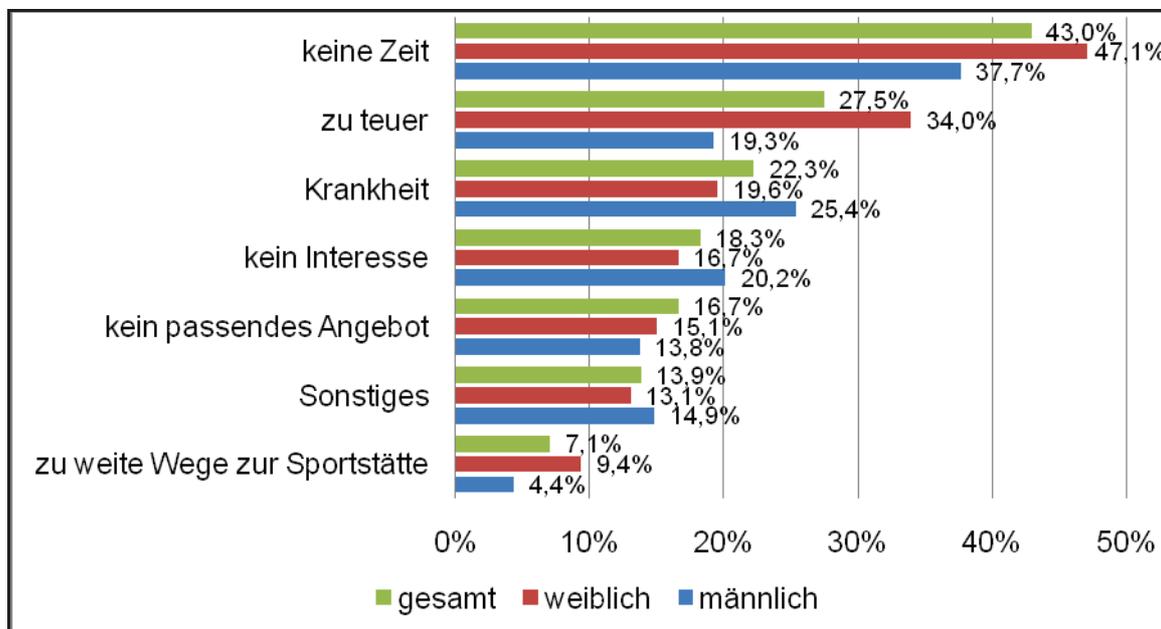


Abb. 5.1.6: Gründe für Sportpassivität

Die häufigste Ursache dafür, dass Personen verhindert sind, Sport zu treiben, ist der Zeitmangel. Im Vergleich zu den Männern ist der Anteil der Frauen, die keine Zeit zum Sporttreiben finden, sogar noch um 10% höher (47,1%). Ein weiteres Hindernis zur Sportausübung ist das fehlende Geld. Dass der Sport zu teuer ist, wurde von deutlich mehr weiblichen als von männlichen Befragten bemängelt. Rund ein Fünftel der weiblichen Befragten, die keinen Sport treiben, begründen ihre Passivität mit Krankheit. Bei den männlichen Befragten geben sogar ein Viertel an, wegen Krankheit keinen Sport auszuüben. 16,7% vermissen ein passendes Angebot. Zu weite Wege zur Sportstätte sind mit einem Wert von 7,1% nur bedingt ein Hinderungsgrund für Sportaktivitäten.

Neben den geschlechtsspezifischen Unterschieden sind auch altersabhängige Gründe für Sportpassivität auffällig. So sind in der Altersgruppe der 19-29-Jährigen die Hinderungsgründe am Sport „keine Zeit“ (73,7%) und „zu teuer“ (53,1%) herausragend. In allen anderen Altersgruppen gibt rund jeder Zweite an, nicht ausreichend Zeit zum Sporttreiben zu haben. Eine finanzielle Begründung nimmt mit zunehmendem Alter ab, kommt jedoch bei den Jugendlichen mit 17,4% noch seltener vor als bei den über 64-Jährigen (19,3%). Die Hälfte der über 64-Jährigen, die keinen Sport treiben, erklärt dies durch Krankheit. Dass kein passendes Angebot besteht, wird altersabhängig sehr verschieden empfunden. Nach ihren Angaben würden 34,7% der passiven Jugendlichen bei geeignetem Angebot Sport treiben.

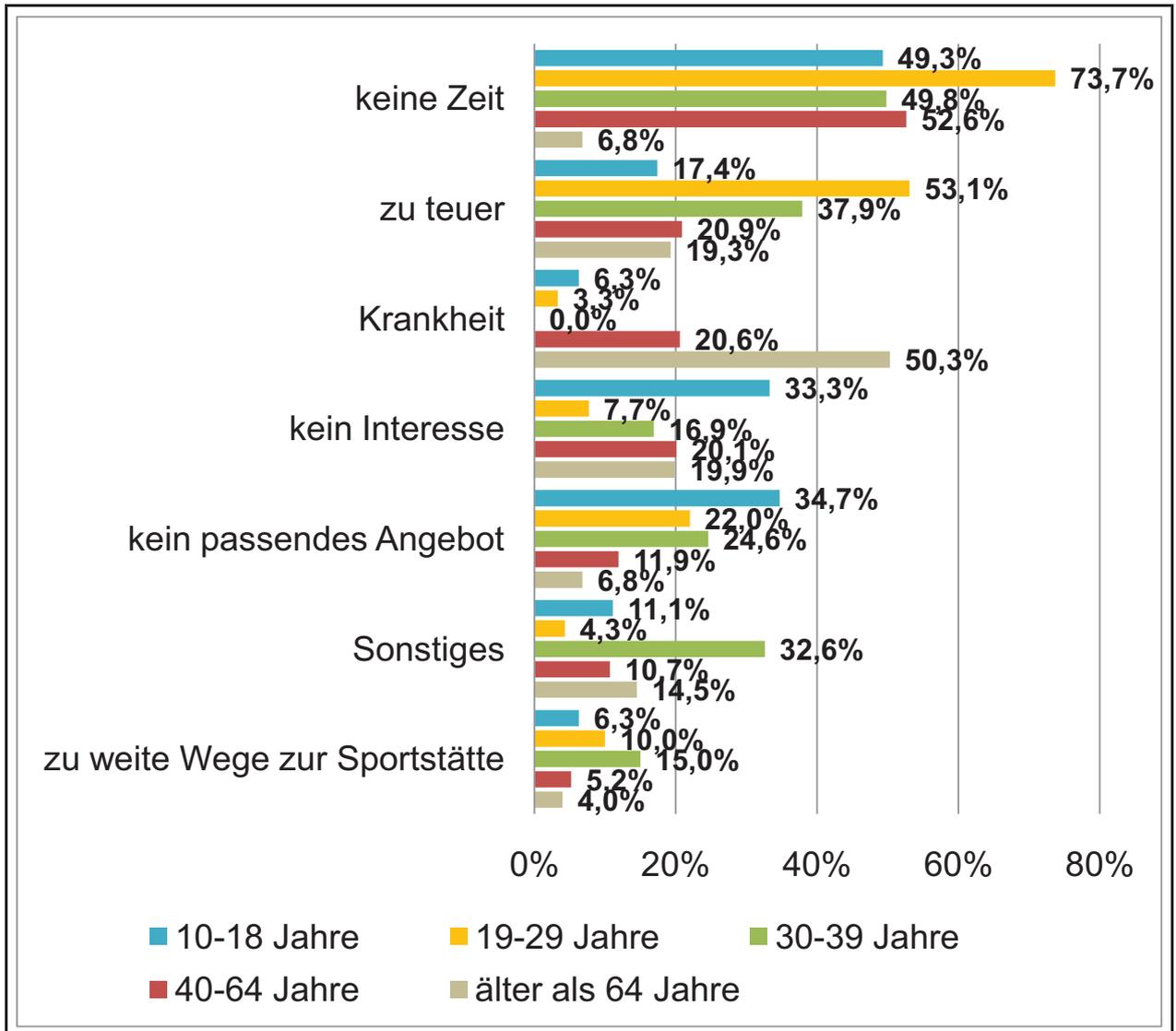


Abb. 5.1.7: Gründe für Sportpassivität differenziert nach Altersgruppen

5.1.2.3 Hitliste der Sportformen

Die in Osnabrück ausgeübten Sportformen zeigen eine große Vielfalt unterschiedlichster Sport- und Bewegungsaktivitäten. Sie reichen von den freizeitsportlich orientierten Formen wie Radfahren und Schwimmen über traditionelle Vereinssportarten wie Fußball, Volleyball oder Basketball bis hin zu Trendsportarten wie Inlineskaten/Rollschuhlaufen oder Walking/Nordic Walking. Aber auch Wandern, Spaziergehen und sogar draußen Spielen sind Bewegungsaktivitäten, die entsprechend dem weit gefassten Sportbegriff genannt werden. Insgesamt gaben die Befragten 134 verschiedene Sport- und Bewegungsaktivitäten an.

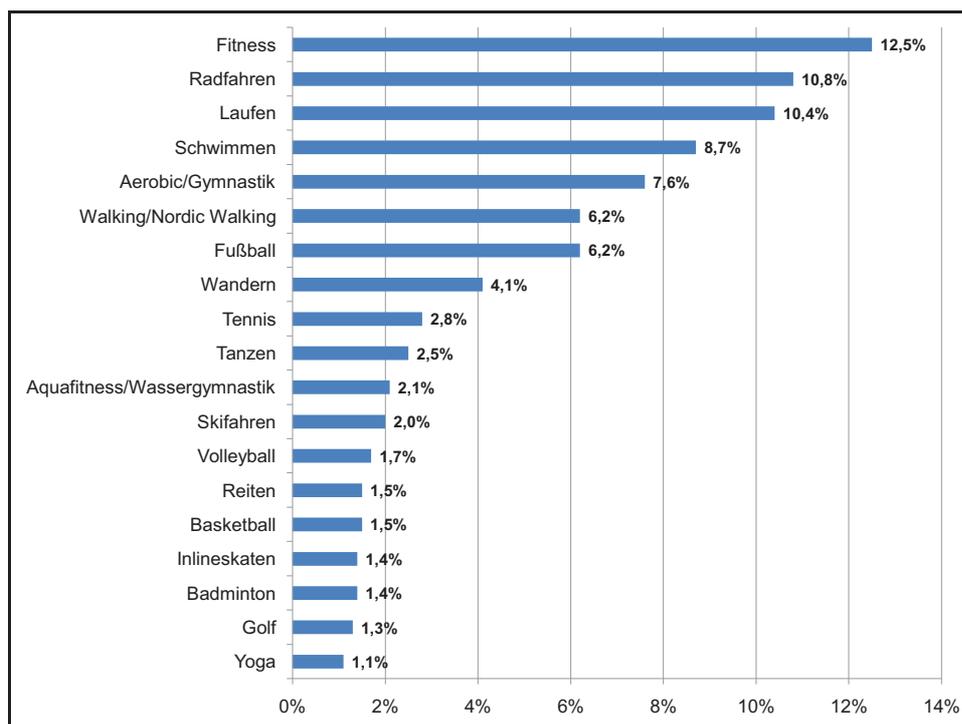


Abb. 5.1.8: Hitliste der Sportformen

In der Gesamtbetrachtung der von den Osnabrückern favorisierten Sportaktivitäten liegt Fitness mit 12,5% auf dem ersten Platz. An zweiter und dritter Stelle der Hitliste folgen mit fast gleichen Anteilen von 10,7% und 10,4% Radfahren und Laufen. Auf Platz vier findet sich Schwimmen mit 8,7% und an fünfter Stelle ist Aerobic/Gymnastik mit 7,6% platziert.

Erhebliche Unterschiede gibt es bei den Sportformen zwischen den Geschlechtern. Während sich in der Gesamtbetrachtung Fußball und Walking/Nordic Walking mit 6,2% den sechsten Platz teilen, steht Fußball in der Rangliste der sportaktiven männlich Befragten auf Platz eins und bei den sportlich aktiven Frauen auf Platz 19. Anhand des Fußballs können die differierenden Sportinteressen beider Geschlechter am deutlichsten aufgezeigt werden. Ein ähnliches Interesse beider Geschlechter ist zum Beispiel beim Wandern, Skifahren und beim Volleyball zu erkennen. Auch die geschlechtsspezifischen Unterschiede beim Radfahren und beim Laufen sind nicht sehr groß, wobei es etwas mehr weibliche Radfahrer und einen leicht größeren Anteil männlicher Jogger gibt. Um die geschlechtsspezifischen Unterschiede genauer analysieren zu können, sind die in der Hitliste (Tabelle 5.1.3) aufgeführten Sportarten abhängig von Geschlecht noch einmal differenziert dargestellt.

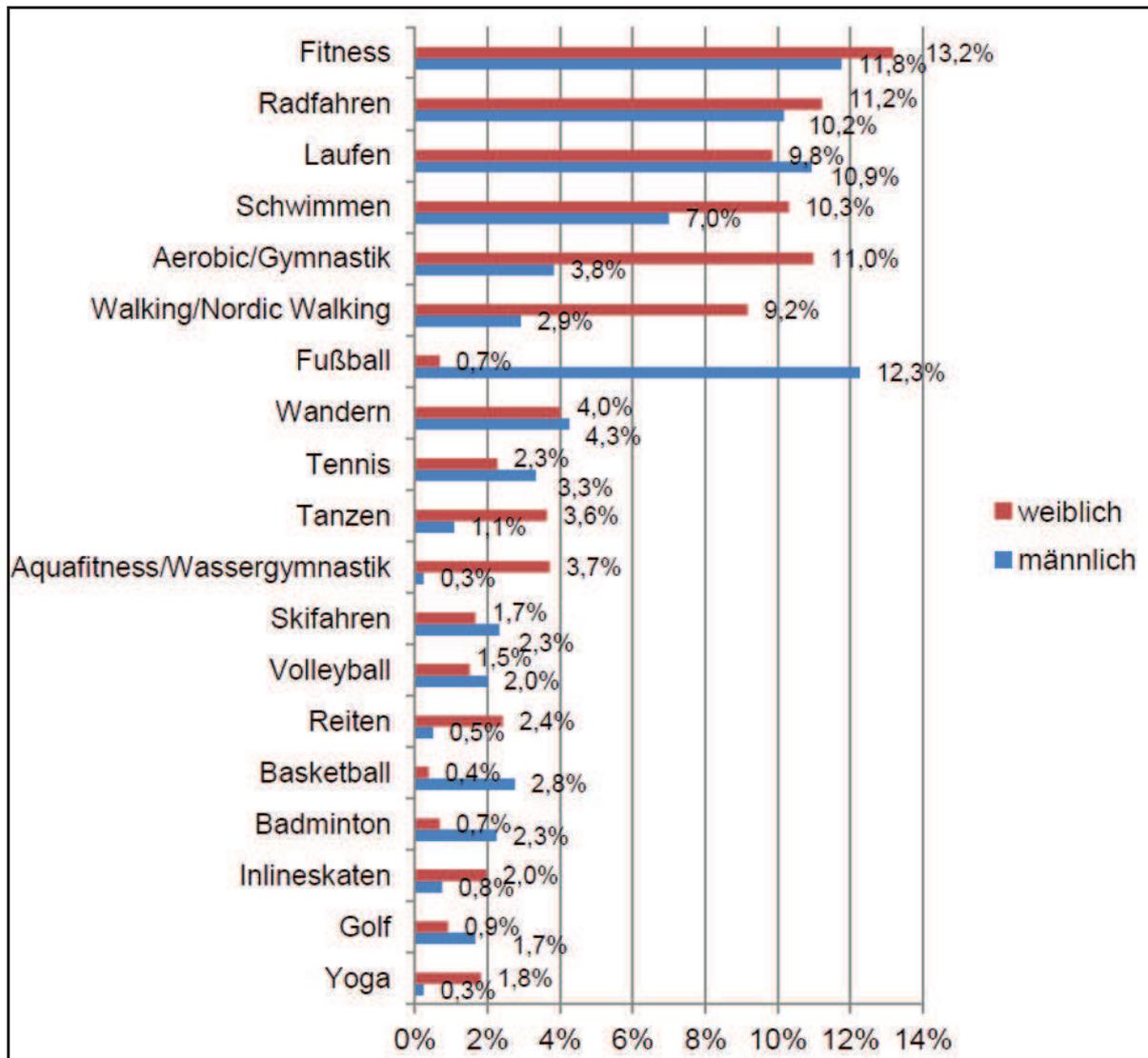


Abb. 5.1.9: Hitliste der Sportformen nach Geschlecht



Abb. 5.1.10: Fitness (Aktivital im OSC) und Radfahren (hier im Stadtteil Wüste) sind die beliebtesten Sportformen in Osnabrück

Hinzu kommt, dass die bevorzugten Sportformen in den verschiedenen Altersgruppen sehr unterschiedlich sind.

Sportform	männlich					weiblich				
	10 - 18 Jahre	19 - 29 Jahre	30 - 39 Jahre	40 - 64 Jahre	älter als 64 Jahre	10 - 18 Jahre	19 - 29 Jahre	30 - 39 Jahre	40 - 64 Jahre	älter als 64 Jahre
Fitness	5,5%	11,6%	15,8%	11,4%	12,6%	3,0%	20,7%	15,7%	12,3%	9,4%
Radfahren	6,5%	5,1%	7,7%	12,7%	17,4%	4,0%	9,4%	10,8%	12,9%	12,9%
Laufen	7,1%	12,7%	19,7%	10,7%	3,2%	7,1%	18,0%	13,7%	8,6%	2,5%
Schwimmen	3,9%	5,1%	9,8%	7,0%	8,9%	8,1%	10,5%	10,3%	8,4%	13,7%
Aerobic/ Gymnastik	0,0%	0,7%	0,0%	5,5%	11,6%	3,0%	9,4%	8,8%	12,3%	14,4%
Fußball	25,8%	16,4%	15,3%	8,5%	0,5%	7,1%	0,4%	0,0%	0,2%	0,0%
Walking	0,0%	0,0%	0,5%	6,2%	5,3%	1,0%	0,8%	6,9%	13,7%	13,3%
Wandern	0,0%	0,0%	1,6%	5,5%	13,7%	0,0%	1,6%	2,5%	4,9%	7,2%
Tennis	3,9%	2,9%	1,6%	3,5%	5,3%	3,0%	1,6%	0,0%	2,5%	4,0%
Tanzen	0,6%	0,7%	2,2%	1,7%	0,0%	10,1%	5,5%	2,5%	3,5%	0,7%
Aquafitness	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,6%	0,0%	0,4%	3,4%	3,7%	8,6%
Skifahren	1,9%	2,2%	2,2%	3,0%	1,6%	1,0%	0,4%	2,0%	2,0%	2,2%
Volleyball	1,3%	3,6%	1,6%	1,5%	1,6%	4,0%	3,9%	2,0%	0,2%	0,0%
Basketball	5,8%	4,0%	2,7%	2,0%	0,0%	2,0%	0,4%	0,5%	0,2%	0,0%
Reiten	0,6%	0,0%	0,0%	1,0%	1,1%	13,1%	2,7%	2,5%	2,1%	0,4%
Badminton	2,6%	2,9%	4,9%	1,2%	0,0%	3,0%	0,4%	0,5%	0,8%	0,0%
Inlineskaten	0,6%	1,1%	0,5%	0,7%	0,0%	4,0%	3,9%	4,9%	0,6%	0,0%
Golf	0,6%	2,2%	0,0%	1,0%	5,3%	1,0%	0,0%	0,5%	0,8%	2,5%
Yoga	0,0%	0,0%	0,5%	0,2%	0,5%	0,0%	1,6%	2,9%	1,8%	1,8%
Kraftsport/ Krafttraining	0,6%	2,9%	1,6%	0,5%	0,0%	1,0%	1,6%	0,5%	0,8%	0,0%
Tischtennis	2,6%	2,2%	1,6%	0,5%	0,0%	1,0%	1,6%	0,5%	0,8%	0,0%
Kampfsport	1,9%	1,8%	0,5%	0,0%	0,0%	1,0%	0,4%	1,0%	0,6%	0,0%

Tab. 5.1.3: Hitliste der Sportformen nach Geschlecht und Alter

Die beliebteste Sportart bei den männlichen Jugendlichen zwischen 10 und 18 Jahren ist traditionell der Fußball. Auch in der Altersgruppe der Männer zwischen 19 und 29 Jahren ist Fußball die am häufigsten betriebene Sportart, während mit steigendem Alter vermehrt die Sportarten Radfahren, Fitness und Wandern betrieben werden. Bei den weiblichen Jugendlichen zwischen 10 und 18 Jahren ist die beliebteste Sportart Reiten, gefolgt vom Tanzen und Schwimmen. Während das Interesse am Schwimmen mit zunehmendem Alter steigt und in der Altersgruppe der über 64-jährigen weiblichen Personen den höchsten Wert erreicht, nimmt die Anzahl der Reiterinnen und Tänzerinnen mit zunehmendem Alter ab.

Fitness und Radfahren sind sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen oberhalb des vierzigsten Lebensjahres die meist betriebenen Sportarten. In der Altersgruppe der 19- bis 39-Jährigen ist bei den Männern Laufen die beliebteste Sportart, wohingegen die 19- bis 39-Jährigen Frauen bevorzugt Fitness betreiben.

Das Sportverhalten der Osnabrücker ist sehr traditionell geprägt, sodass die Ballsportarten wesentlich häufiger von den männlichen Befragten betrie-

ben werden und Tanzen, Aquafitness, Inlineskaten und Yoga mit wenigen Ausnahmen als Frauensportarten bezeichnet werden können. Eine Ausnahme bei den Ballsportarten stellt Tennis dar, was nur leicht von den Männern dominiert wird, aber auch bei den weiblichen Befragten eine beliebte Sportart in allen Altersklassen ist.

5.1.2.4 Themenfelder

Die teilweise unübersichtliche Vielfalt der Sportformen lässt sich durch eine Zusammenfassung der praktizierten Formen in Themenfeldern übersichtlicher gestalten.

Themenfelder	männlich	weiblich	gesamt
Abenteuer/Risiko	1,7%	0,4%	1,0%
Ausdauer/Outdoor	44,1%	53,3%	48,9%
Gesundheit/Fitness	18,3%	32,6%	25,8%
Kämpfen	2,8%	0,9%	1,8%
Sonstige	0,7%	0,5%	0,6%
Spiele/Spielen	31,3%	8,1%	19,2%
Tanzen/Kreativität/Bewegungskünste	1,3%	4,2%	1,8%

Tab. 5.1.4: Themenfelder differenziert nach Geschlecht

Ein Blick auf die Tabelle 5.1.4 vermittelt die große Bedeutung des Themenfeldes „Ausdauer/Outdoor“ in Osnabrück. Fast jede zweite ausgeübte Sportform ist diesem Themenfeld zuzuordnen, wobei es hinsichtlich der Sportmotive viele Überschneidungen mit dem zweitwichtigsten Themenfeld „Gesundheit/Fitness“ gibt. Fast Dreiviertel aller genannten Sportformen werden in diesen beiden Themenfeldern ausgeübt. Der Anteil der Sportformen, die von den weiblichen Befragten angegeben wurden, ist in diesen beiden führenden Themenfeldern noch größer als bei den männlichen Befragten. Dafür zeigen die männlichen Befragten eine häufigere Aktivität im Themenfeld „Spiele/Spielen“ (31,3%) im Vergleich zu den weiblichen Befragten (8,1%). Die Einordnung der Sportformen in die Themenfelder verdeutlicht das schon durch die Hitliste (Abb. 5.1.4) der Sportformen dargestellte Ergebnis, wonach der Sport in Osnabrück eher durch traditionelle Rollenbilder geprägt wird. So sind neben den bereits genannten geschlechtsspezifischen Unterschieden mehr weibliche Befragte im Themenfeld „Tanzen/Kreativität/Bewegungskünste“ aktiv, wohingegen die Themenfelder „Kämpfen“ und „Abenteuer/ Risiko“ von männlichen Befragten dominiert werden.

Durch eine nach den Altersgruppen differenzierte Betrachtung der Themenfelder zeigt sich eine altersabhängige Prägung des Sportverhaltens in Osnabrück. Mit zunehmendem Alter steigt der Umfang der Sportaktivitäten in den beiden wichtigsten Themenfeldern „Ausdauer/ Outdoor“ und „Gesundheit/Fitness“. Eine umgekehrte Tendenz ist in den Themenfeldern „Spiele/Spielen“, „Tanzen/Kreativität/ Bewegungskünste“ (bis auf einen leichten Anstieg bei den 40-64-Jährigen) und „Kämpfen“ zu erkennen. Auffallend ist, dass

der Bereich „Gesundheit/Fitness“ mit 6,6% für die Jugendlichen von 10 – 18 Jahren kaum von Interesse ist, sodass die Prioritätenliste der Jugendlichen sich grundsätzlich von der der älteren Personen unterscheidet. Am aktivsten sind die 10-18-Jährigen im Themenfeld „Spiele/ Spielen“(42,2%), gefolgt vom Themenfeld „Ausdauer/Outdoor“ (36,9%). Mit großem Abstand stehen auf Platz drei die Themenfelder „Tanzen/ Kreativität/ Bewegungskünste“ und „Gesundheit/ Fitness“, dicht gefolgt vom Themenfeld „Kämpfen“ (5,7%). Auch die 19-29-Jährigen bevorzugen eher einen spielerischen als einen gesundheitsorientierten Sport.

Themenfelder	10 - 18 Jahre	19 - 29 Jahre	30 - 39 Jahre	40 - 64 Jahre	älter als 64 Jahre
Abenteuer/Risiko	1,6%	0,8%	1,8%	0,9%	0,2%
Ausdauer/Outdoor	36,9%	40,7%	51,4%	53,8%	53,0%
Gesundheit/Fitness	6,6%	25,2%	26,4%	27,1%	33,5%
Kämpfen	5,7%	3,8%	0,8%	0,8%	0,2%
Sonstige	0,4%	0,4%	0,0%	0,8%	1,1%
Spiele/Spielen	42,2%	26,1%	17,1%	13,7%	11,1%
Tanzen/Kreativität/Bewegungskünste	6,6%	3,0%	2,6%	2,8%	0,6%

Tab. 5.1.5: Themenfelder differenziert nach Altersgruppen

5.1.2.5 Häufigkeit und zeitlicher Umfang der Sportausübung

Angegeben werden konnten bis zu drei Sportformen, die in der Regel mit jeweils unterschiedlicher Häufigkeit ausgeübt werden. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse ergibt folgendes Bild.

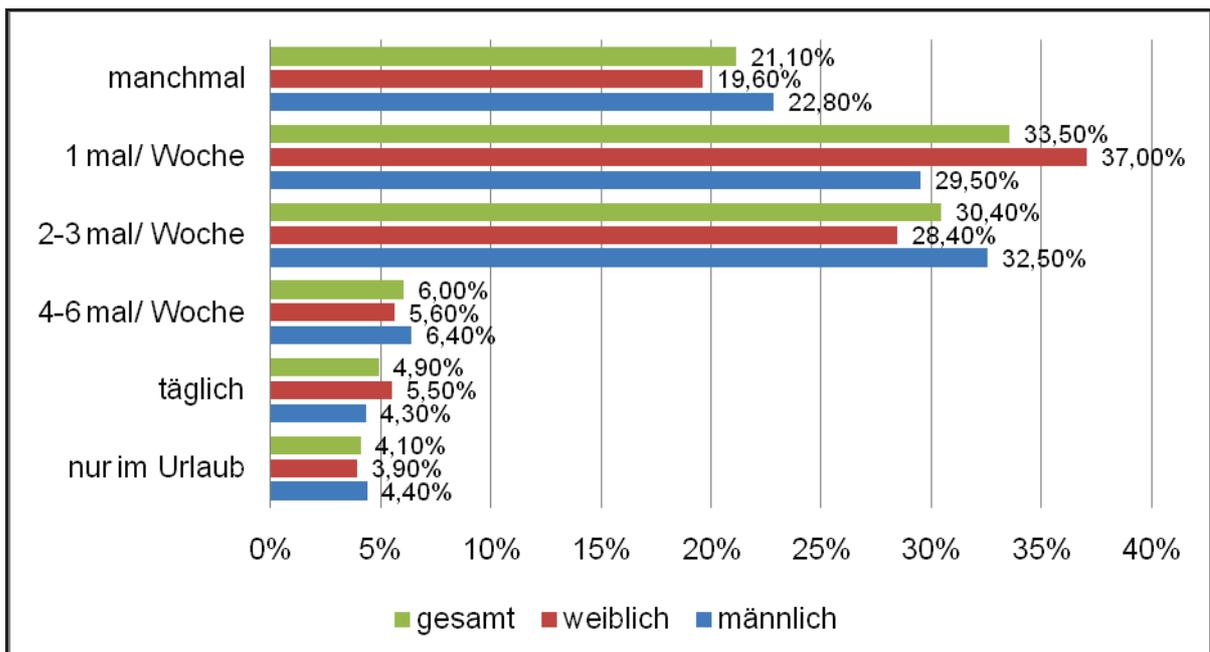


Abb. 5.1.11: Häufigkeit der Sportausübung differenziert nach Geschlecht

Die meisten angegebenen Sportarten werden regelmäßig betrieben. Die Abbildung 5.1.11 zeigt, wie oft die weiblichen und männlichen Befragten jeweils in den von ihnen angegebenen Sportarten aktiv sind. Die Basis für die Prozentwerte sind alle betriebenen Sportarten (= 100%), sodass aus der Abbildung nicht entnommen werden kann, wie viele Gelegenheitssportler es in Osnabrück gibt. Schließlich können die „manchmal“ betriebenen Sportarten auch als sogenannte „Dritt sportarten“ die regelmäßig ausgeübten Sportarten ergänzen. Sportarten, die nur im Urlaub betrieben werden, wurden nur selten genannt und beschränken sich in der Regel auf Skifahren und Snowboarden. Fast Zweidrittel aller Sportarten werden ein bis dreimal wöchentlich betrieben. Die meisten befragten Sportlerinnen betreiben ihre Sportart(en) einmal pro Woche, während der Schwerpunkt der Sportaktivitäten bei den männlichen Befragten bei einer Häufigkeit von zwei- bis dreimal pro Woche liegt. Die relative Anzahl der Sportarten, die nur „manchmal“ betrieben werden, ist bei den Männern größer als bei den Frauen.

Die hohe Sportaktivenquote (über 80%) in Verbindung mit den hohen Werten zur Regelmäßigkeit veranschaulicht die Bedeutung der aktiven Sportausübung in Osnabrück. Bestätigt wird diese Aussage durch die Werte bei den zeitlichen Umfängen der Sportausübung.

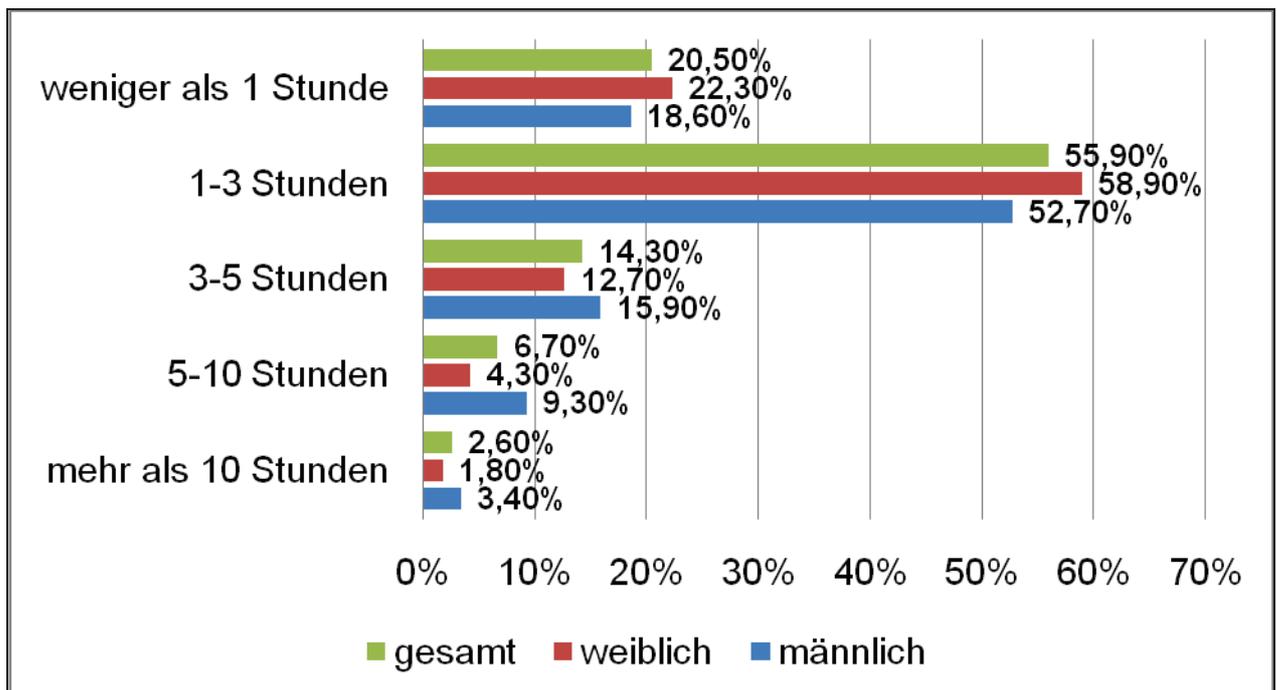


Abb. 5.1.12: Zeitlicher Umfang der Sportausübung differenziert nach Geschlecht

Ebenso wie bei der Erhebung der Häufigkeit des Sporttreibens wird die Prozentuierungsbasis auch bei der Darstellung des zeitlichen Umfangs des Sporttreibens in Abbildung 5.1.12 durch alle genannten Sportarten gebildet. Somit können nur Aussagen über die sportlich aktive Dauer pro Sportart und

nicht pro Sportler/Sportlerin gemacht werden. Es werden mehr als jede zweite der angegebenen Sportarten ein bis drei Stunden pro Woche ausgeübt und mehr als zwei Drittel ein bis fünf Stunden wöchentlich. Ein Fünftel der genannten Sportarten wird weniger als eine Stunde pro Woche betrieben. Sportarten, die länger als 10 Stunden in einer Woche betrieben werden, haben nur einen Anteil von 2,6%.

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede betragen in allen Zeitintervallen weniger als 5%. Für den wöchentlichen Sportzeitraum von bis zu drei Stunden pro Sportart sind verhältnismäßig mehr männliche als weibliche Befragte sportaktiv und bei einer Dauer von drei bis über zehn aktiven Stunden sind eher weiblich Befragte sportaktiv.

5.1.2.6 Organisationsformen

Bei den Angaben über die Organisationsformen der Sportaktivitäten werden wieder alle Sportarten als Prozentuierungsbasis zugrunde gelegt. Da Sportarten auch parallel verschiedentlich organisiert betrieben werden können (beispielsweise sind Vereinsspieler oft in Schulmannschaften aktiv oder organisieren privat zusätzliche Trainingseinheiten), ist die Summe der Sportarten aller Organisationsformen größer als 100%. Über die Hälfte der Sportaktivitäten (56,9%) werden in Osnabrück privat organisiert durchgeführt. Es folgen Vereine (26,8%) und die kommerziellen Anbieter (13,2%). Die übrigen Organisationsformen verzeichnen mit jeweils unter 5% deutlich kleinere Anteile.

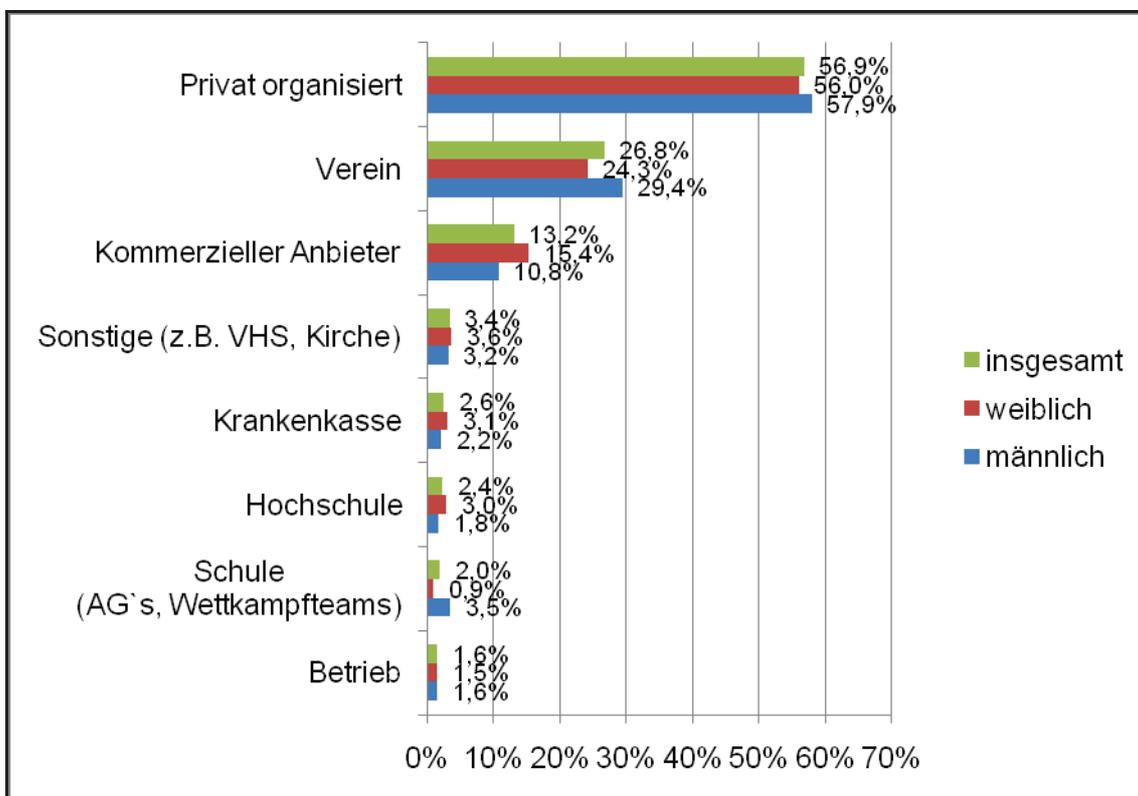


Abb. 5.1.13: Organisationsformen für Sportaktivitäten

Bei einer geschlechtsspezifischen Betrachtung wird deutlich, dass mehr männliche als weibliche Befragte in Sportvereinen aktiv sind, wohingegen die weiblichen Befragten wesentlich mehr Sportaktivitäten bei kommerziellen Sportanbietern ausüben als die männlichen Befragten. Diese geschlechtsspezifische Gewichtung ist analog zu den geschlechtsspezifischen Präferenzen bezüglich der Sportformen und somit auch der Themenfelder zu sehen. Die bei den männlichen Personen beliebten Ballsportarten aus dem Themenfeld „Spiele/ Spielen“ werden hauptsächlich von Sportvereinen angeboten, wogegen sich kommerzielle Anbieter verstärkt auf den von weiblichen Personen (nach dem Themenfeld Ausdauer- und Outdoorsport) favorisierten Fitness- und Gesundheitssport konzentrieren.

Durch eine nach Altersgruppen differenzierte Betrachtung (vgl. Tabelle 5.1.6) wird die sich mit dem Alter verändernde Bedeutung der verschiedenen Sportanbieter deutlich. Während die aktive Sportausübung im Verein zunächst in den steigenden Altersgruppen sinkt und den Tiefststand bei den 30-39-Jährigen (18,1%) erreicht, ist diese Altersklasse vor allem bei den kommerziellen Sportanbietern (20,8%) aktiv. Bei den Altersgruppen ab 40 steigt die Sportaktivität in den Vereinen wieder an (bis zu 29,7%), während das Interesse an den kommerziellen Sportanbietern geringer wird (bis zu 10,4%). Der privat organisierte Sport erfährt seine größte Bedeutung in der Altersklasse der 40-64-Jährigen mit 61,9%.

Organisationsform	Geschlecht		Altersgruppen				
	männlich	weiblich	10 - 18 Jahre	19 - 29 Jahre	30 - 39 Jahre	40 - 64 Jahre	älter als 64 Jahre
Verein	29,4%	24,3%	50,3%	24,3%	18,1%	23,9%	29,7%
kommerzieller Anbieter	10,8%	15,4%	4,4%	13,5%	20,8%	13,5%	10,4%
Krankenkasse	2,2%	3,1%	0,5%	1,3%	3,1%	2,3%	5,6%
Schule	3,5%	0,9%	15,1%	2,4%	0,0%	0,4%	0,0%
Betrieb	1,6%	1,5%	0,4%	2,5%	2,4%	2,0%	0,7%
privat organisiert	57,9%	56,0%	38,5%	56,6%	59,0%	61,9%	56,1%
Sonstige	3,2%	3,6%	3,0%	2,6%	4,7%	2,8%	4,6%

Tab. 5.1.6: Organisationsformen von Sportaktivitäten differenziert nach Geschlecht und Alter

Auffällig ist, dass die Schulen als Sportanbieter viel stärker von den Jungen als von den Mädchen in Anspruch genommen werden. Diese Beobachtung ist Anlass für eine separate Analyse der Organisationsformen für Sportaktivitäten der Jungen und Mädchen zwischen zehn und achtzehn Jahren.

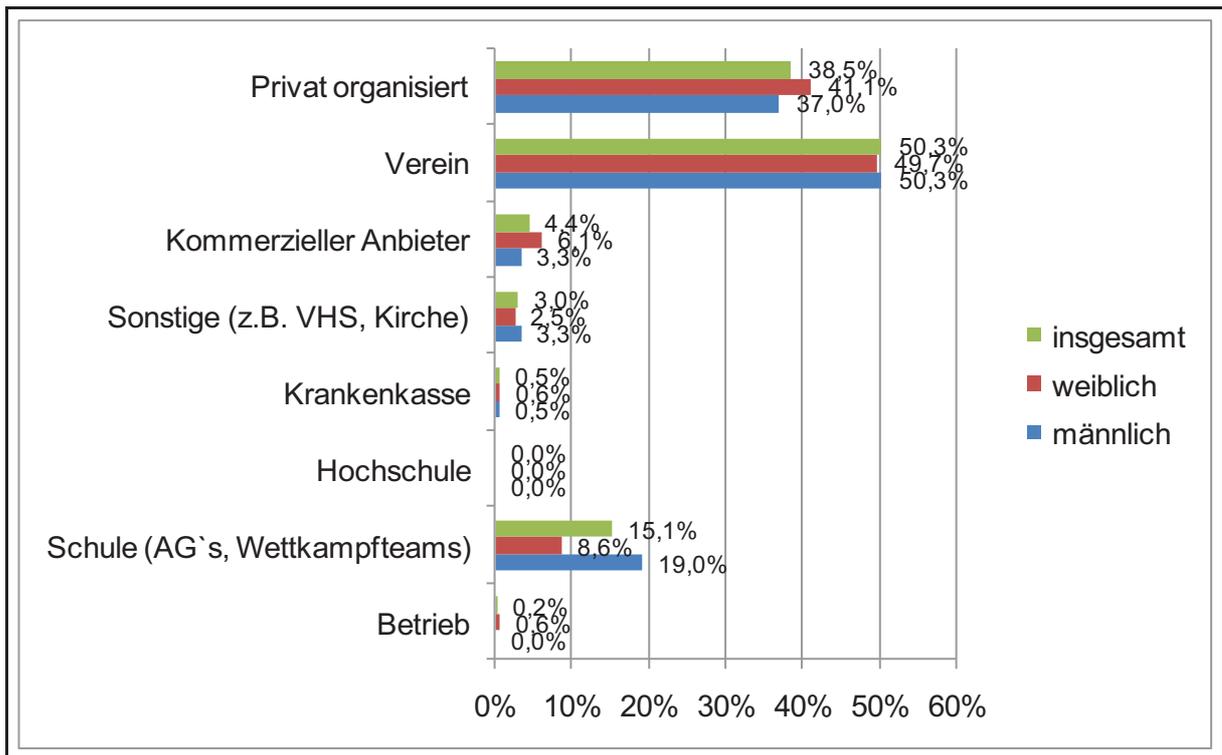


Abb. 5.1.14: Sportorganisationsformen der Jugendlichen (10 – 18 Jahre)

Die befragten Jugendlichen betreiben mehr als jede zweite Sportart im Verein. Im Unterschied zu dem Gesamtbild (Abb. 5.1.13) steht bei den Jugendlichen der privat organisierte Sport erst an zweiter Stelle. Die Mädchen organisieren ihren Sport noch häufiger privat (41,1%) als die Jungen (37%). Erst mit zunehmendem Alter gewinnt der privat organisierte Sport an Dominanz. Der Schulsport (freiwillige Angebote) ist für die Jungen (19%) von wesentlich größerer Bedeutung als für die Mädchen (8,6%). Letztere sind dafür, analog zu den Frauen in der Zusammenfassung aller Altersgruppen (Abb. 5.1.13), stärker bei den kommerziellen Anbietern sportaktiv. Erstaunlich ist, dass bei einer Differenz der Sportaktivitäten in Vereinen zwischen Jungen und Mädchen von nur einem halben Prozent, das Interesse der Mädchen am Schulsport relativ gering ist.

5.1.2.7 Sporträume

Die nicht speziell für die Sportnutzung vorgesehenen Flächen und Räume wie „die Natur“ und „die Straße“ sind für die Ausübung des Sports von großer Bedeutung. Dort finden 28,0% bzw. 14,2% aller Sportaktivitäten statt. Die Sporthalle liegt mit 13,2% aller dort durchgeführten Sportaktivitäten vor dem Fitness-Center mit 11,4% und dem Hallenbad mit 8,8% (vgl. ausführlich Kapitel 5.4).

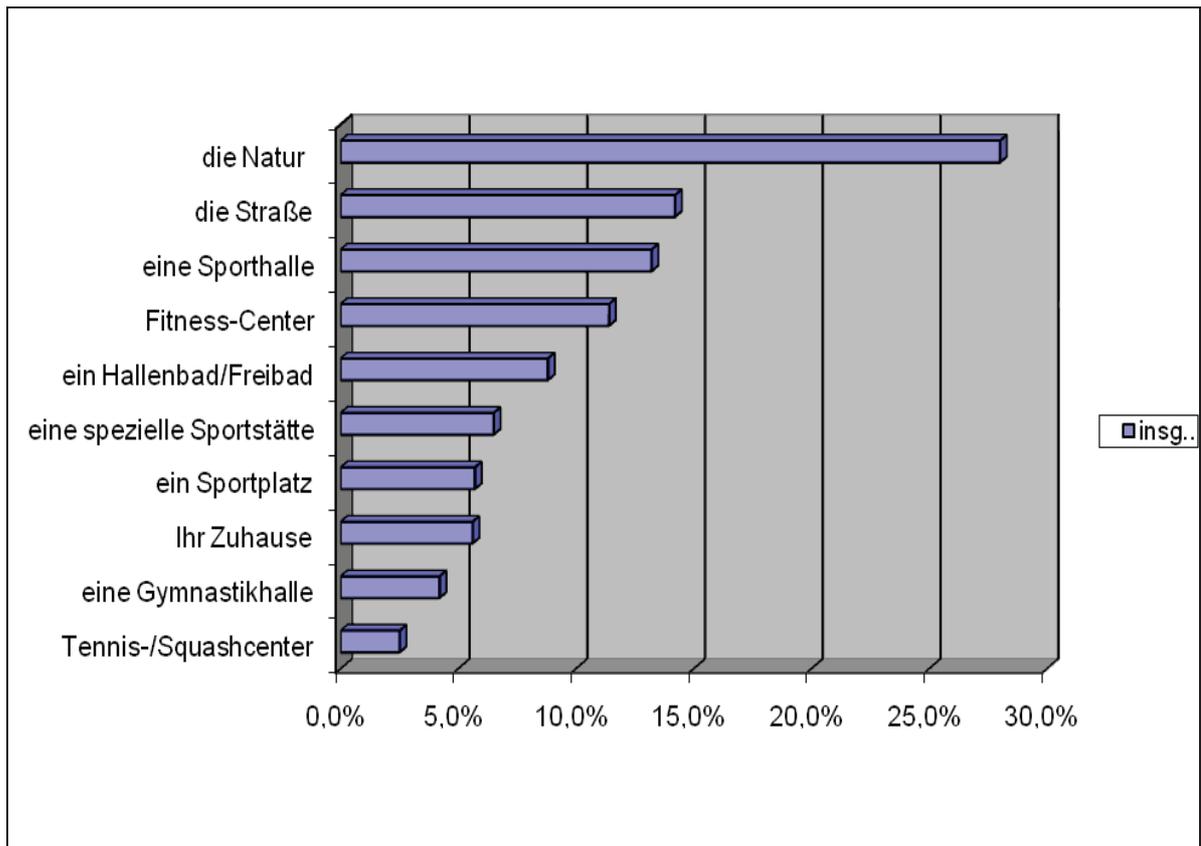


Abb. 5.1.15: Sporträume für Sportaktivitäten

Die vorliegenden Daten lassen keine Aussagen darüber zu, warum die traditionellen Sportanlagen nicht so häufig wie die Natur und die Straße genutzt werden. Dafür kann es verschiedene Ursachen geben, wie z. B. fehlende Sportanlagen, schlechter baulicher und infrastruktureller Zustand der Sportanlagen oder ein ungenügendes Sportanlagenmanagement mit begrenzten Zugangsmöglichkeiten und Nutzungszeiten. Erst durch Untersuchungen über einen längeren Zeitraum lässt sich ermitteln, ob der Bedarf an traditionellen Sportanlagen tatsächlich rückläufig ist.



Abb. 5.1.16: Die Natur als beliebter Sportraum (Rubbenbruchsee)

Beobachtbar sind jedoch hinsichtlich der Sportraumnutzung Unterschiede bei den Geschlechtern und bei den verschiedenen Altersgruppen.

Sportraum	männlich					weiblich				
	10 - 18 Jahre	19 - 29 Jahre	30 - 39 Jahre	40 - 64 Jahre	älter als 64 Jahre	10 - 18 Jahre	19 - 29 Jahre	30 - 39 Jahre	40 - 64 Jahre	älter als 64 Jahre
Sporthalle	43,2%	23,8%	20,6%	14,8%	15,9%	34,3%	13,9%	9,4%	10,9%	10,4%
Gymnastikhalle	1,5%	3,0%	0,7%	3,6%	5,7%	6,0%	6,7%	4,9%	8,0%	10,1%
Sportplatz	28,6%	19,6%	13,5%	6,7%	4,5%	12,0%	2,4%	1,0%	0,7%	1,2%
Hallenbad/Freibad	4,4%	7,1%	10,6%	7,4%	11,4%	7,8%	12,0%	14,3%	12,6%	22,0%
Tennis-/Squashcenter	2,9%	3,0%	5,7%	3,8%	3,4%	3,6%	2,4%	1,0%	3,0%	3,7%
Fitness-Center	8,3%	18,5%	17,7%	13,1%	8,0%	3,6%	22,1%	19,2%	14,5%	12,5%
Spezielle Sportstätte	6,8%	13,7%	9,2%	7,4%	10,2%	24,7%	4,8%	6,9%	6,4%	5,5%
Natur	18,4%	30,4%	29,1%	42,4%	41,5%	27,1%	32,2%	38,4%	41,1%	38,7%
Straße	16,0%	19,0%	19,9%	23,3%	14,2%	12,7%	24,5%	18,7%	15,5%	13,7%
Zuhause	9,7%	6,5%	5,0%	7,1%	5,7%	10,2%	8,2%	8,9%	7,0%	6,1%

Tab. 5.1.7: Für Sportaktivitäten genutzte Sporträume differenziert nach Geschlecht und Alter

Die Tabelle 5.1.7 veranschaulicht, dass z.B. für Jugendliche die Sporthalle und der Sportplatz wichtige Sporträume sind. Mit zunehmendem Alter verlieren die Sporthallen und ganz besonders die Sportplätze als Sporträume

an Bedeutung, wohingegen für die 19- bis 29-jährigen das Fitness-Center sehr bedeutsam wird (vor allem für die Frauen mit 22,1%).

Über 63% der Sportanlagen und -gelegenheiten werden mit gut oder sehr gut bewertet. Bei 17,4% der Sportanlagen sehen die Befragten einen Handlungsbedarf.

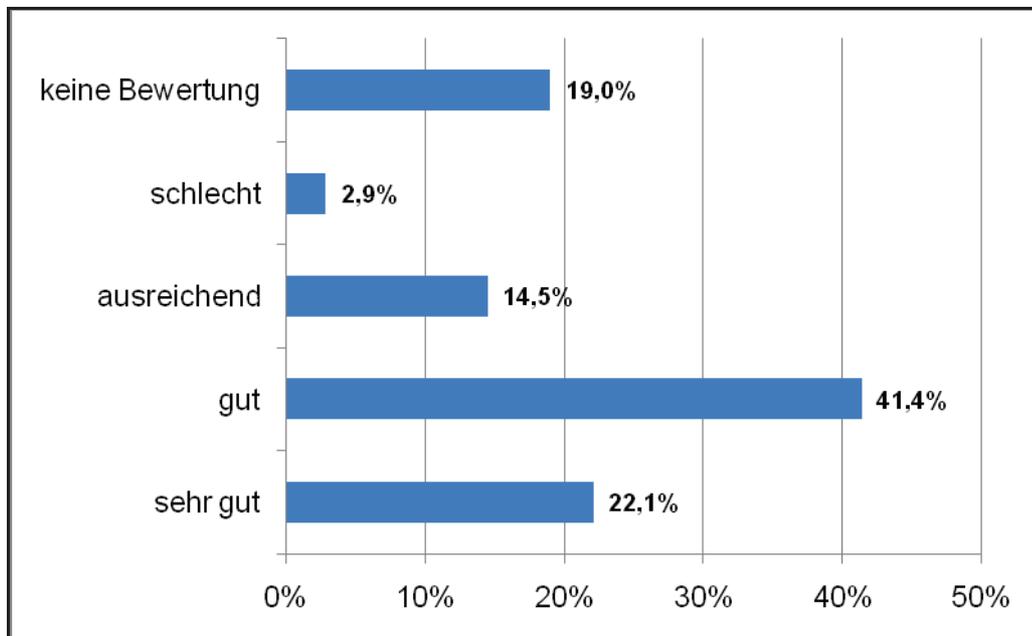


Abb. 5.1.17: Bewertung der Sportanlagen

In Osnabrück liegt der Anteil der von den Befragten nicht bewerteten Sportstätten und Sportgelegenheiten bei 19,0%. Somit wurden „die Straße“, „die Natur“ und „das eigene Zuhause“ ebenso mit bewertet wie die klassischen Sportanlagen. Dennoch beziehen sich die abgegebenen Bewertungen überwiegend auf die klassischen Sportstätten. So liegt der Anteil der Bewertungen der Sporthallen, Gymnastikhallen, Sportplätze, Schwimmbäder, Tennis- und Squashplätze, Fitness-Center und speziellen Sportstätten jeweils bei über 95%. Der Anteil der Bewertungen der Natur, der Straße und des eigenen Zuhauses als Sportgelegenheiten liegt jeweils zwischen 60 und 70%.

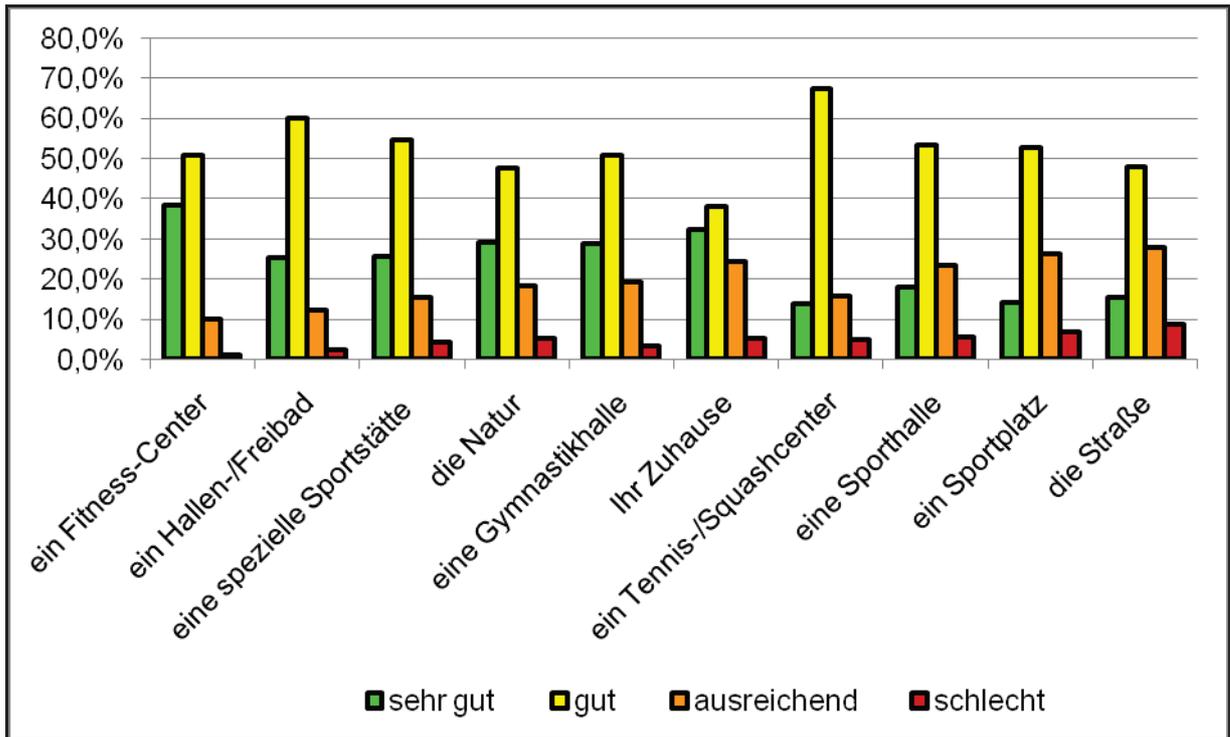


Abb. 5.1.18: Bewertung der einzelnen Sportstätten und Sportgelegenheiten

In Abbildung 5.1.18 sind alle als Antwortmöglichkeiten vorgeschlagenen Sporträume nach ihrem Bewertungsergebnis absteigend aufgelistet. Erwartungsgemäß besteht bei den Sportstätten mit den kostenintensivsten Nutzungsbedingungen der geringste Handlungsbedarf. Über 38% bewerten die von ihnen genutzten Fitnessstudios mit „sehr gut“ und nur knapp 1% mit „schlecht“, was zu einer Durchschnittsbewertung auf einer Skala von 1 („sehr gut“) bis 4 („schlecht“) von 1,7 führt. Der Zustand der Schwimmbäder wird nur als geringfügig schlechter wahrgenommen und erzielt eine durchschnittlichen Bewertung von 1,9. Spezielle Sportstätten wie die Natur, Gymnastikhallen und das eigene Zuhause werden mit leichten Abstufungen einheitlich mit einer 2,0 bewertet. Die Tatsache, dass 5% der zu Hause Sporttreibenden ihren Sportraum mit „schlecht“ bewerten, ist vermutlich so zu erklären, dass diese Befragten durch verschiedene, beispielsweise finanzielle oder verkehrstechnische Gründe bedingt, ihren Sport nicht in ihrer favorisierten Sportstätte ausüben können. Im Vergleich zu den erstgenannten Sporträumen besteht bei den Sporthallen und Sportplätzen verstärkter Handlungsbedarf. Immerhin sagen 28,6% der Bewertungen aus, dass der Zustand der Sporthallen nur „ausreichend“ oder „schlecht“ ist und sogar fast ein Drittel der Sportplatzbewertungen liegt in diesem Bereich.

Das „Schlusslicht des Sportraumrankings“ bildet die Straße, welche zu 8,7% als „schlecht“ bewertet wird. Dieses Empfinden der Sportler, die Osnabrücks Straßen als Sportraum nutzen, wird durch die freien Kommentare bestätigt und unterstützt. Zwei Drittel dieser schlechten Bewertungen stammen von Radfahrern. Jeweils 8,3% derjenigen, die den Straßenzustand mit „schlecht“ bewerten, nutzen die Straße für Inlineskating und Nordic Walking. Auffällig bei

dieser Analyse ist, dass kein Läufer oder Jogger den Straßenzustand bemängelt hat, obwohl 35,7% der Laufsportler die Straße als eine ihrer oder als ihre einzige Sportgelegenheit angegeben haben. Diese Kritik der Osnabrücker gegenüber den Straßenverhältnissen bezieht sich also primär auf die Radwege und das Radwegenetz und nur sekundär auf die Bürgersteige und Fußgängerüberwege.

5.1.2.8 Besuche von Sportveranstaltungen

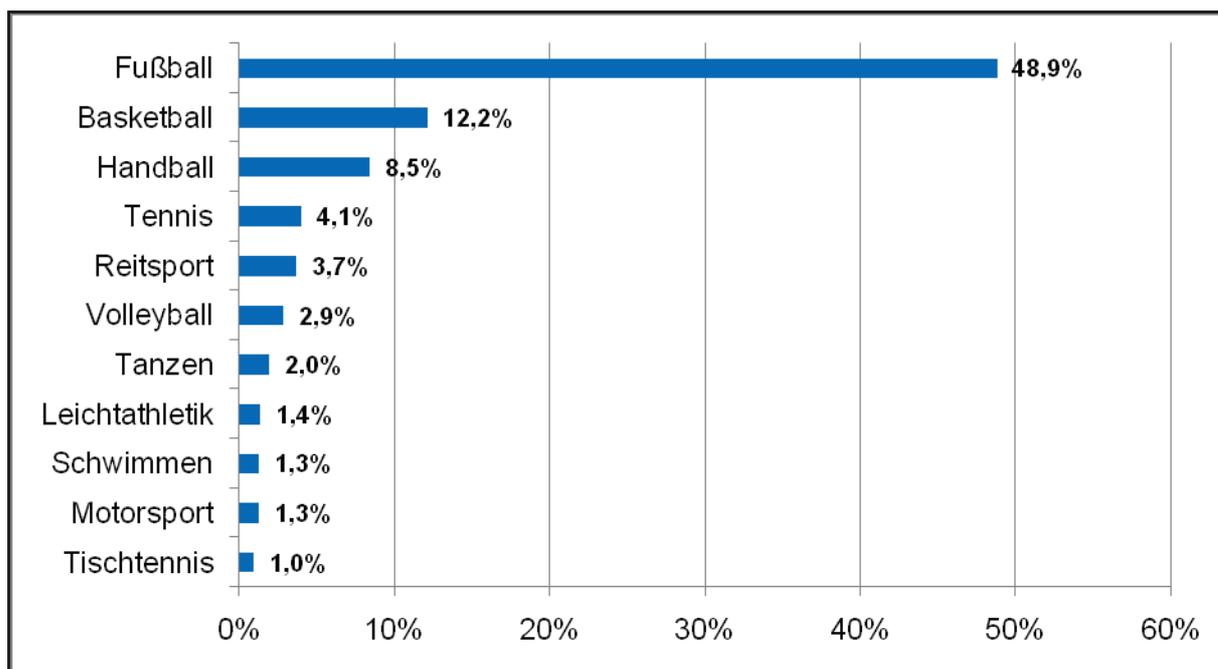


Abb. 5.1.19: Besuche von Sportveranstaltungen

44,8% der befragten Osnabrücker besuchen manchmal als Zuschauer Sportveranstaltungen, wobei der Ort der Sportveranstaltungen unerheblich ist. Das Osnabrücker Sportpublikum besteht zu 58,6% aus männlichen und zu 41,4% aus weiblichen Personen.

Der größte Zuschauermagnet unter den Sportarten ist der Fußball. Fast jeder zweite Osnabrücker hat in den letzten 12 Monaten vor dem Befragungszeitpunkt live bei mindestens einem Fußballspiel zugeschaut.

5.1.3 Auswertung der Kommentare der Befragten

Am Ende des Fragebogens wurde die Möglichkeit zur Formulierung freier Kommentare eröffnet. Absicht war es, einem eventuellen Mitteilungsbedürfnis der Befragten entgegen zu kommen. Nachfolgend handelt es sich um die Darstellung von Ergebnissen, die von der Studentin Ellen Krüger im Rahmen ihrer Masterarbeit „Das Sportverhalten der Osnabrücker Bevölkerung – Ergebnisse einer Befragung“ ermittelt wurden. Die Auswertung ergab, dass vorrangig Kommentare zu den Bereichen Schwimmen, Radfahren und Laufen abgegeben wurden.

5.1.3.1 Schwimmen

Die mit Abstand meisten Kommentare beziehen sich auf die Osnabrücker Schwimmbadsituation.

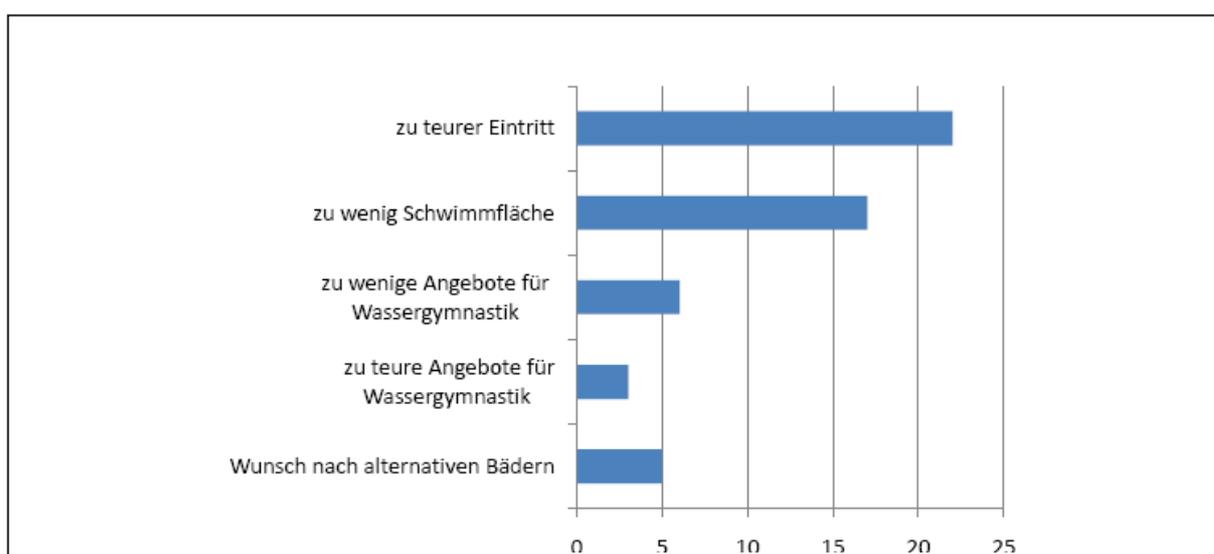


Abb. 5.1.20: Zusammengefasste Kommentare zur Schwimmbadsituation in Osnabrück

Eintrittspreise

Zu hohe Eintrittspreise werden von 16 Befragten bemängelt. Zusätzlich kritisieren sechs Befragte die Badetarife des Nettebades und jeweils eine Person die des Moskau- und des Schinkelbades. Aus den Kommentaren geht hervor, dass sowohl Vereinsschwimmerinnen und -schwimmer als auch Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Wassergymnastik die zusätzlich zu den Vereinsbeiträgen anfallenden Schwimmbadgebühren bemängeln. Der Großteil der „Beschwerden“ stammt jedoch von Schwimmern, die die Bäder privat organisiert nutzen beziehungsweise gerne mehr nutzen würden. Die Kommentare stammen ausschließlich von Sportlerinnen und Sportlern, von denen zwei Drittel „Schwimmen“ oder „Wassergymnastik“ als eine der von ihnen ausgeübten Sportart angegeben haben.

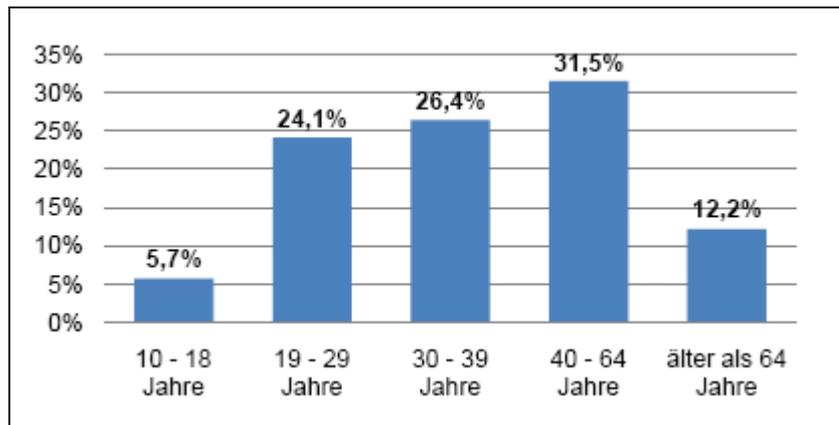


Abb. 5.1.21: Kritik an den zu teuren Eintrittspreisen differenziert nach Altersgruppen der Befragten

Vorrangig ältere Befragte kritisieren die zu teuren Eintrittspreise. Verwiesen wird in einigen Kommentaren auf die Preisgestaltung in den Umlandgemeinden (z.B. Frei- und Hallenbad in Hagen a.T.W. mit einem Eintrittspreis von 1,50 Euro für Schüler- und Studierende). Gewünscht wird ein vergleichbares Bad in Osnabrück, das keine Attraktionen bietet, dafür aber ein 25-Meter-Sportbecken vorhält.

Wasserfläche

Kommentare zu diesem Thema lauten wie folgt:

- „Man kann kaum Bahnen, sondern nur Slalomschwimmen!“
- „Es müsste mehr Schwimmbäder geben“
- „Es gibt zu wenige Möglichkeiten zum Schwimmen (Bahnen ziehen) und zu viele Spaßbäder (...).“
- „Zu viele Pausen im Schwimmbad (Nettebad) - Sommer, Reparaturen“
- „Die Öffnungszeiten des Moskaubades sollten mehr auf sportliche Schwimmer ausgerichtet werden.“
- „Keine Schwimmbäder mehr schließen.“

Gehäuft wird auch die Schließung des Schwimmbades in Atter kritisiert, sowie der Wunsch nach mehr Bädern zum Schwimmen ohne „Schnickschnack“ geäußert. Ein weiterer, häufig benannter Kritikpunkt ist ein zu kleines Angebot an Kursen aus dem Themenfeld „Wassergymnastik“. Unter Verzicht auf ihre Anonymität fordert die Gymnastikabteilungsleiterin des VfL explizit: „Mehr Sportstunden für Wassergymnastik in den Städtischen Bädern!“

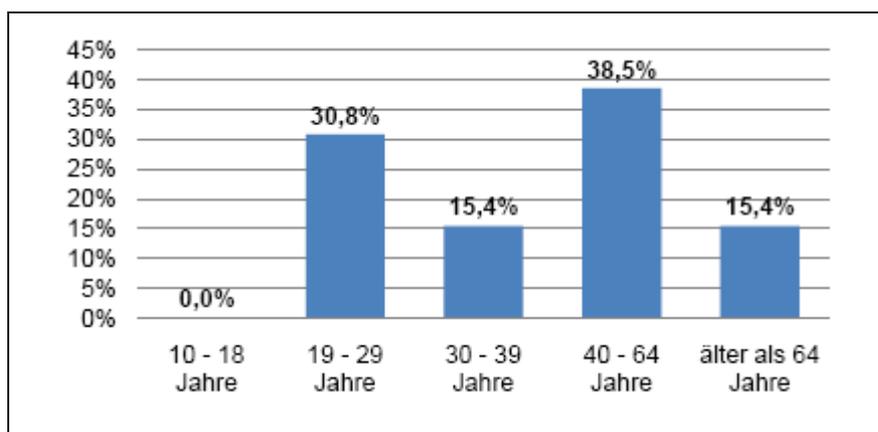


Abb. 5.1.22: Kommentare zu fehlenden Wasserflächen differenziert nach Altersgruppen der Befragten

Fehlende Wasserflächen werden vor allem von den 40- bis 64-Jährigen und den 19- bis 29-Jährigen kritisiert.

Weitere Wünsche

Weitere Kommentare wurden zu den Wünschen nach mehr Badeseen, Naturbädern und Salzwasserbädern formuliert.

Einordnung der Kommentare

Die häufigste Kritik bezüglich des Schwimmens wird in der Altersgruppe der 40-64-Jährigen geäußert. Bezüglich der Schwimmbadtarife könnte eine mögliche Erklärung dafür sein, dass von den Badbetreibern sowohl Schüler- und Studentenermäßigungen, als auch verhältnismäßig günstigere Familienkarten angeboten werden, nicht aber für ältere, alleine schwimmende Personengruppen. Die Ermäßigung des Eintritts beträgt für das Moskau- und das Schinkelbad jeweils 35% und für das teurere Nettebad je nach Aufenthaltsdauer zwischen 17% und 40% (vgl. Stadtwerke Osnabrück AG, 2011). Mit diesem Hintergrund erscheint die Anzahl der 19- bis 29-Jährigen, die die Eintrittspreise trotz der Ermäßigungen als zu teuer empfinden, relativ hoch. Der genannte Eintrittspreis des beispielhaft angeführten Bades in der Gemeinde Hagen a.T.W. soll als exemplarisches Modell dienen, das vielen Schwimmern, die kein Interesse an Erlebnis und Erholungsbereichen zeigen, entgegenkommen könnte. Neben den genannten, ohnehin schon günstigen Preisen, bietet das Frei- und Hallenbad Hagen a.T.W. ein gestaffeltes Preismodell, in dem sowohl Einzelkarten als auch 10er, 25er, 50er oder sogar 100er Karten gekauft werden können. Das Minimum des Eintrittspreises für Schüler und Studenten beträgt dann 0,90 Euro. So ein minimalistisches und kostengünstiges „Sport-Modell“ ist in dem Bäderkonzept, das der Rat der Stadt Osnabrück Mitte der 90er Jahre beschloss, nicht enthalten. Dieses ist gekennzeichnet durch eine „Ausrichtung auf 3 Standorte und der Übertragung des Bäderbetriebs auf die Stadtwerke. Mit dem im März 2005 neu eröffneten Nettebad als Freizeit- und Sportbad, dem Moskaubad als Traditionsbad im Herzen der Stadt und dem Schinkelbad als Gesundheitsbad können die Osnabrücker Ba-

degäste aus einem attraktiven Angebot wählen“ (Hörmeier, 2006). Das beschriebene Konzept führt zu einem minimalen Schwimmtarif, von 2,40 Euro (ermäßigt) und 3,70 Euro (regulär). Das Angebot der 10-er Karten im Moskau-bad wurde nach dem Befragungszeitraum abgeschafft, was eine indirekte Erhöhung des Eintrittspreises impliziert. Die Schließungen des Niedersachsenbades (Neue Osnabrücker Zeitung, 2005) und des Lehrschwimmbeckens Atter (Neue Osnabrücker Zeitung, 2010) sind ein Teil des Osnabrücks Bäderkonzepts, stößt jedoch in der Bevölkerung auf Widerspruch. Die vorliegende Kritik bezüglich der unzureichenden Schwimmgelegenheiten wird von den Schwimmvereinen bestätigt, was der Vereinsbefragung zu entnehmen ist. 22,9% der rückgemeldeten Vereine geben als fehlende Sportanlage eine Schwimmhalle an (vgl. Kap. 5.2). Im Hinblick darauf, dass von allen Vereinen 26,9% „Schwimmen“ als Sportart anbieten, wünschen sich also über 85% der Schwimmvereine weitere Schwimmhallen. Weiterhin signalisieren die Schulen, dass der zusätzliche Bedarf an Schwimmhallen(-zeiten) neben anderen fehlenden Sportanlagen am größten ist. Die Schulbefragung als Teilprojekt der Sportentwicklungsplanung ergab, dass sich über 37% der Schulen mehr Schwimmgelegenheiten für den Sportunterricht wünschen (s. Kap. 5.3.3.2).

Hinsichtlich eines unzureichenden Angebotes an Wassergymnastik konnte der bei den Stadtwerken angestellte Kursleiter für Wassergymnastik, Stefan Hinrichsmeyer, die Existenz langer Wartelisten bestätigen. „Bei einer Neuanmeldung in einem Kurs müssen die Teilnehmer sich auf eine durchschnittliche Wartezeit von drei bis vier Monaten einstellen. Die Wartelisten 'Aquapower' oder 'Aquajogging' umfassen zum Teil 100 Interessenten,“ erklärt Herr Hinrichsmeyer. Da die Badbetreiber pro Tag selbst in allen Bädern diverse Wassergymnastik-Kurse mit professionell ausgebildeten Kursleitern anbieten, können den Vereinen nicht noch zusätzliche Zeiten für Wassergymnastik zur Verfügung gestellt werden. Mit einem Angebot von zehn verschiedenen Kursen (vgl. Stadtwerke Osnabrück AG, 2011), die jeweils mehrmals pro Woche oder sogar mehrmals täglich stattfinden, ist das Maximum der städtischen Bäderkapazitäten ausgereizt und eine Verbesserung der Situation besteht lediglich in einer Investition in neue, kostengünstige Badanlagen. Dass der Großteil der an „mehr Wasserfläche Interessierten“ weiblich ist, überrascht bezüglich der im Kapitel 5.1.2.3 dargestellten favorisierten Sportarten nicht.

5.1.3.2 Radfahren

Sehr viele Kommentare wurden zur Situation des Radfahrens in Osnabrück formuliert.

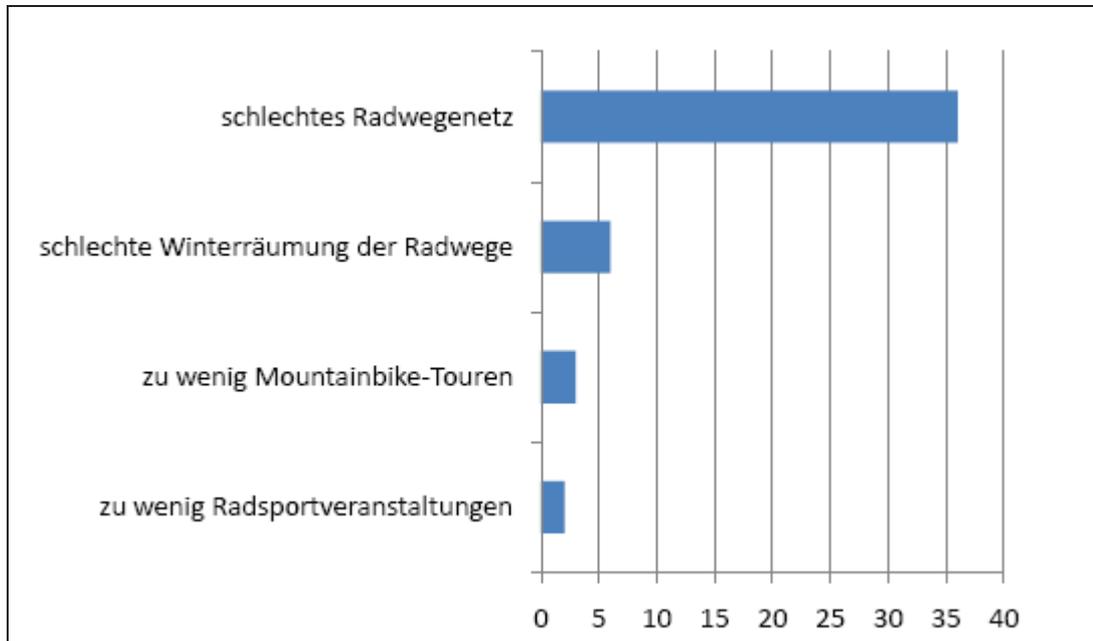


Abb. 5.1.22: Kommentare zur Situation des Radfahrens in Osnabrück

Radwegenetz

In über 35 Kommentaren wird das schlechte Radwegenetz kritisiert.

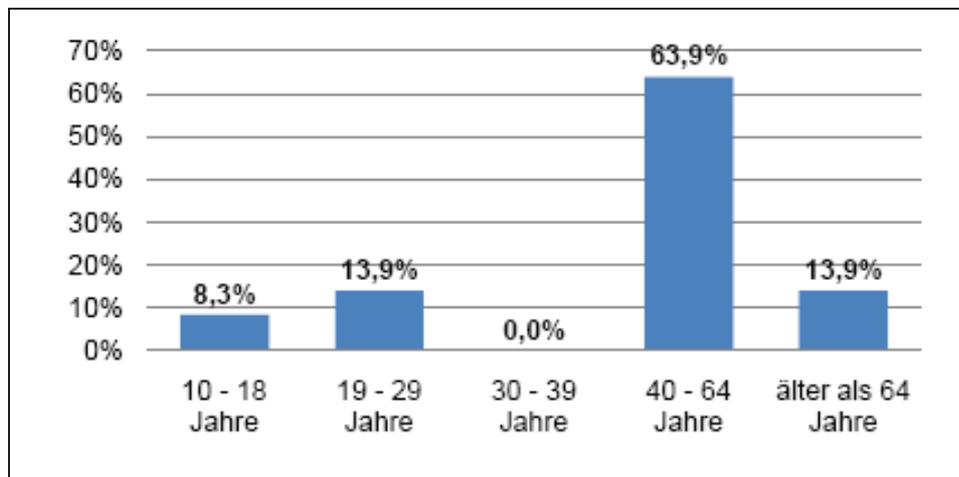


Abb. 5.1.23: Kritik am Radwegenetz in Osnabrück differenziert nach Alter der Befragten

Vor allem Befragte aus der Altersgruppe der 40- bis 64-Jährigen kritisieren das Radwegenetz, wobei Begriffe wie „katastrophal“, „abenteuerlich“ oder „risikoreich“ oft gewählt werden. Weitere Kritikpunkte sind „Schlaglöcher“, „aufgeplatzter Asphalt“, „gemeinsame Nutzung der Busspuren“ oder im Winter

die „fehlende Räumung der Radwege“. Lokalisiert werden die Kritikpunkte nur selten. Beispielhaft werden der Stadtteil Eversburg oder die Ampelschaltung an der Rosenberg benannt. Durchgängig werden eine Sanierung des bestehenden Netzes sowie ein Ausbau der Radwege gefordert.

Weitere Wünsche

Eher selten werden eine Downhill-Strecke oder ein Downhill-Park gewünscht und der Abriss des Bike-Parks am Piesberg als großer Fehler benannt. Vereinzelt werden mehr Radsportveranstaltungen mit weniger bürokratischem Aufwand sowie Strecken für das Radrenntraining gewünscht.

Einordnung der Kommentare

Der Wunsch der Osnabrücker Bevölkerung nach einem sichereren Fahrradnetz ist dem Fachdienst Verkehrsplanung der Stadt Osnabrück nicht nur bekannt, sondern er wird durch verschiedene Langzeitprojekte berücksichtigt. Damit sich noch mehr Menschen für das Fahrrad begeistern können, hat der Stadtentwicklungsausschuss bereits am 3. November 2005 einstimmig den 'Radverkehrsplan 2005' als Grundlage der Radverkehrsförderung und Radverkehrsplanung beschlossen (vgl. Bauer, 2011). „Ziel des Radverkehrsplanes ist, noch mehr Bürgerinnen und Bürger für die Nutzung des Fahrrades im Alltags- und Freizeitverkehr zu begeistern und Bedingungen für attraktives und sicheres Radfahren zu schaffen. Das Büro ÄB Stadtverkehr - Büro für Stadt- und Verkehrsplanung aus Bocholt hat die Situation für den Radverkehr kritisch geprüft, eine Gesamtstrategie für die nächsten Jahre und viele Maßnahmenvorschläge entwickelt,“ erklärt Bauer (2011) auf der Internetseite der Stadt, Fachdienst Verkehrsplanung. Konkret hat das Planungsbüro über 260 Maßnahmenvorschläge verschiedenen Umfangs zur Verbesserung der Infrastruktur entwickelt. „Die Vorschläge reichen von verbesserten Beschilderungen und Markierungen bis hin zur Umgestaltung ganzer Kreuzungen. Auch Empfehlungen, an welchen Stellen weitere Abstellanlagen notwendig sind, werden gemacht. Viele der Maßnahmen sind seit 2006 umgesetzt worden.“ (Bauer, 2011).

Ein wichtiger Baustein des Radverkehrsplanes ist das Radverkehrsnetz Osnabrück. Die Kriterien Zusammenhang, Umfeld, Direktheit, Komfort und Sicherheit sollen hierbei durch ein zweistufiges Radverkehrsnetz ausgefüllt werden: ein übergeordnetes Hauptnetz und ein Sekundärnetz I (Alltagsverkehr) und ein Sekundärnetz II (Freizeitverkehr) (vgl. AB Stadtverkehr GbR, 2011). Das Radverkehrsnetz ist auf der Homepage der Stadt Osnabrück verlinkt, wird ständig aktualisiert und steht so der Öffentlichkeit zur Verfügung.

„Nachdem die Verunglücktenzahlen im Radverkehr in Osnabrück in den Jahren 2006 bis 2009 ständig zugenommen haben, hat sich die Situation 2010 sehr positiv entwickelt. Im Schnitt hat die Zahl der verunglückten Radelnden aber um 1,46% zugenommen.“ (VCD, 2011, S. 19). Weiterhin positiv angemerkt wird, dass Oldenburg und Osnabrück die beiden einzigen Städte sind, „in denen der Anteil der Verunglückten im Radverkehr an den Gesamtverunglückten geringer ist, als der Radverkehrsanteil am gesamten Verkehrsaufkommen.“ (VCD, 2011, S. 11). Die Reduzierung der Verunglückten im Rad-

verkehr scheinen die ersten Erfolge des umfangreichen Langzeitprojektes der Stadt Osnabrück zur Verbesserung der Fahrradsicherheit zu sein.

Trotz dieser Erfolge der Stadtplanung sollten die Kommentare der Befragten ernst genommen werden und Anlass für zusätzliche Anstrengungen der Stadt sein, um die Situation für das Radfahren kontinuierlich zu verbessern.

Die unter „Weitere Wünsche“ formulierte Kritik an der Schließung des Downhillparks Piesberg findet in Internetforen diversen Zuspruch. „Es wurden vor ca. 5 Jahren 2 Downhillstrecken und mehrere Northshore´s errichtet, die aber vor ca. einem Jahr von der Stadt Osnabrück aus versicherungstechnischen Gründen abgerissen worden sind. Der Piesberg Osnabrück ist der größte Steinbruch Europas. Also ein Anziehungspunkt Nummer eins in Osnabrück.“ berichtet beispielsweise ein Mountainbike Fan im Forum der MTB-News (2010), der um Mithilfe bittet, den Park wieder aufzubauen und damit das als „Jugendprojekt Piesberg Osnabrück“ bekannte Vorhaben wieder ins Leben zu rufen. Noch circa anderthalb Jahre nach dem Abriss wird der „Bike-Park“ auf der Internetseite der Stadt Osnabrück als vielversprechende Vision beworben: „Das Mountainbikefahren erfreut sich in den letzten Jahren immer größerer Beliebtheit. Der Piesberg bietet sehr gute Voraussetzungen für einen Bike-Park, der viele Mountainbike-Begeisterte, aber auch Zuschauer anlocken könnte. Mögliche Elemente wären - neben einem längeren Rundkurs um den Berg - ein Bündel von unterschiedlichen, parallel geführten Parcours, die in verschiedenen Schwierigkeitsgraden von einem hoch gelegenen Punkt aus den Berg hinunter führen. Diese Parcours könnten eine Länge von je etwa einem Kilometer haben und verschiedene Mountainbike-Disziplinen wie Cross-country, Downhill oder Freeride bedienen. Zusätzlich könnte eine ebenerdige Fläche als Übungsgelände mit künstlichen Hindernissen errichtet werden.“ (Meyering, 2011). Trotz des dazu widersprüchlichen Abrisses sollte zumindest an einer Kompromisslösung dieser Vision gearbeitet werden.

5.1.3.3 Laufen

Zusammengefasst werden in diesem Themenbereich Joggen, Wandern, Nordic-Walking, Spaziergehen und Skating.

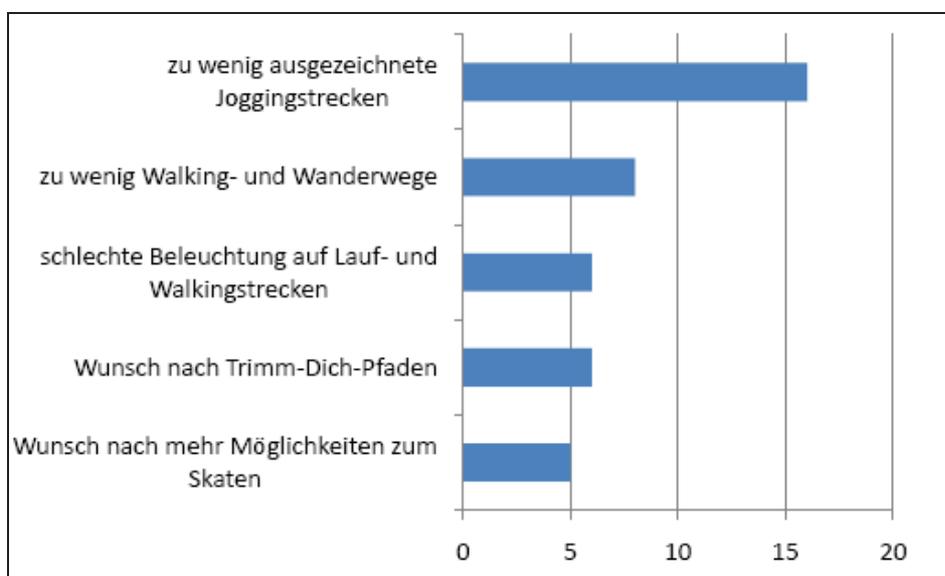


Abb. 5.1.24: Kommentare zum Themenbereich Laufen in Osnabrück

Joggingstrecken

Insbesondere die Altersgruppe der 19- bis 29-Jährigen kritisiert das Fehlen ausgezeichneter Joggingstrecken.

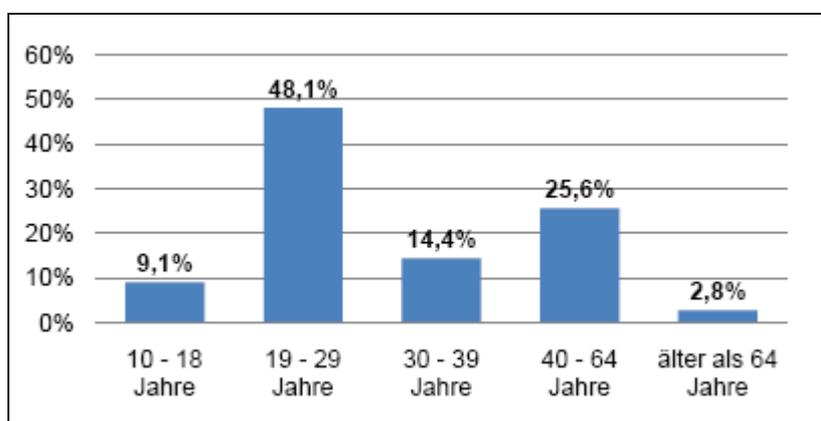


Abb. 5.1.25: Kritik an zu wenig ausgezeichneten Joggingstrecken differenziert nach Altersgruppen

Sehr viele Kommentare beinhalten den Wunsch nach „mehr“ und „besseren Laufstrecken“. Gefordert werden u. a. „bessere Beschilderungen der Strecken“, „durch Kilometerzahlen markierte Routen“ und Infoportale im Internet und auf Tafeln. Es besteht Interesse an Kartenmaterial mit eingezeichneten Strecken, die durch Kilometerangaben, Schwierigkeitsgrade und Landschaftsbeschreibungen charakterisiert werden. Weiterhin besteht eine Häufung des Wunsches nach mehr zentralen und städtischen Laufstrecken. Ein weiterer

Schwerpunkt ist der Wunsch nach einer zeitlichen Ausdehnung der sicheren Nutzbarkeit bestehender Laufstrecken durch Beleuchtungsmaßnahmen. Konkret werden hier die „Illoshöhe“ und der „Rubbenbruchsee“ als Laufgebiete genannt, die ohne Sonnenlicht zu dunkel sind. Die Schaffung neuer Wege, die weder von Radfahrern befahren werden, noch an Hauptstraßen verlaufen und primär als Laufwegen dienen, werden mehrfach gewünscht.

Walking- und Wanderwege

Bei dem Wunsch nach mehr Walking- und Wanderwegen dominiert die Altersgruppe der 40- bis 64-Jährigen

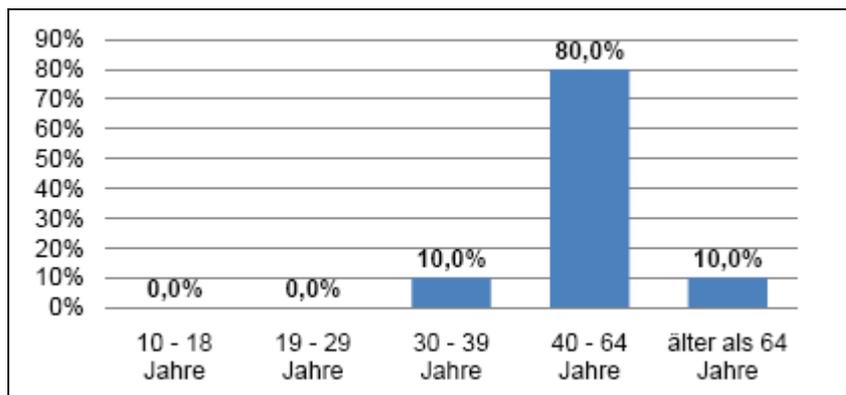


Abb. 5.1.26: Kommentare zum Wunsch nach mehr Walking- und Wanderstrecken differenziert nach Altersgruppen

Inhaltlich enthält die Kritik vergleichbare Forderungen wie die der Läuferinnen und Läufer. Die Schwerpunkte der Kommentare sind bessere Beschilderungen mit Kilometerangaben, Beleuchtungsanlagen und eine bessere Instandhaltung der bestehenden Wege. Auch der konkrete Wunsch nach einem „Walking Park“ mit „definierter Runde, z.B. 1km, unterschiedlichem Untergrund, Stretching-Vorrichtungen und Wasserspendern“ wird angemerkt.

Trimm-Dich-Pfad

Der Wunsch nach mehr Trimm-Dich-Pfaden wird hauptsächlich von 20- bis 29-Jährigen formuliert. Die existierenden Pfade „im Nettetal und Bramheide sowie Haster-Berg sollten überarbeitet und entmüllt werden“. Eine weitere Äußerung besagt: „Trimmdichpfad Schinkelberg müsste erneuert werden“.

Skating

Die Wünsche der Skater beziehen sich einerseits auf Räume und andererseits auf Events. So werden Anregungen gegeben, wonach Interesse an Skatehallen und -parcs besteht. Wie auch die Jogger und Wanderer wünschen sich die Skater gut befahrbare Routen, die entsprechend ausgezeichnet sind. Darüber hinaus besteht Interesse an Wiederholungen der bereits veranstalteten „Inlineskater-Nacht“ und längeren, organisierten Touren mit Absperrvorkehrungen.

Einordnung der Kommentare

Der Wunsch nach Kartenmaterial mit empfohlenen und landschaftlich beschriebenen Laufstrecken im Internet ist bereits erfüllt. Auf der Internetseite der Stadt gibt es unter der Informationsrubrik „Tourismus & Freizeit“ eine Unterkategorie „Joggen und Walken“. Auf dieser Seite werden vier verschiedene Laufstrecken detailliert beschrieben, die in ihrer Distanz zwischen sieben und zwölf Kilometern variieren. Auch die jeweiligen Druckversionen der Karten mit den Routen können gespeichert werden. Ein Ziel sollte es sein, derartige Streckendarstellungen für mehr als vier Routen in der vorhanden übersichtlichen Form bereitzustellen. Bisher wird den sehr ambitionierten Läufern auf der genannten Internetseite der Linktipp www.laufen-os.de empfohlen, worüber diverse Volksläufe und Lauftreffs organisiert und medial begleitet werden. Einen „Laufatlas“ hat die Stadt entgegen der Empfehlungen der Sportstättenentwicklungsplanung 2003 noch nicht herausgegeben. Dieser würde die geäußerten Wünsche der Bevölkerung auch unabhängig von einer Internetnutzung erfüllen, indem „ähnlich wie in einer Skigebietskarte verschiedene Strecken unterschiedlicher Länge, Steigung, Untergrund usw.“ (Wopp, Pösse & Ridder, 2003, S. 26) ausgewiesen sein könnten. Neben den empfohlenen Laufstrecken der Stadt stellt das monatlich erscheinende „Stadtblatt Osnabrück“ auf seiner Homepage zehn getestete und bewertete Laufstrecken vor. Unabhängig von der aktuellen Ausgabe können die detaillierten Streckenbeschreibungen zu jeder Zeit ausgedruckt werden. Die Streckenlängen variieren von 2,5 bis 13 Kilometern (vgl. Bekemeier, 2011). Die geäußerten Kommentare können ebenfalls als eine Bestätigung der Arbeit einer im Sommersemester 2009 durchgeführten Lehrveranstaltung der Osnabrücker Sportwissenschaft interpretiert werden, in welcher für den westlichen Stadtteil Multifunktionsstrecken entwickelt wurden (s. Kapitel 5.4.9).

Eine Weiterentwicklung der bestehenden Lauf- und Walkingstrecken bezüglich der gewünschten Beleuchtungsvorkehrungen sollte auf eine Umsetzung hin überprüft und diskutiert werden. Neben dem bereits bestehenden Informationsangebot im Internet könnten Wegweiser, Distanzmarkierungen und Routenbeschreibungen an geeigneten Startpunkten den Laufsport zusätzlich aufwerten und eine motivierende Wirkung haben. All diese Empfehlungen wurden für die Stadt bereits 2003 im Rahmen der Sportstättenentwicklungsplanung als konkrete „Maßnahmenvorschläge“ formuliert. Eine Umsetzung hat im Zeitraum der letzten acht Jahre nicht stattgefunden.

Während eine Beschilderung der Laufstrecken derzeit nicht vorhanden ist, sind die Markierungen der Wanderwege vorbildlich. Die Stadt Osnabrück ist Mitglied des Tourismusverbandes Osnabrücker Land (Böhme, 2011). Dieser ist verantwortlich für ein Wanderleitsystem, indem in regelmäßigen Abständen Zielwegweiser mit Routenkennzeichnung und genauen Entfernungangaben eingebettet sind. Der Tourismusverband wirbt auf seiner Internetseite unter der Rubrik „Reise & Ausflug, Wandern“ wie folgt: „Rund 100 markierte Wanderwege gibt es im Osnabrücker Land: vom idyllisch angelegten Rundwanderweg bis zu überregional bekannten Fernwanderrouten.“ (Böhme, 2011). Mit den beschilderten Strecken können sich Interessierte auch im Vo-

raus mittels auf der Plattform bereitgestellter Weg- und Landschaftsbeschreibungen und Kartenmaterial vertraut machen. Gleiches gilt auch für Walking-Strecken. Ein Angebot von 18 markierten Routen wurde unter der Federführung des Tourismusverbandes Osnabrücker Land E.V. 2006 in Form eines zusammenhängenden Nordic Walking Parks verwirklicht (vgl. Böhme, 2011). „Das Osnabrücker Land ist mit 117 Kilometer markierten und zertifizierten Wegen ein Eldorado für NordicWalker. Seit dem Sommer 2006 können Nordic Walking-Fans ihren Lieblingssport im Osnabrücker Land entspannt angehen: In dem neuen NordicWalkingPark im Süden der Region finden sie beste Bedingungen vor.“ (Böhme, 2011).

5.1.4 Fazit und Konsequenzen

Für Osnabrück liegt erstmalig eine umfassende und repräsentative Untersuchung zum Sportverhalten vor. Das Datenmaterial kann für weitere Detailauswertungen verwendet werden. Zusammengefasst ergibt sich für Osnabrück folgendes Bild:

- Die Bevölkerung in Osnabrück ist mit einer Sportaktivenquote von über 83% und davon über 77% regelmäßig ausgeübter Sportaktivitäten in über 130 verschiedenen Sportformen besonders sportaktiv. Soweit vorliegende Daten einen Vergleich zulassen, gehört Osnabrück damit zu einer der sportaktivsten Großstädte mindestens in Niedersachsen.
- Über 80% der befragten Sportaktiven geben an, aus gesundheitlichen Gründen sportlich aktiv zu sein oder etwas für ihre Fitness tun zu wollen. Das Wettkampf- und Leistungsmotiv ist eher für junge, männliche Sportler wichtig und verliert mit zunehmendem Alter an Bedeutung.
- Fehlende Zeit und teilweise zu hohe Kosten sind wichtige Ursachen für die Sportpassivität.
- Fast Dreiviertel aller sportlichen Aktivitäten werden in den Themenfeldern Ausdauer/Outdoor und Fitness/Gesundheit durchgeführt.
- Überwiegend wird der Sport privat organisiert. Bei den Organisationsformen sind nur noch der Vereinssport und der kommerzielle Sport bedeutsam.
- Die Natur und die Straße sind die am häufigsten genutzten Sporträume. Traditionelle Sportanlagen sind eher für jüngere Altersgruppen bedeutsam. Aussagen über einen rückläufigen Bedarf an traditionellen Sportanlagen können aufgrund der vorliegenden Daten nicht getroffen werden.
- Gewünscht werden mehr Zeiten für das Schwimmen und zusätzliche Angebote im Bereich der Wassergymnastik.
- Kritisiert wird in Kommentaren das Radwegenetz trotz verschiedener Verbesserungsmaßnahmen durch die Stadt Osnabrück.
- Für den Themenbereich Laufen werden kilometrierte und beleuchtete Laufwege gewünscht, wohingegen die für das Wandern vorgehaltenen Möglichkeiten vorbildlich sind.
- Annähernd jeder zweite Einwohner Osnabrücks besucht als Zuschauer mindestens einmal pro Jahr eine Sportveranstaltung.

Aus den vorliegenden Untersuchungsergebnissen ergeben sich folgende Konsequenzen:

Zielgruppen

- In den kommenden Jahren werden Maßnahmen im Rahmen der Sportentwicklungsplanung überwiegend auf die Stabilisierung der hohen Sportaktivenquote gerichtet sein müssen.
- Unterrepräsentiert im Sport sind die Altersgruppe der 30 – 39-Jährigen und ältere Bevölkerungsgruppen.
- Aussagen über einzelne sportpassive Zielgruppen, die noch aktiviert werden sollten, lassen sich mit Hilfe der sehr allgemeinen und auf die gesamte Bevölkerung ausgerichteten Daten nur begrenzt gewinnen. Auffallend ist, dass männliche Personen, die älter als 64 Jahre sind und weibliche, nicht-deutsche Personen niedrige Werte bei den Sportaktivenquoten aufweisen. Darüber hinausgehende Aussagen sind erst durch vertiefende, quartiersbezogene Untersuchungen zu gewinnen.

Themen

- Die Sportentwicklungsplanung wird in den kommenden Jahren die große Nachfrage nach gesundheits- und fitnessorientierten Angeboten zu berücksichtigen haben.
- Zur Förderung des attraktiven Themenbereich „Ausdauer/Outdoor“ ist eine enge Kooperation von Verkehrs- und Sportentwicklung zur Abstimmung des Rad-, Lauf- und Inlineskatewegenetzes erforderlich.
- Maßnahmen zur Förderung der Integration durch Sport lassen sich durch die Befragungsergebnisse nicht begründen, weil die Befragungsergebnisse keine Detailaussagen für verschiedene Sozialgruppen in einzelnen Stadtquartieren zulassen. Bundesweit vorliegende Untersuchungen z. B. zu Mädchen mit Migrationshintergrund belegen jedoch, dass insbesondere für sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen Handlungsbedarf besteht.

Organisation

- Maßnahmen zur Förderung des Vereinssports bedürfen der besonderen, sozial- und gesundheitspolitischen Begründung, weil nur etwas mehr als ein Viertel aller Sportaktivitäten in dieser Organisationsform durchgeführt werden.

Sporträume

- Bei der Sportraumentwicklungsplanung sind die teilweise geringe Inanspruchnahme traditioneller Sportanlagen und die hohe Nutzung von Natur und Straße für Sportaktivitäten zu berücksichtigen, was eine enge Verknüpfung von Stadt- und Sportentwicklung erforderlich macht.

Weitere Befragungen

- In einem Abstand von fünf Jahren sollten regelmäßig Bevölkerungsbefragungen zum Sportverhalten durchgeführt werden, um Aussagen über Entwicklungen treffen zu können.

5.1.5 Herausforderungen bezogen auf das Sportverhalten

Auf der Grundlage der Befragungsergebnisse zum Sportverhalten der Osnabrücker Bevölkerung ergeben sich folgende Herausforderungen:

1. Osnabrück gehört zu den sportaktivsten Großstädten in Niedersachsen und sollte diese Spitzenposition unter Berücksichtigung demographischer Entwicklungen in den kommenden Jahren verteidigen.
2. Es liegen kaum Erkenntnisse über langfristige Entwicklungen beim Sportverhalten der Osnabrücker Bevölkerung vor, was zu Unsicherheiten bei der Sportentwicklungsplanung führen kann.
3. Es gibt in Osnabrück eine vermutete aber empirisch nur teilweise belegte Unterrepräsentanz einzelner Bevölkerungsgruppen im Sport, die genauer zu ermitteln und durch entsprechende Modellprojekte zu beheben ist.
4. Aufgrund demographischer Entwicklungen wird in den kommenden Jahren die Nachfrage nach gesundheits- und fitnessorientierten Sportangeboten weiter zunehmen.
5. Es besteht ein großer Wunsch nach zusätzlichen Schwimm- und Wassergymnastikmöglichkeiten.
6. Die vorhandenen Möglichkeiten für das Fahrradfahren werden kritisiert.
7. Verbesserung der vorhandenen Möglichkeiten für ausdauerndes Laufen, Nordic-Walking und Inline-Skating werden durch Befragte vorgeschlagen.

5.1.5 Ziele und Maßnahmen zum Sportverhalten

Die Spitzenposition Osnabrücks ebenso wie Unsicherheiten bei der Einschätzung des Sportverhaltens verschiedener Bevölkerungsgruppen prägen die nachfolgend aufgelisteten Ziele und Maßnahmen.

Strategisches Ziel

In Osnabrück sind über 80% der Einwohner sportlich aktiv, von denen mindestens 60% regelmäßig sportlich aktiv sind, d.h. pro Woche mindestens eine Stunde Sport treiben.

Empfohlen werden folgende Ziele und Maßnahmen:

	Operative Ziele	Maßnahmen
1	Die hohe Sportaktivenquote wird stabilisiert.	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines Osnabrücker Programms „Sport für alle“ mit: <ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Sportangebote für die Altersgruppe der 30 – 39-Jährigen • Ausbau familiengerechter Sportangebote • Ausbau der Sportangebote für ältere Bevölkerungsgruppen • Gezielte Ansprache und Aktivierung älterer Männer für den Sport
2	Das Sportverhalten der Osnabrücker Bevölkerung wird kontinuierlich beobachtet.	<ul style="list-style-type: none"> • Auswertung demographischer Entwicklungen im Hinblick auf zukünftiges Sportverhalten • Alle fünf Jahre Durchführung einer Bevölkerungsbefragung zum Sportverhalten
3	Die vermutete, aber empirisch in Osnabrück nur begrenzt belegte Unterrepräsentanz einzelner Bevölkerungsgruppen im Sport wird behoben.	<ul style="list-style-type: none"> • Vertiefende, quartiersbezogene Untersuchungen • Ausweitung der Modellvorhaben zur Integration durch Sport für verschiedene Zielgruppen in verschiedenen Sportarten
4	Die Gesundheits- und Fitnessangebote werden ausgeweitet.	<ul style="list-style-type: none"> • Gezielte finanzielle Förderung für gemeinnützige Institutionen bei der Einrichtung entsprechender Angebote • Ausweitung der Kooperationen von Stadtverwaltung und Sportvereinen im Themenbereich Gesundheit • Ausweitung von Sportangeboten zur Beweglichkeitsförderung älterer Menschen
5	Schwimmzeiten und Wassergymnastikangeboten werden ausgeweitet.	<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung der Möglichkeiten zur Ausweitung freier Schwimmzeiten • Diskussion der Möglichkeiten, ergänzende Wasserflächen für das Schwimmen zu schaffen • Überprüfen der Möglichkeiten zur Ausweitung der Wassergymnastik-/Aquajogging-Angebote • Überprüfung der Preisgestaltung bei den Bädern
6	Die Möglichkeiten für das	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterentwicklung des Radverkehrs-

	Radfahren und Downhill-Fahren werden kontinuierlich verbessert.	<p>plans 2005</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbereitung der Kommentare im Rahmen der Bevölkerungsbefragung • Ausweisung temporär für das Radrenntraining zur Verfügung stehender Strecken • Überprüfung der Möglichkeiten, die Schließung des Down-Hill-Parks am Piesberg zurück zu nehmen
7	Die Möglichkeiten für das ausdauernde Laufen, für Nordic-Walking und für Inline-Skating werden verbessert.	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung der Empfehlungen aus dem Sportentwicklungsplan von 2003 • Verbesserung der Informationen zum Laufen • Überprüfen der Möglichkeiten, beleuchtete Laufstrecken am Rubbenbruchsee und an der Illoshöhe einzurichten • Ausweisung temporär für das Inline-Skating nutzbarer Strecken • Fortführung der Inlineskate-Nights

Tab. 5.1.8: Operative Ziele und Maßnahmen zum Themenbereich Sportverhalten

5.2 Sportvereinsbefragung

5.2.1 Allgemeine Daten zum Vereinssport



Abb. 5.2.1: Abendlicher Andrang auf dem OSC-Sportgelände

5.2.1.1 Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung

Die Bevölkerungsbefragung liefert einen ersten Überblick über die vereinsbezogenen Sportaktivitäten.

Umfang

In Sportvereinen werden 26,8% aller Sportaktivitäten durchgeführt. Damit liegt der Vereinssport mit weitem Abstand hinter dem privat organisierten Sport (56,9%) aber noch vor dem gewerblich organisierten Sport (13,2%). Somit können sich die Osnabrücker Sportvereine gut im Wettbewerb der Sportanbieter behaupten.

Sportformen

Folgende Sportformen wurden von den Befragten genannt, die in einem Sportverein aktiv sind:

Sportform	Prozent
Fitness	12,5%
Radfahren	10,8%
Laufen	10,4%
Schwimmen	8,7%
Aerobic/Gymnastik	7,6%
Walking/Nordic Walking	6,2%
Fußball	6,2%
Wandern	4,1%
Tennis	2,8%
Tanzen	2,5%
Aquafitness/Wassergymnastik	2,1%
Skifahren	2,0%

Tab. 5.2.1: Hitliste der Sportformen in den Sportvereinen (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

Bei einer Berücksichtigung der Themenfelder (s. Bevölkerungsbefragung im Kap. 5.1.2) finden in den Vereinen hauptsächlich Sportformen aus den Themenfeldern Ausdauer/Outdoor (31,8%), Gesundheit/Fitness (30,2%) und Spiele/Spielen (30,1%) statt. Die Werte zu Ausdauer/Outdoor liegen weit unter den Werten der Bevölkerungsbefragung (48,9%), im Themenfeld Gesundheit/Fitness etwas über dem Wert der Bevölkerungsbefragung (25,8%) und im Themenfeld Spiele/Spielen sehr weit über dem Wert der Bevölkerungsbefragung (19,2%).

Geschlecht

Die männlichen Befragten (46,1%) üben ihren Sport wesentlich häufiger in einem Sportverein aus als die weiblichen Befragten (35,6%).

Geschlecht	Prozent
Männlich	46,1%
Weiblich	35,6%

Tab. 5.2.2: Sportaktivitäten in Sportvereinen differenziert nach Geschlecht (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

Bei der Betrachtung der verschiedenen Altersgruppen unterschieden nach Geschlecht ergibt sich ein differenziertes Bild.

Altersgruppe	Männlich	Weiblich	Gesamt
10 – 18 Jahre	78,4%	64,6%	73,6%
19 – 29 Jahre	50,8%	26,2%	38,2%
30 – 39 Jahre	40,0%	31,4%	35,1%
40 – 64 Jahre	37,8%	37,2%	37,4%
Älter als 64 Jahre	41,8%	34,6%	37,5%

Tab. 5.2.3: Sportaktivitäten in Sportvereinen differenziert nach Alter und Geschlecht (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

Auffallend ist der starke Rückgang der Sportaktivitäten im Verein bei den männlichen Befragten in der Altersgruppe der 19- bis 29-Jährigen mit annähernd 28% bei den männlichen und fast 40% bei den weiblichen Personen. Insbesondere in der letztgenannten Altersgruppe schaffen es die Sportvereine nicht, die weiblichen Aktiven an sich zu binden. Mit zunehmendem Alter sinkt bei den männlichen Personen der Anteil der Sportaktivitäten in den Sportvereinen. Erst bei den über 64-Jährigen ist ein Anstieg zu verzeichnen. Bei den weiblichen Personen sinkt der Umfang der Sportaktivitäten in den Sportvereinen mit zunehmendem Alter ebenfalls. Hier ist jedoch ein Anstieg bei den 40 – 64-Jährigen zu verzeichnen. Bei den über 64-Jährigen weiblichen Personen ist jedoch schon wieder ein leichter Abfall zu erkennen.

Die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung belegen die Notwendigkeit, dass die Sportvereine Maßnahmen zur Vermeidung des Rückgangs der Sportaktivitäten nach dem 19. Lebensjahr ergreifen müssen. Insgesamt ist es dringend erforderlich mehr weibliche Personen an die Sportvereine zu binden.

Sporträume

Von Sportvereinsmitgliedern werden vorrangig folgende Sporträume genutzt:

Sporträume	Prozent
Natur	30,3%
Sporthalle	28,1%
Fitness-Center	15,5%
Straße	12,8%
Sportplatz	11,2%
spezielle Sportstätte	10,6%
Hallenbad/Freibad	7,9%
Gymnastikhalle	6,4%
Tennis-/Squashcenter	4,8%

Tab. 5.2.4: Vereinssportaktivitäten und Sporträume (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

Der Vereinssport wird zunehmend auch außerhalb normierter Sportstätten durchgeführt. Natur und Straße, die mit 37,7% bzw. 18,7% auch bei der gesamten Bevölkerungsbefragung führend sind, haben als Raum für Sportvereinsangebote an Bedeutung gewonnen. Diese Werte lassen darauf schließen, dass in den Sportvereinen auch solche Räume (z. B. für Lauftreffs, Nordic-Walking-Gruppen usw.) genutzt werden. Weiterhin bedeutsam für Sportaktivitäten in Vereinen ist die Sporthalle. Überraschend ist der niedrige Wert für die Inanspruchnahme von Sportplätzen. Beim Fitness-Center dürfte es sich vor allem um das Aktivital des OSC handeln.

5.2.1.2 Statistische Daten

Durch die Statistik des Stadtsportbundes Osnabrück lagen folgende Daten vor:

Gesamtzahl der Sportvereinsmitglieder

In Osnabrück gibt es 128 Vereine mit insgesamt 48.291 Mitgliedern (Stand: 2011). Durchschnittlich hat ein Verein in Osnabrück ca. 377 Mitglieder. Im Bundesdurchschnitt hingegen überwiegt die Zahl der Vereine mit weniger als 300 Mitgliedern.

Größe der Sportvereine

Die Anzahl der Sportvereine pendelte in den letzten 10 Jahren um eine Größenordnung zwischen 119 und 129 Vereinen. Dabei ist auffallend, dass es in Osnabrück neben den vielen kleinen Sportvereinen zwei Großsportvereine (mehr als 3.000 Mitglieder) gibt. Zu diesen gehören der Osnabrücker Sportclub e.V. (7840 Mitglieder) und die Turn- u. Sportgemeinschaft 07 Burg Gretesch e.V. Osnabrück (3120 Mitglieder). 96 Osnabrücker Vereine haben weniger als 300 Mitglieder, darunter 69 Vereine mit weniger als 100 Mitgliedern.

Personen	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
bis 50	41	43	42	39	38	41	38	43	43	45	44
51 - 100	19	19	20	21	21	22	22	19	22	25	25
101 - 250	24	25	20	22	18	19	18	19	17	16	20
251 - 500	16	17	20	18	18	16	16	16	16	16	17
501 - 1000	12	13	13	12	13	12	12	11	10	10	10
1001 - 2000	10	8	8	9	9	9	8	7	8	6	6
2001 - 3000	3	3	3	3	3	2	3	3	3	5	4
über 3000	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2
	126	129	127	125	121	123	119	120	121	125	128

Tab. 5.2.5: Mitgliederzahlen der Osnabrücker Sportvereine (Quelle: SSB Osnabrück)

Organisationsgrad

Aktuell hat Osnabrück einen Organisationsgrad von über 29% und weist damit einen höheren Wert auf als Städte wie Hannover, Braunschweig oder Oldenburg. (Quelle: SSB). Somit wird deutlich, dass sich die Osnabrücker Sportvereine offensichtlich gut auf die Konkurrenzsituation insbesondere durch die kommerziellen Sportanbieter eingestellt haben. Wenn allerdings berücksichtigt wird, dass die Statistik keine Aussagen über aktive und passive Mitglieder zulässt, kann angenommen werden, dass der in der Bevölkerungsbefragung ermittelte Wert, wonach ca. 26,8% der Sportaktivitäten im Verein organisiert durchgeführt werden, realistisch ist.

Alters- und Geschlechtsstruktur der Sportvereinsmitglieder

Obwohl in Osnabrück mehr Frauen als Männer leben, sind annähernd 12% mehr männliche als weibliche Einwohner Mitglied in einem Sportverein. Auffallend ist, dass die Differenz zwischen den männlichen und weiblichen Mitgliedern schon in der Altersgruppe der 7-14-Jährigen sehr groß (+1.136 männliche Mitglieder) und in der Altersgruppe der 41- bis 60-Jährigen am größten ist (+1.303 männliche Mitglieder).

Alter (Jahre)	männlich	weiblich	Gesamt
Bis 6	1.843	1.696	3.539
7 bis 14	4.786	3.650	8.436
15 bis 18	2.301	1.497	3.798
19 bis 26	2.943	2.022	4.965
27 bis 40	4.231	3.171	7.402
41 bis 60	6.700	5.397	12.097
über 60	4.166	3.888	8.054
Gesamt	26.970	21.321	48.291

Tab. 5.2.6: Alters- und Geschlechtsstruktur der Sportvereinsmitglieder (Quelle: SSB Osnabrück)

Diese Tabelle scheint auf den ersten Blick in einem Widerspruch zu den Ergebnissen der Bevölkerungsbefragung zu stehen, wonach 29,4% aller sportlichen Aktivitäten bei den männlichen und 24,3% bei den weiblichen Befragten in den Sportvereinen stattfinden. Die Befragungsergebnisse belegen, dass Frauen seltener als Männer Mitglieder in Sportvereinen sind, dass aber die Frauen in den Sportvereinen aktiver als die Männer sind, von denen es eine größere Zahl passiver Mitglieder geben muss.

Mitgliederentwicklungen in den zurückliegenden Jahren

Seit 1991 ist die Zahl der Vereine (1991: 104; 2011: 128) und die Zahl der Vereinsmitglieder gestiegen (1991: 40.918; 2011: 48.291). Den größten Mitgliederzuwachs in den letzten 10 Jahren gab es von 2008 auf 2009 von 46.901 auf 47.697 Mitglieder.

Vereinsgröße	1991	2001	2005	2008	2009	2010	2011
bis 50	851	1.060	1.046	1.106	1.075	1.118	1.045
51 - 100	900	1.296	1.430	1.304	1.543	1.797	1.715
101 - 250	3.947	3.761	2.470	2.797	2.792	2.686	3.025
251 - 500	3.341	5.640	6.401	5.564	5.535	5.496	5.810
501 - 1000	11.164	8.947	9.291	8.565	7.628	7.645	7.922
1001 - 2000	13.103	13.039	12.950	10.073	10.866	6.923	7.899
2001 - 3000	2.877	7.516	8.453	7.388	7.734	12.127	9.915
über 3000	4.735	4.903	6.138	10.104	10.524	10.603	10.960
Gesamt	40.918	46.162	48.179	46.901	47.697	48.395	48.291

Tab. 5.2.7: Mitgliederentwicklung in Sportvereinsgrößen (Quelle: SSB Osnabrück)

Mitgliedschaften in den verschiedenen Sportarten

Nachfolgend werden jene Sportarten aufgelistet, bei denen aktuell mehr als 1.000 Mitglieder gemeldet sind:

Sportart	2010	2011
Turnen	12.947	12.597
Fußball	8.997	9.310
Tennis	3.063	3.154
Behindertensport	2.544	2.744
Leichtathletik	2.666	2.362
Kegeln	1.713	1.730
Schwimmen	1.497	1.433
Handball	1.296	1.309
Volleyball	1.027	1.145
Ski	1.002	1.056
Rettungsschwimmen (DLRG)	1.075	1.044
Pferdesport	1.043	1.037

Tab. 5.2.8: Sportvereinsmitgliedschaften in verschiedenen Sportarten (Quelle: SSB Osnabrück)

Turnen, als eine Sammelbezeichnung für vielfältige Gesundheits-, Tanz- und Fitnessangebote, verzeichnet mehr Mitglieder als Fußball. Jedoch sind die Mitgliederzahlen im Bereich Turnen rückläufig. Allein innerhalb des letzten Jahres wurden 350 Mitgliedschaften aufgegeben. In der Leichtathletik ist ein ähnlich großer Mitgliederverlust erkennbar. Bei den Meldungen der Sportvereinsmitglieder für die einzelnen Sportarten besteht das Problem, dass Verantwortliche in den Sportvereinen auch unter taktischen oder kostenmäßigen Gesichtspunkten Zuordnungen der Vereinsmitglieder zu Sportfachverbänden vornehmen, weil diese unterschiedlich hohe Beiträge je gemeldetem Mitglied erheben. Insofern bildet die Tabelle 5.2.8 nicht die tatsächlichen Aktivenzahlen in den Sportarten ab. Im Deutschen Olympischen Sportbund ist seit vielen

Jahren das Problem der Meldeungenauigkeit bekannt. Eine Arbeitsgruppe versucht aktuell einen Lösungsvorschlag zu erarbeiten.

5.2.2 Sportvereinsbefragung

Um eine Übersicht zu den Stärken und Problemen der Sportvereine zu erhalten, wurde in Abstimmung mit dem SSB Osnabrück und der Stadtverwaltung eine Sportvereinsbefragung durchgeführt.

5.2.2.1 Durchführung

In dem versendeten Fragebogen wurde um folgende Auskünfte gebeten:

- angebotene Sportarten,
- Zielgruppenangebote,
- wenig und gut nachgefragte Angebote,
- Personalsituation einschließlich des ehrenamtlichen Engagements der Vereinsmitglieder,
- genutzte Sportanlagen und deren Qualität,
- Finanzsituation,
- Kooperationen mit anderen Sportvereinen, der Kommunalverwaltung, den Schulen sowie anderen Sportanbietern.

Die Fragebögen wurden durch Studierende der Universität Osnabrück mit Hilfe des Statistikprogramms PASW (ehemals SPSS) ausgewertet. Angesprochen wurden 128 im SSB Osnabrück gemeldete Sportvereine. Geantwortet haben 55 Sportvereine, was einem Rücklauf von 42,9 % entspricht. Die rückgemeldeten Sportvereine repräsentieren ca. 39.000 Mitgliedschaften, was ein prozentualer Anteil von ca. 80% der SSB-Mitgliedschaften ist.

5.2.2.2 Ergebnisse

Sportangebote der Vereine

Die 55 rückgemeldeten Vereine benennen insgesamt 440 Sportangebote. In jedem Verein gibt es im Mittel somit acht verschiedene Sportangebote.

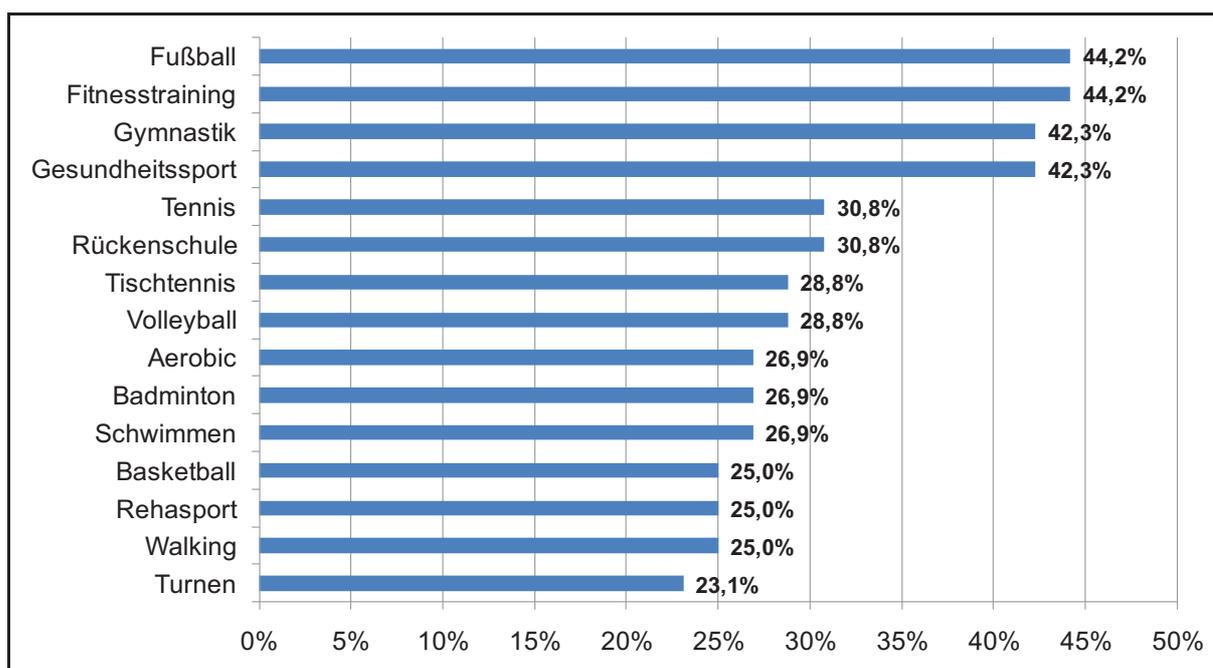


Abb. 5.2.2: Sportangebote der Osnabrücker Sportvereine (Quelle: Sportvereinsbefragung)

Fußball ist in Osnabrück im organisierten Sport führend. Etwas mehr als 44% der Vereine bieten jeweils Fußball und Fitnessstraining an. Gymnastik und Gesundheitssport werden je in 42,3% der Vereine angeboten. In knapp einem Drittel (30,8%) der zurückgemeldeten Vereine werden Tennis und Rückenschule angeboten. Mehr als jeder vierte Verein bietet Tischtennis und Volleyball an. Die Top elf der in Sportvereinen durchgeführten Sportformen werden durch Aerobic, Badminton bzw. Schwimmen (26,9%) ergänzt. Basketball, Rehasport, Walking (je 25%) und Turnen (23,1%) füllen die Top fünfzehn auf.

Wenn ein Vergleich der gemeldeten Mitgliederzahlen (s. Kapitel 5.2.1.2) mit den angebotenen Sportarten vorgenommen wird, so ist anzunehmen, dass in einzelnen Sportarten (z.B. Leichtathletik) die Gruppen hinsichtlich der Mitgliederzahlen erheblich geschrumpft sein dürften. Detailanalysen des SSB könnten eventuelle Entwicklungspotentiale hinsichtlich der Zusammenlegung von Sportvereinsangeboten zwischen Sportvereinen und damit freie Zeit für neue Angebote in Sportanlagen ergeben.

Die nachfolgende Abbildung veranschaulicht, dass sich die Sportvereine auf neue Nachfragen einstellen.

Neue Angebote (in Planung)

Herz-Kreislauf-Training	4
Beachvolleyball	2
(Sport-)Klettern	2
Ballschule	1
Boule	1
diverse Überlegungen	1
Basketball	1
Mutter-Kind-Turnen	1
Nin'Jutsu	1
Badminton	1
Reiten	1
Sport für Schlaganfall-Patienten	1
Tanzen	1
Wandern	1
Abenteuersport	1
Adipositasgruppe für Kinder	1
Ausweitung Gesundheitssport	1
Boule/Petanque	1
Erweiterung des Rehabereichs	1
Kindertanz	1
Schulden-/Armengruppe	1
Senioren-sport	1
Akrobatik	1
Spinning	1

Aufgegebene Angebote

Handball	2
Badminton	2
Baseball/Softball	1
Fußball	1
Aikido	1
Hockey	1
Judo	1
Kickboxen	1
Rehasport	1
Rollstuhlrugby	1
Selbstverteidigung	1
Tischtennis	1
Volleyball	1
Walking	1
Funktionstraining	1
Mädchenfußball	1
Taekwondo	1
Trampolin	1
Wassergymnastik	1

Abb. 5.2.3.: Aufgenommene bzw. in Planung befindliche und aufgegebene Sportvereinsangebote (Quelle: Sportvereinsbefragung)

Zielgruppen der Vereine

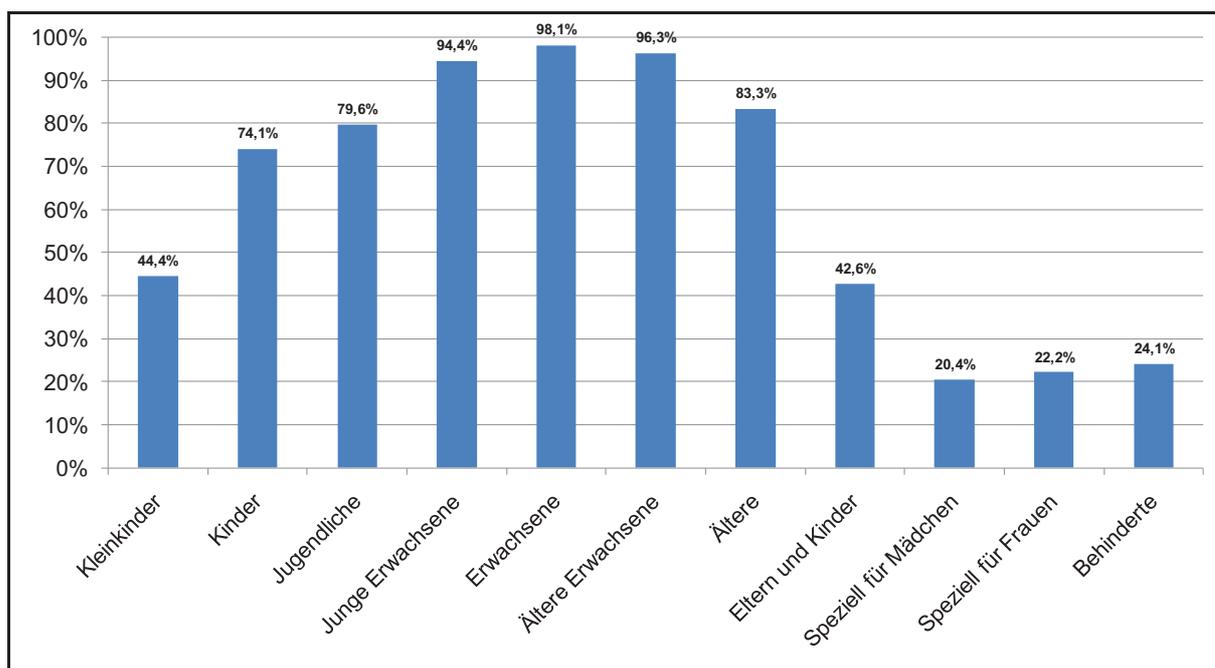


Abb. 5.2.4: Zielgruppen der Sportvereine (Quelle: Sportvereinsbefragung)

Die Osnabrücker Sportvereine haben Angebote für alle Alters- und Zielgruppen. Mögliche Reserven gibt es bei den Angeboten für Kinder bis zu 6 Jahren und bei Angeboten, die speziell auf Frauen/Mädchen oder behinderte Menschen abzielen.

Personalsituation

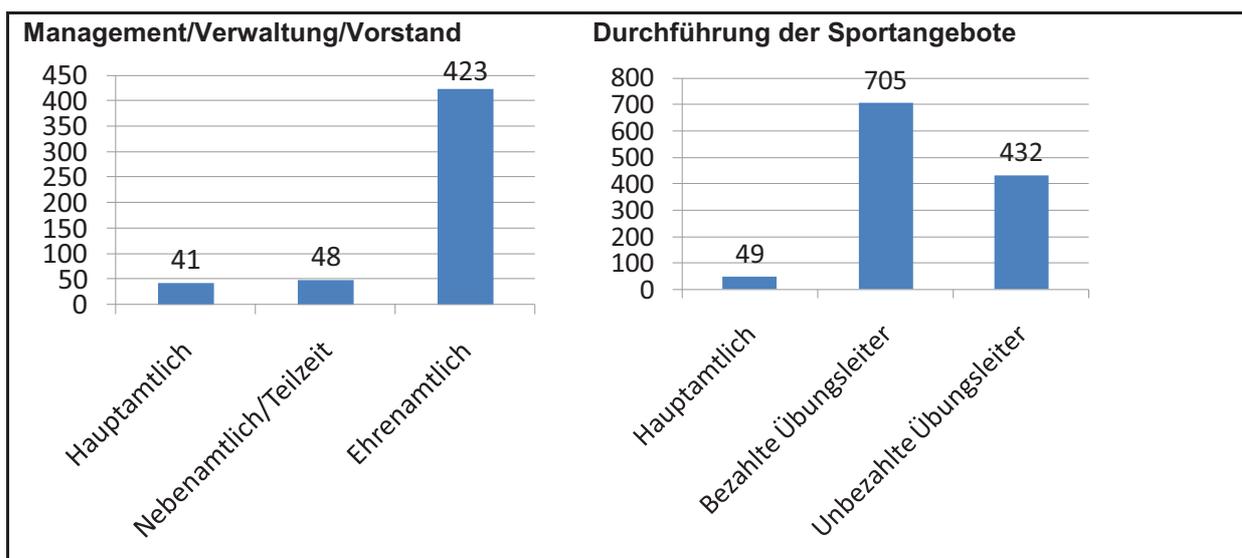


Abb. 5.2.5: Personalsituation in den Osnabrücker Sportvereinen (Quelle: Sportvereinsbefragung)

Es gibt 512 Beschäftigte im Aufgabenbereich Führung und Verwaltung, von denen die meisten Personen ehrenamtlich tätig sind. Im Aufgabenbereich Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb sind 1.186 Personen tätig, davon sind 432 Personen unentgeltlich tätig. Erkennbar ist, dass sich die meisten Sportvereine keine oder nur wenige hauptberufliche Angestellte leisten können. Ob es eine Tendenz zur Ausweitung hauptamtlicher Tätigkeiten gibt, lässt sich aufgrund der Befragungsergebnisse nicht belegen.

Personalprobleme

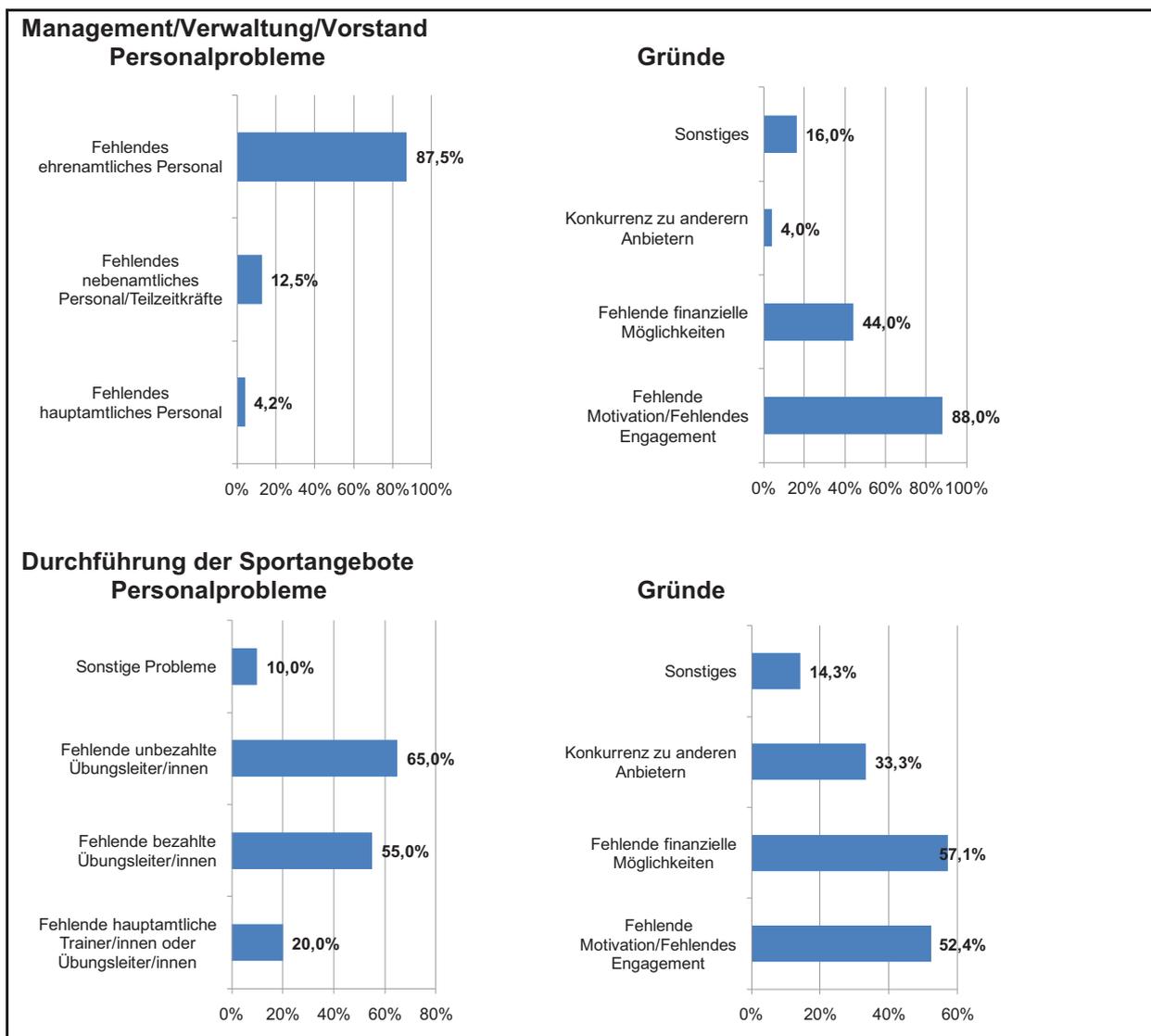


Abb. 5.2.6: Personalprobleme Osnabrücker Sportvereine (Quelle: Sportvereinsbefragung)

Das mit Abstand größte Problem der Osnabrücker Sportvereine ist die Schwierigkeit der Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (87,5 %) im Vorstand. Als Hauptgrund werden dafür die fehlende Motivation bzw. das fehlende Engagement (88%) angegeben. Bei der Durchführung der Sportangebote herrscht vor allem ein Mangel bei den unbezahlten

Übungsleiterinnen und Übungsleitern (65%). Die Vereine wären auch bereit, bezahlte Personen (55%) einzustellen, hätten sie nicht das Problem der finanziellen Möglichkeiten (57,1%). Als weitere Gründe werden auch hier die fehlende Motivation bzw. das fehlende Engagement (52,4%) in der Bevölkerung benannt.

Sportanlagensituation

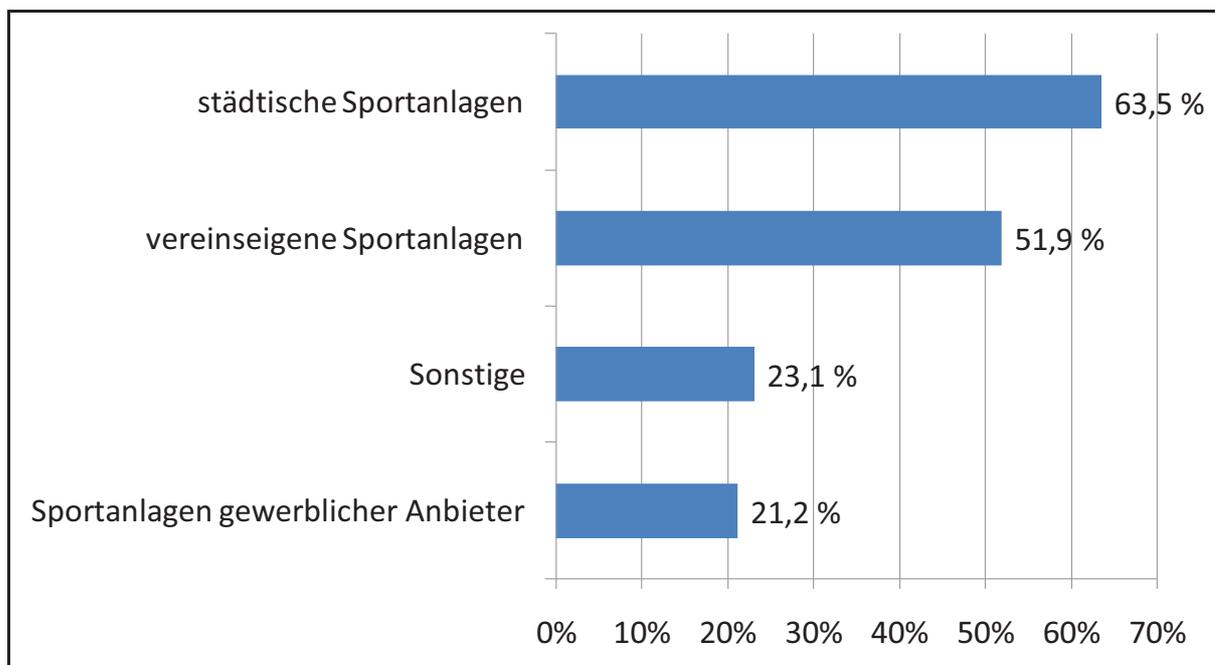


Abb. 5.2.7: Sportanlagensituation der Osnabrücker Sportvereine (Quelle: Sportvereinsbefragung)

Zu 63,5% werden von den Vereinen die städtischen Sportanlagen wie Sporthallen oder Sportplätze genutzt. Mehr als die Hälfte nutzt vereinseigene Anlagen und etwas über ein Fünftel der Sportvereine anlagenungebundene, öffentliche Flächen (z.B. Stadtpark). Ob es sich bei der Nutzung dieser Flächen um einen Trend handelt, lässt sich aufgrund der einmaligen Befragung nicht belegen. Dennoch ist auffallend, dass auch die Sportvereine Flächen außerhalb traditioneller Sportanlagen für ihre Angebote in Anspruch nehmen, was angesichts des Sportverhaltens in der Bevölkerung (s. Kap. 5.1 Bevölkerungsbefragung) sinnvoll ist.

Fehlende Sportanlagen

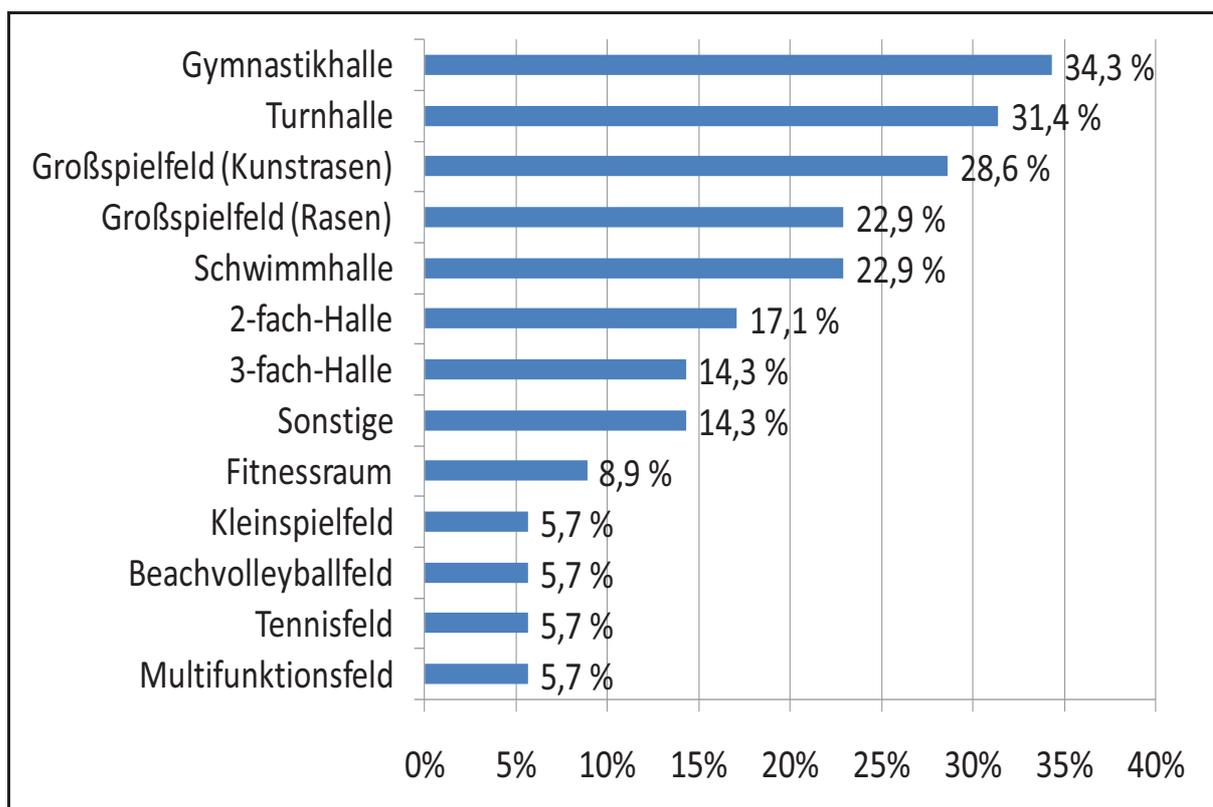


Abb. 5.2.8: Fehlende Sportanlagen Osnabrücker Sportvereine (Quelle: Sportvereinsbefragung)

Die zusätzlich benötigten Sportanlagen sind hauptsächlich Gymnastikhallen (34,3%). Vielen Vereinen (28,6%) fehlen Großspielfelder mit Kunstrasenbelag. Dieser Wunsch ist nicht nur für Osnabrück typisch, sondern besteht in fast jeder großen Stadt, weil ein ganzjähriger Betrieb möglich ist. Eher selten (8,9%) werden Zeiten in den Fitnessräumen bzw. diese Räume an sich vermisst. Daraus lässt sich entweder schließen, dass genügend Fitnessräume in den Sportvereinen vorhanden sind oder aber die Situation des zunehmenden Wunsches nach Fitness/Gesundheitssport von den Vereinsverantwortlichen eventuell nicht richtig eingeschätzt wird.

Bewertung der Sportanlagen

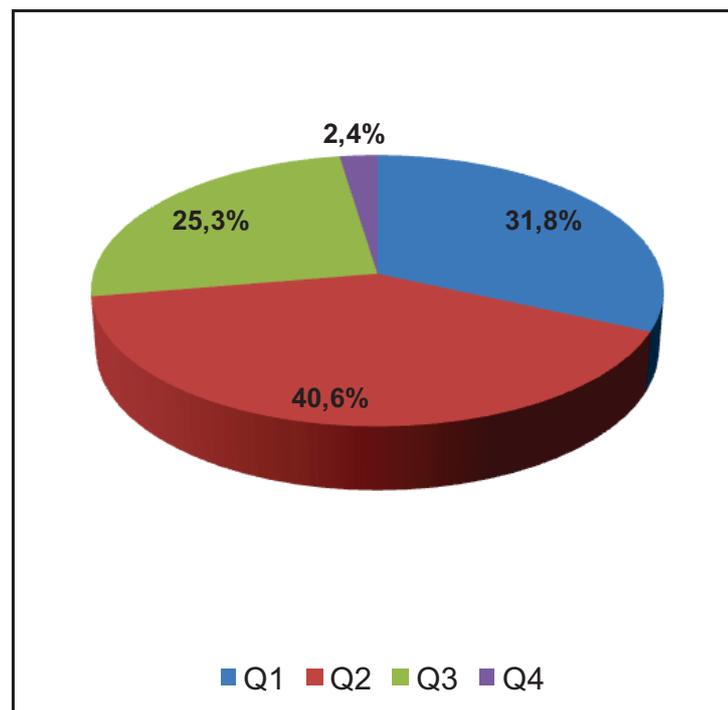


Abb. 5.2.9: Bewertung der genutzten Sportanlagen durch die Sportvereine

- Q1 = Erhaltung (sehr guter Zustand).
- Q2 = Normale Bauunterhaltung (guter Zustand mit Ergänzungs- bzw. Entwicklungsbedarf)
- Q3 = Modernisierung/Sanierung (nicht zufriedenstellender Zustand mit dringendem Veränderungsbedarf)
- Q4 = Nicht erhaltenswerte Anlage mit Rück-, Um- und Neubaubedarf

Nahezu zwei Drittel der Sportanlagen werden von den Sportvereinsverantwortlichen mit gut bis sehr gut bewertet. Bei gut einem Viertel der Sportanlagen wird ein dringender Modernisierungs- und Sanierungsbedarf gesehen. 2,4% der Sportanlagen werden als nicht erhaltenswert erachtet. Es ist schwer einzuschätzen, ob die Ergebnisse als positiv oder problematisch zu bewerten sind. Auf jeden Fall besteht bei einzelnen Sportanlagen ein nicht unerheblicher Sanierungs- und Modernisierungsbedarf.

Finanzielle Situation der Sportvereine

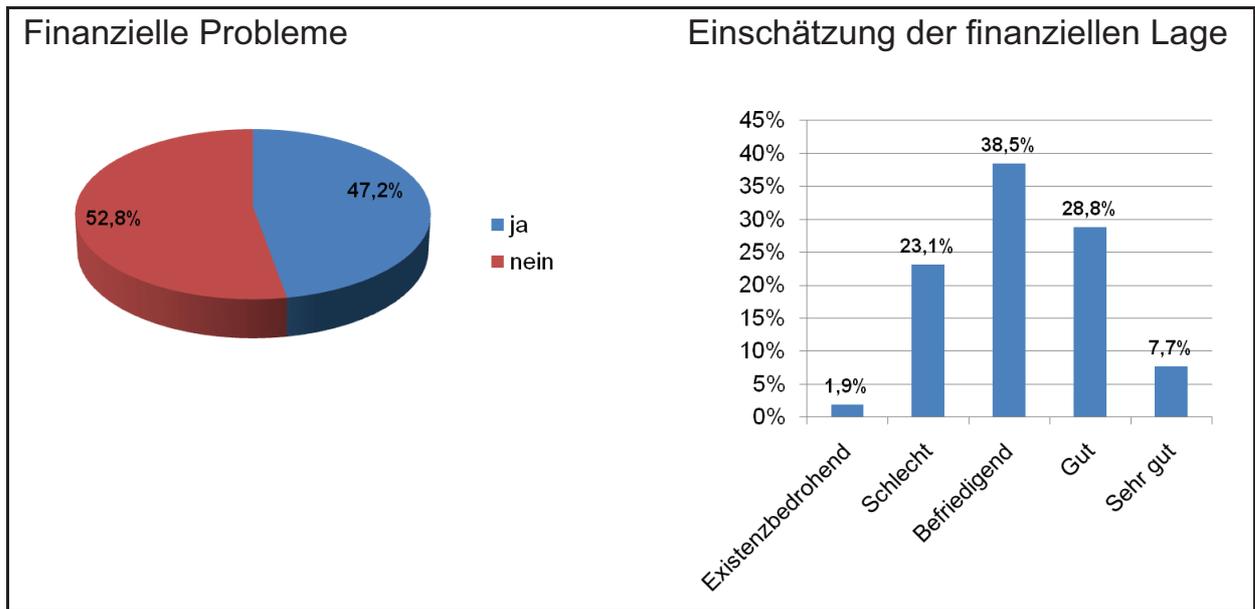


Abb. 5.2.10: Angaben zur finanziellen Situation (Quelle: Sportvereinsbefragung)

Nur 1,9% der befragten Sportvereine sehen die Finanzsituation als existenzbedrohend an. Immerhin fast ein Viertel der Sportvereine bewertet die Situation als schlecht. Da die Befragungsergebnisse für jeden Sportverein sehr differenziert vorliegen, kann der Stadtsportbund auf der Grundlage der Befragungsergebnisse seine Sportvereinsberatung sehr gezielt durchführen.

Einnahmen der Sportvereine

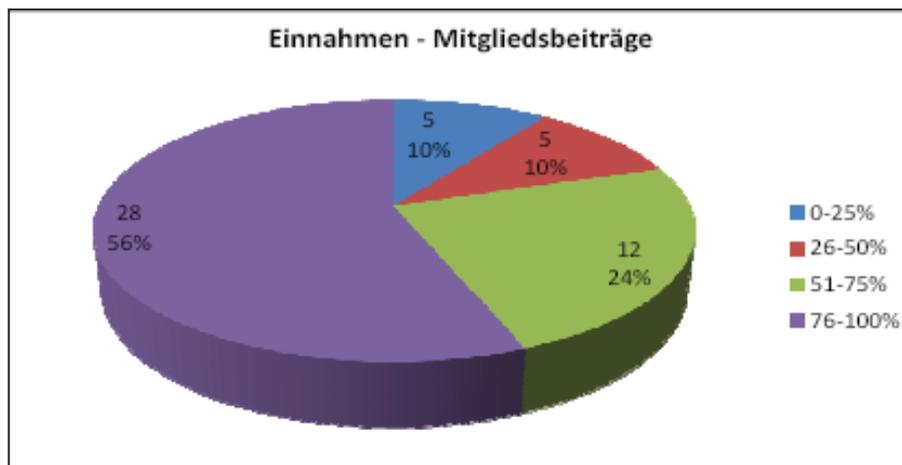


Abb. 5.2.11: Finanzierung des Vereins aus Mitgliedsbeiträgen

56% der Sportvereine (28 Vereine) finanzieren sich zu über 76% aus Mitgliedsbeiträgen. 24% der Sportvereine (12 Vereine) finanzieren sich bis zu 75% aus Mitgliedsbeiträgen und in nur jeweils 10% der Sportvereine (jeweils 5

Vereine) macht der Mitgliedsbeitrag weniger als 50% bzw. sogar weniger als 25% der Gesamteinnahmen des Sportvereins aus.

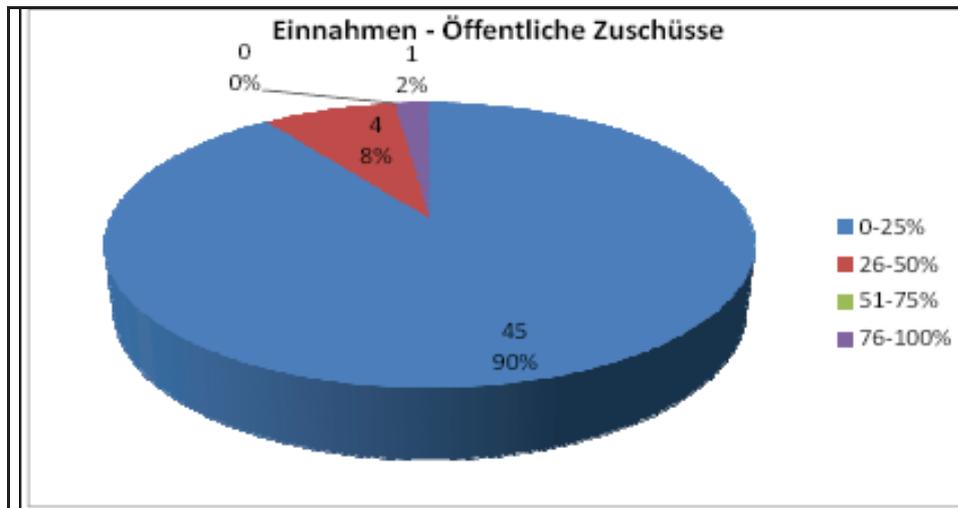


Abb. 5.2.12: Anteil der öffentlichen Zuschüsse im Haushalt der Sportvereine

Bei 90% der Sportvereine (45 Vereine) beträgt der Anteil der öffentlichen Zuschüsse am Vereinshaushalt zwischen 0 und 25%, was bedeutet, dass sich die größte Zahl der Sportvereine überwiegend aus Mitgliedsbeiträgen finanziert. Bei 8% der Sportvereine (4 Vereine) macht der Anteil der öffentlichen Zuschüsse am Gesamthaushalt des Vereins zwischen 25% und 50% aus. Ein Verein gibt sogar an, sich nahezu ausschließlich durch öffentliche Mittel zu finanzieren.

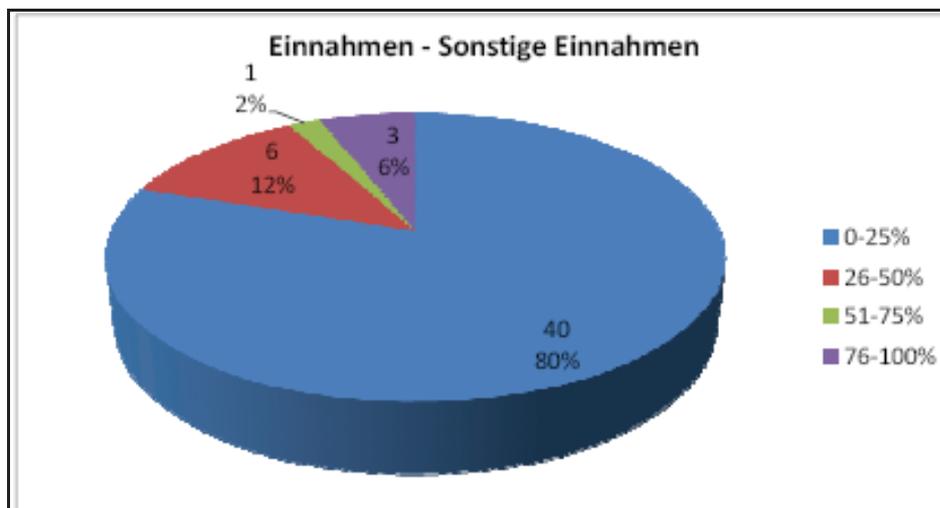


Abb. 5.2.13: Einnahmen Osnabrücker Sportvereine (Quelle: Sportvereinsbefragung)

Bei 80% der Sportvereine (40 Vereine) machen sonstige Einnahmen weniger als 25% des gesamten Vereinsetats aus. 12% der Sportvereine (6 Vereine) finanzieren ihren Vereinsetat bis zu 50% aus sonstigen Einnahmen.

Sogar 2% der Sportvereine (1 Verein) finanzieren ihren Etat bis zu 75% aus sonstigen Einnahmen und 6% der Sportvereine geben an, sich zwischen 76% und 100% aus sonstigen Einnahmen zu finanzieren.

Obwohl anzunehmen ist, dass einige Vereinsverantwortliche die Frage vielleicht falsch verstanden haben und somit die Angaben fehlerhaft sein können, wird deutlich, dass die meisten Sportvereine von Zuschüssen Dritter überwiegend unabhängig sind. Angesichts der Stagnation bei den Zuwendungen öffentlicher und privater Mittel handelt es sich hierbei um eine kluge Strategie der Vereinsverantwortlichen, die damit die Finanzierung ihrer Sportvereine von möglichen Unwägbarkeiten unabhängig machen.

Fehlende Mittel

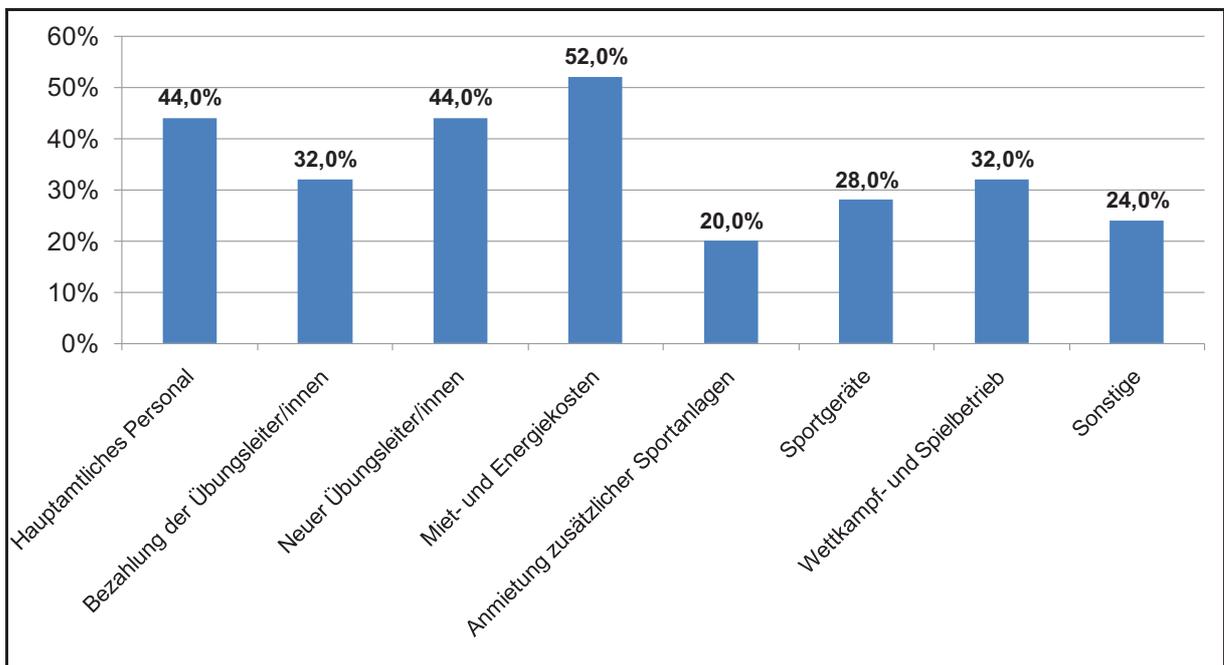


Abb. 5.2.14: Fehlende Finanzmittel Osnabrücker Sportvereine (Quelle: Sportvereinsbefragung)

Bei den fehlenden finanziellen Mitteln entfallen 52% auf den Unterhalt und den Betrieb der eigenen Sportanlagen. Auch für die Bezahlung von hauptamtlichem Personal und für die Gewinnung neuer Übungsleiter/innen (je 44%) fehlen oft die Gelder. Für die Bezahlung der bereits beschäftigten Übungsleiter/innen und zur Aufrechterhaltung des Wettkampfbetriebs fehlen fast jedem dritten Sportverein die finanziellen Ressourcen.

Kooperationen

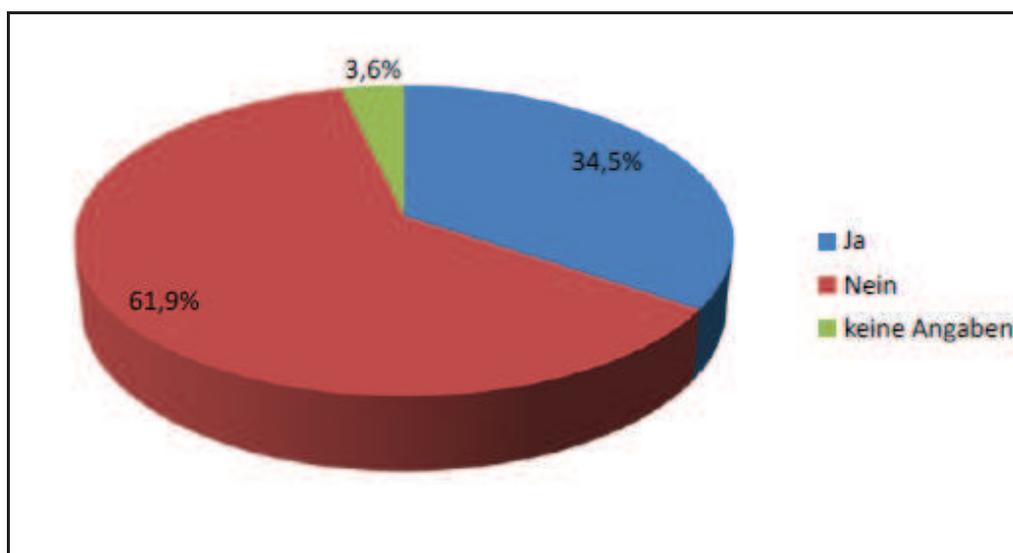


Abb. 5.2.15: Kooperationen Osnabrücker Sportvereine (Quelle: Sportvereinsbefragung)

Annähernd 60% der befragten Sportvereine haben verschiedenste Kooperationen. Eine genauere Auswertung dieser Kooperationen ergibt folgendes Bild:

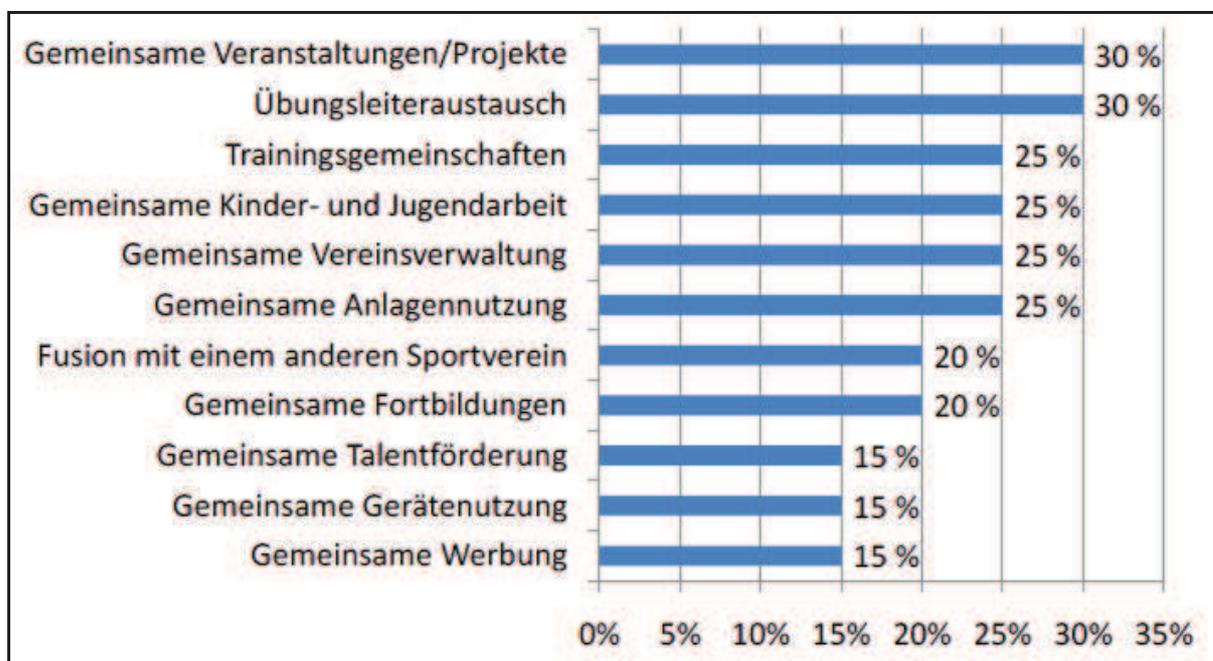


Abb. 5.2.16: Bestehende Kooperationen Osnabrücker Sportvereine (Quelle: Sportvereinsbefragung)

Die beiden größten Kooperationspartner der Sportvereine sind die Schulen (71,9%) und andere Sportvereine (62,5%). Etwas weniger als die Hälfte kooperieren mit Krankenkassen. Ca. 28% der Sportvereine haben Kooperatio-

nen mit Kindertagesstätten und 9,4% kooperieren mit Jugend- und/oder Stadtteilzentren. Insbesondere die Kooperationen mit Kindertagesstätten dürften ausbaufähig sein. Durch die Ausweitung der Ganztagschulen wird die Notwendigkeit der Kooperationen mit Schulen in den kommenden Jahren noch dringender werden.

Kooperationswünsche

Auffallend ist, dass sich nur ein Drittel der befragten Sportvereine einen weiteren Ausbau der Kooperationen wünscht.

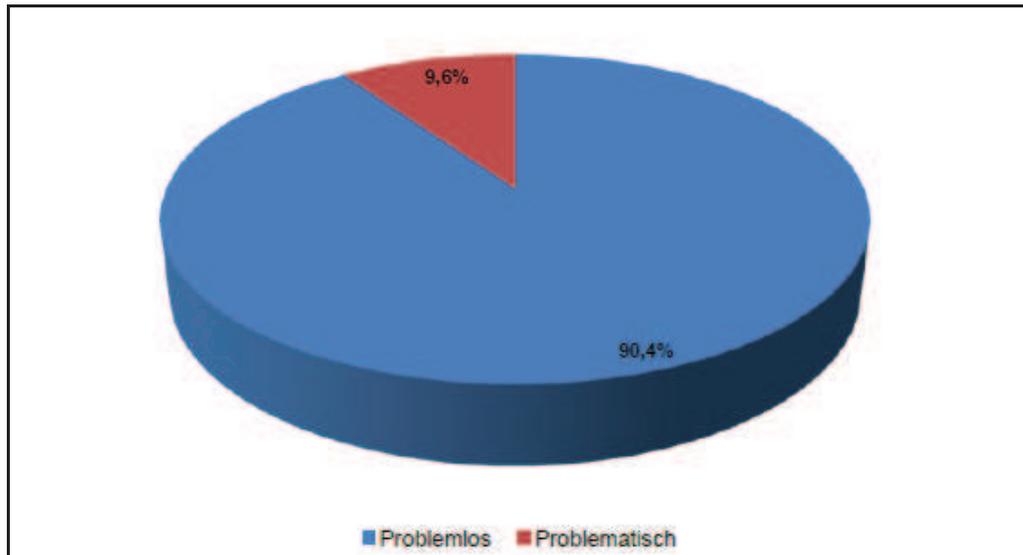


Abb. 5.2.17: Wunsch nach einer Kooperation (Quelle: Sportvereinsbefragung)

Die Kooperationswünsche sind erwartungsgemäß sehr differenziert.

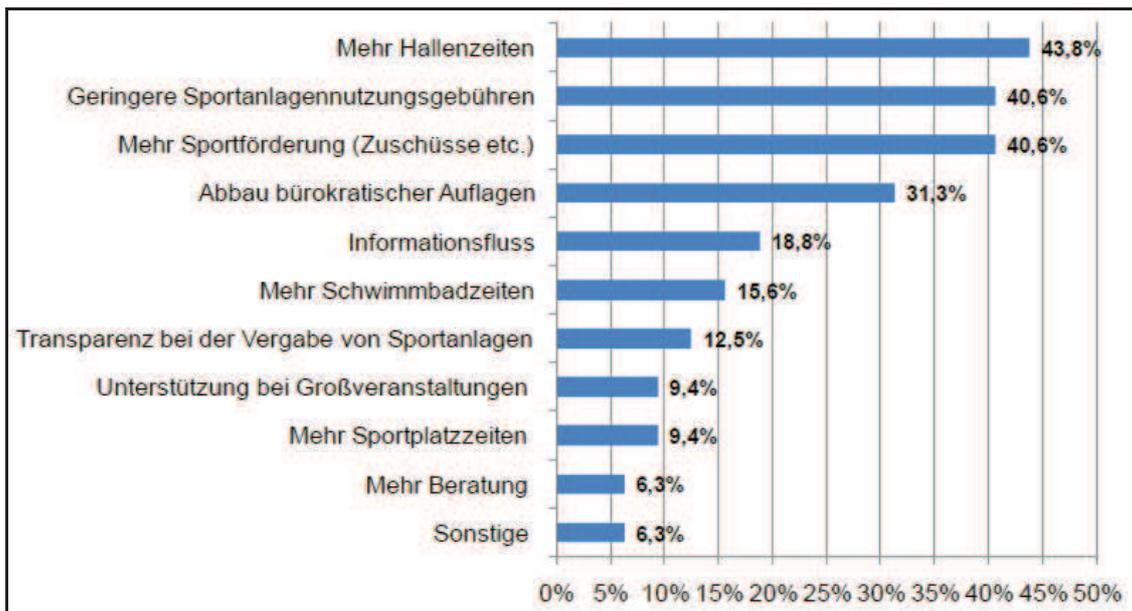


Abb. 5.2.18: Kooperationswünsche Osnabrücker Sportvereine (Quelle: Sportvereinsbefragung)

Am meisten wünschen sich die Sportvereine Kooperationen zur Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen oder Projekte und zum Austausch von Übungsleitern (je 30%). Jeder vierte Verein wünscht sich eine gemeinsame Kinder- und Jugendarbeit, Trainingsgemeinschaften, eine gemeinsame Vereinsverwaltung oder eine gemeinsame Anlagennutzung. Jeder fünfte Verein, der eine Kooperation eingehen möchte, wünscht sich eine Fusion mit einem anderen Sportverein oder gemeinsame Fortbildungen. 15% dieser Vereine wollen die Talente gemeinsam fördern, die Geräte gemeinsam nutzen oder zusammen Werbung machen.

Bewertung der Zusammenarbeit der Sportvereine mit der Stadtverwaltung und dem SSB Osnabrück

Die Sportvereine wurden gebeten, eine Bewertung der Leistungen der Stadtverwaltung und des SSB Osnabrück für die Sportvereine vorzunehmen.

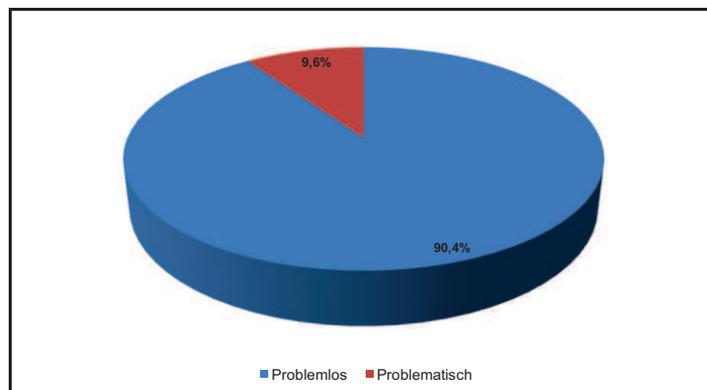


Abb. 5.2.19: Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung (Quelle: Sportvereinsbefragung)

Es wurden folgende Vorschläge unterbreitet:

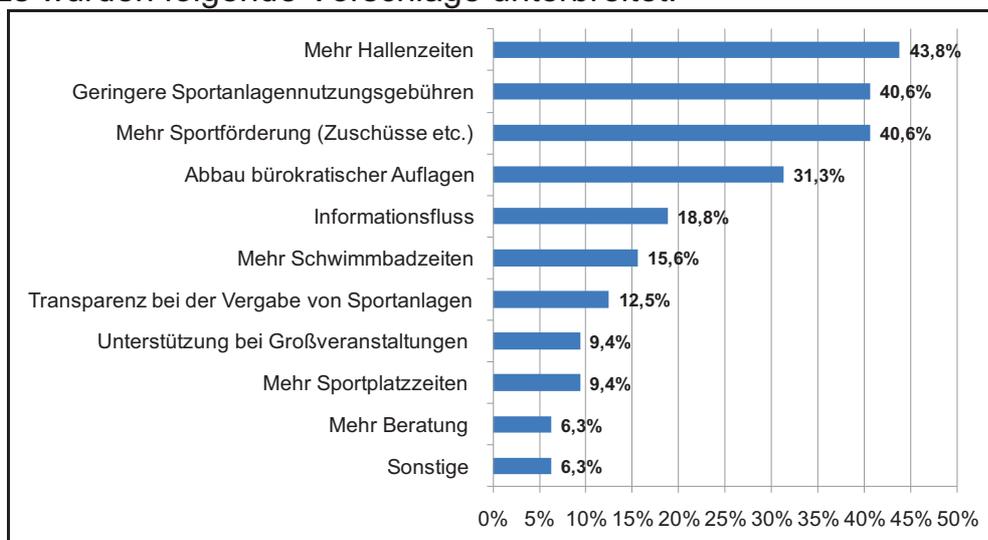


Abb. 5.2.20: Verbesserungsvorschläge für die Stadtverwaltung (Quelle: Sportvereinsbefragung)

Gut 90% der Osnabrücker Sportvereine bewerten die Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung als problemlos. Knapp 44% der Vereine verlangen mehr Hallenzeiten und 40,6% geringere Sportanlagennutzungsgebühren sowie mehr Zuschüsse für die Sportförderung (40,6%). Knapp ein Drittel will weniger bürokratische Auflagen. Der Informationsfluss und die Beratung werden mit 18,8% bzw. 6,3% auch als verbesserungswürdig eingestuft.

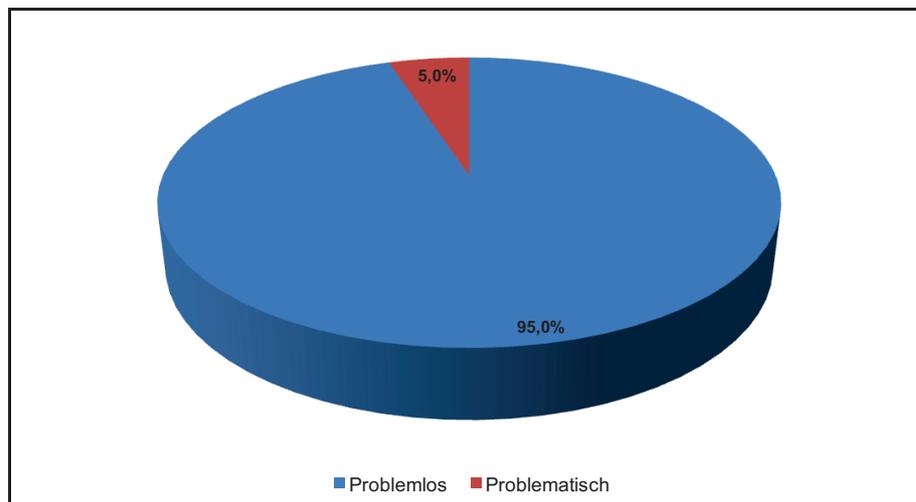


Abb. 5.2.21: Zusammenarbeit mit dem SSB Osnabrück (Quelle: Sportvereinsbefragung)

Benannt wurden folgende Verbesserungen:

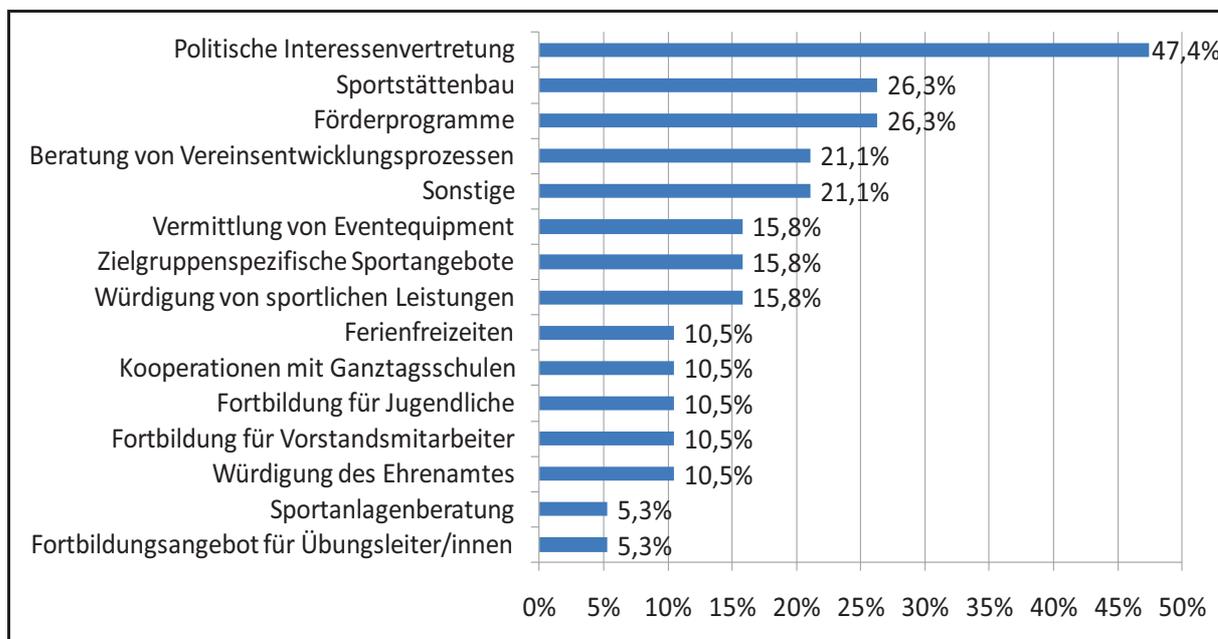


Abb. 5.2.22: Verbesserungsvorschläge für den SSB Osnabrück (Quelle: Sportvereinsbefragung)

Die Zusammenarbeit mit dem SSB Osnabrück wird sogar zu 95% als problemlos bewertet. Knapp die Hälfte der Vereine wünscht sich eine bessere politische Interessenvertretung. Jeder vierte Verein plädiert für einen vermehrten Sportstättenbau und ein größeres Angebot an Förderprogrammen.

5.2.3 Fazit und Konsequenzen

Mit den Ergebnissen der Sportvereinsbefragung liegen für Osnabrück umfangreiche Informationen vor, die von Seiten des SSB für eine intensive Vereinsberatung und Vereinsentwicklung genutzt werden können. Zusammengefasst lässt sich die Situation der Osnabrücker Sportvereine wie folgt charakterisieren:

- Die Sportvereine können sich im Wettbewerb der Sportanbieter gut behaupten und weisen mit einem Organisationsgrad von über 29% einen für Großstädte hohen Wert auf.
- Die zwei Großsportvereine repräsentieren zusammen mit den zehn weiteren Sportvereinen mit mehr als 1.000 Mitgliedern knapp 60% aller Osnabrücker Sportvereinsmitglieder und tragen so zu den guten Werten des organisierten Sports bei.
- Die Osnabrücker Sportvereine haben ihre Angebotsschwerpunkte in den Bereichen Gesundheit und Fitness sowie Spiele/Spielen. Die Angebote im Bereich Ausdauer/Outdoor könnten ausgebaut werden.
- Die rückläufigen Mitgliederzahlen in bestimmten Sportarten wie Turnen und Leichtathletik haben noch keinen erkennbaren Niederschlag bei den Sportangeboten gefunden, sodass hier bei einer Angebotsstraffung Reserven für Zeiten in Sportanlagen und bei der Aufnahme neuer Sportangebote liegen dürften.
- In den Sportvereinen sind weibliche Mitglieder unterrepräsentiert, obwohl in Osnabrück mehr weibliche als männliche Personen leben.
- Auffallend ist der hohe Mitgliederverlust bei den 19- bis 29-Jährigen männlichen und insbesondere bei den weiblichen Personen.
- Sowohl im Bereich Management/Verwaltung/Vorstand als auch im Bereich der Durchführung der Sportangebote sind mehrere Osnabrücker Sportvereine professionell aufgestellt – aktuell werden mindestens über 50 Arbeitskräfte hauptamtlich beschäftigt. Der Großteil der Aufgaben wird dennoch weiterhin ehrenamtlich erfüllt.
- Es besteht ein großes Problem bei der Gewinnung und Mitarbeit ehrenamtlich tätiger Personen.
- Bei den zukünftig geforderten Sporträumen besteht eine realistische Bedarfseinschätzung, da überwiegend Räume für Gesundheits- und Fitnessangebote als dringend erforderlich erachtet werden. Auch aufgrund steigender Mitgliederzahlen im Fußball werden weiterhin sowohl Großspielfelder als auch Kunstrasenplätze benötigt.
- Die Osnabrücker Sportvereine finanzieren sich überwiegend durch Mitgliedsbeiträge. Über 47% der Sportvereine geben an, finanzielle Probleme zu haben.

- Osnabrücker Sportvereine kooperieren in einem erheblichen Umfang mit anderen Sportvereinen und anderen Institutionen, wobei die Kooperationen mit Kindertagesstätten und Schulen (mit Ganztagsbetrieb) noch ausbaufähig sind.

5.2.4 Herausforderungen

Aufgrund der sich verändernden demographischen Struktur und der damit im Zusammenhang stehenden veränderten Sportnachfrage, werden die Sportvereine ihre Angebote überprüfen und teilweise verändern müssen. Für den Vereinssport zeichnen sich folgende Herausforderungen ab:

1. Die Sportvereine werden Anstrengungen unternehmen müssen, um sich in der Konkurrenz gegen gewerbliche Sportanbieter zu behaupten.
2. Privat organisiert Sporttreibende bieten ein großes Potential, um diese Personen für den Vereinssport zu gewinnen.
3. Die Nachfrage in den Bereichen Gesundheits- und Rehasport wird weiter ansteigen, wohingegen traditionelle Sportarten Mitgliederverluste zu verzeichnen haben werden.
4. Die Unterrepräsentanz weiblicher Mitglieder in den Sportvereinen ist zu beheben.
5. Es fällt schwer, ehrenamtlich engagierte Mitglieder in den Sportvereinen zu gewinnen.
6. Die Sportvereine werden zu berücksichtigen haben, dass sich die Inanspruchnahme von Sporträumen verändert hat.
7. In den kommenden Jahren kann weder von einer Zunahme öffentlicher Mittel noch privater Sponsorengelder ausgegangen werden.
8. Die Ausweitung von Ganztagschulen wird ein Umdenken in der Kinder- und Jugendarbeit in den Sportvereinen erforderlich machen.

5.3.5 Ziele und Maßnahmen

Aufgrund der in der Sportvereinsanalyse aufgezeigten Stärken und Defizite wird folgendes strategisches Ziel empfohlen:

Strategisches Ziel:

Die Sportvereine sind hinsichtlich ihrer Mitgliederstruktur ein Spiegelbild der Osnabrücker Bevölkerung.

Folgende Ziele und Maßnahmen lassen sich formulieren:

	Operative Ziele	Maßnahmen
1	Die Sportvereine behaupten ihre mit Abstand führende Position als größter Anbieter für organisierte Sportaktivitäten.	<ul style="list-style-type: none"> • Gezielte Beratung der Sportvereine auf der Grundlage der in der Sportvereinsbefragung ermittelten Ergebnisse • Ausbau der Kooperationen zwischen Sportvereinen • Unterstützung von Sportvereinen bei der Fusion

2	Privat organisiert Sporttreibende werden gezielt für den Vereinssport gewonnen.	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Sportvereinsangebote in den Bereichen Outdoor und Ausdauer wie z. B. Wandergruppen, Laufgruppen, Nordic-Walking-Gruppen, Fahrradgruppen
3	Die Sportvereine sind in den Bereichen Gesundheits- und Rehasport die Sportanbieter Nummer Eins.	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Angebote zum Gesundheits- und Rehasport insbesondere zu den Themen Herz-Kreislauf, Rücken, Übergewicht, Gleichgewicht, Osteoporose, Asthma und Krebsnachsorge • Durchführung der Aktion „Rezepte für Bewegung“ in Zusammenarbeit mit den Hausärzten vergleichbar in anderen Bundesländern und Städten
4	Weibliche Personen werden gezielt für eine Mitgliedschaft in Sportvereinen gewonnen.	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Gesundheitsangebote • Ausbau der Fitnessangebote insbesondere durch sportvereinseigene Fitnesseinrichtungen • Ausweitung der Tanzangebote • Ausweitung familiengerechter Angebote • Ausweitung der Kooperationen mit Kindertageseinrichtungen • Ausweitung der Kooperationen mit Senioreneinrichtungen
5	Sowohl das ehrenamtliche Engagement der Sportvereinsmitglieder wird gestärkt als auch die Hauptberuflichkeit in den Sportvereinen ausgebaut.	<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung der Formen und Inhalte ehrenamtlichen Engagements mit dem Ausbau der Möglichkeiten des zeitlich befristeten und projektmäßigen Engagements • Ausbau der Hauptberuflichkeit durch Kooperationen und Fusionen der Sportvereine
6	Das Sportraumangebot für die Sportvereinsmitglieder wird quantitativ und qualitativ verbessert.	<ul style="list-style-type: none"> • Ausweitung der vereinseigenen Sportanlagen • Verlagerung der Outdoor- und Ausdauerangebote auf Parks, Plätze und Straßen • Ausweitung des Angebots kleiner Sportinnenräume durch die Erschließung und Umgestaltung vorhandener Räume z. B. in Schulen, Jugendzentren oder gemeinnützigen Einrichtungen
7	Die Sportvereine werden von Zuschüssen Dritter noch stärker als bisher unabhängig.	<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung der bisherigen Einnahmen- und Ausgabenpolitik in den Sportvereinen
8	Die Ausweitung von Ganztagschulen ist eine Chance für die Sportvereine.	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Kooperationen mit Schulen • Anbindung von Schulsportvereinen an bestehende Osnabrücker Sportvereine

Tab. 5.2.3: Operative Ziele und Maßnahmen für den Vereinssport

5.3 Schulsport

Obwohl der Bereich der Schulen und des Schulsports in der Verantwortung des Landes liegt, wurde dieser Bereich ausführlich untersucht, weil viele Kinder und Eltern von Entwicklungen in diesem Bereich unmittelbar betroffen sind und die Stadt Osnabrück Träger der Schulsportanlagen ist. Vorab soll jedoch ein allgemeiner Überblick zum Sportverhalten der 10 – 18-Jährigen gegeben werden und wie dieser im Rahmen der Bevölkerungsbefragung ermittelt wurde. Danach werden die Ergebnisse der Befragung zum Schulsport vorgestellt.



Abb. 5.3.1: Sportunterricht an der Diesterwegschule

5.3.1 Sportverhalten der 10 – 18-Jährigen

In Osnabrück hat der Sport von Kindern und Jugendlichen einen besonders hohen Stellenwert. 93,5% der 10- bis 18-Jährigen sind sportlich aktiv (gegenüber 83,4% der Gesamtbevölkerung). Regelmäßig sportlich aktiv, d.h. ein bis drei Stunden Sport pro Woche, sind über 55% der 10- bis 18-Jährigen. 20% dieser Altersgruppe sind drei bis fünf Stunden pro Woche sportlich aktiv und mehr als jeder Zehnte verbringt mehr als fünf Stunden wöchentlich beim Sport.

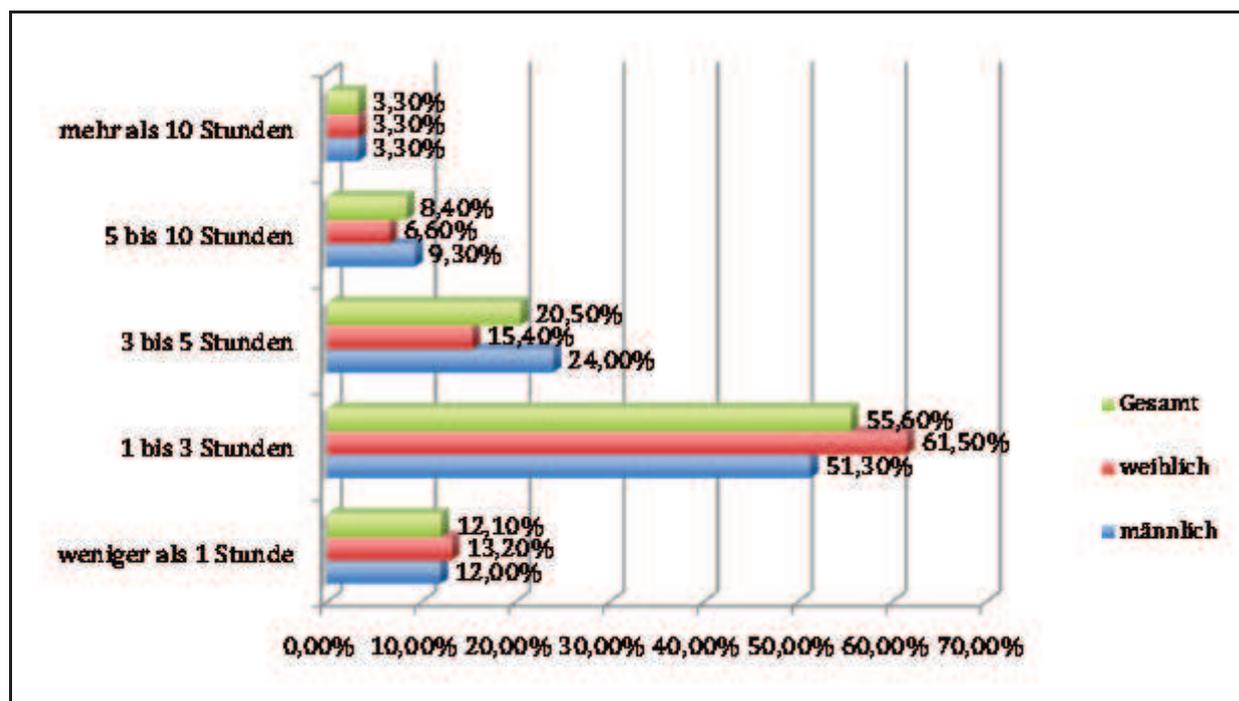


Abb. 5.3.2: Umfang sportlicher Aktivität der 10- bis 18-Jährigen (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

Wesentliche Motive sind Gesundheit und Fitness (64,4%) und das Zusammensein mit anderen (49,9%). Für annähernd jeden dritten Befragten (32,4%) im Alter von 10 bis 18 Jahren ist das Leistungsmotiv bedeutsam, wobei es erhebliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt (Jungen 38,6%, Mädchen 22%).

Bei den männlichen Befragten der 10- bis 18-Jährigen dominiert die Sportart Fußball mit 25,8%. Ebenfalls beliebt sind Laufen, Radfahren, Fitness, Basketball und Rudern.

Die weiblichen Befragten weisen ein breiteres Sportartenspektrum als die Jungen auf. Neben dem Reiten gehören Sportaktivitäten wie Schwimmen, Laufen, Fahrradfahren und Inlineskaten ebenso zum Programm wie die Sportspiele (Fußball, Volleyball, Handball, Tennis) und individuell ästhetische Sportformen (Tanzen, Aerobic/Gymnastik).

Regelmäßige Aktivitäten im Sportverein werden von 46,8% der Kinder und Jugendlichen betrieben. Informelle Aktivitäten werden zumeist privat organisiert (41,7%). Jungen (50,7%) sind im Sportverein leicht aktiver als Mädchen (49,7%). In dieser Altersgruppe nehmen die schulischen Arbeitsgemeinschaften insbesondere bei Jungen einen hohen Stellenwert ein (19,0%).

Bei der Sportraumnutzung gibt es erhebliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Für die männlichen Befragten im Alter von 10 bis 18 Jahren ist die Sporthalle der zentrale Sportort, in dem 43,2% aller Sportaktivitäten stattfinden (Mädchen 34,3%). Für die Jungen steht der Sportplatz an zweiter Stelle (28,6%), der für die Mädchen weniger bedeutsam ist (12,0%). Diese bevorzugen eher die Natur (27,1%) oder spezielle Sporträume wie Reitanlagen, Tanzstudios oder Tennisplätze (24,7%).

In den kommenden Jahren wird hinsichtlich der Bevölkerungsentwicklung ein Rückgang bei den Kindern und Jugendlichen prognostiziert. Veränderungen wird es zum einen bei der Bevölkerungsstruktur u. a. mit einer Zunahme von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und zum anderen in den Bildungsinstitutionen geben.

5.3.2. Allgemeine Schulentwicklungen in Osnabrück

Augenblicklich wird in der Stadt Osnabrück an Schulentwicklungsplänen gearbeitet. Nach Auskünften durch die Stadtverwaltung wurde ein Plan für die Grundschulen erstellt, jedoch noch nicht abschließend beraten. Für die Sekundarbereiche laufen zurzeit die Planungen. Folgende Daten lagen vor.

	Schulform	Anzahl		Schüler		
		Stadt	Bistum	Stadt	Bistum	zusammen
1.	Grundschulen	28		4.989		4.989
2.	Förderschulen	6		957		957
3.	Hauptschulen	3		676		676
4.	Realschulen	5		1.802		1.802
5.	Haupt-und Realschulen	1	2	329	1.890	2.219
6.	Gesamtschulen	2		1.783		1.783
7.	Gymnasien	6	2	6.040	2.186	8.226
	allgemeinbildende Schulen	51		16.576	4.076	20.652
8.	Berufsb. Schulen, Teilz.	3		7.826		
	Vollzeit			1.829		
	BBS-Gesamt			9.655		0
	insgesamt	54	4	26.231	4.076	30.307

Tabelle 5.3.1: Schülerstatistik 2010/11 (Zusammenfassung)

Die Gesamt-Schülerzahl an allgemein- und berufsbildenden Schulen beträgt aktuell 30.307. Aufgrund allgemeiner demographischer Entwicklungen kann angenommen werden, dass es in einigen Schulformen zu einem Rückgang bei den Schülerzahlen kommen kann. Es ist anzunehmen, dass sowohl auf diese Entwicklungen als auch auf Entwicklungen in den verschiedenen Schulformen in den Schulentwicklungsplänen eingegangen wird. Angestrebt werden sollte eine enge Verzahnung von Schul- und Sportentwicklung.

Mangels weiterer Informationen können ebenfalls keine Aussagen dazu getroffen werden, ob die Verkürzung der Schulzeit bis zum Abitur (G 8) problemlos war und welche Auswirkungen diese Verkürzung auf das Sportverhalten der Schüler bisher hatte. Allgemein zeichnet sich ab, dass Schülerinnen und Schüler aufgrund der Schulzeitverkürzung bei unverminderten Leistungsanforderungen dazu neigen und sich teilweise gezwungen sehen, den zeitlichen Umfang für das Sportengagement zu reduzieren.

5.3.3 Befragung zum Schulsport

An der Befragung beteiligten sich insgesamt 57 Schulen, was einer Rücklaufquote von 96,6% entspricht. Dabei handelte es sich um 25 Grundschulen, 8 Gymnasien, 3 Haupt-, 5 Real-, 3 Haupt- und Realschulen, 6 berufsbildende, 5 Förderschulen sowie eine integrierte und eine kooperative Gesamtschule. Drei Schulen haben keine Angaben gemacht (Käthe-Kollwitz-Schule - keine Zeit für Angaben, Abendgymnasium Sophie Scholl - kein Sportunterricht, Albert-Schweitzer Schule – Turnhalle in Sanierung).

Bei 17,6% der Schulen handelt es sich um gebundene Ganztagschulen und bei 25,5% um offene Ganztagschulen. Mit 56,9% sind aktuell noch etwas mehr als die Hälfte der Schulen keine Ganztagschulen. Drei Schulen machten keine Angaben über ihre Form.

5.3.3.1 Schulsportanlagen mit Bewertungen

Befragt danach, wo die schulischen Sportangebote durchgeführt werden, wurden folgende Angaben übermittelt:



Abb. 5.3.3: Lage der Sportanlagen

Auffallend ist, dass über 40% der Schulen mindestens eine Sportanlage aufsuchen müssen, die in größerer Entfernung zur Schule liegt, was zur Folge hat, dass ein fußläufiges Erreichen nicht möglich ist und daher Schülertransporte erforderlich sind.

Von den befragten Schulen wurden insgesamt 332 Bewertungen über genutzte Sporträume abgegeben. Insgesamt waren 37 Bewertungen (11,1%) „sehr gut“. Als „gut“ bewerteten die Schulen 155 (46,7%) der von ihnen genutzten Flächen und Räume. Drei Wertungen entfielen auf „sehr gut bis gut“ (0,9%). In 109 Fällen (32,8%) wurde seitens der Schulen ein erheblicher Sa-

nierungs- und Modernisierungsbedarf festgestellt. Insgesamt wurden 28 für Sport- und Bewegungsangebote genutzte Flächen und Räume (8,4%) als unbrauchbar eingeschätzt.

Es wird empfohlen, dass die Verbesserung der Sportanlagensituation für den Schulsport ein Sportentwicklungsschwerpunkt sein sollte. Dazu wird es erforderlich sein, in Zusammenarbeit mit den Schulen die beklagten Mängel bei den 109 problematischen Anlagen genauer zu erfassen, um anschließend zu entscheiden, ob ein Sanierungs- und Modernisierungsbedarf besteht. Wenn dieser gegeben sein sollte, wird empfohlen, neben den Wünschen der Schulen eine quartiersbezogene Analyse durchzuführen, um die entsprechenden Sportanlagen über den Schulsport hinausgehend für die umliegende Bevölkerung bedarfsgerecht zu gestalten. Einer intensiven Analyse bedürfen die 28 Fälle, die seitens der Schulen als unbrauchbar bewertet wurden.

5.3.3.2 Fehlende Sportanlagen und Zeiten

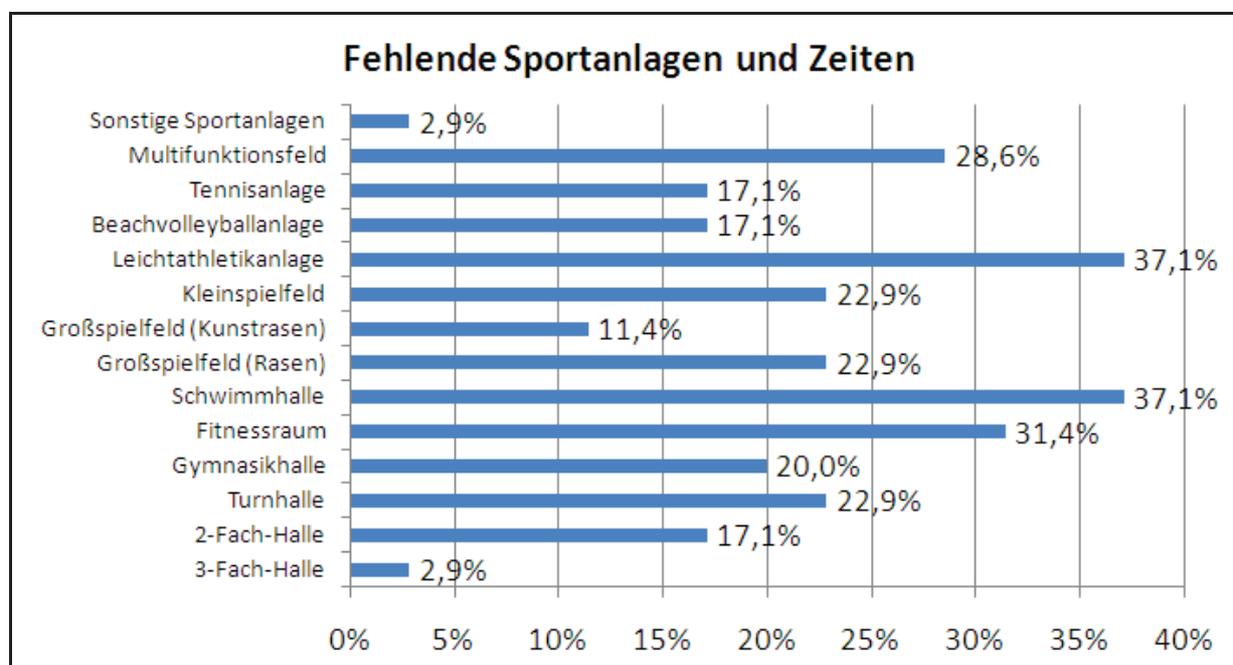


Abb. 5.3.4: Bedarf der Schulen an Sportanlagen und –zeiten (Quelle: Schulbefragung)

70% der Schulen gaben an, dass ihnen Sportanlagen oder Sportanlagenzeiten fehlen. Der Abb. 5.3.4 ist zu entnehmen, dass der zusätzliche Bedarf an Leichtathletikanlagen(-zeiten) und Schwimmhallen(-zeiten) (jeweils 37,1%) an den Schulen am größten zu sein scheint. Da es zu keinen nennenswerten Mehrfachantworten im Bereich der „Turnhalle“, „2-Fach-Halle“, 3-Fach-Halle“ und „Gymnastikhalle“ kam, können diese Nennungen zusammengefasst werden.. So wird deutlich, dass auch der Bedarf an zusätzlichen Hallen oder Hallenzeiten sehr hoch ist.

5.3.3.3 Fehlende Materialien in den Sportanlagen

Die Schulen hatten bei der Beantwortung der Fragebögen die Möglichkeit, ihren Bedarf an zusätzlichen Materialien anzugeben.

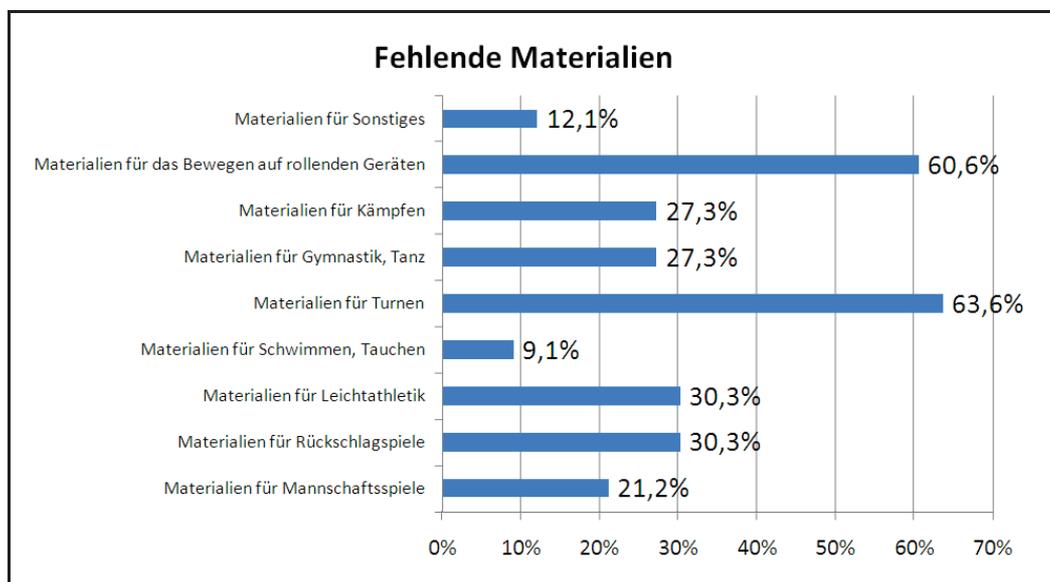


Abb. 5.3.5: Bedarf an Materialien aufgeschlüsselt nach Erfahrungs- und Lernfeldern (Quelle: Schulbefragung)

Vor allem in den Erfahrungs- und Lernfeldern „Bewegen auf rollenden und gleitenden Geräten“ (60,6%) und „Turnen“ (63,6%) besteht ein hoher Materialbedarf. Besonders für das Feld „Turnen“ ist zu untersuchen, ob der Materialbedarf aufgrund von nicht-TÜV-geprüften Geräten, die dennoch genutzt werden, eventuell noch größer ist oder inwiefern Geräte trotz Beanstandung durch den TÜV genutzt werden.

5.3.3.4 Gemeinsame Nutzung von Sportanlagen

In Osnabrück teilen 67,3% der Schulen ihre Sportanlagen mit anderen Nutzern.



Abb. 5.3.6: Gemeinsame Sportanlagennutzung (Quelle: Schulbefragung)

Die gemeinsame Nutzung von Sportanlagen gehört zum schulischen Alltag, ist jedoch offensichtlich mit Problemen verbunden.

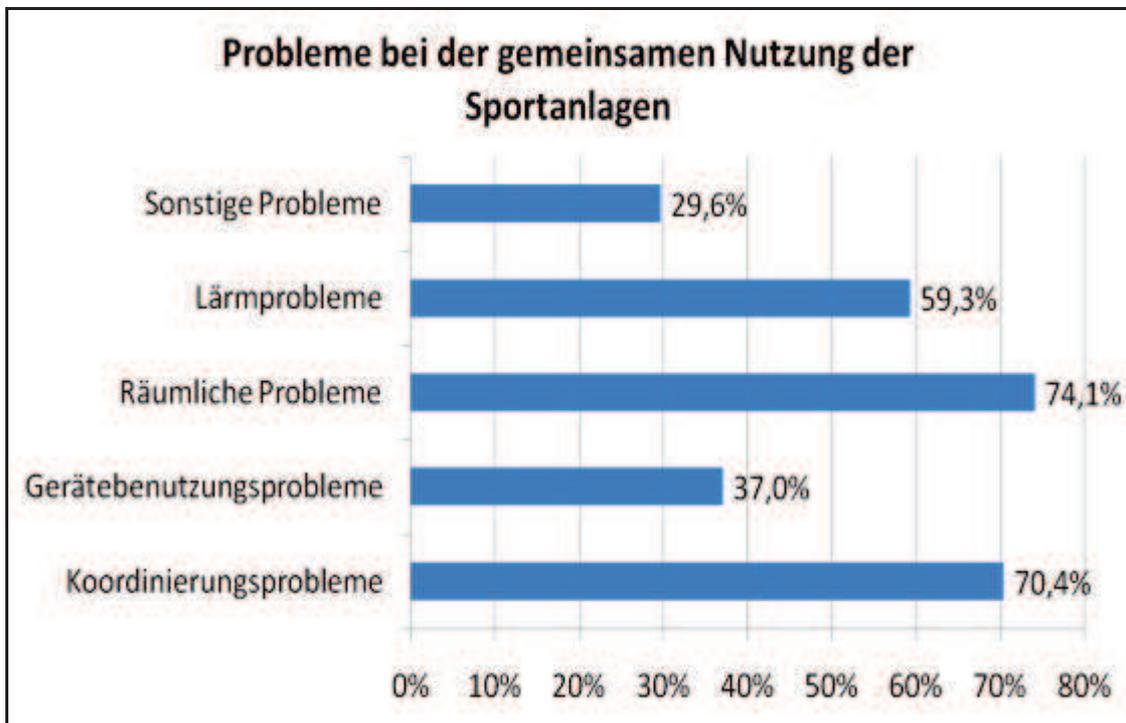


Abb. 5.3.7: Probleme bei der gemeinsamen Sportanlagennutzung (Quelle: Schulbefragung)

Von den Schulen gaben 71,1% an, dass bei der gemeinsamen Nutzung der Sportanlagen Probleme auftreten. Neben Gerätebenutzungs- (37,0%) und Lärmproblemen (59,3%) treten vor allem Koordinierungs- (70,4%) und räumliche Probleme (74,1%) auf. Unter Berücksichtigung der neu geplanten Ganztagschulen, die ein erweitertes Sportangebot mit sich bringen werden, ist davon auszugehen, dass die Schwierigkeiten in den nächsten Jahren noch größer werden können.

5.3.3.5 Sporttauglichkeit der Schulhöfe

Entsprechend der „Ordnung über die Benutzung von Pausenhöfen der städtischen Schulen in Osnabrück als Kinderspielplätze“, nach der die Schulhöfe in der unterrichtsfreien Zeit geöffnet sein sollen, stellen mehr als drei Viertel der Schulen (79,2%) ihre Schulhöfe nachmittags zur Verfügung, um Sport und Bewegung zu ermöglichen.

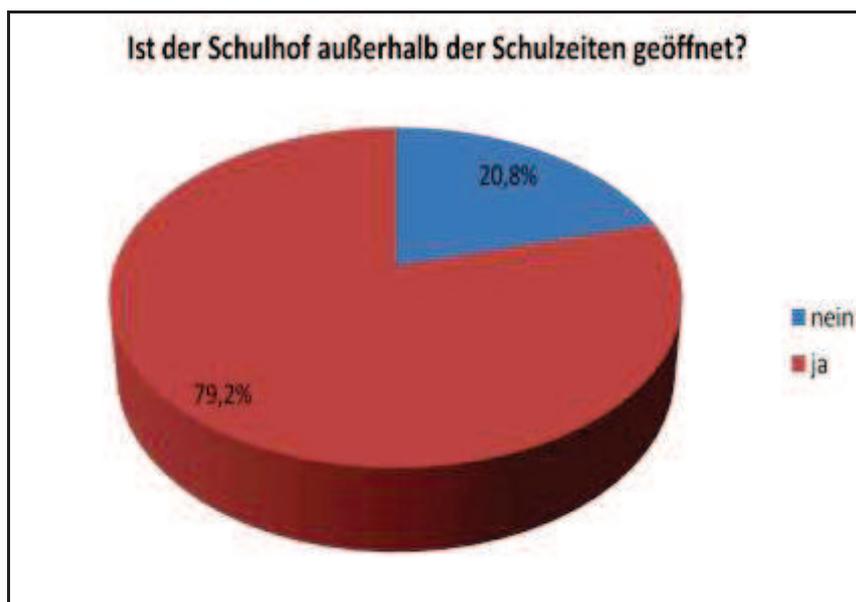


Abb. 5.3.8: Öffnung der Schulhöfe (Quelle: Schulbefragung)

Die 20,8% der Schulen, die auf die außerschulische Öffnung ihrer Schulhöfe verzichten und diese nach Unterrichtsende geschlossen halten, ergeben sich zum Teil aus den Schulen in nicht-städtischer Trägerschaft, für die der Erlass somit nicht bindend ist.



Abb. 5.3.9: Schulhofnutzung für den Sportunterricht (Quelle: Schulbefragung)

Auffallend ist, dass über 40% der Schulhöfe für den Sportunterricht genutzt werden. In den meisten Fällen handelt es sich hierbei um Grundschulen. Wie die Beantwortung der folgenden Frage veranschaulicht, wird eine durchaus sinnvolle und pragmatische Lösung von Seiten der Lehrenden für den Sportunterricht praktiziert.



Abb. 5.3.10: Sportmöglichkeiten auf dem Schulhof (Quelle: Schulbefragung)

96,2% der Schulen bieten Pausenhöfe, die auf unterschiedliche Weisen für sportliche Aktivitäten nutzbar sind (z. B. durch Tischtennisplatten, Flächen für Ballspiele, Klettergeräte, Basketballkörbe oder einer Ausleihe für Sport- und Spielgeräte während der Pausenzeit). Intensiver sollten jedoch die Schulen über Möglichkeiten der Öffnung von Sporthallen während der Pausenzeiten nachdenken. Nur 14,8% der Schulen geben an, entsprechende Öffnungen durchzuführen.

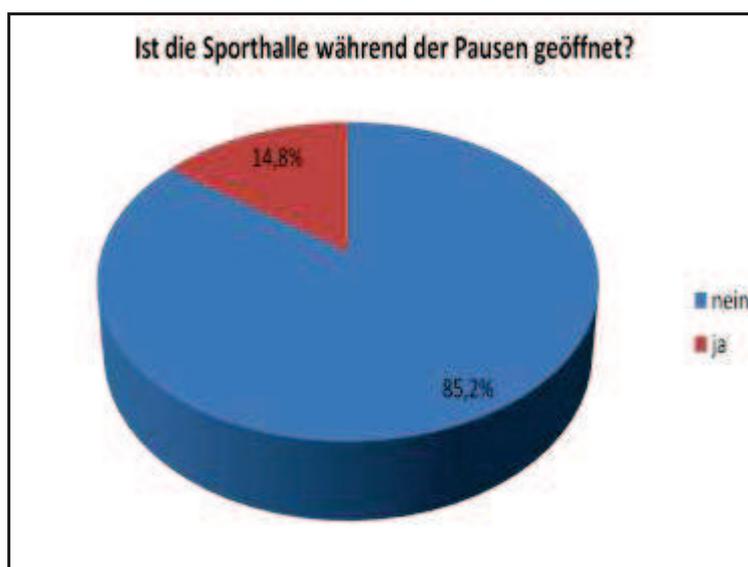


Abb. 5.3.11: Sporthallenöffnung während der Pausenzeiten (Quelle: Schulbefragung)

5.3.3.6 Sportorientierung der Schulen

Über 90% der Schulen geben an, Sportarbeitsgemeinschaften anzubieten. Führend sind Angebote aus den Themenfeldern Spiele/Spielen, Tanzen/Kreativität/Bewegungskünste und Ausdauer/Outdoor.

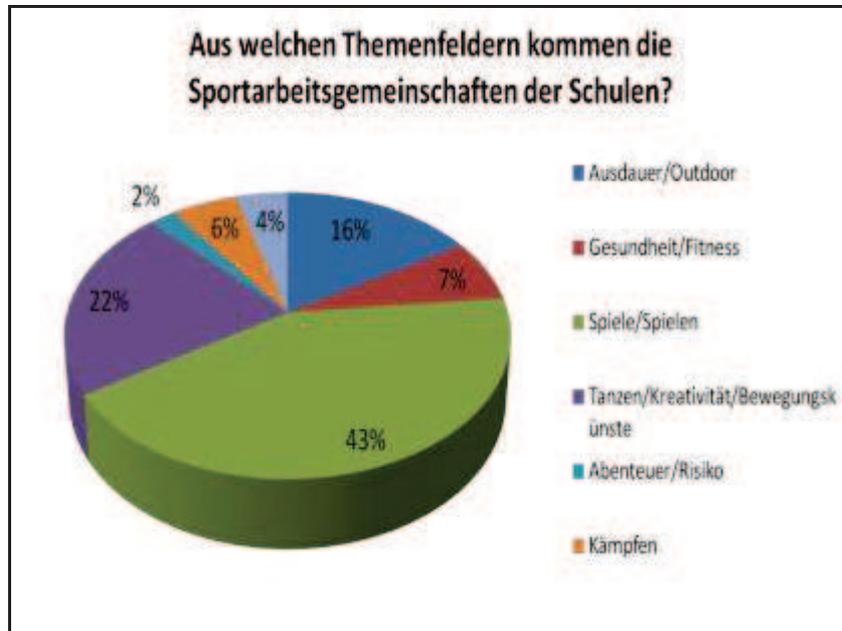


Abb. 5.3.12: Sportarbeitsgemeinschaften nach Themenfeldern (Quelle: Schulbefragung)

In den einzelnen Themenfeldern werden folgende Sportarbeitsgemeinschaften durchgeführt.



Abb. 5.3.13: Sportarbeitsgemeinschaften im Themenfeld Spielen/Spiele (Quelle: Schulbefragung)

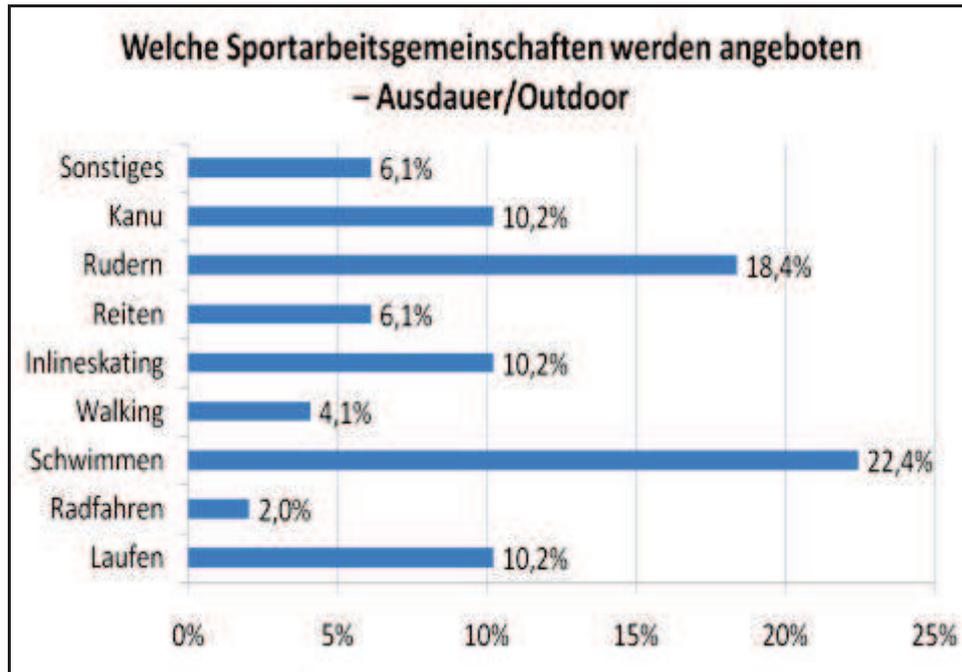


Abb. 5.3.14: Sportarbeitsgemeinschaften im Themenfeld Ausdauer/Outdoor (Quelle: Schulbefragung)

Positiv fällt auf, dass viele Schulen in dem Themenfeld Ausdauer/Outdoor, das in der Bevölkerungsbefragung neben dem Themenfeld Gesundheit am stärksten nachgefragt wird, vielfältige Angebote unterbreiten.



Abb. 5.3.15: Angebote im Themenfeld Gesundheit und Fitness (Quelle: Schulbefragung)

An 14,3% der Schulen wird Psychomotorik angeboten, was sicherlich noch ausbaubar ist. Auch das Fitnessstraining, das insbesondere bei Jugendlichen beliebt ist, könnte noch umfangreicher angeboten werden.



Abb. 5.3.16: Angebote im Themenfeld Tanzen und Bewegungskünste (Quelle: Schulbefragung)

Sowohl das Thema Zirkus als auch Tanzsport und HipHop werden von sehr vielen Schulen in freiwilligen Arbeitsgemeinschaften angeboten. Hinzu kommen noch 8,2% Angebote zur Erlebnispädagogik und 6,1% Angebote zur Selbstverteidigung, zum Boxen und zum Judo.

Eine große Bedeutung im Osnabrücker Schulsport haben Sportsonderveranstaltungen.

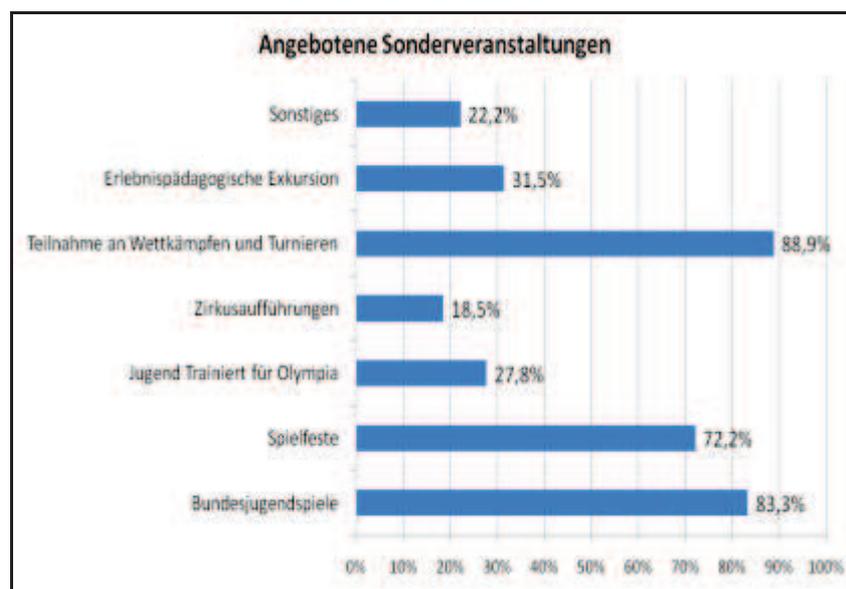


Abb. 5.3.17: Sonderveranstaltungen zum Sport (Quelle: Schulbefragung)

Neben den Bundesjugendspielen, die offensichtlich nicht mehr von allen Schulen durchgeführt werden, dominieren die Teilnahme an Wettkämpfen und die Durchführung von Spielfesten.

5.3.3.7 Kooperationen

Viele Angebote bei den Arbeitsgemeinschaften sind erst durch Kooperationen möglich. Insgesamt kooperieren 77,4% der Schulen bei ihren Sport- und Bewegungsangeboten mit externen Sportanbietern (Sportvereine, andere Schulen, gewerbliche Anbieter). Vereinzelt ergeben sich auch Kooperationen mit Jugendzentren.

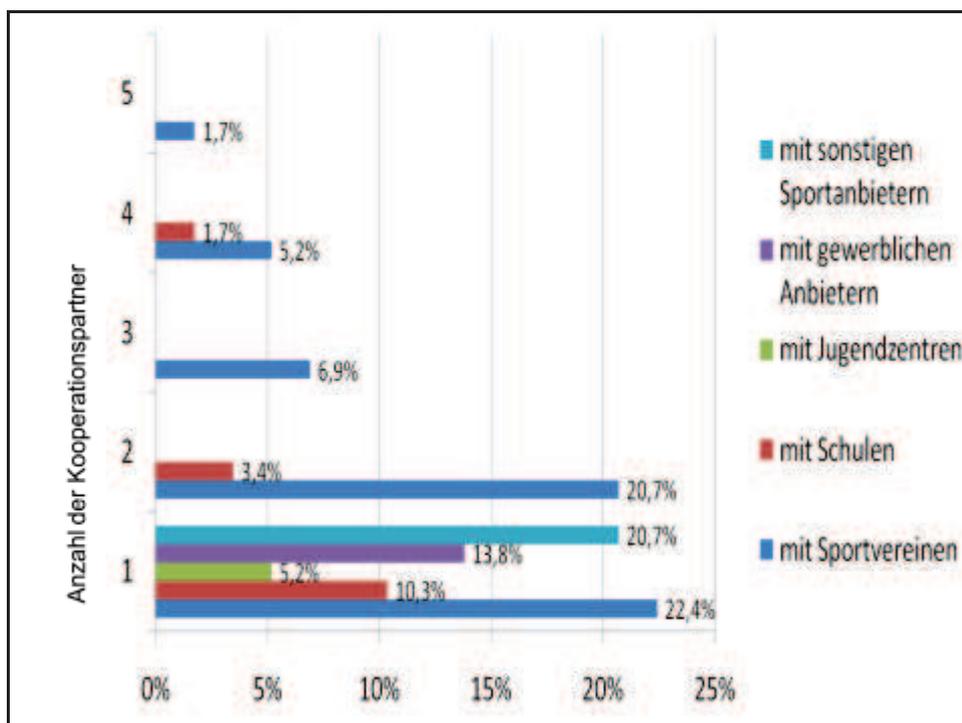


Abb. 5.3.18: Anzahl der Kooperationen und Kooperationspartner der Schulen (Quelle: Schulbefragung)

22,4% der Schulen, die angegeben haben, dass sie im Sport mit anderen Anbietern zusammenarbeiten, kooperieren mit einem einzigen Sportverein. 20,7% der Schulen kooperieren mit zwei Sportvereinen und sogar 1,7% der Schulen kooperieren mit 5 Sportvereinen. Auffallend ist, dass 13,8% der Schulen mit einem gewerblichen Anbieter und 20,7% der Schulen mit sonstigen Sportanbietern kooperieren.

74,4% der Schulen geben an, dass die Kooperationen unproblematisch sind. Von 25,6% der Schulen wurden folgende Probleme angegeben.

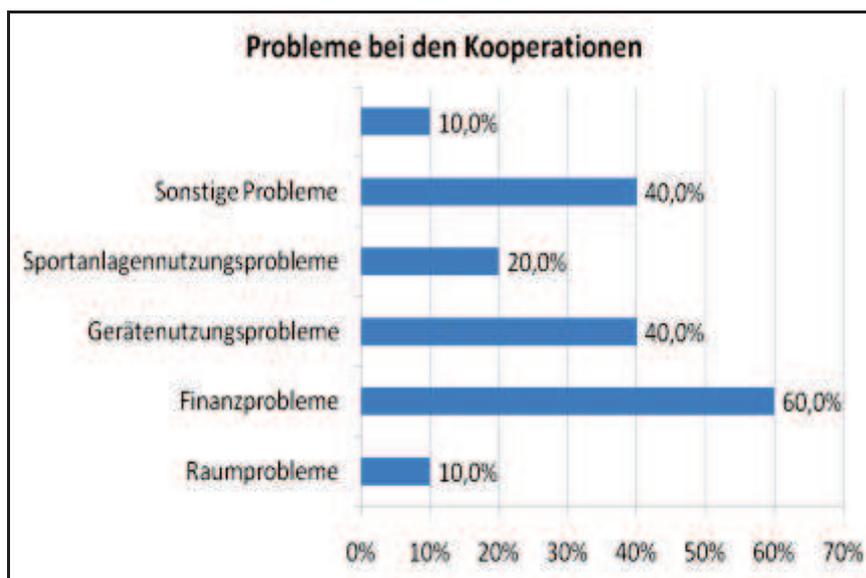


Abb. 5.3.19: Probleme der Schulen bei Kooperationen mit anderen Partnern (Quelle: Schulbefragung)

Wie der Abbildung zu entnehmen ist, sind Finanzprobleme offensichtlich ein Hindernis bei der Durchführung von Kooperationen.

Empfohlen wird, den hohen Stellenwert des Sports an Osnabrücker Schulen, der vor allem in den vielen Sportarbeitsgemeinschaften und den Kooperationen mit anderen Partnern zum Ausdruck kommt, zu sichern und auszubauen.

5.3.3.8 Qualifikationen der Sportlehrenden

Ermittelt wurde, in welchem Umfang der Sportunterricht fachfremd angeleitet wird.



Abb. 5.3.20: Durchführung des Sportunterrichts durch Sportlehrkräfte (Quelle: Schulbefragung)

Der Abbildung ist zu entnehmen, dass 56,6% der Schulen angeben, dass der Sportunterricht ausschließlich durch Sportlehrkräfte durchgeführt wird. 28,3% der Schulen geben an, dass zu 75% der Sportunterricht durch Sportlehrkräfte angeleitet wird, was im Umkehrschluss bedeutet, dass 25% des Sportunterrichts durch fachfremde Lehrende durchgeführt wird. Bei 7,5% der Schulen wird der Sportunterricht zur Hälfte und bei 7,5% der Schulen sogar unter 50% von Sportlehrkräften durchgeführt.

Die Gewährleistung eines Sportunterrichts, der durch Sportlehrkräfte betreut wird, ist Aufgabe des Landes Niedersachsen und nicht der Stadt Osnabrück. Dennoch zeigen die Befragungsergebnisse, dass hier ein Handlungsbedarf besteht, auf den die Stadt Osnabrück die Verantwortlichen auf Landesebene aufmerksam machen sollte.

5.3.4 Sonderauswertung zum Sport an Gymnasien

Begünstigt durch den Sachverhalt, wonach die Studentin Janina Langenbach eine Masterarbeit zum Schulsport an Gymnasien in Osnabrück anfertigte, konnte für diese Schulform eine Sonderauswertung durchgeführt werden. Es wird empfohlen, auch für die anderen Schulformen entsprechende Auswertungen durchzuführen.

Von den sieben Osnabrücker Gymnasien ist lediglich eins eine gebundene Ganztagschule, bei drei weiteren handelt es sich um offene Ganztagschulen. Die übrigen Gymnasien planen momentan keine Einrichtung eines Ganztagschulbetriebs.

Die Orte, an denen die Sportangebote durchgeführt werden, befinden sich bei den Gymnasien überwiegend in der Schule oder in fußläufiger Entfernung (85,7%). 71,4% der Gymnasien nutzen auch Sportanlagen in größerer Entfernung oder andere Sportanlagen (26,8%), wobei Mehrfachnennungen möglich waren und auch die Sportorte für Arbeitsgemeinschaften angegeben wurden. Im Gymnasialbereich ist der Bedarf an Schwimmhallen (66,7%) deutlich führend. Darüber hinaus fehlen den Gymnasien Zeiten oder Anlagen in Form von Fitnessräumen, Gymnastikhallen, Kunstrasengroßspielfeldern und 2-fach-Hallen (jeweils 33,3%).

Bei den Sportanlagen werden von den Gymnasien insgesamt 32 Bewertungen vorgenommen, wobei 75% der Sportanlagen als sehr gut bezeichnet werden. Bei 15,6% der Sportanlagen besteht ein dringender Handlungsbedarf und 9,4% der Sportanlagen werden als nicht erhaltenswert eingestuft. Damit bewerten die Gymnasien ihre Sportanlagen etwas schlechter als die anderen Osnabrücker Schulen.

Die Gymnasien haben erhebliche Materialmängel in den Bereichen Bewegen auf rollenden Geräten, Kämpfen, Rückschlagspiele und Mannschaftsspiele angegeben. Die Angaben der Schulen zeigen, dass die Durchführung des Sportunterrichts nach Vorgaben des Kerncurriculums häufig aufgrund der Voraussetzungen nicht realisierbar ist.

Alle Gymnasien müssen sich die Sportanlagen mit anderen Nutzern teilen, wobei es sich vorrangig um andere Schulen und Sportvereine handelt.

Über 70% geben Nutzungsprobleme an, wobei die Lärmbelästigung und die Gerätenutzung im Vordergrund stehen.

Auch bei den Gymnasien sind die Schulhöfe mit Geräten bewegungsfreundlich ausgestattet. Alle öffentlichen Gymnasien öffnen ihren Schulhof für Bewegungsaktivitäten außerhalb der Schulzeiten. Nur ein Gymnasium hat die Sporthalle während der Pausenzeiten geöffnet.

Alle Gymnasien haben Arbeitsgemeinschaften zum Sport, wobei der herausragende Stellenwert des Ruderns auffallend ist (100% der Gymnasien). Sehr umfangreich werden Spiele angeboten, wohingegen im Bereich Fitness und Gymnastik eher ein zu geringes Angebot besteht.

Alle Gymnasien kooperieren mit anderen Einrichtungen und hier vor allem mit Sportvereinen und anderen Schulen. Ein Viertel der Gymnasien gibt bei den Kooperationen Probleme an, wobei Raumprobleme im Vordergrund stehen.

Der Sportunterricht an den Gymnasien wird durchgängig von Sportlehrkräften durchgeführt.

Als Fazit kann festgehalten werden, dass der Sport an den Gymnasien, vergleichbar mit den anderen Osnabrücker Schulen, einen hohen Stellenwert hat und die Durchführungsbedingungen hinsichtlich der Sportanlagenqualität und –ausstattung etwas schlechter und bei dem Einsatz von Sportlehrkräften wesentlich besser als an den anderen Osnabrücker Schulen ist.

5.3.5 Sport in Osnabrücker Ganztagschulen

Ausgehend von 51 gültigen Angaben, ergab die Schulbefragung, dass es gegenwärtig 21 Ganztagschulen gibt.

Diesterwegschule	offen
Heiligenwegschule	offen nach Ziff. 8.2
Johannisschule	offen
Kreuzschule	offen nach Ziff. 8.2
Rosenplatzschule	offen
Schule in der Dodesheide	offen nach Ziff. 8.2 (zum 01.08.2011)
Stüveschule	offen nach Ziff. 8.2
Felix-Nussbaum-Schule	verpflichtend an 2 Nachmittagen
HS Eversburg	Kl. 5 – 7 verpflichtend an 2 Nachmittagen, Kl. 8 – 10 offen
HS Innenstadt	verpflichtend an 2 Nachmittagen
Käthe-Kollwitz-Schule	verpflichtend an 2 Nachmittagen
Herman-Nohl-Schule	offen nach Ziff. 8.2
Schule an der Rolandsmauer	offen nach Ziff. 8.2 zum 01.08.2010
RS Eversburg	verpflichtend an 1 Nachmittag
Wittekind-Realschule	verpflichtend an 2 Nachmittagen
E.-M.-Arndt-Gymnasium	verpflichtend an 2 Nachmittagen
Graf-Stauffenberg-Gym.	offen nach Ziff. 8.2
Gym. „In der Wüste“	offen nach Ziff. 8.2
Ratsgymnasium	offen nach Ziff. 8.2
Gesamtschule Schinkel	verpflichtend an 4 Nachmittagen
IGS Osnabrück	offen nach Ziff. 8.2

Tab. 5.3.2: Ganztagschulen in Osnabrück

Nach Angaben der Schulen wollen vier weitere Schulen in den kommenden zwei Jahren auf den Ganztagsbetrieb umstellen. Da die Ganztagschule im Schulbereich das europäische Grundmodell ist und daher eine Ausweitung dieses Schultyps in den kommenden Jahren zu erwarten ist und weil die Ganztagschule eine besondere Herausforderung für die Sportvereine bedeutet, wurden im Rahmen einer Lehrveranstaltung im Wintersemester 2010/2011 verschiedene Osnabrücker Ganztagschulen in vertiefenden Fallstudien untersucht.

Bei den Ganztagschulen lassen sich folgende Formen unterscheiden:

- Gebundene Ganztagschulen verpflichten alle Schülerinnen und Schüler zum ganztägigen Schulbesuch.
- In Offenen Ganztagschulen ist der Bereich der ganztägigen Angebote freiwillig (wobei die einverständlichen Eltern die Anmeldung für ein Schuljahr verbindlich erklären).

In den Fallstudien wurden zu jeder Schule Daten ermittelt wie z. B. Zahl der Schülerinnen und Schüler, Zahl der Lehrenden und betreuenden Personen, Schulprofil bzw. Schulprogramm, Sportangebote, räumliche Bedingungen sowie Kooperationen im Sport.

5.3.5.1 Diesterwegschule



Abb. 5.3.21: Eingangsplakat in der Diesterwegschule

Die Diesterwegschule ist eine Stadtteilschule mit 260 Schülerinnen und Schülern, von denen 170 am Ganztagsbetrieb teilnehmen und dafür die Anmeldezahlen steigend sind. Ziel des Kollegiums ist aufgrund des Bedarfs bei den Eltern die Überführung der offenen in eine gebundene Ganztagschule, wofür der Ausbau der Mensa unbedingt erforderlich ist.

Die Schule wird um 7:45 Uhr geöffnet, der Unterricht dauert bis 12:45 Uhr. Daran schließt sich eine Mittagspause bis 13:30 Uhr an, gefolgt von Hausaufgaben- und Übungsstunden. Von 14:15 Uhr bis 15:00 Uhr gibt es Hobbygruppen. Den Abschluss bilden das freie Spielen und der offene Ausklang bis 15:45 Uhr.

Prägend für den schulischen Alltag ist der Verzicht auf eine Klingel und Hausaufgaben in den Klassen 1 und 2. Die individuelle Förderung und die Wochenplanarbeit stehen im Mittelpunkt.

Die Pausen müssen im Freien verbracht werden. In dieser Zeit wird ein durch Eltern organisiertes Frühstück angeboten. Da die Schule direkt am Wald liegt, gibt es ein großes, bewegungsfreundliches Außengelände mit sehr vielen Bewegungsmöglichkeiten.

In den Nachmittagszeiten werden sehr viele Bewegungsangebote durchgeführt. Hobbygruppen sind u.a. Breakdance, Hip-Hop, Kunstspringen, Kleine Seepferdchen, Rope Skipping, Selbstverteidigung, Artistik, Tennis, Badminton, Handball und Fußball, sodass der Sport ein profilbildendes Merkmal ist, was in der Auszeichnung zur sportfreundlichen Schule zum Ausdruck kommt.

Aus Sicht der interviewten Kinder wird das leckere Essen gelobt, wohingegen der Wunsch nach noch mehr Zeit für Bewegung und Spiel besteht. Von Seiten der Lehrerinnen und Lehrer werden u.a. die gute Atmosphäre und die vielen Bewegungsstunden gelobt, wohingegen die Situation in der Mensa (Antrag wurde gestellt) ebenso wie die Arbeitszeiten als verbesserungswürdig erachtet werden.

Als Fazit kann festgehalten werden, dass es sich bei der Diesterwegschule um eine Bewegte, Offene Ganztagschule handelt, die gerne Gebundene Ganztagschule werden möchte und dafür aus Sicht des Sports alle Voraussetzungen mitbringt.

5.3.5.2 Heiligenwegschule



Abb. 5.3.22: Logo der Heiligenwegschule

Bei der Heiligenwegschule handelt es sich um eine Verlässliche Grundschule mit Nachmittagsangeboten als offene Ganztagschule. Die ca. 200

Kinder kommen aus 17 Nationen, überwiegend aus der Türkei, dem Libanon und Osteuropa. Es gibt kaum Kinder ohne Migrationshintergrund. Von den 51 eingeschulten Kindern im Jahr 2010 hatten zwei keinen Migrationshintergrund. Sowohl die Lehrerinnen und Lehrer als auch die Schülerinnen und Schüler sehen nach eigenen Aussagen, die durch Interviews ermittelt wurden, die beste Form der Ganztagschule für den gegebenen Sozialraum als optimal an. Kommentar einer Lehrerin: „Ich bin immer froh, wenn die Kinder hier sind, weil sie dann nicht zuhause sind. Einige sind in der Schule besser aufgehoben.“ Kommentar der Kinder: „Nachmittags weiß ich sonst nicht, was ich machen soll.“ „An Wochenenden ist mir immer total langweilig.“



Abb. 5.3.23: Mittagessen in der Heiligenwegschule

Zwischen 13:00 und 13:45 Uhr ist Mittagessen. Davor und danach ist Zeit zum freien Spielen und Toben. Von 13:45 Uhr bis 14:30 Uhr werden Arbeitsgemeinschaften angeboten. Von 14:30 Uhr bis 15:15 Uhr gibt es eine Hausaufgabenbetreuung und danach bis 16:00 Uhr eine allgemeine Betreuung. Am Nachmittag werden u.a. Hip Hop für Jungen, Fußball, Mädchenfußball, Kämpfen, Abenteuersport, Selbstverteidigung und Tanzen angeboten. Als Fazit kann festgehalten werden:

- Sport hat einen hohen Stellenwert an der Schule.
- Der offene Ganztagsbetrieb ist die Grundlage für das vielfältige Bewegungsangebot.
- Oft sind die Sportangebote die einzige organisierte Bewegungsmöglichkeit im Alltag.
- Die Sportangebote sind Ersatz für außerschulische Sportaktivitäten.

3.5.5.3 Stüveschule



Abb. 5.3.24: Eingang zur Sporthalle der Stüveschule

An der Stüveschule werden 230 Schülerinnen und Schüler aus 14 Nationen in 13 Klassen von 19 Lehrerinnen und 2 Lehrern, von denen 6 Lehrkräfte aus den Herkunftssprachenländern der Kinder stammen. 84,4% der Kinder haben einen Migrationshintergrund. 59,6% der Kinder gehören dem Islam an, 17,4% der Kinder haben keine Religionszugehörigkeit. 39,1% der Kinder leben in Familien, die aktuell von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind.

Die Stüveschule ist eine offene Ganztagschule mit einer garantierten Betreuung von 7:30 Uhr bis 13:00 Uhr. 40 Kinder werden von 13:00 bis 17:00 Uhr im Hort betreut. Am freiwilligen Ganztagsbetrieb, der von montags bis donnerstags zwischen 13:00 und 16:00 Uhr angeboten wird, nehmen 170 Schülerinnen und Schüler teil. Die Teilnahmequote steigt von 50% im ersten Schuljahr auf über 80% im vierten Jahrgang.

Da die Kinder einen erheblichen Förderbedarf in den Bereichen der Grob- und Feinmotorik haben, sind diese ein Schwerpunkt im Schulprogramm. Deshalb ist es nur konsequent, dass der Bereich des Sports in der Schule von großer Bedeutung ist. So ist die Schule u.a. eine Bewegte Schule, kooperiert mit dem Fachgebiet Sportwissenschaft an der Universität und unterbreitet vielfältige Sportangebote im Ganztagsbetrieb.

Die kleine und daher für die Grundschule sehr funktionale Sporthalle liegt mitten im Schulgebäude. Der Schulhof ist mit sehr vielen Geräten ausgestattet und regt zum Bewegen an.



Abb. 5.3.25: Seilgarten auf dem Schulhof der Stüveschule

Eine Besonderheit ist die Zeitmessung an einer Laufstrecke. Hierbei handelt es sich um ein Angebot, das zur Übernahme an anderen Schulen empfohlen wird.



Abb. 5.3.26: Laufstrecke mit Zeitmessung

Von Zeit zu Zeit tritt ein Lehrender mit einem Kassettenrecorder vor die Schuleingangstür und motiviert die Schülerinnen und Schüler zum Tanzen.



Abb. 5.3.26: Anregung zum Tanzen auf dem Schulhof an der Stüveschule

Neben den Bewegungsanregungen, die durch Materialien gegeben werden und in Form von Plakaten aushängen, gibt es auch noch sogenannte „Bewegungshausaufgaben“, wobei ein Schwerpunkt die Zusammenarbeit mit den Eltern ist.

Als Fazit kann festgehalten werden, dass die Verantwortlichen die kulturelle Vielfalt der Schülerinnen und Schüler genutzt haben, um den dadurch vorhandenen Reichtum für die sprachliche, kulturelle und sportliche Entwicklung der Kinder zu nutzen. Viele schulische Angebote der Stüveschule können als Anregungen für jene Schulen genutzt werden, die in den kommenden Jahren ihr sportliches Profil im Rahmen der Entwicklung zu einer Ganztagschule ausbauen möchten.

5.3.5.4 „Gymnasium in der Wüste“



Abb. 5.3.27: Eingang zum „Gymnasium in der Wüste“

Das Gymnasium in der Wüste ist eine offene Ganztagschule und hat ca. 1.150 Schülerinnen und Schüler sowie 90 Lehrkräfte. Aufgrund der verkürzten Schulzeit (G 8) kam es zwangs-läufig zu einer Ausweitung des Unterrichts auf den ganzen Tag. Seit Herbst 2006 wird eine Mittagspause mit Mittagessen verbindlich für die Klassen 8 bis 10 an zwei Tagen in der Woche in Kooperation mit dem Sportlertreff im OSC angeboten.

An zwei Tagen in der Woche wird ein Drittel der Sporthalle als offenes Pausenangebot zur Verfügung gestellt, was jedoch von den Schülerinnen und Schülern nur sehr wenig in Anspruch genommen wird, weil diese nur ungern verschwitzt in den nachfolgenden Unterricht gehen möchten.

Von den nachmittags angebotenen Arbeitsgemeinschaften haben nur ca. 20% sportliche Inhalte, was vor allem mit dem Profil des Gymnasiums zusammen hängt, was u.a. im Bereich moderne Sprachen, soziales und kulturelles Lernen, Medienbildung, Orientierung in der Gesellschaft, Mathematik und Naturwissenschaften liegt.

Die Schule ist Partnerschule des Leistungssports, was vor allem durch die Profilklassse Sport gefördert wird. Von der 5. Klasse an erfolgt die Aufnahme durch Sichtung oder Nennung durch einen Landestrainer in den Sportarten Fechten, Basketball und Leichtathletik. In Absprache zwischen Schule und Sport erfolgt u.a. die Verlegung von Klassenarbeiten oder eine gezielte Nachhilfe bei versäumtem Unterrichtsstoff. Bis zu 4 Schulstunden sind verbindliches Training pro Woche, wobei die Leitung von Vereinstrainern in den Vereinshallen erfolgt. Die Profilklassen Sport haben kaum Einfluss auf den Schulsport sowie das Ganztagskonzept.



Abb. 5.3.28: Gymnasium in der Wüste: Das Sportprofil könnte noch ausgebaut werden.

Als Fazit kann festgehalten werden, dass der Fokus der Schule nicht im Bereich des Sports liegt, dass aber von Seiten der Schulleitung und Teilen der Lehrerschaft der Wunsch besteht, auch im Sport über die Profilklassen hinaus Angebote auszubauen, was angesichts der räumlichen Nähe zum OSC problemlos möglich sein dürfte.

5.3.5.5. Ratsgymnasium



Abb. 5.3.29: Eingangsbereich des Ratsgymnasiums

Das Ratsgymnasium hat zurzeit 1.500 Schülerinnen und Schüler, die in sieben Parallelklassen von 120 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet werden, von denen wiederum 20 Lehrende Sport unterrichten. Seit 1998 ist das Ratsgymnasium Europaschule. Weiterhin ist es eine Förderschule für Hochbegabte und seit 2007 eine MINT-EC-Schule. Der Unterricht, der im 45-Minuten-Takt erfolgt, beginnt um 7:45 und endet um 13:05. Daran schließt sich bis 14:00 Uhr eine Mittagspause an. Dafür steht ab den 9. Klassen die Mensa am Schloss zur Verfügung.

Das Ganztagsangebot startete im Jahr 2004. In offenen Angeboten betreut werden ca. 20 bis 25 Kinder der Klassen 5 bis 8. Beginn ist dafür um 13:15 Uhr mit einem gemeinsamen Mittagessen im „Kohlenkeller“. Danach besteht Zeit für Hausaufgaben oder für Spiele wie z.B. Kicker, Tischtennis oder die Benutzung der Geräte auf dem Schulhof. Eine Ausweitung des Ganztagsangebots ist trotz steigender Nachfrage nicht geplant. Als Gründe wurden Personalmangel, beschränkte Sportmöglichkeiten und rückläufige Schülerzahlen benannt.



Abb. 5.3.30: Schulhof des Ratsgymnasiums

Im Rudern, Schwimmen/Rettungsschwimmen, Tennis und Hockey gibt es Arbeitsgemeinschaften. Ein Oberstufenkurs Fitness findet in Kooperation mit dem OSC statt. In den Sportarten Rudern, Fußball, Tennis und Basketball hat das Ratsgymnasium in jüngster Zeit am Wettbewerb Jugend trainiert für Olympia teilgenommen. Ein besonderes Sportfest ist der „Rats-Cup“, bei dem der Spaß im Vordergrund steht.

Als Fazit kann festgehalten werden, dass der Ganztagsbetrieb stagnierend ist und aufgrund begrenzter Sportmöglichkeiten nicht weiterentwickelt wird. Den Schlosspark als Sportmöglichkeit zu nutzen wurde von den Verantwortlichen nicht thematisiert. Im Sport gibt es eine sehr einseitige Fixierung auf die Sportart Rudern, die höchste Priorität hat und auf die nahezu alle Finanzmittel konzentriert werden, wohingegen die anderen Sportarten eher zweitrangig behandelt werden.

5.3.5.6 Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium

Seit 1980 ist das EMA-Gymnasium im Schulzentrum am Sonnenhügel in zusammen mit der Felix-Nussbaum-Schule und Wittekind-Realschule untergebracht. Zurzeit gibt es ca. 820 Schülerinnen und Schüler, die von 65 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet sowie von 7 pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betreut werden. Auszeichnungen sind u.a. Europaschule, Energiesparschule, Humanitäre Schule und Sportfreundliche Schule.



Abb. 5.3.31: Volleyball-Turnier im EMA-Gymnasium

2003 brannte das Schulzentrum Sonnenhügel fast vollständig ab. Beim Wiederaufbau konnte das Förderprogramm der damaligen Bundesregierung zur Ganztagschule genutzt werden. Aus dem Programm wurden u.a. die Mensa und die Sportanlagen zu annähernd 90% finanziert. Geprägt wurde die konzeptionelle Entwicklung zur Ganztagschule durch die Auflösung der Orientierungsstufe, was Betreuungsangebote für die 5. und 6. Klassen erforderlich machte, sowie durch die Ausweitung des Unterrichts in der gymnasialen Oberstufe auf 34 Wochenstunden, was faktisch einen ganztägigen Unterricht bedeutete. Durch die Ganztagschule konnten die räumlichen und inhaltlichen Möglichkeiten der Schule besser als vorher ausgenutzt werden. Eingeleitet wurde ein Imagewandel von der Schule als Lernraum zu einer Schule als Lebensraum. Ganztägig finden unterrichtliche und außerunterrichtliche Angebote statt. Dienstags und donnerstags werden 2 bis 3 Pflichtstunden Unterricht nach der Mittagspause durchgeführt, an den anderen Tagen gibt es nach der Mittagspause freiwillige Angebote. Die Mittagspause ist in der 6. und 7. Stunde, sodass kein Pflichtunterricht während des Leistungstiefs stattfindet. Die Ausstattung mit Sportanlagen ist ausgezeichnet. Zur Verfügung stehen eine 4-Felder-Halle, ein Rasenplatz mit Tartanbahn und ein Kunstrasenplatz. Sportliche Angebote in Form von Arbeitsgemeinschaften waren im Winter 2010/2011 u.a. Talentförderung Fußball, Talentförderung Hockey, Volleyball, Akrobatik/Turnen, Rudern, Tischtennis und Tanz. In den bewegten Pausen gibt es ausleihbare Geräte, eine Kletterwand, Tischtennisplatten, Basketballfelder und die Sporthalle ist für sportliche Aktivitäten geöffnet. Intensiv kooperiert wird mit dem SSC Dodesheide, HSC 05 (Hockey-Talentförderung) und VfL Osnabrück (Fuß-

ball-Talentförderung). Die Fußball-Talentförderung ist ein Gemeinschaftsprojekt aller Schulen des SZ Sonnenhügel in Kooperation mit dem VfL Osnabrück. Die Leitung erfolgt durch zwei Trainer mit A-Lizenz. Die Förderung bezieht sich auf die 5. – 10. Klassen. Wöchentlich gibt es zweimal Training à 90min; davon ist nur ein Training verpflichtend. Die Teilnehmer müssen zudem im Verein Fußball spielen.



Abb. 5.3.32: Logo für die Talentförderung im Fußball

Die Talentförderung beinhaltet folgende Maßnahmen:

- Zugang über jährlich durchgeführte Sichtsmaßnahmen
- Bei Aufnahme ist die Teilnahme zunächst für ein Jahr gesichert; bei nachlassender Leistung oder disziplinarischen Problemen erfolgt der Ausschluss (Verhaltenskodex)
- Neben Trainingsbetrieb Teilnahme an Wettkämpfen; Abhaltung eines Winter-Trainingslagers
- Leistungsstärkste Talente sollen im C-/B-Jugendalter zum VfL wechseln, um höherklassig zu spielen

Zu der Talentförderung gab es aus Sicht der Schüler in Interviews folgende Kommentare:

- „Ich hoffe, bald in einer hohen Liga zu spielen.“
- „Fußball macht hier sehr viel Spaß, ist aber manchmal auch anstrengend.“
- „Das Training ist hier härter als im Verein.“
- „Mit den Haupt- und Realschülern gibt es hin und wieder schon etwas Probleme.“

Kritisch wurde angemerkt, dass der VfL den Vorteil hat, Talente zu gewinnen, sich aber insgesamt zu wenig in der Schule engagiert.

Als Fazit kann festgehalten werden, dass das EMA-Gymnasium die Möglichkeiten intensiv nutzt, sich zu einer gebundenen Ganztagschule zu entwickeln. Der Sport hat in diesem Konzept einen hohen Stellenwert und könnte sogar noch weiter ausgebaut werden. Erkennbar wird auch, wie unter

den Bedingungen der verkürzten Schulzeit bis zum Abitur, sportliche Talente in der Schule gewonnen und gefördert werden können, sodass G8 nicht automatisch eine Verringerung sportlichen Engagements bei den Schülerinnen und Schülern zur Folge haben muss, wenn parallel dazu das Konzept der Ganztagschule entwickelt wird.

5.3.3.7 Gesamtschule Schinkel



Abb. 5.5.33: Eingangsschild an der Gesamtschule Schinkel

An der 1971 gegründeten Kooperativen Gesamtschule Schinkel werden zurzeit 1.650 Schülerinnen und Schüler von 160 Lehrerinnen und Lehrern sowie 8 pädagogischen Fachkräften unterrichtet und betreut. Es handelt sich um eine Gebundene Ganztagschule, in der an drei Tagen in der Woche für die Schülerinnen und Schüler bis zur achten Klasse die Teilnahme an den Nachmittagsangeboten verpflichtend ist. Die Gesamtschule Schinkel soll entsprechend dem sehr differenzierten Leitbild insgesamt ein Lern- und Lebensraum sein. Dazu gehören u.a. die Vielfalt des Lernens, das gemeinsame Lernen, die Berufsorientierung, sowie vielfältige musische und kulturelle Angebote. Die Auszeichnung als UNESCO-Projektschule beinhaltet u.a. die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund, Schüleraustausch mit Partnerschulen, Konfliktregelungen durch Dialoge und Mediation sowie die Zusammenarbeit mit Organisationen, die die Menschenrechte schützen und verteidigen. Der Sport hat in der Gesamtschule Schinkel einen besonderen Stellenwert, wie die nachfolgende Abbildung veranschaulicht:



Abb. 5.5.34: Sport an der Gesamtschule Schinkel

Neben den vielfältigen Sport-Arbeitsgemeinschaften gibt es Profilklassen zum Tischtennis und zur Leichtathletik. Dort haben z.B. die Schülerinnen und Schüler in den 5. Klassen vier Stunden Profilunterricht und zwei Stunden Sportunterricht im Klassenverband. Ziele sind die Teilnahme an Wettkämpfen und den Endkämpfen zu Jugend trainiert für Olympia. So werden z.B. im Tischtennis die Schülerinnen und Schüler durch Landestrainer des Tischtennisverbandes trainiert. Eventuell versäumter Unterricht wird in Einzel- oder Kleingruppenunterricht nachgeholt. Um die Profilklassen entstehen zu lassen, werden von einem Lehrenden der Gesamtschule Schinkel Schülerinnen und Schüler der umliegenden Grundschulen mit Hilfe eines Tests zur Koordination und zum Sozialverhalten ermittelt und geworben. In der Leichtathletik als weitere Profilklassen erfolgt eine enge Kooperation mit der LG Osnabrück. Neben den Profilklassen hat die Gesamtschule Schinkel vielfältige Kooperationen mit Sportvereinen wie z.B. BW Schinkel, TSG Burg Gretesch oder dem WSW Osnabrück und eine Kooperation mit einem Fitnesscenter.

Es wird die Absicht verfolgt, den gesamten Schultag beweglich zu gestalten. Dazu gehören u.a. Möglichkeiten des freien Bewegens in der Sporthalle, Tischtennisplatten, Basketballfelder, Minifußballfeld, Billardraum sowie eine Ausleihe von Spielgeräten.

Für die Klassen 5 bis 8 ist einmal pro Woche die Teilnahme an einer Arbeitsgemeinschaft Pflicht. Über 60 Angebote werden in sechs Themenbereichen angeboten, wovon ein Themenbereich „Training und Wettkampf“ (Ballspiele, Rudern usw.) ist. Mit 21 Angeboten handelt es sich hierbei um den größten Bereich.



Abb. 5.3.35: Tea Kwon Do und Zirkusschule an der Gesamtschule Schinkel

Ein besonderes Angebot ist die AG „Weiblich, sportlich, gut drauf“. Diese richtet sich an Mädchen mit negativer Einstellung zum Sport. Im Vordergrund steht der Spaß am Sport. Es handelt sich um eine Gemeinschaftsinitiative zur Förderung von Bewegungs- und Sportangeboten des Landessportbundes Niedersachsen, der Sportjugend Niedersachsen und der Uni Hannover. Die Leitung dieser vom Kultusministerium bezuschussten Veranstaltung hat eine Gesundheitstrainerin des Stadtsportbundes.

Interviews mit Schülerinnen und Schülern ergaben, dass die vielen Arbeitsgemeinschaften zum Sport ebenso wie die räumlichen Möglichkeiten sehr positiv bewertet werden. Es wurde jedoch deutlich, dass mit zunehmendem Alter der Schülerinnen und Schüler diese in den Pausen weniger die Bewegungsangebote und zunehmend Entspannungsmöglichkeiten nutzen. Die Profilklassen wurden von den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern positiv bewertet. Nicht teilnehmende Schülerinnen und Schüler kritisierten die Schwerpunktsetzungen in den Sportarten Tischtennis und Leichtathletik und wünschten sich hier teilweise attraktivere Sportarten.

Als Fazit kann festgehalten werden, dass die Gesamtschule Schinkel gerade im Bereich des Sports jene Möglichkeiten nutzt, die eine Ganztagschule bietet. Die Angebote des Fachbereichs Sport sind beeindruckend und machen deutlich, dass es sich tatsächlich um eine Bewegte Ganztagschule handelt. Zu überdenken ist lediglich die Schwerpunktsetzungen in den Profilklassen auf Tischtennis und Leichtathletik, wobei es sich hierbei vermutlich um gewachsene Traditionen handelt, die jedoch vor dem Hintergrund allgemeiner Sportentwicklungen immer wieder zu hinterfragen sind.

5.3.3.8 Konsequenzen für den Sport an Ganztagschulen

Die Fallstudien zu den sportlichen Angeboten in ausgewählten Osnabrücker Ganztagschulen sollten veranschaulichen, welche Auswirkungen Veränderungen im Bereich der Schulen auf den Sport haben. Gemäß Expertenaussagen sollten in Osnabrück (auch für offene Angebote am Nachmittag) zukünftig nur Konzepte angestrebt werden, die

- eine inhaltliche Verzahnung von Vor- und Nachmittag ermöglichen,

- eine Kontinuität der Nebenamtlichen sicherstellen und deren Präsenz am Vor- und Nachmittag gewährleisten. Der häufige Personalwechsel der nebenamtlich tätigen Fachkräfte scheint ein Problem zu sein. Verantwortliche im organisierten Sport befürchten, dass
- durch die längere Bindung der Kinder am Nachmittag diese kaum noch motiviert sind, die Angebote der Sportvereine zu nutzen,
- der Ausbau der Ganztagschulen zu zusätzlichen Belegungszeiten von Sportstätten führt,
- der Trainings- und Wettkampfbetrieb unter der zeitlichen Ausweitung zu leiden habe.

Aufgrund dieser Bedenken der verschiedenen Interessengruppen und der Anforderungen, die an sie gestellt werden, bedarf es eines Dialogs und eines weiteren Ausbaus von Kooperationen zwischen Schule und Sportvereinen. Dadurch können Befürchtungen teilweise genommen und konstruktiv gewendet werden. So zeigen die empirischen Befunde zu offenen Ganztagschulen in anderen Bundesländern, dass eher Nicht-Sportvereinsmitglieder aus bildungsfernen Gruppen (vor allem Mädchen und Migranten) die sportiven Nachmittagsangebote (AGs) aufsuchen.

Eine neue Herausforderung für die Sportvereine ist die Bildung von Schülersportvereinen an Schulen im Rahmen des Ausbaus von Ganztagschulen. Ursächlich dafür ist, dass von Schülerinnen und Schülern nach der Schulzeit häufig nicht mehr die Notwendigkeit einer Mitgliedschaft in einem Sportverein gesehen wird. Um den Wunsch zur Ausübung von Wettkämpfen zu erfüllen, treten Mannschaften aus Schülersportvereinen gegen andere Schulmannschaften an, wodurch ein Wettkampf- und Spielsystem entstehen kann, das parallel und teilweise in Konkurrenz zu den Systemen der Sportfachverbände liegt. Es stellt sich die Frage, ob sich in Deutschland vergleichbare Entwicklungen wie in den USA vollziehen, wo der gesamte Wettkampfbetrieb zwischen den Schulen organisiert wird.

In Osnabrück konnten solche Entwicklungen noch nicht ermittelt werden. Dennoch sollten die Schulen und der Stadtsportbund damit offen umgehen. Zu prüfen ist z. B., ob die Bildung von Schulsportvereinen offensiv gefördert wird mit der Maßgabe, dass die dort entstehenden Wettkampfmannschaften zugleich Abteilung eines benachbarten Sportvereins werden. Ein Wettkampfbetrieb von Schulen und Schülersportvereinen, der bei „Jugend trainiert für Olympia“ schon besteht, aber noch nicht sehr umfangreich ist, kann auch als Bereicherung des bestehenden Wettkampfbetriebs der Sportfachverbände gesehen werden. Diese stehen ohnehin vor der Notwendigkeit zu überprüfen, ob die Konzentration der Wettkämpfe auf Wochenenden noch zeitgemäß ist, weil sich durch Veränderungen der Arbeitszeiten, durch die Ausweitung der Ganztagschulen und Veränderungen im Freizeit- sowie Sportverhalten eine Verlagerung von Wettkämpfen auf Wochentage teilweise anbietet.

5.3.4. Mädchenfußballprojekt

In Osnabrück wird seit April 2008 das Projekt „Soziale Integration von Mädchen durch Fußball“ sehr erfolgreich durchgeführt. Ziel ist es, in Grundschulen, die in sozialen Brennpunkten liegen und damit einen hohen Anteil an

Mädchen mit Migrationshintergrund aufweisen, diesen durch Arbeitsgemeinschaften den Zugang zum Fußball zu ermöglichen und in Sportvereine zu überführen.



Abb. 5.3.36: Mädchen von der Heiligenwegschule warten auf den Beginn der Fußball-AG

In Osnabrück beteiligen sich an dem Projekt die Diesterwegschule, Elisabeth-Siegel-Schule, Franz-Hecker-Schule, Heiligenwegschule, Jellinghauschule, Grundschule Eversburg, Rosenplatzschule und die Stüveschule. Ergebnisse von Examens- und Bachelorarbeiten belegen, dass die Mädchen der 3. und 4. Grundschulklassen die Angebote mit großer Begeisterung annehmen, dass es jedoch noch verschiedenste Schwierigkeiten bei der Überführung der Mädchen in die Sportvereine gibt. So führten Lehrende an der Heiligenwegschule aus:

- „Mädchen kommen oft nicht im Sportverein an.“
- „Mittlerweile besteht wenig Interesse und so gut wie keine Initiative auf Vereinsseite.“
- „Das passive Verhalten der Vereinsverantwortlichen ist eine Motivationsbremse für Beteiligte auf Seiten der Schule.“

Insofern ist es zu begrüßen, dass die Stadt Osnabrück das Projekt 2011/2012 fortführt. Zu überlegen ist eine Ausweitung des Projekts auf weitere Sportarten und Schulformen wie z.B. Basketball, Boxen, Selbstverteidigung und Tanzen jeweils getrennt für Jungen und Mädchen.

5.3.7 Bewegung und Sport im Elementarbereich

Untersuchungen zu Bewegung und Sport im Elementarbereich waren nicht Bestandteil des Vertrags und wurden deshalb auch nicht gesondert durchgeführt. Dennoch scheint es angebracht, auch einen kurzen Blick auf diesen Bereich als Teil des Bildungssystems zu werfen.

In dem Kinder- und Jugendgesundheitsurvey KiGGS (Motorik Modul MoMo, Kieler Adipositas-Präventionsstudie KOPS) wurde ermittelt,

- dass die motorische Leistungsfähigkeit im Vorschul- und Kindesalter in den vergangenen zehn Jahren durchschnittlich um mehr als 10% abgenommen hat (Bös, 2003, S. 105; Bös et al., 2008, S. 156),
- dass körperliche Inaktivität bei geringer physical activity (Alltagsbewegungen) und moderater physical fitness (Sportbewegungen) nicht nur als Ursache von Bewegungsmangel zu sehen ist, sondern auch als Ursache der weltweiten „Übergewichtsepidemie“ (Landsberg, et al., 2008, S. 110) angesehen wird.

Alter	Übergewicht	Adipositas	Gesamt
3-6	6,2%	2,9%	9,1%
5-6	7,0%	5,7%	12,7%
7-10	11,3%	6,4%	17,7%

Tab. 5.3.3: Häufigkeit von Übergewicht und Adipositas nach Altersgruppen (Landsberg et al., 2008, S. 110)

Folgende Daten zu der Schuleingangsuntersuchung lagen übermittelt von Frau Dr. Dr. Inge Rohling vom Kinder- und Jugendgesundheitsdienst des Landkreises Osnabrück vor, wobei die für den Bereich der Bewegung relevanten Daten für das Stadtgebiet als Mittelwerte herausgefiltert wurden:

- Die Anzahl der Schulanfänger im Stadtgebiet liegt seit 1993 relativ konstant um 1.400
- Gewicht (in kg): 2009: 22,5; 2010: 22,45
- Größe (in cm): 2009: 119,2; 2010: 119,1
- BMI: 2009: 15,75; 2010: 15,75

(Normwerte für BMI: Mädchen (Jungen) mit 6 Jahren: >17,99 (17,86): übergewichtig >19,67 (19,44): adipös)

Grobmotorik (Anzahl der Hüpfen bei seitlichem Überhüpfen in 15s): 2009: 12,15; 2010: 12,15)

2010 Behandlungsbedürftig (bereits in Behandlung oder empfohlen): 9,65 %

2010 Minimalbefund (sollte Sport machen o.Ä.): 8,1 %

- Feinmotorik (Zeit in s, um 10 Stifte von einer Seite auf die andere zu stecken): 2009: 21,85; 2010: 21,0

2010 Behandlungsbedürftig: 11,6

2010 Minimalbefund (sollten an Förderprogrammen teilnehmen): 11,6

- Motorische Therapien (Ergotherapie, Krankengymnastik): 2010: 7,5 % der Jungen, 3,8 % der Mädchen

Den Daten ist zu entnehmen, dass ein durchschnittlicher Schulanfänger im Jahr 2009 22,5 kg und im Jahr 2010 22,45 kg wog. Aufgrund der leicht gesunkenen Körpergröße im Jahr 2010, liegt der BMI für beide Jahrgänge bei 15,75. Für die Jahre davor, so wurde mitgeteilt, hatte sich der BMI ebenfalls nicht nennenswert verändert. Weiterhin durchlaufen die Kinder seit 2009 sogenannte Grob- und Feinmotorik-Untersuchungen, die unbedingt weitergeführt

werden sollten, denn ein normaler BMI-Wert garantiert keine Sporttauglichkeit. So wurden im Jahr 2010 9,65 % der Kinder bezüglich ihrer Grobmotorik als behandlungsbedürftig (bereits in Behandlung oder empfohlen) eingestuft. Weitere 8,1% erhielten einen Minimalbefund und sollten ihre sportlichen Aktivitäten, falls überhaupt vorhanden, ausbauen. Bezüglich der Feinmotorik war die Zahl noch etwas schlechter. 11,6% der Schüler wurden als behandlungsbedürftig eingestuft. Weitere 11,6% erhielten einen Minimalbefund.

Aktuell befinden sich in Osnabrück 7,5% der Jungen und 3,8% der Mädchen in motorischen Therapien. Da diese Daten, die in Osnabrück vom Gesundheitsdienst für den Landkreis und die Stadt Osnabrück erhoben werden, extrem wichtig sind, wird empfohlen, diese Untersuchungen weiterhin im großen Rahmen durchzuführen. Ergebnisse aus anderen Untersuchungen, die z.B. im Rahmen der Sportentwicklungsplanung in Berlin ermittelt wurden, zeigen, dass es einen engen Zusammenhang zwischen sozialem Status und Übergewicht sowie motorischen Problemen gibt. Beispielhaft sind für Osnabrück die Werte an der Stüveschule zu nennen, die in einem sozialen Brennpunkt mit einem hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund liegt. Bei den getesteten Kindern wurden folgende Entwicklungsstörungen festgestellt:

- Grobmotorik & Fein-/Visuomotorik: 20-30%
- Visuelle Wahrnehmung & Hörwahrnehmung: 20-30%
- Psychosoziale/emotionale Reife: 20-25%
- Sprachentwicklung: 30-40%
- Deutsch sprechen & verstehen: 60-75%
- Aufmerksamkeit/Konzentration/Ausdauer: 30-40%

Die Stadt müsste sich intensiv um die Daten für alle Schulen bemühen und Förderprogramme insbesondere in sozialen Brennpunkten unterstützen. Übergewicht und Adipositas im Kindesalter stellen langfristige Risiken für die Gesundheit dar und erhöhen die Wahrscheinlichkeit von kardiovaskulären Risikofaktoren, erhöhtem Blutdruck und Blutfettwerten sowie Störungen des Glucosestoffwechsels um 50% (Landsberg et al, 2008, S. 110ff.). Im Gegensatz dazu zeigen alle im Längsschnitt angelegten Interventionsstudien im Vorschulalter (besonders bei 3-4 Jährigen)

- gravierende motorische Entwicklungsfortschritte,
- positives Zusammenwirken von Kognition und Motorik (= Leistungen in Motorik-Tests und den verwendeten Intelligenztests),
- gravierende Fortschritte im Bereich der Sprachentwicklung (Zimmer, 2008, S. 271).

Besondere Fortschritte in allen drei Bereichen zeigen Jüngere (ab 3 Jahre), Leistungsschwächere (Kinder mit außerschulischem Förderbedarf) und Kinder aus Familien mit niedrigem Sozialstatus.

Da entsprechende Einrichtungen und Angebote im Elementarbereich nicht untersucht wurden, wird angesichts der oben dargestellten Sachverhalte empfohlen, entsprechende Untersuchungen durchzuführen und laufende Vorhaben zur motorischen Förderung von Kindern im Vorschulbereich noch intensiver als bisher zu unterstützen.

5.3.7 Fazit und Konsequenzen

Die vorliegenden Befragungsergebnisse veranschaulichen, dass der Schulsport in Osnabrück einen hohen Stellenwert hat. Die ermittelten Ergebnisse bieten den Verantwortlichen in den Schulen eine umfassende Grundlage zur Standortbestimmung des Schulsports und eröffnen Möglichkeiten, über Verbesserungen nachzudenken. In den meisten Fällen ist das Land als verantwortlicher Träger des Schulsports Ansprechpartner zur Verbesserung der Situation des Schulsports. In vielen Fällen können die Kollegien selbst Verbesserungen durchführen. Die Befragung der Schulen ergab folgende Ergebnisse:

- Bei den Sportanlagen wird von den Schulen in 109 Fällen (32,8%) ein erheblicher Sanierungs- und Modernisierungsbedarf gesehen. Insgesamt werden 28 für Sport- und Bewegungsangebote genutzte Flächen und Räume (8,4%) als unbrauchbar eingeschätzt.
- Fehlende Sportanlagen- und Sportanlagenzeiten werden vor allem für die Bereiche Leichtathletik und Schwimmen genannt. Defizite bestehen auch bei den Fitnessräumen und Multifunktionsfeldern.
- Zwei Drittel der Schulen teilen ihre Sportanlagen mit anderen Nutzern, vor allem Schulen. Bei ca. 71,1% dieser Schulen verläuft die gemeinsame Nutzung nicht unproblematisch. Ursache dafür sind vor allem Raum- und Koordinierungsprobleme sowie Geräteprobleme.
- Knapp 65% der Schulen geben an, dass Materialien fehlen, vor allem für das „Bewegen auf rollenden und gleitenden Geräten“ und im Bereich Turnen.
- Über 40% aller Schulen nutzen den Schulhof für den Sportunterricht.
- Knapp 21% aller Schulen öffnen ihren Schulhof trotz eines Erlasses durch die Stadt nicht für Spiel- und Sportaktivitäten außerhalb der Unterrichtszeit, wobei die Bistumsschulen an den Erlass nicht gebunden sind.
- Die Schulhöfe bieten vielfältige Bewegungsmöglichkeiten (vor allem Tischtennisplatten, Plätze für Ballspiele, Klettermöglichkeiten).
- Nur 15% aller Schulen stellen ihre Turnhalle in den Pausen für Bewegungsangebote zur Verfügung
- Sport-Arbeitsgemeinschaften haben in den Osnabrücker Schulen einen großen Stellenwert. Vor allem der Bereich der Sportspiele (Fußball, Tischtennis, Basketball), aber auch der Bereich Gymnastik/Tanz (Tanzsport, Zirkus) ist stark nachgefragt.
- In allen Schulen finden Sonderveranstaltungen zum Sport statt.
- Über drei Viertel der Osnabrücker Schulen haben Kooperationen (meist ein bis zwei), vor allem mit Sportvereinen und anderen Schulen. Generell gibt es bei den Kooperationen wenige Probleme, die dann vor allem im finanziellen Bereich und auch bei der Benutzung von Geräten liegen.
- An über 45% der befragten Schulen wird der Schulsport teilweise und an 7,5% der Schulen überwiegend durch fachfremde Personen durchgeführt.

Zum Sport in der Ganztagschule wurden gesonderte Fallstudien durchgeführt. Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Osnabrücker Ganztagschulen nutzen die erweiterten Möglichkeiten zur Unterbreitung zusätzlicher Sportangebote sehr unterschiedlich. Erkennbar ist, dass in einigen Ganztagschulen der Sport bedeutsamer Bestandteil des Schulprofils ist.

Bewegung und Sport im Elementarbereich wurden nicht gesondert untersucht. Aufgrund bundesweit ermittelter Daten sowie vorliegender Daten zu den Schuleingangsuntersuchungen kann festgehalten werden:

- Auch in Osnabrück haben viele Kinder im Elementarbereich motorische Probleme und sind Übergewicht.

5.3.9 Herausforderungen für den Schulsport

Aufgrund der Veränderungen im Bildungssystem ergeben sich für den Kinder- und Jugendsport folgende Herausforderungen:

1. Beseitigung von Defiziten in der frühkindlichen Entwicklungsphase in den Bereichen Motorik, Sprache und Gesundheit (Übergewicht/Adipositas).
2. Unterstützung bzw. Vorbereitung der Schulen auf die Positionierung des Sports im Ganztagschulbetrieb.
3. Beseitigung der Mängel bei der baulichen und sportfunktionalen Qualität der Sportanlagen, in denen der Schulsport durchgeführt wird.
4. Beseitigung der begrenzten Möglichkeiten zur Durchführung der Leichtathletik und des Schwimmens.
5. Verbesserung der Geräteausstattung bei den Schulsportanlagen.
6. Sicherung und Ausweitung der Kooperationen zwischen den Schulen und mit Sportvereinen.
7. Gewährleistung der Durchführung des Sportunterrichts durch Sportlehrkräfte.

5.3.10 Ziele und Maßnahmen zum Schulsport

Ausgehend von den ermittelten Defiziten bei dem Einschulen der Kinder und unter Berücksichtigung aktueller Schulentwicklungen sowie von Auskünften der Schulen zur Situation des Schulsports, kann folgendes strategisches Ziel formuliert werden:

Strategisches Ziel

Die sportlichen Potentiale werden für alle Kinder und Jugendlichen in Kitas und Schulen erschlossen.

Folgende operativen Ziele und Maßnahmen werden empfohlen:

Operative Ziele	Maßnahmen
<p>Die Qualität der Angebote zur motorischen Entwicklung in Kindertageseinrichtungen wird sichergestellt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Quartiersbezogene Auswertung der Schuleingangsuntersuchungen • Überprüfung der räumlichen Bedingungen in den Kitas unter den Gesichtspunkten der motorischen Entwicklung und Bewegungsfreundlichkeit • Qualifizierung des Personals durch Kooperationen mit dem Nifbe • Vergabe eines Gütesiegels „Bewegungskita“ • Ausbau vereinseigener Bewegungskindergärten
<p>Umfangreiche Sportangebote in den Ganztagschulen werden sichergestellt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung der Konzepte zur Bewegten Schule in allen Osnabrücker Schulen • Festlegung von Sportprofilen für Osnabrücker Schulen • Ausbau von Qualifizierungsangeboten für Schülerinnen und Schüler (u.a. Sportassistent, JuLeiCa, Übungsleiter-Ausbildung) • Unterstützung der Schulen bei der Gründung von Schülersportvereinen, die eine enge Anbindung an benachbarte Sportvereine haben
<p>Alle Sportanlagen, in denen der Schulsport durchgeführt wird, haben mindestens den Standard Q 2.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung der Sportanlagen, die von Seiten der Schulen mit Q 3 und Q 4 bewertet wurden. • Festlegung einer Prioritätenliste zur Beseitigung der Mängel • Entscheidungen über die Sanierung oder den Abriss der von Seiten der Schulen mit Q 4 bewerteten Sportanlagen.
<ul style="list-style-type: none"> • Alle Kinder haben an den Schulen Möglichkeiten zum Laufen, Springen und Werfen. • Alle Kinder können nach dem vierten Schuljahr schwimmen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfen der Notwendigkeit zur Bereitstellung von Leichtathletikanlagen • An allen Schulen werden Möglichkeiten zur Durchführung von Grundformen des Laufens, Springens und Werfens geschaffen. • „Runder Tisch“ zum Schulschwimmen

<p>Alle Schulsportanlagen sind mit attraktiven und funktionsfähigen Sportgeräten ausgestattet.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung der Geräteausstattung in den Schulsportanlagen hinsichtlich der Funktionsfähigkeit • Entsorgung aller Sportgeräte, die seit fünf Jahren nicht mehr benutzt wurden • Bereitstellung eines Sonderetats zur Anschaffung attraktiver Sportgeräte für den Schulsport
<p>Die Kooperationen der Schulen mit Sportvereinen werden ausgebaut.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Fortführung des Mädchenfußballprojekts • Ausweitung der Grundkonzeption des Mädchenfußballprojekts auf andere Schulen und andere Sportarten • Ausweitung des Programms Schule und Verein
<p>Der gesamte Sportunterricht in Osnabrück wird durch Sportlehrkräfte durchgeführt.</p>	<p>Gespräche zwischen der Stadt und dem Kultusministerium</p>

Tab. 5.3.4: Operative Ziele und Maßnahmen im Kinder- und Jugendsport bei Veränderungen im Bildungssystem

5.4 Sporträume

5.4.1 Sportraumdefinition

Das weite Sportverständnis (vgl. Kap. 2.2) führt zwangsläufig auch zu einem weiten Sportraumbegriff. Während das traditionelle Begriffssystem ("Sportstätte/-anlage" – „Sporthalle/Sportplatz") überwiegend durch die Richtlinien der Sportfachverbände bestimmt wird, beinhaltet der nachfolgend verwendete Begriff des Sportraums zusätzlich alle normungebundenen Bewegungsräume der Stadt (vgl. hierzu die Fortschreibungen der DIN 18035-1/ 2001 und DIN 18032-1/ 2003). Häufig wird für solche Räume auch der Begriff der Sportgelegenheit verwendet. Hierbei handelt es sich um Flächen, deren Primärnutzung eine Sekundärnutzung in Form des informellen Sports zulassen¹. Die nachstehende Tabelle gibt einen Überblick über unterschiedliche Sporträume:

Innenräume	
Sport- und Spielanlagen <ul style="list-style-type: none"> • Sporthallen (DIN 18032) • Gymnastik-/Konditionsräume • Sport-Mehrzweckräume (DIN 18032) • Räume mit Lehrschwimmbecken • Hallenbäder • Schießsportanlagen • Kegelbahnen, Bowlingcenter • Fitness-, Gesundheitsstudios • Kinderspielhallen 	Standorte mit Sport- und Spielgelegenheiten <ul style="list-style-type: none"> • Ehemalige Produktions-/Lagerhallen • Markthallen • Schulhofüberdachungen • Festsäle • Mehrzweckräume
Außenräume	
Sport- und Spielanlagen <ul style="list-style-type: none"> • Groß- und Kleinspielfelder (DIN 18035) • Leichtathletikanlagen (DIN 18035) • Freibäder • Schießsportanlagen • Fitness-Parcours • Jogging-, Walkingstrecken • Mini-/Golfanlagen • Bolzplätze • Kinderspielplätze (DIN 18034 u. 7926) • Streetball-Anlagen • Inlineskating-/ Skateboard-Anlagen • Beachsport-Anlagen 	Standorte mit Spielgelegenheiten <ul style="list-style-type: none"> • Schulhöfe • Grünflächen, Parkanlagen • Flüsse, Kanäle, Seen • Uferzonen • Rad-/Spazierwege • Kfz-Stellflächen • Verkehrsberuhigte Wohnstraßen • Vorplätze, Außenterrassen • Brachflächen • Rest-/Abstands-/Übergangszonen

Tab. 5.4.1: Übersicht zu den Sporträumen

¹Eine Ermittlung dieser (richtlinienungebundenen) Flächen wurde für den Standort Osnabrück nicht durchgeführt.

5.4.2 Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung

Die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung belegen, dass von den Einwohnern Osnabrücks die gesamte Stadt als Sportraum gesehen und genutzt wird.

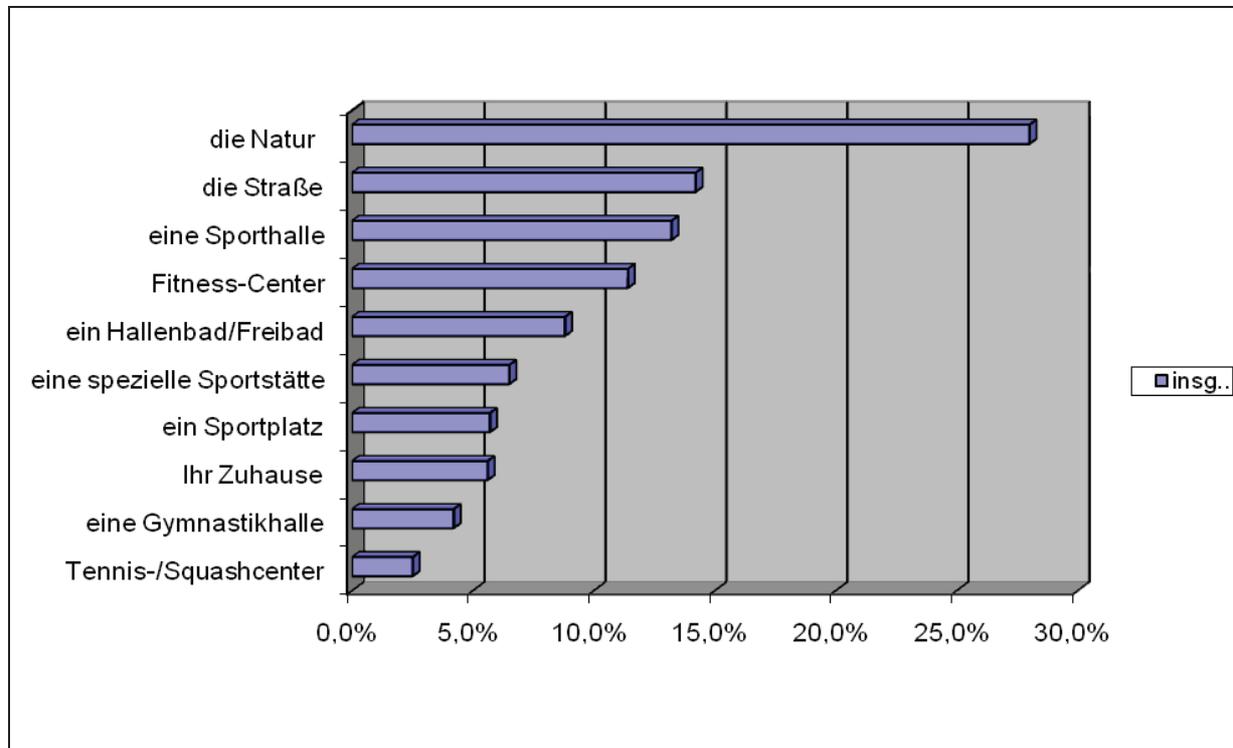


Abb. 5.4.1: Sporträume für Sportaktivitäten (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

Die Natur, d.h. der Wald, die Parkanlage oder das natürliche Gewässer, ist mit einem Anteil von 28,0% der wichtigste Ort für Sportaktivitäten. Zusammen mit den Straßen der Stadt (14,2%) werden auf diesen Frei- und Verkehrsflächen über 40% aller Sportaktivitäten durchgeführt. An dritter Stelle mit 13,2% steht die Sporthalle. Die Befragungsergebnisse stehen in einem direkten Zusammenhang mit den bevorzugten Sportformen. Mit Abstand führend sind Laufen, Fitness und Radfahren, die zumeist außerhalb traditioneller Sportanlagen ausgeübt werden.

Die Befragungsergebnisse veranschaulichen, dass eine Sportraumentwicklungsplanung sich nicht nur auf die klassischen Sportanlagen beschränken kann. Werden zu den Sporthallen die Sportplätze hinzugezogen (5,7%), ergibt sich ein Anteil von 18,9% der Sportaktivitäten, die in diesen klassischen Sportanlagen durchgeführt werden. Unter Einbeziehung spezieller Sportstätten wie z.B. Eis- oder Reithallen werden etwa 25% aller Sportaktivitäten in der von der öffentlichen Hand und Sportvereinen vorgehaltenen und (mit-)finanzierten Sportinfrastruktur durchgeführt. In denen von der Kommune unterhaltenen Hallen- und Freibäder finden 8,8% der sportlichen Aktivitäten statt.

Sportstätte	Geschlecht in %		Altersgruppe in %				
	männlich	weiblich	10 - 18	19-29	30- 39	40- 64	älter als 64
Sporthalle	21,5	12,8	39,8	19,0	14,7	12,6	12,6
Gymnastikhalle	3,1	7,6	3,2	4,8	2,9	6,0	8,3
Sportplatz	13,2	2,0	22,3	11,2	6,9	3,4	2,6
Hallen-/Freibad	8,1	14,3	5,7	9,5	12,6	10,3	17,6
Tennis-/Squashcenter	3,7	2,7	3,2	2,7	3,2	3,3	3,6
Fitness-Center	13,6	15,6	6,5	20,2	18,5	13,9	10,6
Spezielle Sportstätte (z.B. Tennisplatz, Reithalle)	9,5	7,3	13,7	9,3	8,0	6,8	7,4
Natur (Wald, Park, See, Kanal, Wege)	34,4	37,4	21,8	31,3	34,0	41,7	39,8
Straße	19,4	17,2	14,7	21,7	19,3	19,0	13,9
Zuhause	6,8	7,5	9,9	7,3	7,0	7,0	5,9

Tab. 5.4.2: Für Sportaktivitäten genutzte Sporträume differenziert nach Geschlecht und Alter (Bevölkerungsbefragung Osnabrück)

Die Tabelle veranschaulicht, dass z. B. für Jugendliche die Sporthalle (39,8%) und der Sportplatz (22,3%) wichtige Sporträume sind. Mit zunehmendem Alter sinken die Bedeutung der Sporthalle und ganz besonders die des Sportplatzes als Sportraum, wohingegen für die 19- bis 29-Jährigen das Fitness-Center (20,2%) sehr bedeutsam wird. Auffallend ist die Bedeutung des Sportplatzes für männliche Sportler (13,2%), wohingegen diese Sportanlage für weibliche Sportakteure (2,0%) kaum von Bedeutung ist. Weiterhin auffällig ist die starke Inanspruchnahme der Natur als Sportraum von Männern und Frauen insgesamt (männlich 34,4%; weiblich 37,4%), sowie auch der älteren Bevölkerung.

Bewertungen der Sportanlagen durch die Bevölkerung

Der Deutsche Olympische Sportbund (2009) geht von einem sportstättenbezogenen Sanierungs- und Modernisierungsbedarf von mindestens 42 Mrd. Euro aus. Deshalb sind die im Rahmen der Osnabrücker Bevölkerungsbefragung ermittelten Bewertungen der Qualitäten der Sportanlagen zunächst überraschend.

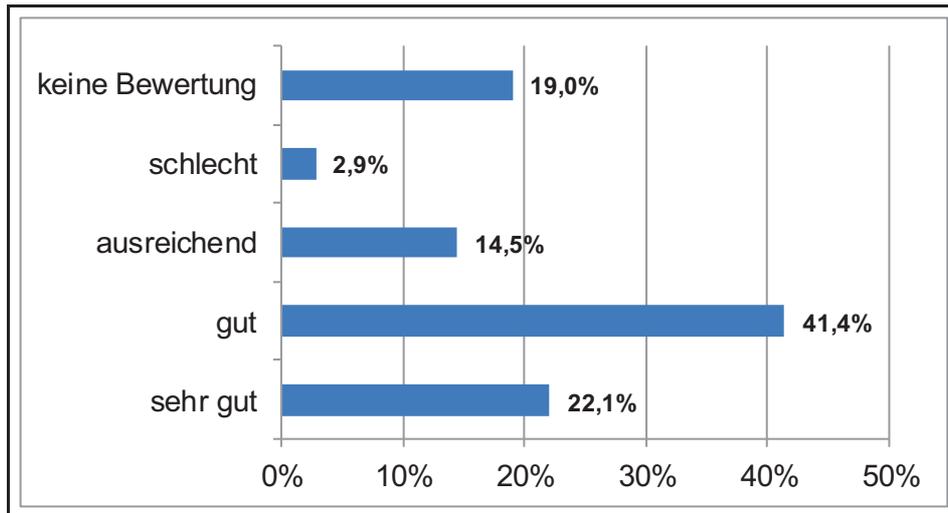


Abb. 5.4.2: Bewertung der Sportanlagen (Bevölkerungsbefragung Osnabrück)

63,5% der bewerteten Sportanlagen werden mit gut oder sehr gut bewertet. 17,4% der Befragten sehen einen Handlungsbedarf. Auf den ersten Blick wird der bundesweit vom DOSB beklagte Sanierungsstau durch die Bevölkerungsbefragung in Osnabrück nicht bestätigt. Da jedoch klassische Sportanlagen wie Sporthalle, Sportplatz oder spezielle Anlagen nur von etwa 30% der Sportakteure in Anspruch genommen werden, sind die in der Bevölkerungsbefragung gewonnenen Daten durch eine genauere Betrachtung der einzelnen Sportraumtypen zu präzisieren.

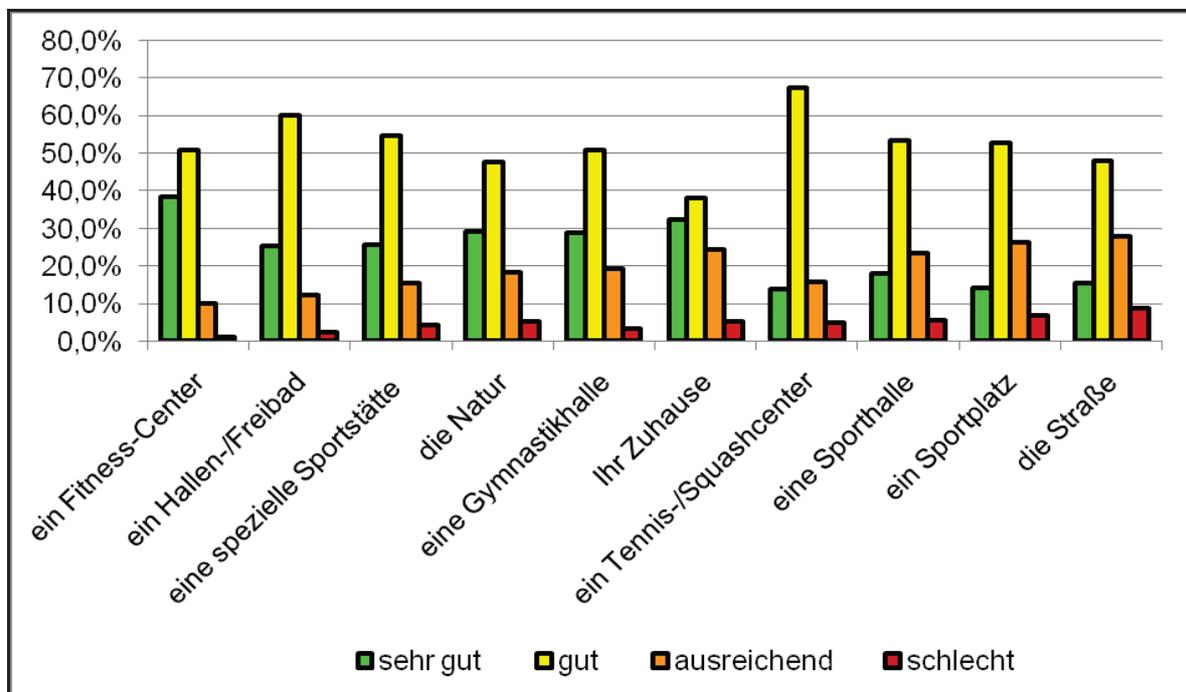


Abb. 5.4.3: Bewertung der einzelnen Sportstätten und Sportgelegenheiten (Bevölkerungsbefragung Osnabrück)

Die Abbildung veranschaulicht, dass auch die traditionellen Sportstätten wie Bäder, Gymnastikhalle, Sporthalle und Sportplatz von der Bevölkerung überwiegend positiv bewertet werden.

Die Bevölkerungsbefragung belegt nicht nur, dass die gesamte Stadt ein Sportraum ist, sondern dass ein Großteil der Bevölkerung den Sport **woh-nungsnah** ausübt. 92,2% der Befragten starten von zu Hause aus ihren Weg zur Sportanlage.

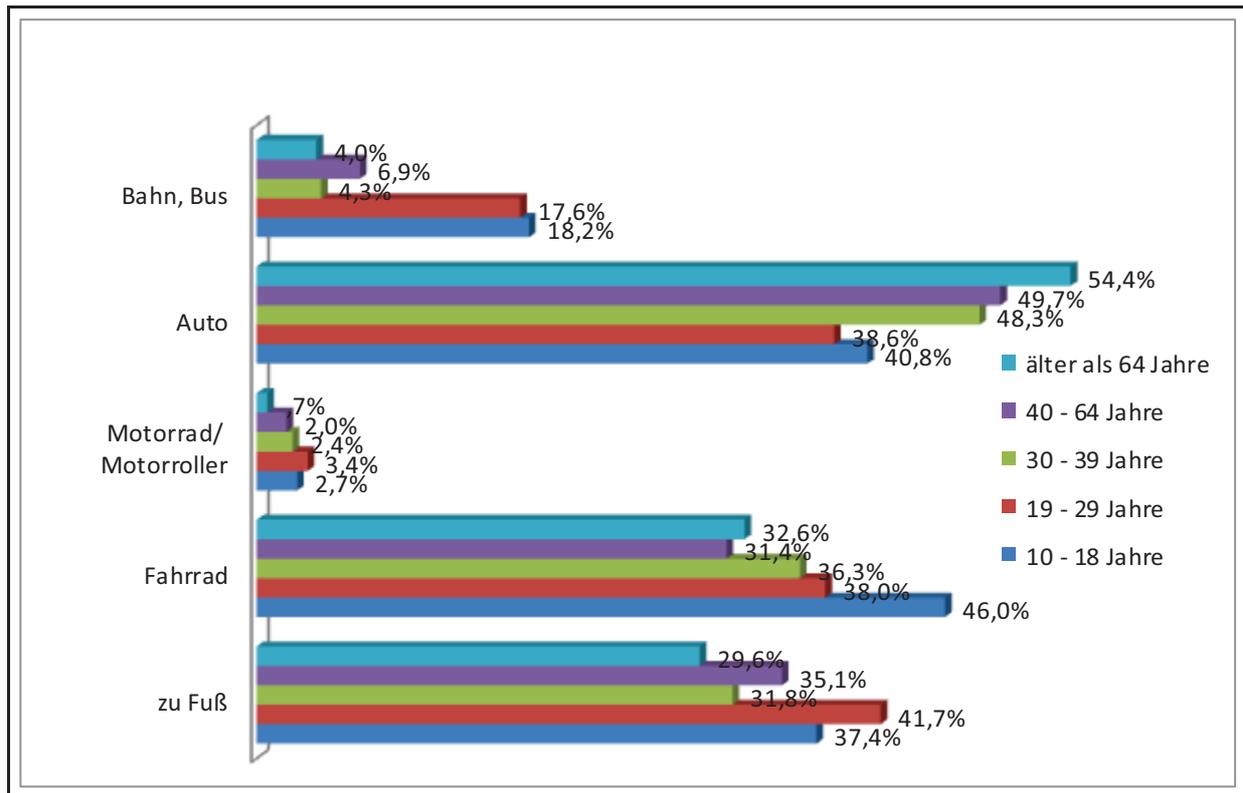


Abb. 5:4.4.: Weg zur Sportanlage differenziert nach Alter (Bevölkerungsbefragung Osnabrück)

Während ältere Personen eher das Auto (54,4%) zum Erreichen der Sportanlage verwenden, erreichen über 80% der 10- bis 18-Jährigen die Sportanlage mit dem Fahrrad oder zu Fuß. Bus und Bahn werden von Jugendlichen und jüngeren Erwachsenen noch vermehrt in Anspruch genommen, verlieren jedoch mit zunehmendem Alter der Sportaktiven als Verkehrsmittel zum Erreichen der Sportstätte an Bedeutung.

5.4.3 Ergebnisse der Sportstättenentwicklungsplanung 2003

Bereits im Jahr 2003 führte die Stadt Osnabrück in Zusammenarbeit mit der Universität Osnabrück eine Sportstättenentwicklungsplanung durch. In der Untersuchung wurden sowohl der quantitative als auch qualitative Bestand sowie der Bedarf an normgebundener Sportanlagen ermittelt. Als Berechnungsgrundlage dienten die Werte des Goldenen Planes Ost, wonach

die Einwohnerzahl mit bestimmten Richtwerten, die für Freiflächen und für Sporthallen vorgegeben waren, multipliziert wurde.

Bezirk	Einwohner	Nutzflächen SOLL-Zustand		Nutzflächen IST-Zustand	
		Sportaußenräume	Sportinnenräume	Sportaußenräume	Sportinnenräume
City	12.451	37.353,0	3.486,3	18.905,0	5.946,0
Nord Stadt	18.729	56.187,0	5.244,1	57.056,0	3.267,0
Süd-Ost Stadt	38.134	114.402,0	10.677,5	14.9213,0	11.269,0
Süd-West Stadt	37.959	113.877,0	10.628,5	97.111,0	8.201,0
Ost Eingemeindungen	21.193	63.579,0	5.934,0	77.398,0	4.840,0
Süd-West Eingemeindungen	13.819	41.457,0	3.869,3	54.331,0	885,0
Nord-West Eingemeindungen	14.714	44.142,0	4.119,9	51.785,0	3.335,0
Gesamt	156.999	470.997,0	43.959,6	505.799,0	37.743,0

Tab. 5.4.3.: Nutzflächenberechnung 2003

Hinsichtlich der Sportfreianlagen ergab die Untersuchung, dass der Bezirk City stark unterversorgt ist, wobei in den anderen Bezirken zum Teil sogar eine Überversorgung festgestellt wurde. Mit Sporthallen war rein rechnerisch beinahe jeder Bezirk unterversorgt. Besonders deutlich zeigte sich dieser Mangel im Bezirk Süd-West-Eingemeindungen, der die Stadtteile Nahne, Sutthausen und Hellern umfasst. Lediglich in der City wurde ein Überhang an zur Verfügung stehender Hallenkapazität ermittelt, der sich aus der Lage vieler Schulen (vor allem Gymnasien) ergab.

Nutzflächen Differenz			
Bezirk	Einwohner	Sportaußenräume	Sportinnenräume
City	12451	-18448,0	2459,7
Nord Stadt	18729	869,0	-1977,1
Süd-Ost Stadt	38134	34811,0	591,5
Süd-West Stadt	37959	-16766,0	-2427,5
Ost Eingemeindungen	21193	13819,0	-1094,0
Süd-West Eingemeindungen	13819	12874,0	-2984,3
Nord-West Eingemeindungen	14714	7643,0	-784,9
Gesamt	156999	34802,0	-6216,7

Tab.: 5.4.4: Nutzflächendefizite 2003

Die Berechnung von Defiziten durch Richtwerte ist umstritten, weil diese durch die Sportorganisationen sehr hoch angesetzt werden und dadurch weder die Altersstruktur noch die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung berücksichtigt wird. Dennoch bieten die Richtwerte zumindest einen ersten Anhaltspunkt für die Über- und Unterversorgung verschiedener Bezirke mit Sportanlagen.

Weiterhin wurde die Qualität einzelner Sportanlagen ermittelt, sodass zum Teil Abrissmaßnahmen, Sanierungen oder Neubauten empfohlen wurden. Hierfür wurde ein Maßnahmenkatalog entwickelt, der in einem Zeitraum von ca. 4 Jahren unterschiedliche Baumaßnahmen vorsah. Unter anderem umfassten die geplanten Vorhaben den Bau von Freilufthallen. Bei den Sportfreianlagen ergab sich, dass diese allgemein einen guten Zustand hinsichtlich der Spielfelder aufwiesen. Lediglich bei einigen Leichtathletikanlagen wurde ein schlechter Zustand konstatiert.

Nach Auskunft der Stadtverwaltung wurden die damals formulierten Empfehlungen sehr systematisch abgearbeitet.

5.4.4 Quantitative Bestandsermittlung

Voraussetzung für quantitative Bedarfsermittlung der Sporträume ist die Erfassung möglichst aller Sporträume, d.h. sowohl der normgebundenen als auch der normungebundenen Sporträume. Deshalb wurden vom Bereich Schule/Sport der Stadt Osnabrück sämtliche Daten zu den durch die Stadt bezuschussten sowie in städtischer Trägerschaft befindlichen Sportanlagen übermittelt. Auf Grundlage dieses Materials wurden Statistiken für sämtliche Sportfreianlagen und Sporthallen erstellt. Außerdem wurde Kontakt zum Osnabrücker Service-Betrieb aufgenommen, welcher für die Verwaltung der Grünflächen (Standorte für Spielgelegenheiten) zuständig ist.

Weiterhin wurden Recherchen im Telefonbuch, Gelbe Seiten und Internet durchgeführt, um Sportsonderanlagen, Fitnessstudios und Tennisanlagen zu ermitteln. Diese Recherche gestaltete sich als schwierig, weil es nicht immer gelang, Flächenangaben zu den jeweiligen Anlagen zu erhalten. Durch den Bäderbetrieb bei den Stadtwerken Osnabrück wurden die für eine Bäderstatistik erforderlichen Daten zur Verfügung gestellt. Nach Fertigstellung aller Statistiken wurden die einzelnen Sportinnen- und Sportaußenanlagen quantitativ den Osnabrücker Stadtbezirken zugeordnet.

Wie schon bei der Sportstättenentwicklungsplanung 2003 wurde eine Aufteilung in folgende Bezirke vorgenommen.

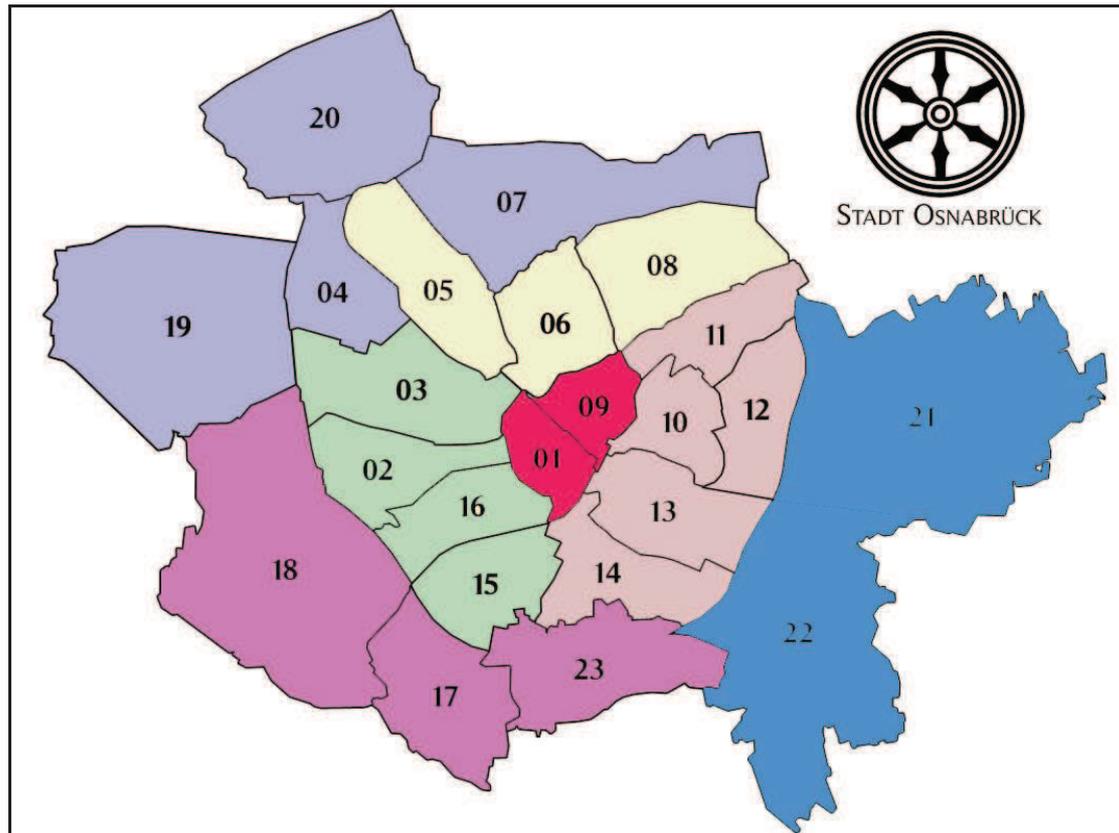


Abb. 5.4.5.: Zusammenfassung der Stadtteile in Stadtbezirke

City: 01 (Innenstadt), 09 (Gartlage)

Süd-West-Stadt: 03 (Westerberg), 02 (Weststadt), 16 (Wüste), 15 (Kalkhügel)

Nord-Stadt: 05 (Hafen), 06 (Sonnenhügel), 08 (Dodesheide)

Süd-Ost-Stadt: 10 (Schinkel), 11 (Widukindland), 12 (Schinkel-Ost), 13 (Fledder), 14 (Schölerberg)

Süd-West-Eingemeindungen: 23 (Nahne), 17 (Sutthausen), 18 Hellern)

Nord-West-Eingemeindungen: 04 (Eversburg), 07 (Haste), 19 (Atter), 20 (Pye)

Ost-Eingemeindungen: 21 (Darum/Gretesch/Lüstringen), 22 (Voxtrup)

Die Bestandsaufnahme und Zuordnung der verschiedenen Sportanlagen auf die Bezirke ist wie folgt:

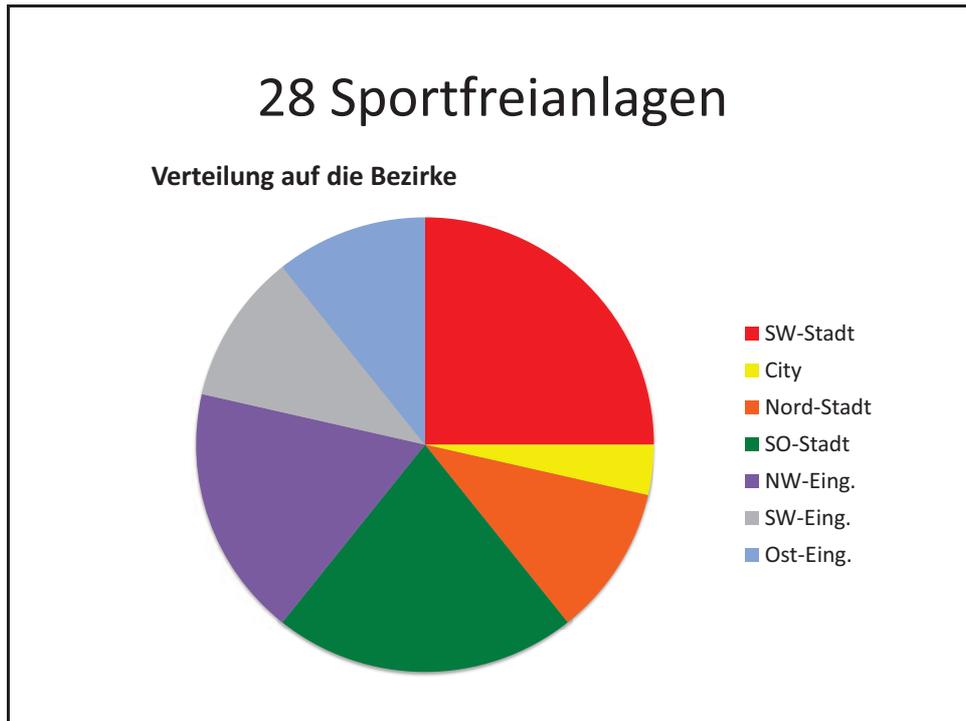


Abb. 5.4.6: Zuordnung der 28 Sportfreianlagen zu den Bezirken

Deutlich erkennbar ist, dass die meisten Sportfreianlagen in der Süd-West-Stadt, der Süd-Ost-Stadt und der Nord-West-Eingemeindung liegen, wohingegen die City kaum mit Sportfreianlagen ausgestattet ist.



Abb. 5.4.7: Zuordnung der 105 Sporthallen zu den Bezirken

Die mit Abstand größte Zahl der Sporthallen liegt in der Süd-West-Stadt, gefolgt von der Süd-Ost-Stadt und der City. Kaum Sporthallen gibt es in den Süd-West-Eingemeindungen.

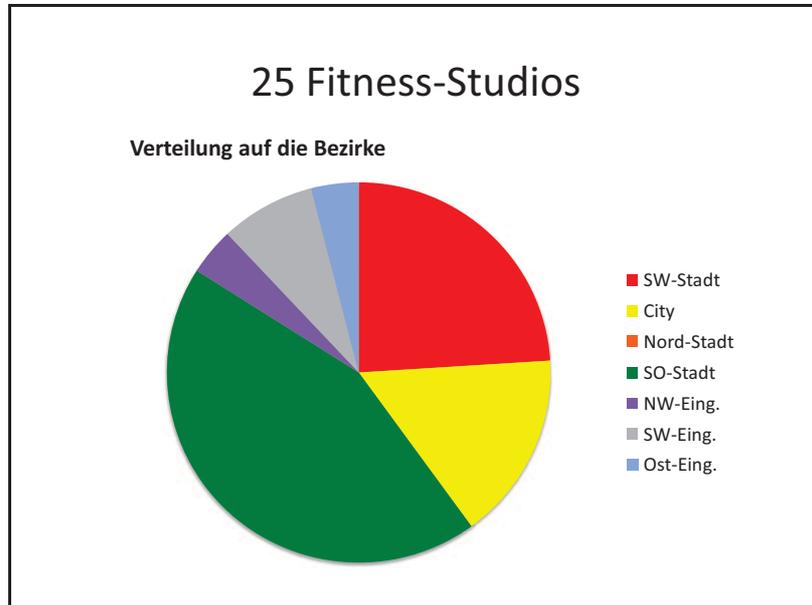


Abb. 5.4.8: Zuordnung der 25 Studios zu den Bezirken

Bei den Fitnessstudios handelt es sich ausschließlich um kommerzielle Anbieter. Es gibt eine hohe Konzentration dieser Einrichtungen in der Süd-West-Stadt (6 Studios), City (4 Studios) und der Süd-Ost-Stadt (11 Studios), zumeist an Ausfallstraßen gelegen.

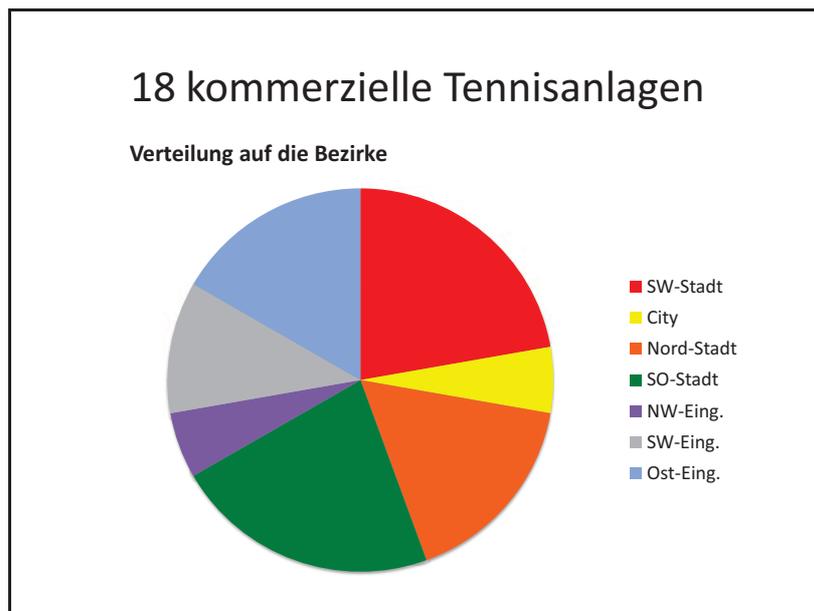


Abb. 5.4.9: Zuordnung der 18 kommerziellen Tennisanlagen zu den Bezirken

Die kommerziellen Tennisanlagen liegen zumeist in der Süd-West-Stadt, Nord-Stadt, Süd-Ost-Stadt und der Ost-Eingemeindung.

5.4.5 Quantitative Bedarfsermittlung für normgebundene Sporträume

Die Übersichten mit den Zuordnungen der Sportanlagen zu den verschiedenen Stadtbezirken erlauben einen ersten Überblick zur Lage und auch zur Verteilung der Sportanlagen in der Stadt. Aussagen dazu, ob ein Stadtbezirk ausreichend oder zu gering mit Sportanlagen versorgt ist, lassen diese Bestandsaufnahmen noch nicht zu. Dazu werden in Osnabrück **Orientierungswerte** verwendet. Leitgedanke bei der Anwendung der Orientierungswerte ist es, ein leicht anzuwendendes Instrumentarium zu haben, das einheitlich sowohl für die gesamte Stadt als auch für die einzelnen Stadtbezirke einsetzbar ist. Die Angaben zu den Orientierungswerten bezüglich der Sporträume erfolgt auf der Grundlage von Berechnungen, die von dem Planungsbüro Koch aus Oldenburg im Rahmen der Sportentwicklungsplanung für Berlin erarbeitet wurden (Senatsverwaltung für Inneres und Sport Berlin, 2009). Angenommen wird, dass in verschiedenen Altersgruppen bestimmte Sportaktivitäten dominieren und dafür pro Person bestimmte Nutzflächen erforderlich sind. Herangezogen werden prognostizierte Bevölkerungszahlen für das Jahr 2025, was den Vorteil bietet, dass sich demographische Entwicklungen berücksichtigen lassen. Zu beachten ist, dass in verschiedenen Altersgruppen die Sportaktivenquote unterschiedlich ist. So gibt z. B. der Orientierungswert von 5,0 qm Nutzfläche für Sportaußenräume in der Altersgruppe der 18- bis 25-Jährigen nicht die tatsächlich pro Person bereitzustellende Fläche für Sportaktivitäten an, sondern berücksichtigt, dass in dieser Altersgruppe weniger Personen sportaktiv sind als in den beiden jüngeren Altersgruppen. Da Sport nicht ausschließlich in traditionellen Sportanlagen ausgeübt wird, jedoch regelmäßiges Sporttreiben eher in normgebundenen Anlagen stattfindet, beinhalten die Orientierungswerte 40% der Flächen für normungebundene und 60% für normgebundene Sportanlagen, bei denen zwischen Außen- und Innenräumen unterschieden wird. Bei den Außenräumen sind das alle Anlagen zu DIN 18035 wie z. B. Groß- und Kleinspielfelder sowie Leichtathletikanlagen. Bei den Innenräumen sind das alle Anlagen zu DIN 18032 wie z. B. Sporthallen, Gymnastik-/Konditionsräume und Sport-Mehrzweckräume.

Die Orientierungswerte unterscheiden sich gegenüber den Werten des Golden Planes, mit denen 2003 der Bedarf an Sportstätten in Osnabrück ermittelt wurde. Die Flächenberechnungen für die normgebundenen Sportaußenräume sind bei den Orientierungswerten eher etwas niedriger und für die Sportinnenräume eher etwas höher als bei den Werten des Goldenen Planes. Dieses entspricht dem veränderten Sportverhalten, wonach viele Outdooraktivitäten in der Natur und auf den Straßen und weniger auf den Sportplätzen durchgeführt werden, wohingegen der Bedarf an Sportinnenräumen vor allem durch die Nachfrage nach Gesundheits- und Fitnessangeboten zugenommen hat. Zur Veranschaulichung der Unterschiede werden in den

Tabellen zusätzlich die Berechnungswerte auf der Grundlage des Goldenen Planes angeführt.

Altersgruppen	Einwohner	Orientierungswerte Sportlich Sportaußenfläche pro Einwohner in qm	Orientierungswerte Sportlich Sportinnenfläche pro Einwohner in qm	Nutzflächen Soll
0 – 7 Jahre		3,2	0,4	
7 – 14 Jahre		12,2	1,5	
14 – 18 Jahre		12,2	1,8	
18 – 25 Jahre		5,0	0,6	
25 – 45 Jahre		2,2	0,4	
45 – 64 Jahre		1,0	0,2	
über 65 Jahre		0,2	0,1	
	Summe Einwohner			Summe Nutzflächen 40% normungebundene 60% normgebundene
Goldener Plan	Summe Einwohner	3,0	0,28	Summe Nutzflächen (normgebundene)

Tab. 5.4.5: Nutzflächenberechnung für Sporträume

Die oben benannten Orientierungswerte sind eine Empfehlung, die sich bei Bedarfsberechnungen in anderen Städten als sinnvoll erwiesen haben. Die vereinseigenen Anlagen wurden bei den Berechnungen berücksichtigt, nicht aber die gewerblichen Sportanlagen. In der Stadtentwicklung sind Orientierungswerte teilweise umstritten, sodass diese nur als Arbeitshilfe zu verstehen sind und bei Planungen auf der Ebene von Sportstandorten eine qualitative Bestandsaufnahme und Bewertung der für sportliche Aktivitäten nutzbaren Flächen und Räume durchzuführen ist.

Altersgruppe	Zahl der Personen 2025	Vorhandene normgebundene Sportaußenräume in qm	Zukünftig erforderliche Außenräume in qm	Vorhandene normgebundene Innenräume in qm	Zukünftige erforderliche Nutzfläche für Innenräume in qm
0 – 7 Jahre	9.191		29.411,2		3.676,4
7 – 14 Jahre	8.445		103.029,0		12.667,5
14 – 18 Jahre	4.657		56.815,4		8.382,6
18 – 25 Jahre	12.015		60.075,0		7.209,0
25 – 45 Jahre	42.946		94.481,2		17.178,4
45 – 65 Jahre	39.447		39.447,0		7.889,4
65 Jahre und älter	33.020		6.604,0		3.302,0
	149.721	361.090,0	Summe Nutzfläche insgesamt: 389.862,8	42.222,1	Summe Nutzfläche insgesamt: 60.305,3
normgebundene Flächen			233.917,7		36.183,2
Differenz			+127.172,3		+ 6.038,9
Goldener Plan			449.163,0		41.921,9
Differenz nach Goldenem Plan			-88.073,0		+300,2

Tab. 5.4.6: Ermittlung des aktuellen und zukünftigen Flächenbedarfs für normgebundene Sportanlagen der Stadt Osnabrück

Die Gegenüberstellung des vorhandenen Sportflächenbestandes für normgebundene Sporträume ergibt für das Jahr 2025 bei den Sportaußenräumen einen positiven Bestand von 127.172,3 qm und bei den Sportinnenräumen einen positiven Bestand von 6.038,9 qm, wenn alle vorhandenen Sporträume erhalten bleiben. Selbst bei einer realistischen Fehlerquote von gut 10% und gewissen Unschärfen bei der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung kann davon ausgegangen werden, dass es im Jahr 2025 bei den normgebundenen Sporträumen rein rechnerisch keinen zusätzlichen quantitativen Bedarf gibt. In den zurückliegenden Jahren hat Osnabrück, auch ausgelöst durch den Sportstättenentwicklungsplan von 2003, erhebliche Anstrengungen beim Bau und der Sanierung normgebundener Sportanlagen unternommen, was in den aktuellen Zahlen zum Ausdruck kommt. Somit wird es zukünftig weniger um den Neubau normgebundener Sportanlagen als vielmehr um die qualitative Entwicklung des Sportanlagenbestandes und um eine Qualifizierung normungebundener Sportanlagen gehen.

Für die verschiedenen Stadtbezirke wurden folgende Werte berechnet, wobei die Schwierigkeit darin bestand, dass für die einzelnen Stadtbezirke keine Bevölkerungsprognosedaten zugänglich waren, sodass lediglich der aktuelle Sportanlagenbestand mit dem Bedarf gegenüber gestellt werden konnte, der sich aus der aktuellen Bevölkerungsstruktur berechnen lässt. Insofern ergeben sich Abweichungen zu den Berechnungen, welche für die Gesamtstadt für das Jahr 2025 durchgeführt wurden.

City	Einwohner	Sportaußenräume			Sportinnenräume		
		Orientierungswerte in qm	Bedarf in qm	Aktuell in qm	Orientierungswerte in qm	Bedarf in qm	Aktuell in qm
0 – 7 Jahre	580	3,2	1.856,0	0,0	0,4	232,0	0,0
7 – 14 Jahre	347	12,2	4.233,4	0,0	1,5	502,5	0,0
14 – 18 Jahre	294	12,2	3.586,8	0,0	1,8	529,2	0,0
18 – 25 Jahre	2.321	5,0	11.605,0	0,0	0,6	1.392,6	0,0
25 – 45 Jahre	4.446	2,2	9.781,2	0,0	0,4	1.778,4	0,0
45 – 65 Jahre	2.139	1,0	2.139,0	0,0	0,2	427,8	0,0
65 Jahre und älter	5.341	0,2	1.068,2	0,0	0,1	534,1	0,0
Gesamt	15.468		34.269,6	18.905,0		5.396,6	5.404,2
Normgeb. Flächen			20.561,8			3.238,0	
Differenz			- 1.656,8			+ 2.166,2	
Goldener Plan			46.404,0			4.331,0	
Defizit GP			-27.499,0			+1.073,2	

Tab.: 5.4.7: Aktueller Sportflächenbedarf für die City (Innenstadt, Gartlage)

Für die City ergibt sich ein rechnerischer Flächenüberschuss bei den normgebundenen Sportinnenräumen von 2.166,2 qm und ein Flächendefizit von 1.656,8 qm für die normgebundenen Sportaußenräume.

Nord Stadt	Einwohner	Sportaußenräume			Sportinnenräume		
		Orientierungswerte in qm	Bedarf in qm	Aktuell in qm	Orientierungswerte in qm	Bedarf in qm	Aktuell in qm
0 – 7 Jahre	1.301	3,2	4.163,2	0,0	0,4	520,4	0,0
7 – 14 Jahre	1.205	12,2	14.701,0	0,0	1,5	1.807,5	0,0
14 – 18 Jahre	774	12,1	9.442,8	0,0	1,8	1.393,2	0,0
18 – 25 Jahre	1.948	5,0	9.740,0	0,0	0,6	1.168,8	0,0
25 – 45 Jahre	5.137	2,2	11.301,4	0,0	0,4	2.054,8	0,0
45 – 65 Jahre	4.515	1,0	4.515,0	0,0	0,2	903,0	0,0
65 Jahre und älter	19.654	0,2	3.930,8	0,0	0,1	1.965,4	0,0
Gesamt	34.534		57.794,2	49.772,0		9.813,1	2.929,0
Normgeb. Flächen			34.676,5			5.887,9	
Differenz			+ 15.095,5			-2.958,9	
Goldener Plan			103.602,0			9.669,5	
Differenz GP			-53.830,0			-6.740,5	

Tab. 5.4.8: Aktueller Sportflächenbedarf für die Nord-Stadt (Hafen, Sonnenhügel, Dodesheide)

Für die Nord-Stadt ergibt sich ein Flächenplus bei den normgebundenen Sportaußenräumen von 15.095,5 qm und bei den normgebundenen Sportinnenräumen ein Flächendefizit von 2.958,9 qm.

Süd-Ost Stadt	Einwohner	Sportaußenräume			Sportinnenräume		
		Orientierungswerte in qm	Bedarf in qm	Aktuell in qm	Orientierungswerte in qm	Bedarf in qm	Aktuell in qm
0 – 7 Jahre	1.807	3,2	5.782,4	0,0	0,4	722,8	0,0
7 – 14 Jahre	1.777	12,2	21.679,4	0,0	1,5	2.665,5	0,0
14 – 18 Jahre	1.159	12,2	14.139,8	0,0	1,8	2.086,2	0,0
18 – 25 Jahre	2.602	5,0	13.010,0	0,0	0,6	1.561,2	0,0
25 – 45 Jahre	7.319	2,2	16.101,8	0,0	0,4	2.927,6	0,0
45 – 65 Jahre	5.917	1,0	5.917,0	0,0	0,2	1.183,4	0,0
65 Jahre und älter	30.166	0,2	6.033,2	0,0	0,1	3.016,6	0,0
Gesamt	50.747		82.663,6	66.811,0		14.163,3	6.479,0
Normgeb. Flächen			49.598,2			8.498,0	
Differenz			+ 17.212,8			- 2.019,0	
Goldener Plan			152.241,0			14.209,2	
Differenz GP			-85.430,0			-7.730,2	

Tab. 5.4.9: Aktueller Sportflächenbedarf für die Süd-Ost-Stadt (Schinkel, Widukindland, Schinkel-Ost, Fledder, Schölerberg)

Für die Süd-Ost-Stadt ergibt sich ein rechnerisches Flächenplus bei den normgebundenen Sportaußenräumen von 17.212,8 qm und bei den normgebundenen Sportinnenräumen ein Flächenminus von 2.019,0 qm.

Süd-West Stadt	Einwohner	Sportaußenräume			Sportinnenräume		
		Orientierungswerte in qm	Bedarf in qm	Aktuell in qm	Orientierungswerte in qm	Bedarf in qm	Aktuell in qm
0 – 7 Jahre	1.763	3,2	5.641,6	0,0	0,4	705,2	0,0
7 – 14 Jahre	1.535	12,2	18.727,0	0,0	1,5	2.302,5	0,0
14 – 18 Jahre	995	12,2	12.139,0	0,0	1,8	1.791,0	0,0
18 – 25 Jahre	4.069	5,0	20.345,0	0,0	0,6	2.441,4	0,0
25 – 45 Jahre	10.468	2,2	23.029,6	0,0	0,4	4.187,2	0,0
45 – 65 Jahre	7.068	1,0	7.068,0	0,0	0,2	1.413,6	0,0
65 Jahre und älter	20.712	0,2	4.142,4	0,0	0,1	2.071,2	0,0
Gesamt	46.610		91.092,6	90.393,0		14.912,1	14.989,8
Normgeb. Flächen			54.655,6			8.947,3	
Differenz			+ 35.737,4			+ 6.042,5	
Goldener Plan			139.830,0			13.050,8	
Differenz GP			-49.437,0			+1.939,0	

Tab. 5.4.10: Aktueller Sportflächenbedarf für die Süd-West-Stadt (Westerberg, Weststadt, Wüste, Kalkhügel)

Für die Süd-West-Stadt ergibt sich ein rechnerisches Flächenplus bei den normgebundenen Sportaußenräumen von 35.737,4 qm und bei den Sportinnenräumen ein Flächenplus von 6.042,5 qm.

Ost Eingemeindungen	Einwohner	Sportaußenräume			Sportinnenräume		
		Orientierungswerte in qm	Bedarf in qm	Aktuell in qm	Orientierungswerte in qm	Bedarf in qm	Aktuell in qm
0 – 7 Jahre	1.072	3,2	3.430,4	0,0	0,4	428,8	0,0
7 – 14 Jahre	1.096	12,2	13.371,2	0,0	1,5	1.644,0	0,0
14 – 18 Jahre	627	12,2	7.649,4	0,0	1,8	1.128,6	0,0
18 – 25 Jahre	1.077	5,0	5.385,0	0,0	0,6	646,2	0,0
25 – 45 Jahre	4.189	2,2	9.215,8	0,0	0,4	1.675,6	0,0
45 – 65 Jahre	3.652	1,0	3.652,0	0,0	0,2	730,4	0,0
65 Jahre und älter	16.797	0,2	3.359,4	0,0	0,1	1.679,7	0,0
Gesamt	28.510		46.063,2	26.106,0		7.933,3	2.979,0
Normgeb. Flächen			27.638,0			4.760,0	
Differenz			- 1.532,0			-1.781,0	
Goldener Plan			85.530,0			7.982,8	
Differenz GP			-59.424,0			-5.003,8	

Tab. 5.4.11: Aktueller Sportflächenbedarf für die Ost-Eingemeindungen (Darum/Gretesch/Lüstringen, Voxtrup)

Für die Ost-Eingemeindungen ergibt sich ein rechnerisches Flächendefizit bei den normgebundenen Sportaußenräumen von 1.532,0 qm und bei den Sportinnenräumen von 1.781,0 qm.

Süd-West Eingemeindungen	Einwohner	Sportaußenräume			Sportinnenräume		
		Orientierungswerte in qm	Bedarf in qm	Aktuell in qm	Orientierungswerte in qm	Bedarf in qm	Aktuell in qm
0 – 7 Jahre	943	3,2	3.017,6	0,0	0,4	377,2	0,0
7 – 14 Jahre	996	12,2	12.151,2	0,0	1,5	1.494,0	0,0
14 – 18 Jahre	584	12,2	7.124,8	0,0	1,8	1.051,2	0,0
18 – 25 Jahre	924	5,0	4.620,0	0,0	0,6	554,4	0,0
25 – 45 Jahre	3.662	2,2	8.056,4	0,0	0,4	1.464,8	0,0
45 – 65 Jahre	3.805	1,0	3.805,0	0,0	0,2	761,0	0,0
65 Jahre und älter	16.219	0,2	3.243,8	0,0	0,1	1.621,9	0,0
Gesamt	27.133		42.018,8	48.524,0		7.324,5	3.169,0
Normgeb.Flächen			25.211,3			4.394,7	
Differenz			+ 23.312,7			-1.225,7	
Goldener Plan			81.399,0			7.597,2	
Differenz GP			-32.875,0			-4.428,2	

Tab. 5.4.12: Aktueller Sportflächenbedarf für die Süd-West-Eingemeindungen (Nahne, Sutthausen, Hellern)

Für die Süd-West-Eingemeindungen ergibt sich ein rechnerischer Flächenüberschuss bei den normgebundenen Sportaußenräumen von 23.312,7 qm und ein Flächendefizit bei den Sportinnenräumen von 1.225,7 qm.

Nord-West Eingemeindungen	Einwohner	Sportaußenräume			Sportinnenräume		
		Orientierungswerte in qm	Bedarf in qm	Aktuell in qm	Orientierungswerte in qm	Bedarf in qm	Aktuell in qm
0 – 7 Jahre	1.622	3,2	5.190,4	0,0	0,4	648,8	0,0
7 – 14 Jahre	1.590	12,2	19.398,0	0,0	1,5	2.383,0	0,0
14 – 18 Jahre	1.043	12,2	12.724,6	0,0	1,8	1.877,4	0,0
18 – 25 Jahre	2.002	5,0	10.010,0	0,0	0,6	1.201,2	0,0
25 – 45 Jahre	5.875	2,2	12.925,0	0,0	0,4	2.350,0	0,0
45 – 65 Jahre	5.518	1,0	5.518,0	0,0	0,2	1.103,6	0,0
65 Jahre und älter	11.359	0,2	2.271,8	0,0	0,1	1.135,9	0,0
Gesamt	29.009		68.037,8	60.579,0		10.699,9	4.959,1
Normgebundene Flächen			40.822,7			6.420,0	
Differenz			+ 19.756,3			-1.460,9	
Goldener Plan			87027,0			8.122,5	
Differenz GP			-26.448,0			-3.163,4	

Tab. 5.4.13: Aktueller Sportflächenbedarf für die Nord-West-Eingemeindungen (Eversburg, Haste, Atter, Pye)

Für die Nord-West-Eingemeindungen ergibt sich ein Flächenplus bei den normgebundenen Sportaußenräumen von 19.756,3 qm und bei den normgebundenen Sportinnenräumen ein Flächendefizit von 1.460,9 qm.

Die Ergebnisse aus den Stadtbezirken werden in folgender Übersicht zusammengefasst.

	Differenz normgebundenen Sportaußenfläche in qm Nutzfläche	Differenz normgebundenen Sportinnenfläche in qm Nutzfläche
Gesamtstadt Differenz 2011	+107.925,9	- 1.236,8
Gesamtstadt Differenz 2025	+127.172,3	+6.038,9
City (Innenstadt, Gartlage)	- 1.656,8	+ 2.166,2
Nord-Stadt (Hafen, Sonnenhügel, Dodesheide)	+ 15.095,5	-2.958,9
Süd-Ost-Stadt (Schinkel, Widukindland, Schinkel-Ost, Fledder, Schölerberg)	+ 17.212,8	-2.019,0
Süd-West-Stadt (Westerberg, Weststadt, Wüste, Kalkhügel)	+ 35.737,4	+ 6.042,5
Ost-Eingemeindungen (Darum/Gretesch/Lüstringen, Voxtrup)	- 1.532,0	-1.781,0
Süd-West-Eingemeindungen (Nahne, Sutthausen, Hellern)	+ 23.312,7	-1.225,7
Nord-West-Eingemeindungen (Eversburg, Haste, Atter, Pye)	+ 19.756,3	-1.460,9
Gesamtdifferenz nach Goldenem Plan für 2025	-88.073,0	+300,9
Gesamtdifferenz nach Goldenem Plan für 2011	-335.043,0	-24.053,9

Tab. 5.4.14: Übersicht zu den Differenzen bei den normgebundenen Sportaußen- und Sportinnenräumen

Die Zunahme des Flächenüberschusses bei den normgebundenen Sportaußenräumen bis zum Jahr 2025 und die Umwandlung des Flächendefizits im Jahr 2011 bei den Sportinnenräumen in ein Flächenplus bis zum Jahr 2025 ergibt sich aufgrund der Veränderungen in der prognostizierten Bevölkerungsstruktur mit einer Zunahme älterer Personen. Unabhängig davon wird bei einer Gesamtbetrachtung erkennbar, dass ein aktueller Handlungsbedarf bei den normgebundenen Sportaußenräumen nur in der City (was nicht lösbar ist) und bei den Ost-Eingemeindungen besteht. Bei den Sportinnenräumen besteht ein aktueller Handlungsbedarf in der Nord-Stadt, Süd-Ost-Stadt, Ost-Eingemeindungen, Süd-West-Eingemeindungen und den Nord-West-Eingemeindungen. Langfristig betrachtet besteht jedoch insgesamt kein Handlungsbedarf zur Bereitstellung zusätzlicher Sportflächen.

Eine Aufgabe von Sportfreiflächen kann von Seiten des Gutachtens nicht empfohlen werden, da die quantitative Bedarfsermittlung keine Aussagen zur Qualität der Sportanlagen zulässt (s. Kapitel 5.4.7). Empfohlen wird vielmehr, die normgebundenen Sportfreiflächen noch stärker als bisher für normungebundene Sportaktivitäten zu öffnen und gegebenenfalls umzugestalten (z. B. Umwandlung von ungenutzten Laufbahnen für Boule oder Rückschlagspiele, Aufteilung der Freiflächen in Kleinspielfelder, Ergänzungen der Anlagen durch Basketballanlagen für Streetball, Spielplatzgeräte, Erlebnisgeräte für Familien und Senioren). Modellhaft ist der Jahnpark in Bad Hersfeld zu nennen.



Abb. 5.4.9: Laufstrecken werden zu Inlineskatestrecken umgestaltet (Jahnpark in Bad Hersfeld. Planungsergebnis des Instituts für Kooperative Planung, Stuttgart)



Abb. 5.4.10: Finnenlaufbahn und 100-Meter-Bahn (Jahnpark in Bad Hersfeld, Institut für Kooperative Planung, Stuttgart)

Um eine ganzjährige Nutzung von Sportfreiflächen zu gewährleisten, sollte intensiv über den Bau von Freilufthallen nachgedacht werden, wobei das eher missglückte Vorhaben mit der „Kalthalle“ an der Illoshöhe nicht wiederholt werden sollte. Orientierungen bieten Beispiele in Oldenburg, Neustadt/Rübenberge oder Bielefeld.



Abb. 5.4.11: Freilufthallen in Neustadt/Rübenberge angelehnt an ein Schulgebäude und in Bielefeld zwischen zwei Wohnhäusern

Der Vorteil von Freilufthallen, die in Skandinavien und Südamerika populär sind, besteht nicht nur in der Möglichkeit des ganzjährigen, witterungsgeschützten Sportbetriebs, sondern auch in der Entlastung vorhandener Sporthallen, weil in den Wintermonaten z. B. Fußballmannschaften in Freilufthallen trainieren können. Dadurch ließe sich das aktuelle Defizit an normgebundenen Sporttinnenräumen beheben.

5.4.6 Qualitative Bestandsbewertung

Sowohl die Verantwortlichen in den Sportvereinen als auch in den Schulen und in der Stadtverwaltung wurden um eine qualitative Bewertung der genutzten Sportanlagen gebeten. Folgende Bewertungskriterien wurden vorgegeben:

Q 1 = Sehr guter Zustand

Q 2 = Guter Zustand mit Ergänzung bzw. Entwicklungsbedarf

Q 3 = Nicht zufriedenstellender Zustand mit dringendem Veränderungsbedarf

Q 4 = Nicht erhaltenswerte Anlage mit Rück-, Um- oder Neubaubedarf

Bewertungen durch die Sportvereine

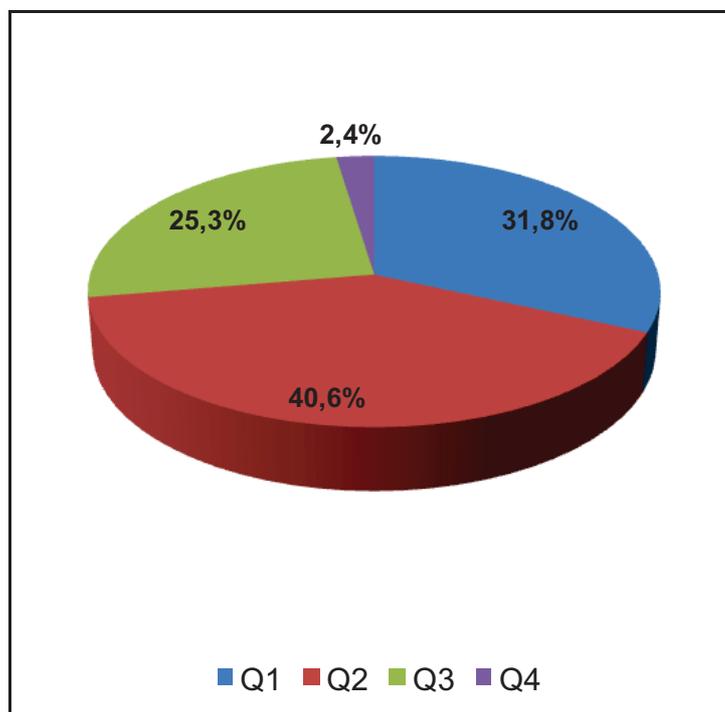


Abb. 5.4.12: Bewertung der Sportanlagen durch die Sportvereine

Annähernd drei Viertel der Sportanlagen werden von den Sportvereinsverantwortlichen mit gut bis sehr gut bewertet. Bei gut einem Viertel der Sportanlagen wird ein dringender Modernisierungs- und Sanierungsbedarf gesehen (Q3). 2,4% der Sportanlagen werden als nicht erhaltenswert erachtet. Die Sportvereinsbefragungsergebnisse signalisieren einen höheren Sanierungs- und Modernisierungsbedarf als bei der Bevölkerungsbefragung ermittelt werden konnte. Die Befragungsergebnisse bedürfen einer Überprüfung durch standortspezifische Feinanalysen, die im Rahmen der vorliegenden Sportentwicklungsplanung nicht durchgeführt werden konnten.

Weiterhin wurden die Sportvereine um Auskünfte darüber gebeten, in welchen Sportanlagentypen sie zusätzliche Zeiten benötigen und welche Sportanlagen zusätzlich zu schaffen sind.

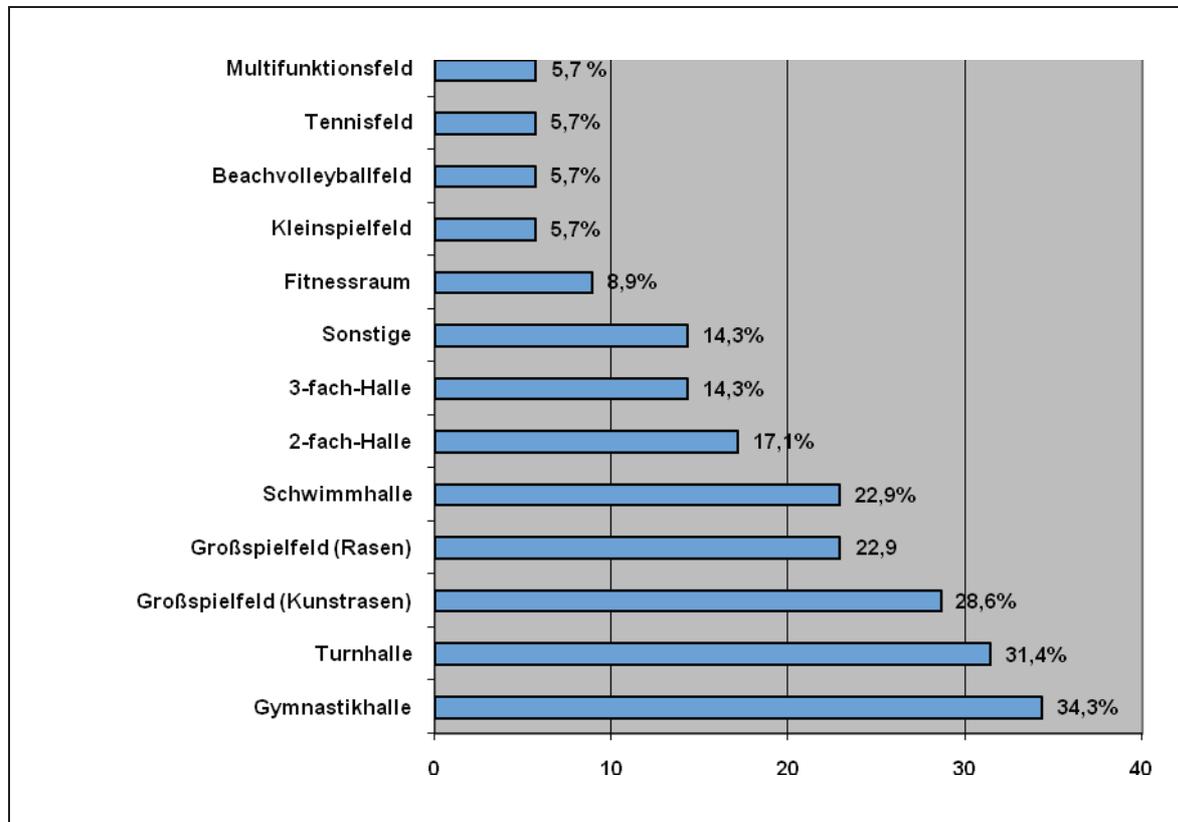


Abb. 5.4.13: Fehlende Sportanlagen und Sportanlagenzeiten Osnabrücker Sportvereine (Quelle: Sportvereinsbefragung)

Die zusätzlich gewünschten Sportanlagen sind sowohl Sportinnen- als auch Sportaußenräume. Der größte Bedarf ist danach bei Gymnastik- und Turnhallen sowie Kunstrasengroßspielfeldern gegeben. Seltener gewünscht werden Kleinspielfelder, Beachvolleyballfelder, Tennisfelder oder Multifunktionsfelder. Ob bezüglich dieser Wünsche tatsächlich Bedarf besteht, ist schwer einzuschätzen, weil in Osnabrück keine Auslastungsuntersuchung durchgeführt wurde. Da jedoch die Nutzer städtischer Sportanlagen Nutzungsentgelte an die Stadt zu entrichten haben, ist davon auszugehen, dass kaum Hallenzeiten längerfristig ungenutzt durch Vereine angemietet werden. Daher ist tendenziell von tatsächlich benötigten und benutzten Sporträumen auszugehen.

Vereinseigene Sportanlagen

In Osnabrück ist eine erhebliche Zahl von Sportanlagen in vereinseigener Trägerschaft. Die Möglichkeit der Einflussnahme der öffentlichen Hand auf die Qualitätsentwicklung dieser Sportanlagen ist in Osnabrück sehr groß, da auch die vereinseigenen Anlagen von der Stadt bezuschusst werden. In der

Regel sind Sportvereine bemüht, Sportanlagen vorzuhalten, die den Bedarfen ihrer Mitglieder entsprechen.

Da die vereinseigenen Sportanlagen ein wesentlicher Teil der sportanlagenbezogenen Versorgung der Bevölkerung sind, unterstützt die Stadt laut Sportfördervertrag den Betrieb der vereinseigenen Sportanlagen. Diese Finanzierung sollte in den kommenden Jahren mindestens beibehalten werden. Bisher wurde vor allem der Bau normgebundener Sportanlagen unterstützt. Es sollte die Möglichkeit genutzt werden, Qualitätskriterien, wie sie bei den Sportanlagen in öffentlicher Trägerschaft neu zu definieren sind, auch auf die Förderung des Baus vereinseigener Sportanlagen anzuwenden.

Schulbefragung

Nachfolgend werden noch alle von den Schulen vorliegenden Bewertungen (gesamte Sportanlagen sowie spezifische Bereiche) aufgelistet.

Qualitätsbewertung	Q1	Q2	Q3	Q4
Anzahl	41	57	36	11

Tab. 5.4.15: Bewertungen der Sportanlagen durch die Schulen

Erkennen lässt sich, dass ca. 70% der Schulen die genutzten Sportanlagen mit Q1 oder Q2 bewerten. Allerdings geben 32,4% der Schulen an, dass sich die Sportanlagen in einem nicht zufriedenstellenden Zustand befinden oder gar die Anlagen nicht erhaltenswert seien. Das ist im Vergleich zu den Bewertungen von Sportvereinen und der Stadtverwaltung der höchste Wert.

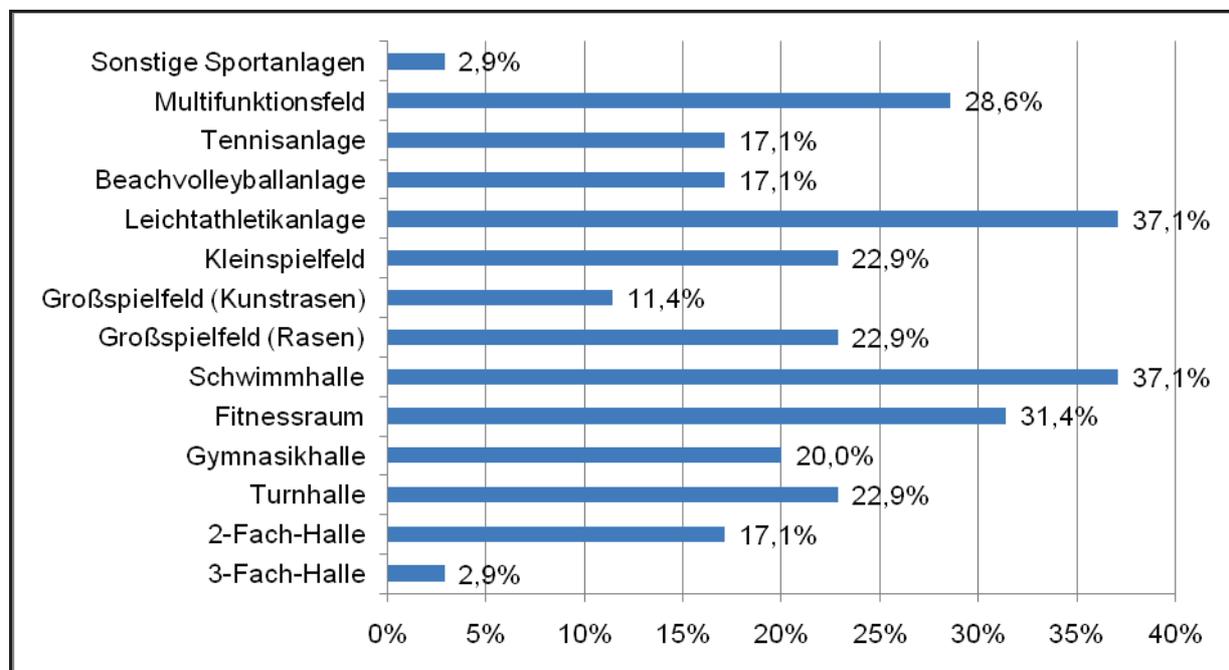


Abb. 5.4.14: Fehlende Sportanlagen und Zeiten für den Schulsport

Auffallend ist, dass mit 37,1% eine Leichtathletik-Anlage oder -Zeit gefordert wird, was allgemein im Gegensatz zu Trends im Sport steht. Bei den Schwimmhallenzeiten wird ebenfalls ein großer Bedarf benannt. Den Stellenwert der Fitness im Schulsport lässt sich daran ablesen, dass über 30% der Schulen einen Fitnessraum wünschen bzw. Zeiten für einen solchen haben möchten.

Stadtverwaltung

Die Osnabrücker Stadtverwaltung hat Anfang 2011 sämtliche Sportanlagen (städtische, vereinseigene, andere Trägerschaft) bewertet. 74,2% der Sportanlagen wurden mit Q1 und Q2 bewertet. 15,8% wurden mit Q3 und 10% mit Q4 bewertet. Bei den nicht erhaltenswerten Anlagen mit Rück-, Um- und Neubaubedarf (Q4) handelt es sich um insgesamt 19 Anlagen, aufgeteilt in 17 städtische und eine vereinseigene Sporthalle, sowie eine städtische Außenanlage. Für 17 Sporthallen ist bereits im Haushalt für das Jahr 2012 festgelegt, dass diese sukzessive saniert werden.

		Q1	Q2	Q3	Q4
Städtische Anlagen	Innenräume	10	13	17	17
	Außenräume	64	12	13	1
Vereinseigene Anlagen	Innenräume	28	0	0	1
	Außenräume	10	4	0	0
Insgesamt		112	29	30	19

Tab. 5.4.16: Bewertungen der Sportanlagen durch die Stadtverwaltung

Übersicht dringend sanierungsbedürftiger Anlagen

Die Bewertungen durch die Sportvereine, Schulen und Sportverwaltung wurden zusammengefasst. Danach sind folgende Sportanlagen dringend sanierungsbedürftig:

Sportanlagen	Stadt	Schulen	Vereine
TH Franz-Hecker-Schule	Q3	Q4	K.A.
TH Rückertschule	Q3	2 x Q3	18 x Q3, 1 x Q4
TH Johannisschule	Q4	Q3	K.A.
TH Grundschule Pye	Q3	K.A.	6 x Q3, 2 x Q4
TH Rosenplatzschule	Q4	Q4	K.A.
Gymnasium Carolinum*	2 x Q4	2 Q3, 1 x Q4	1 x Q3, 1 x Q4
Schule an der Roldandsmauer	2 x Q4	K.A.	6 x Q3, 2 x Q4
Schlosswallhalle*	6 x Q4	Q3, Q4	17 x Q3, 2 x Q4
Waldschule Lüstringen	2 x Q3	2 x Q3, 1 x Q4	K.A.
Schulzentrum Eversburg	2 x Q3	2 x Q3	3 x Q3, 2 x Q4

Tab. 5.4.17: Sanierungsbedürftige Sportanlagen nach Bewertungen durch Sportvereine, Schulen und Stadtverwaltung

Unter dem Begriff der *Sanierung* wird die kurzfristige Verbesserung der Raum- und Nutzungsqualitäten von Sportanlagen verstanden. Der Begriff der *Modernisierung* bezeichnet die bedarfsorientierte Veränderung der Infrastruktur einer vorhandenen Sportanlage. In den meisten Fällen dürfte eine einfache Sanierung der vorhandenen Sportanlagen nicht ausreichend sein. Zur Vermeidung möglicher Fehlinvestitionen müsste zunächst ermittelt werden, ob ein Bedarf für die jeweilige Sportanlage tatsächlich noch gegeben ist oder ob sich der Bedarf z. B. durch demographische Entwicklungen, eine veränderte Sportnachfrage oder neue Anforderungen von Institutionen (Schulen, Seniorenzentren usw.) verändert hat. An Stelle der einfachen Sanierung wird deshalb unter Berücksichtigung der sozialräumlichen Bedingungen häufig eine Modernisierung erforderlich sein. **Empfohlen wird ein Verfahren zur quartiersbezogenen Sportraummodernisierung**, wie diese vom Team der Universität Osnabrück z. B. in Berlin, Lübeck und Hamburg zur Anwendung kam und auch bei den Überlegungen zur Gestaltung des Sportgeländes Am Limberg verwendet wurde. Vorgegangen wird wie folgt:

1. Schritt: Problemformulierung

Zu Beginn des Untersuchungsvorhabens wird zunächst das Kernproblem formuliert.

2. Schritt: Sportanlagenbestandserfassung und -bewertung

Ausgehend von den Daten zur Sportanlage (Eigentümer, Maße/Nutzflächen, Sportnutzungsmöglichkeiten, Baujahr/Modernisierungsjahr, Hauptnutzer wie Schulen, Vereine oder Sonstige, Betreuung wie z. B. durch Hausmeister oder Schlüsselverträge) wird durch Experten zunächst die Problemlage der Sportanlage hinsichtlich der Bausubstanz und der Sportfunktionalität bewertet. Befragt werden Nutzerinnen und Nutzer (überwiegend Schulen und Sportvereine) nach ihren Bewertungen der Sportanlage hinsichtlich der Notwendigkeit des Erhalts und dringend zu behebender Mängel.

3. Schritt: Umfeldanalyse

Die Raum- und Angebotsstruktur im Einzugsgebiet wird unterschieden nach den Entfernungen 300, 600 und 1.500 Meter betrachtet. Die Differenzierung ergibt sich aus den Möglichkeiten, eine Sportanlage in unmittelbarer Nähe zu haben (bis 300 Meter) und diese zu Fuß (bis 600 Meter) oder mit dem Fahrrad zu erreichen (bis 1.500 Meter).

4. Schritt: Bewertung der Sporträume in der Umgebung

Mit Hilfe der quantitativen Orientierungswerte, wie diese für die Stadt und Stadtbezirke verwendet werden, wird der Fehlbestand bzw. das Überangebot für das Quartier ermittelt. Zu berücksichtigen sind dabei Spezialbedarfe von Schulen und Kindertagesstätten.

5. Schritt: Stärken-Schwächen-Analyse

Das Ergebnis der Sportanlagenbewertung und der Umfeldanalyse kann in Form einer Stärken-Schwächen-Darstellung abgebildet werden.

6. Schritt: Bilanz

Abschließend kann bilanziert werden, ob das eingangs formulierte Kernproblem zutreffend ist oder ob sich aufgrund der Analysen eine Neuformulierung des Problems ergibt. Die bis zu diesem Zeitpunkt ermittelten Analyseergebnisse bilden die Grundlage für die Formulierung von Szenarien.

7. Schritt: Szenarienerstellung

Häufig ist es sinnvoll, für einen einzelnen Sportstandort nicht nur eine Leitidee, sondern alternative Leitideen zu formulieren, um dadurch Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen und Grundlagen für Bürgerbeteiligungsverfahren zu schaffen, die am Ende zu einer von möglichst vielen Personen getragenen Leitidee führen. Ein wichtiges Hilfsmittel dazu ist die Erarbeitung von Szenarien. Hierbei handelt es sich um Planungsentwürfe als wünschenswerte oder denkbare Zielsituationen.



Abb. 5.4.15: Bolzplatz in der Nähe des Rubbenbruchsees: Sanieren, modernisieren oder entfernen?

5.4.7 Flächennutzungsplan

Die übergeordneten Ziele der Stadtentwicklungsplanung in Osnabrück sind dem Flächennutzungsplan vom 14.12.2001 zu entnehmen. Die Auswertung des Flächennutzungsplans aus sportentwicklungsspezifischer Sicht führte zu folgenden Ergebnissen:

- Im Sinne des Flächennutzungsplans als behördeninternem Zielplan der Stadtentwicklung sind Sporträume lediglich symbolhaft innerhalb der "Flächen für den Gemeinbedarf" gem. § 5 (2) Nr. 2, BBauG ("*Schwimmer- oder Sporthalle*") und der "Grünflächen" gem. § 5 (2) Nr. 5, BBauG ("*Sportplatz*", "*Spiel- und/oder Bolzplatz*", "*Badeplatz, Freibad*") ausgewiesen. Die im F-Plan dargestellten "Grünflächen" im Sinne von "Parkanlagen" und "Sonstige Freiflächen" im Sinne von "Wäldern" und "Wasserflächen" können als potenzielle Stadträume für "Spiel/Sportgelegenheiten" oder neue "Sportanlagen" angesehen werden.
- Sportspezifische Nutzungen werden innerhalb der Entwicklungsziele des F-Plans kaum erwähnt. Ähnliches gilt für die Sport-Außenräume im Sinne überwiegend der DIN 18034 ("*Spiel- und Bolzplätze*").
- Sportaußenräume in Form von "Spiel- und Bolzplätzen" werden zwar hinsichtlich ihrer Anzahl, Standorte und Grundausstattung dargestellt, es fehlt jedoch nach Aussage des Erläuterungsberichtes zum F-Plan eine bedarfsgerechte Fortschreibung des bestehenden Angebotes.
- Grundsätzlich ist festzustellen, dass dem F-Plan ein qualifizierter Fachplan "Sportraumentwicklung" fehlt.

So ist es ein Sportentwicklungsziel, einen Fachplan Sport- und Sportraumentwicklung als Ergänzung dem Flächennutzungsplan hinzuzufügen. Außerdem wird empfohlen, die raumbezogenen Maßnahmenvorschläge der

Sportentwicklungsplanung in den Begründungstext des Flächennutzungsplans aufzunehmen.

5.4.8 Multifunktionsstrecken

Im Sommersemester 2009 wurde im Rahmen des sportwissenschaftlichen Studiums eine Lehrveranstaltung unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Wopp durchgeführt, in der für den westlichen Stadtteil Multifunktionsstrecken entwickelt wurden. Vorbild waren sogenannte „Multi-Purpose-Trails“ in amerikanischen Städten. Dort werden zusammenhängende Wegerouten für eine sportbezogene Nutzung durch Radfahrer, Fußgänger, Walker, Inlineskater usw. geschaffen.



Abb. 5.4.16: Beispiel: „Multi-Purpose-Trail“ in New York

Ausgewählt wurde der Stadtteil Wüste. Absicht war es, einen innenstadtnahen, öffentlichen Raum für die Ausdauersportaktivitäten Spaziergehen, Wandern, Walking, Laufen, Fahrradfahren und Inlineskating unter Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger sowie der anliegenden Einrichtungen zu erschließen.



Abb. 5.4.17: Stadtteile Weststadt, Wüste, Kalkhügel, Sutthausen, Hellern

Die Studierenden führten zunächst mit Fahrrädern Erkundungen durch, um zu ermitteln:

- Wegestrecken mit Nutzungsmöglichkeiten und Bewertungen
- Nutzungsformen der vorhandenen Wegestrecken
- Einrichtungen im Stadtteil (Schulen, Vereine, sonstige Einrichtungen)
- Bevölkerungsstruktur im Stadtteil



Abb. 5.4.18: Osnabrücker Sportstudierende bei den Ortserkundungen

Beispielhaft wird nachfolgend die Analyse eines Streckenabschnitts dargestellt.



Abb. 5.4.19: Analyse eines Streckenabschnitts

Eine Analyse der Bevölkerungsentwicklung führte zu folgenden Erkenntnissen:

- Alle Stadtteile mit Ausnahme des Kalkhügels haben rückläufige Einwohnerzahlen.
 - Die Menschen werden weniger.
- Es gibt annähernd gleich viele Einwohner unter und oberhalb des 40. Lebensjahres, mit Ausnahme in Hellern, wo der Anteil älterer Menschen höher ist.
 - Die Menschen werden älter und werden vorrangig ausdauer- und gesundheitsorientierte Sportformen bevorzugen.
- Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer ist im Vergleich zu anderen Stadtteilen niedrig und besonders niedrig in Hellern.
 - Gesonderte Aktionen zur sozialen Integration von Ausländerinnen und Ausländern durch Sport erscheinen nicht unbedingt erforderlich.
- Es dominieren die Ein-Personenhaushalte.
 - Gesucht werden vorrangig individuell auszuführende Sportformen, vermutlich aber auch Sportformen, die Sozialkontakte ermöglichen.

Nach längeren Diskussionen entschieden sich die Studierenden für den Begriff des „Grünen Wüstenrasts“ als kulturelle Multisportstrecke in Osnabrück. In Form eines Rasters wurden folgende Festlegungen formuliert:

	Ist-Analyse	Strategische Ziele	Operative Ziele	Maßnahmen
Raum	Überblick Strecken-bewertungen	Innenstadtnah, öffentlich	<ul style="list-style-type: none"> Nutzbar-machung der Strecken Interessante Streckenführung Transparente Streckenführung Ganzjährige Nutzung Gute Infrastruk-tur 	Ausbau einzelner Strecken-abschnitte, Mindestbreite, Kilometrierung, Logos, Schilder, Zeichen, Bodenmarkierungen, Beleuchtung, Umkleidemöglichkeiten, Parkplätze (Auto, Fahrrad), Unterstellmöglichkeiten, Spielplätze und -flächen.
Nutzung	Beobach-tungen Befragun-gen	Ausdauer-sportformen	Belastungen Kurzzeitig Mittel Lang	Kilometrierung, Internetinfo, Gebietskarte.
Einrich-tungen	Überblick zu den Einrich-tungen	Einbeziehung der Einrichtun-gen	<ul style="list-style-type: none"> Aktivierung der Einrichtungen Vernetzung der Einrichtungen 	Gastronomie
Sozial-struktur	Überblick zur Einwoh-nerstruktur	Bürgerbeteili-gung	Aktivierung der Be-wohnerinnen und Bewohner	Events

Tab. 5.4.19: Zusammenfassende Ergebnisse für den „Grünen Wüstentrail“

Ausgearbeitet wurden Entwicklungsmöglichkeiten für verschiedene Strecken.

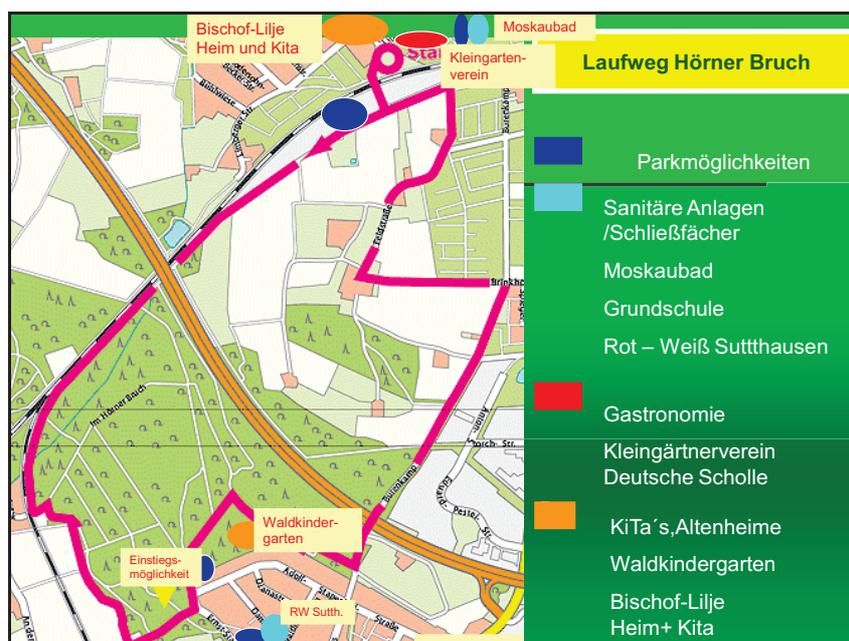


Abb. 5.4.121: Beispiel: Laufweg Hörner Bruch

Zu einer Umsetzung der vielen Ideen ist es leider noch nicht gekommen. Jedoch besteht die Möglichkeit, die im Rahmen der Sportentwicklungsplanung die von den Studierenden erarbeiteten Ergebnisse aufzugreifen und weiterzuentwickeln.

5.4.9 Rubbenbruchsee

Ein in Osnabrück intensiv genutzter Sportraum ist der Rubbenbruchsee.

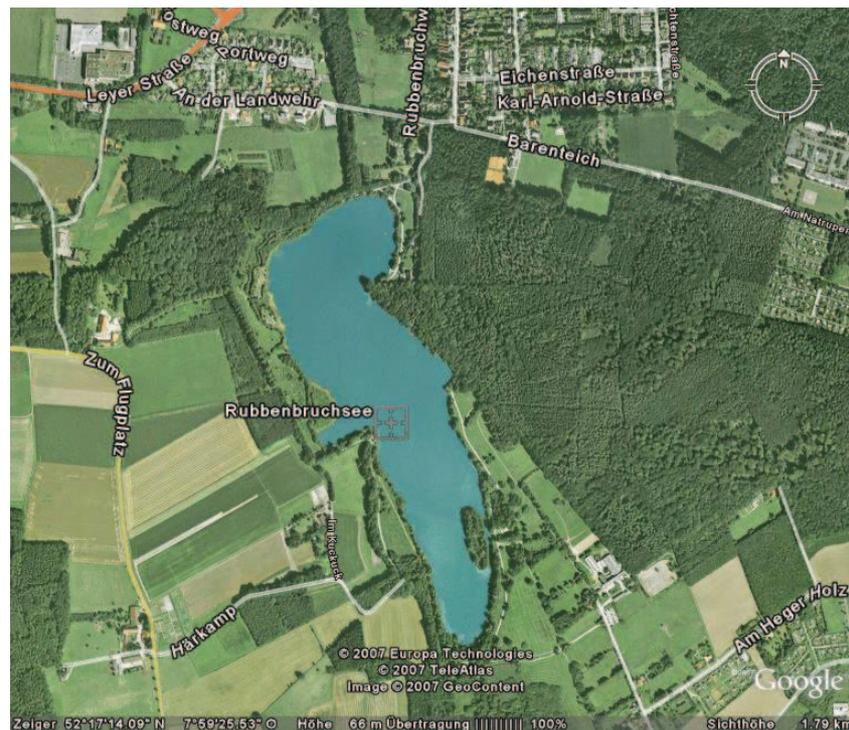


Abb. 5.4.22: Rubbenbruchsee.

Der Raum wird u.a. genutzt für Laufen, (Nordic) Walking, Spazieren gehen, Radfahren, Angeln, Reiten, Grillen, Mini-Golfspielen, Tretbootfahren usw. Eine nicht repräsentative Befragung an mehreren Wochentagen ergab folgende Nutzungen:

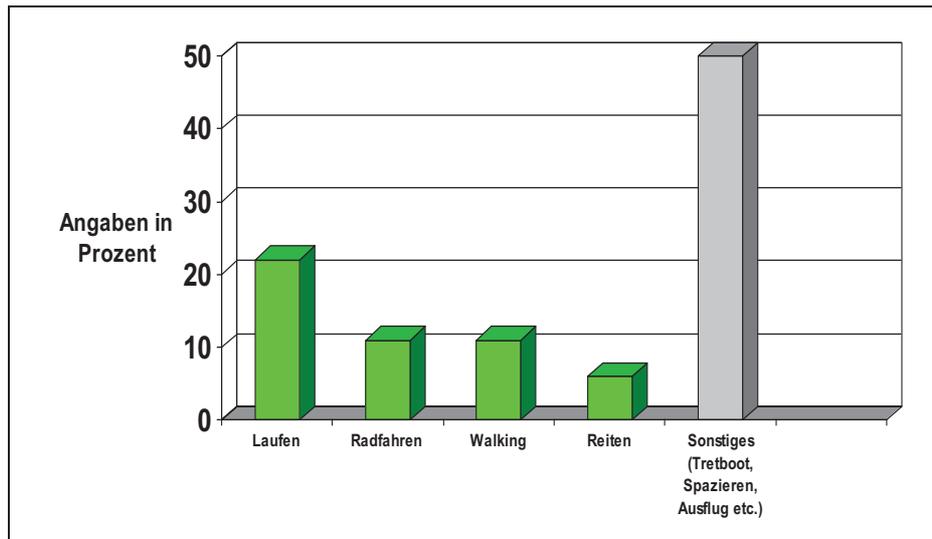


Abb. 5.4.23: Nutzung des Rubbenbruchseegeländes

Die Nutzungsintensität ist wetterabhängig und es bestehen Nutzungsspitzen insbesondere an Wochenenden und Feiertagen. Außerdem nutzt der OTB das Gelände für den Sylvesterlauf und verschiedene Gruppen treffen sich regelmäßig zum Joggen und Nordic Walking.

Positiv bewertet von den Nutzerinnen und Nutzern wurden u.a.

- „Laufen in der Natur“
- „Der Blick über das Wasser“
- „nicht zu stark ausgebaut“
- „Ruhe – kein Autolärm“
- „toller Baumbestand“

Negativ bewertet wurden:

- „Teilweise fehlende Parkmöglichkeiten“
- „Zustand des Spielplatzes“
- „Zu harter Boden für das Laufen“
- „Überquellende Mülleimer“
- „Zu teure Preise des Tretboot-Verleihs“

Aufgrund der intensiven Nutzung und der guten Lage in der Stadt bieten sich verschiedene Möglichkeiten zur Optimierung und Ausweitung der sportlichen Nutzungsmöglichkeiten an. An erster Stelle von allen Befragten wurde eine beleuchtete Finnenbahn (Laufbahn mit Nadelholzuntergrund) benannt.



Abb. 5.4.24: Finnenbahn

Vorgeschlagen wurde mehrfach die Errichtung von modernen Fitnessgeräten, die für mehrere Generationen nutzbar sind. Ein weiterer, häufig genannter Wunsch ist ein Kletterwald, damit der Sportraum für Familien noch attraktiver wird.



Abb. 5.4.25: Kletterwald

Als Fazit kann festgehalten werden, dass das Gelände am Rubbenbruchsee eine zentrale Osnabrücker Sportanlage ist, die in den kommenden Jahren für weitere sportliche Aktivitäten ausgebaut werden sollte.

5.4.10 Multifunktionsarena mit sportlicher Nutzung

Osnabrück verfügt über keine überregional bedeutsame Multifunktionsarena, in der neben Veranstaltungen für Kultur und Ausstellungen auch überregional bedeutsame Sportveranstaltungen durchgeführt werden können. Auftrag der Universität Osnabrück war es nicht, Bedingungen und Möglichkeiten

für eine Multifunktionsarena zu ermitteln. Dennoch ist festzustellen, dass das Fehlen einer solchen Veranstaltungsstätte ein auffallendes Defizit ist, um als Stadt in sportlicher Hinsicht über den Bundesligafußball hinaus überregional wahrgenommen zu werden.

In laufende Diskussionen ebenso wie in die Bewertung bisheriger Vorlagen und Expertisen soll durch das vorliegende Gutachten nicht eingegriffen werden. Aufgrund von Erfahrungen, die in anderen Städten im Rahmen der Sportentwicklungsplanungen durch die Universität Osnabrück gemacht wurden, scheint es erforderlich, auf dieses Defizit hinzuweisen. Viele Städte in Deutschland haben in den zurückliegenden Jahren Großprojekte in den Bereichen Sport und Kultur initiiert und durchgeführt, um Ausstrahlungseffekte von nicht genauer definierten Wirkungen mit der Absicht der Imageverbesserung und Investitionsbereitschaft Dritter zu erzielen. Rückblickend ist festzustellen, dass sich diese Hoffnungen in den meisten Fällen nicht erfüllt haben und überwiegend die Kommunen erhebliche Mittel für den Unterhalt und Betrieb der Einrichtungen aufzubringen haben.

Unter der Berücksichtigung der Konkurrenzsituation mit anderen Städten, die vergleichbare Einrichtungen haben (Halle: Gerry-Weber-Stadion; Münster: Halle Münsterland; Oldenburg: Weser-Ems-Halle mit EWE-Arena; Hannover: Expo-Hallen) dürfte es für Osnabrück nicht nur aus ökonomischen, sondern auch aus Sicht des Sports schwierig sein, jetzt noch eine solche Multifunktionsarena zu errichten. Abgesehen davon, dass solche Veranstaltungsstätten sich nicht alleine durch Sportveranstaltungen tragen (eher durch Messen, Musik, Events usw.), bestehen in den oben benannten Veranstaltungsorten (nicht in Halle i.W.) enge Verbindungen zu Bundesligamannschaften in den Sportarten Basketball, Handball und Eishockey. Mannschaften mit dem entsprechenden Spielniveau existieren in Osnabrück nicht, vermutlich auch deshalb, weil keine Veranstaltungsstätte vorhanden ist. Da der „Sportmarkt“ überwiegend aufgeteilt ist, müsste der Bau einer Multifunktionsarena mit dem „Einkaufen“ einer Bundesligamannschaft verbunden werden. Dieses dürfte sehr schwer fallen und würde ein hohes finanzielles und ideelles Engagement Osnabrücker Unternehmen voraussetzen, was zu Lasten des VfL Osnabrück gehen dürfte.

Aus sportlicher Sicht wird daher empfohlen, die überregionale Wirksamkeit des VfL Osnabrück zu stützen und die sportliche Nutzung einer Multifunktionsarena zu überdenken. Eine solche Veranstaltungsstätte könnte überregional attraktiv sein, wenn sie architektonisch herausragt, und nicht nur für Veranstaltungen, sondern auch für den Alltagsport nutzbar ist. Vergleichbare Überlegungen gibt es z. B. in Hamburg für die Nutzung der in langen Zeiträumen leer stehenden Messehallen. Beispielhaft für eine herausragende Architektur kann auf das adidas-Brand-Center verwiesen werden. Bei der Architektur könnte Osnabrück eine Tradition fortsetzen, die mit dem Bau des Nussbaum-Hauses eingeleitet wurde.



Abb. 5.4.26: Adidas-Brand-Center in Herzogenaurach (Realisierung durch Querkraft Architekten, Wien)

Da der laufende Betrieb von Multifunktionsarenen sehr kostenintensiv ist, wird aus Sicht der Sportentwicklung eher dafür plädiert, eine vorhandene Sporthalle für mittelgroße Sportevents zu erweitern und ansonsten verstärkt temporäre Sportevents durchzuführen.

5.4.11 Temporäre Sportveranstaltungen

Osnabrück hat ein Sportprofil aufgrund der umfangreichen Sportaktivitäten der Einwohner. Darauf sollte sich die Stadt- und Sportentwicklung auch weiterhin konzentrieren. Erfolgversprechend ist es, temporäre Sportveranstaltungen durchzuführen, für die keine Investitionen auf Dauer erforderlich sind (z. B. Straße als Veranstaltungsort) und die eine Mischung aus Breiten- und Spitzensport sind (z.B. Stadtläufe, Radrennen, Inlineskate-Events), wodurch „Sporttouristen“ in die Stadt kommen. Beispielhaft kann auf das Landesturnfest 2012 verwiesen werden oder auf eine am Schlosswall und im Schlossgarten durchgeführte Sportjugendveranstaltung. Die Stadt sollte in Kooperation mit dem Stadtsportbund ein offensives Sporteventmarketing betreiben.



Abb.: 5.4.27: Streetball und BMX auf dem Schlosswall

5.4.12 Fazit

Eine Analyse der ermittelten Daten zu den Sporträumen in Osnabrück zeigt zunächst einmal, dass Osnabrück über eine gute Sportstätteninfrastruktur verfügt, was u.a. die hohe Sportaktivenquote in Osnabrück erklärt. Dennoch gibt es Handlungsbedarf mit Verbesserungsnotwendigkeiten. Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Die Natur und die Straße sind in Osnabrück die Sporträume, wo die meisten Sportaktivitäten durchgeführt werden.
2. Während für die jüngere Bevölkerung die klassischen Sportanlagen bedeutsam sind, verlieren diese mit zunehmendem Alter an Bedeutung.
3. Über 78% der Bevölkerung bewerten die Sporträume mit gut bis sehr gut.
4. In Anspruch genommen werden zumeist Sporträume, die in unmittelbarer Wohnungsnähe liegen.
5. Die Sportentwicklungsplanung 2003 ergab durch Berechnungen mit Richtwerten des Goldenen Plans Ost Nutzflächendefizite, die in den einzelnen Stadtbezirken sehr unterschiedlich waren. Ebenfalls 2003 wurde ein Handlungs- und Verbesserungsbedarf für einzelne Sportanlagen benannt, der durch die Stadt überwiegend bearbeitet werden konnte.
6. Die quantitative und qualitative Analyse konnte aufgrund vorhandener Daten nur für normgebundene Sportanlagen, nicht jedoch für Freizeit- und Erholungsräume durchgeführt werden, obwohl in diesen Räumen ca. 40% der Sportaktivitäten ausgeübt werden.
7. Ermittelt wurde eine ungleiche Verteilung der Sportfreiflächen, der Sporttinnenräume, Fitness- und Tennisanlagen für die verschiedenen Stadtbezirke.
8. Mit neu festgelegten Orientierungswerten konnte ein aktueller Handlungsbedarf bei den normgebundenen Sportaußenräumen in der City (was nicht lösbar ist) und den Ost-Eingemeindungen so wie bei den normgebundenen Sporttinnenräumen in der Nord-Stadt, Süd-Ost-Stadt, Ost-Eingemeindungen, Süd-West-Eingemeindungen und den Nord-West-Eingemeindungen ermittelt werden.
9. Durch Verantwortliche in den Sportvereinen, Schulen und in der Stadtverwaltung wurden die Qualitäten von normgebundenen Sportanlagen bewertet, wodurch eine Liste notwendig zu sanie-render Sportanlagen erstellt wurde.
10. Der Flächennutzungsplan enthält nur sehr wenige Aussagen zum Sport.
11. In der Weststadt wurde ein Konzept für sportlich nutzbare Multifunktionsstrecken erarbeitet, die vor allem attraktiv für Sportlerinnen und Sportler in den Ausdauersportformen sind.

12. Analysen der sportlichen Nutzungen des Geländes am Rubbenbruchsee ergaben, dass es sich um einen attraktiven Sportraum mit Entwicklungsmöglichkeiten handelt.
13. Der Bau einer Multifunktionsarena mit sportlichen Nutzungsmöglichkeiten wird eher skeptisch gesehen. Marktchancen bestehen eventuell bei einer überregional bedeutsamen Architektur und Nutzung auch für den Alltagssport.
14. Empfohlen wird die Durchführung temporärer Sportveranstaltungen, um überregionale Aufmerksamkeit zu erzielen.

5.4.13 Herausforderungen

Das Sportverhalten der Osnabrücker Bevölkerung mit einer intensiven Inanspruchnahme öffentlicher Räume macht es erforderlich, die gesamte Stadt als Sportraum zu sehen und die Sportraumentwicklungsplanung nicht nur auf die klassischen Sportanlagen zu beschränken.

1. Es gibt eine intensive Inanspruchnahme von Sporträumen außerhalb traditioneller Sportanlagen.
2. Gewünscht werden wohnungsnaher Sporträume.
Die Analyse von Grundlagen der Stadtentwicklung ergab, dass eine enge Verknüpfung von Sport- und Stadtentwicklung gesehen und befürwortet wird, dass aber keine gesetzlichen Regelungen zur Sicherung von Sporträumen existieren.
3. Eine Sicherung aller vorhandenen Flächen für Bewegung, Spiel und Sport ist gegenwärtig nicht gewährleistet.
4. Es gibt eine sehr unterschiedliche Versorgung mit Sporträumen in den verschiedenen Stadtbezirken.

Obwohl in Osnabrück grundsätzlich von einer guten Versorgung mit Sporträumen auszugehen ist, gibt es notwendige Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen bei den Sportanlagen.

5. Es besteht weiterhin ein Entwicklungsbedarf bei den normgebundenen Sportanlagen.
6. Sportvereine haben erhebliche Schwierigkeiten bei der Finanzierung des Unterhalts und Betriebs der vereinseigenen Sportanlagen.
7. Zu der Sportraumstruktur gehören neben den städtischen und den vereinseigenen Anlagen auch Anlagen kommerzieller Sportanbieter, die zu berücksichtigen sind.
8. Es gibt in Osnabrück keine überregional bedeutsame Multifunktionsveranstaltungsarena mit sportlichen Nutzungsmöglichkeiten.

5.4.14 Ziele und Maßnahmen

Auf der Grundlage der Analysen zur Osnabrücker Sportraumstruktur lässt sich folgendes, strategisches Ziel formulieren:

Strategisches Ziel

Die gesamte Stadt Osnabrück ist ein Sportraum, in dem vorhandene und notwendige Flächen und Räume für Bewegung, Spiel und Sport quantitativ gesichert und qualitativ entwickelt werden.

Folgende operativen Ziele und Maßnahmen werden empfohlen:

Operative Ziele	Maßnahmen
In Osnabrück sind Sport- und Stadtentwicklung eng miteinander verbunden.	<ul style="list-style-type: none"> • Quantitative Ermittlung und qualitative Bewertung aller Freizeit- und Erholungsräume, die für sportliche Aktivitäten genutzt werden oder genutzt werden können • Intensive Erschließung öffentlicher Räume wie z.B. Grünflächen, Parkplätze, Schulhöfe für sportliche Nutzungen • Ausbau möglichst unterbrechungsfreier Routen für Jogging, Fahrradfahren und Inlineskating mit Beleuchtungsanlagen sowie Wege- und Distanzmarkierungen • Erstellung einer Broschüre zu den Ausdauersportmöglichkeiten in Osnabrück • Entwicklung von Modellen zur Bewirtschaftung von Sportgelegenheiten z. B. in Form von Patenschaftsmodellen • Ergänzung des Flächennutzungsplans durch einen Fachplan Sport
In Osnabrück sind alle vorhandenen Flächen und Räume für Bewegung, Spiel und Sport rechtlich gesichert.	<ul style="list-style-type: none"> • Festlegung durch Ratsbeschluss, dass vorhandene Flächen und Räume für Bewegung, Spiel und Sport nur im Sonderfall aufgegeben werden dürfen und dass dafür Ausgleichsflächen zu schaffen sind.
Alle Stadtbezirke sind möglichst gleichmäßig mit normgerechten Sportanlagen versorgt.	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgleich von Nutzflächendefiziten in den verschiedenen Bezirken u.a. durch die Erschließung vorhandener Flächen und Räume für sportliche Aktivitäten • Qualitative Entwicklung der vorhandenen Sporträume durch das Verfahren der quartiersbezogenen Sportraumentwicklung

	<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung witterungsgeschützter Sportanlagen (Freilufthallen) in allen Stadtbezirken • Bürgerforen zur Klärung von Anliegerprotesten bei Sportanlagen
Alle städtischen und vereinseigenen Sportanlagen werden durch die Nutzerinnen und Nutzer mit Q1 und Q2 bewertet.	<ul style="list-style-type: none"> • Begutachtung der im Gutachten benannten sanierungsbedürftigen Sportanlagen • Quartiersbezogene Sanierung und Modernisierung der als problematisch bewerteten Sportanlagen • Ökonomische und betriebsorganisatorische Entwicklung aller Sportanlagen durch konsequente Ausnutzung aller Einsparungspotenziale ohne wesentliche Einschränkungen der Nutzungsqualität der Sporträume • Umwelt- und ressourcenschonende Bau- und Betriebsweise durch verstärkten Einsatz von regenerativen Energieträgern und recyclefähigen Baustoffen • Aktive Beteiligung der Nutzerinnen und Nutzer sowie der Betreiberinnen und Betreiber an der Planung und Realisierung der Sportanlagen und der Nutzungs-/Veranstaltungsprogramme
Vereinseigene Sportanlagen sind ein wichtiger Teil der sportanlagenbezogenen Grundversorgung der Bevölkerung.	<ul style="list-style-type: none"> • Mindestens Beibehaltung der jährlichen Förderung in Höhe von 1.050.000 Euro
Alle Sportflächen und Räume bilden in Osnabrück eine vernetzte Sportinfrastruktur.	<ul style="list-style-type: none"> • Klärung, wie die Flächen und Räume für Erholung und Freizeit, städtische, vereinseigene und kommerzielle Sportanlagen vernetzt werden können • Weiterentwicklung des von Osnabrücker Studierenden entworfenen „Wüsten-Trails“ • Nutzungsausweitung des Geländes am Rubbenbruchsee durch beleuchtete Finnenbahn, Kletterwald und generationenübergreifende Fitnessgeräte
Osnabrück entfaltet im Sport überregionale Wirksamkeit	<p>Klärung des Baus einer Multifunktionsarena mit sportlichen Nutzungsmöglichkeiten. Bei positiver Entscheidung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten der Nutzung für Sport-

	<p>großveranstaltungen</p> <ul style="list-style-type: none">• Möglichkeiten der Nutzung für den Alltagssport• Architektonisch national und international auffallende Gestaltung <p>Bei negativer Entscheidung:</p> <ul style="list-style-type: none">• Überprüfung der Möglichkeiten, eine vorhandene Sporthalle für Zuschauersport attraktiv zu machen <p>Entwicklung und offensive Einwerbung temporärer Sportveranstaltungen, für die der Bau einer zusätzlichen Infrastruktur nicht erforderlich ist.</p>
--	---

Tab. 5.4.20: Übersicht zu den operativen Zielen und Maßnahmen zur Sportraumentwicklung in Osnabrück

5.5 Fallstudie Konversionsgelände Am Limberg

Für den Standort Am Limberg wurde eine quartiersbezogene Entwicklungsplanung durchgeführt. Nach der Problemformulierung (1. Schritt), der Bestandserfassung und -bewertung (2. Schritt), der Umfeldanalyse und der Bewertung der dort ermittelten Ergebnisse (3. Schritt), sowie der Stärken-Schwächen-Bilanzierung (4. Schritt) ging es danach um die Erarbeitung von Leitideen und Zielen (5. Schritt) und Szenarien (6. Schritt), um dadurch Diskussions- und Entscheidungsgrundlagen für die endgültig festzulegende Entwicklung des Standortes zu schaffen.

5.5.1 Problemformulierung

Die Kaserne *Am Limberg* ist der ehemals größte Garnisonsstandort außerhalb Großbritanniens (Fläche von 70 Hektar) und wurde im März 2009 aufgrund von Umstrukturierungen geschlossen. In Osnabrück gab es insgesamt sechs Kasernenareale mit einer Gesamtfläche von ca. 160 Hektar. Bedingt durch den Abzug der britischen Streitkräfte stehen diese Flächen nun für neue Optionen der Stadtentwicklungsplanung zur Verfügung. In einem Rahmenplan aus dem Jahr 2010 wurde festgelegt, dass eine leistungsfähige Erschließung des Areals sowie die Vernetzung mit dem angrenzenden Wohngebiet, eine gewerbliche Nutzung sowie die Stärkung des „Grünen Fingers“ (Erhalt der besonderen Vegetationssituation) im Fokus der Bestrebungen stehen. Auch aus der Sicht des Sports ergeben sich ganz neue Perspektiven für das Areal, da die in den Kasernen vorhandenen modernen Sportanlagen vielfältige Möglichkeiten einer zukünftigen sportlichen Nutzung bieten. In diesem Kontext erscheint eine Nutzung durch öffentliche und gewerbliche Freizeitangebote sinnvoll. Auf diesem Gelände besteht die einmalige Gelegenheit, Vereinssport und Individualsport sowie kommerziellen und selbstorganisierten Freizeitsport zu verbinden. Daher wird der Bereich Sport und Freizeit als eine führende planerische Nutzungsperspektive für das Gelände angesehen. Welche Perspektiven in diesem Sinn erstrebenswert und praktikabel sind, wird im Folgenden erörtert.

5.5.2 Bestandserfassung und -bewertung

Die Kaserne *Am Limberg* umfasst eine Fläche von etwa 70 Hektar, die neben weiträumigen Freiflächen und umfangreichem Baumbestand auch verschiedene Gebäude und Plätze aufweist. Den größten Anteil bei den Gebäuden nehmen die ehemaligen Fahrzeug- und Lagerhallen der britischen Streitkräfte ein. Zudem gibt es ein kleines Kasino und eine Krankenstation. Von besonderer Bedeutung für diese Fallstudie sind allerdings zwei Sportplätze und die Sporthalle, die allesamt als erhaltenswert eingestuft werden. Gerade aufgrund des umfangreichen guten Bestandes an Sportstätten spielt der Bereich Sport und Freizeit bei den weiterführenden Planungen für das Konversionsgelände eine wichtige Rolle.¹

¹ Vgl. KonVisionen – Neue Perspektiven für Konversionsflächen: Rahmenplan Am Limberg – Planungsperspektiven für die ehemalige britische Kaserne in der Dodesheide.



Abb. 5.5.1: Übersicht zur Konversionsfläche Am Limberg

Die Sporthalle verfügt über einen 39 x 18 m Parkett-Schwingboden, eine Indoorkletterwand und drei Squash-Courts. Zudem gibt es einen Gymnastikraum mit Parkettfußboden und Wandspiegel, sowie einen Mehrzweckraum. Der Kunstrasenplatz ist für den Hockeysport ausgelegt und mit einer Bewässerungsanlage und Flutlicht ausgestattet. Die Sportanlagen wurden 2002 erstellt. Während die Sporthalle in vielfältiger Weise von unterschiedlichen Institutionen wie der Polizei, der städtischen Jugendhilfe, der Berufsbildenden Schulen Haste und Sportvereinen (TSG Burg Gretesch, TSV Widukindland, VFB Schinkel, Kampfkunstschule e. V., OTB, Spvg. Haste) genutzt wird, erfolgt eine Anmietung des beleuchteten Kunstrasenplatzes durch verschiedene Vereine, die mehrere Stunden wöchentlich diesen Platz für ihr Fußballtraining nutzen.

In den letzten zwei Jahren hat sich nach der Übernahme der Vereinssporthalle durch den Stadtsportbund ein reges Sport- und Bewegungstreiben auf dem ehemaligen Kasernengelände entwickelt. Die Vereinssporthalle ist in der Woche von 08:00 h bis 22:00 h ausgelastet. Neben der Sporthalle hat sich ein Kindergarten eingemietet. Eine eigentlich bautechnisch abgängige Halle wurde von dem Sportverein *Osnabrück Tigers* renoviert und kann damit zumindest vorübergehend genutzt werden. Ein Teil des Geländes wird schon heute als Hundesport-Platz genutzt.

Zusätzlich gibt es mit der ehemaligen Unteroffiziersmesse und dem ehemaligen Krankenhaus noch zwei fast neuwertige Gebäudekomplexe, die erhaltenswert sind.

Der momentane Eigentümer des Geländes ist die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben BImA. Der Stadtsportbund fungiert als Pächter, an den die Mieter die entsprechenden Mietbeträge zahlen.



Abb. 5.5.2: Funktionsflächen Am Limberg

Nach Abwägung der Vor- und Nachteile sieht die von einem unabhängigen Unternehmen entworfene Planung obenstehende Bereiche vor. Demnach wird dem Sport- bzw. Freizeitsektor ein entsprechender Bereich zugeordnet. Die angeführten Bereiche für ein Gewerbegebiet bzw. ein Mischgebiet sind allerdings kritisch zu hinterfragen, da sich die Anwohner zu der Bürgerinitiative „Rettet den Limberg“ zusammengefunden haben, die sich gegen eine gewerb-

liche Nutzung des Konversionsgeländes richtet. Die Interessen der Anwohner müssen in der weiteren Szenarienentwicklung berücksichtigt werden. Neben den Anliegen der Anwohner muss auch der Bedarf an Sportstätten für die Stadtteile Haste, Dodesheide und Schinkel in Betracht gezogen werden. Die volle Auslastung der Sportanlagen spricht dafür, dass entsprechender Bedarf seitens der Vereine und Schulen besteht und weiter gewährleistet werden muss.

Der Limberg liegt an der Grenze zwischen den Bezirken Nord-Stadt, Nord-West-Eingemeindungen und Süd-Ost-Stadt (s. Kapitel 5.4.). Eine detaillierte Analyse für einzelne Stadtteile gibt es nicht, da diese wie schon bei der früheren Sportentwicklungsplanung in Stadtbezirken zusammengefasst wurden. Durch die Sportraumanalyse wurden folgende Werte ermittelt:

Nord Stadt	Ein- wohner	Sportaußenräume			Sportinnenräume		
		Orientie- rungswerte in qm	Bedarf in qm	Aktuell in qm	Orientie- rungswerte in qm	Bedarf in qm	Aktuell in qm
0 – 7 Jahre	1.301	3,2	4.163,2	0,0	0,4	520,4	0,0
7 – 14 Jahre	1.205	12,2	14.701,0	0,0	1,5	1.807,5	0,0
14 – 18 Jahre	774	12,1	9.442,8	0,0	1,8	1.393,2	0,0
18 – 25 Jahre	1.948	5,0	9.740,0	0,0	0,6	1.168,8	0,0
25 – 45 Jahre	5.137	2,2	11.301,4	0,0	0,4	2.054,8	0,0
45 – 65 Jahre	4.515	1,0	4.515,0	0,0	0,2	903,0	0,0
65 Jahre und älter	19.654	0,2	3.930,8	0,0	0,1	1.965,4	0,0
Gesamt	34.534		57.794,2	49.772,0		9.813,1	2.929,0
Normgeb. Flächen			34.676,5			5.887,9	
Differenz			+ 15.095,5			-2.958,9	
Goldener Plan			103.602,0			9.669,5	
Differenz GP			-53.830,0			-6.740,5	

Tab. 5.5.1: Aktueller Sportflächenbedarf für die Nord-Stadt (Hafen, Sonnenhügel, Dodesheide)

Für die Nord-Stadt ergibt sich ein Flächenplus bei den normgebundenen Sportaußenräumen von 15.095,5 qm und bei den normgebundenen Sportinnenräumen ein Flächendefizit von 2.958,9 qm.

Nord-West Eingemeindungen	Einwohner	Sportaußenräume			Sportinnenräume		
		Orientierungswerte in qm	Bedarf in qm	Aktuell in qm	Orientierungswerte in qm	Bedarf in qm	Aktuell in qm
0 – 7 Jahre	1.622	3,2	5.190,4	0,0	0,4	648,8	0,0
7 – 14 Jahre	1.590	12,2	19.398,0	0,0	1,5	2.383,0	0,0
14 – 18 Jahre	1.043	12,2	12.724,6	0,0	1,8	1.877,4	0,0
18 – 25 Jahre	2.002	5,0	10.010,0	0,0	0,6	1.201,2	0,0
25 – 45 Jahre	5.875	2,2	12.925,0	0,0	0,4	2.350,0	0,0
45 – 65 Jahre	5.518	1,0	5.518,0	0,0	0,2	1.103,6	0,0
65 Jahre und älter	11.359	0,2	2.271,8	0,0	0,1	1.135,9	0,0
Gesamt	29.009		68.037,8	60.579,0		10.699,9	4.959,1
Normgebundene Flächen			40.822,7			6.420,0	
Differenz			+ 19.756,3			-1.460,9	
Goldener Plan			87027,0			8.122,5	
Differenz GP			-26.448,0			-3.163,4	

Tab. 5.5.2: Aktueller Sportflächenbedarf für die Nord-West-Eingemeindungen (Eversburg, Haste, Ater, Pye)

Für die Nord-West-Eingemeindungen ergibt sich ein Flächenplus bei den normgebundenen Sportaußenräumen von 19.756,3 qm und bei den normgebundenen Sportinnenräumen ein Flächendefizit von 1.460,9 qm.

Süd-Ost Stadt	Einwohner	Sportaußenräume			Sportinnenräume		
		Orientierungswerte in qm	Bedarf in qm	Aktuell in qm	Orientierungswerte in qm	Bedarf in qm	Aktuell in qm
0 – 7 Jahre	1.807	3,2	5.782,4	0,0	0,4	722,8	0,0
7 – 14 Jahre	1.777	12,2	21.679,4	0,0	1,5	2.665,5	0,0
14 – 18 Jahre	1.159	12,2	14.139,8	0,0	1,8	2.086,2	0,0
18 – 25 Jahre	2.602	5,0	13.010,0	0,0	0,6	1.561,2	0,0
25 – 45 Jahre	7.319	2,2	16.101,8	0,0	0,4	2.927,6	0,0
45 – 65 Jahre	5.917	1,0	5.917,0	0,0	0,2	1.183,4	0,0
65 Jahre und älter	30.166	0,2	6.033,2	0,0	0,1	3.016,6	0,0
Gesamt	50.747		82.663,6	66.811,0		14.163,3	6.479,0
Normgeb. Flächen			49.598,2			8.498,0	
Differenz			+ 17.212,8			- 2.019,0	
Goldener Plan			152.241,0			14.209,2	
Differenz GP			-85.430,0			-7.730,2	

Tab. 5.5.3: Aktueller Sportflächenbedarf für die Süd-Ost-Stadt (Schinkel, Widukindland, Schinkel-Ost, Fledder, Schölerberg)

Für die Süd-Ost-Stadt ergibt sich ein rechnerisches Flächenplus bei den normgebundenen Sportaußenräumen von 17.212,8 qm und bei den normgebundenen Sportinnenräumen ein Flächenminus von 2.019,0 qm.

Für die drei Stadtbezirke besteht bei den normgebundenen Sportinnenräumen rein rechnerisch ein Bedarf von über 6.000 qm. Bei den normgebundenen Sportaußenräumen gibt es rechnerisch ein Plus von ca. 50.000 qm. Die Ergebnisse legen es nahe, die vorhandenen Sportinnenräume für den Sport auf jeden Fall zu erhalten und zu erweitern, und die Sportaußenräume zu erhalten und Nutzungsmöglichkeiten auch für Freizeit und Erholung zu erschließen.

5.5.3. Umfeldanalyse

5.5.3.1. Lage und städtebauliche Einbindung des Konversionsgeländes

Folgende Grafik gibt einen Überblick über die Lage des Konversionsgeländes *Am Limberg*:



Abb.5.5.3: Überblick zum Konversionsgelände Am Limberg

Auf der obigen Luftbildaufnahme ist das Konversionsgelände *Am Limberg* rot umrandet. Dieses ehemalige Kasernenareal liegt am östlichen Siedlungsrand von Osnabrück im Stadtteil Dodesheide. Das Gelände ist nördlich, östlich und südlich durch weitläufige Naherholungsbereiche des Nettetals und des Sandbachtals eingegrenzt. Diese Bereiche werden auch „Grüner Finger“ genannt, sie reichen weit in das besiedelte Stadtgebiet bis fast zur Innenstadt hinein und spielen eine wichtige Rolle für die Naherholung der Bevölkerung sowie zur Erhöhung der Wohn- und Freizeitqualität.

Das Gelände selbst bietet ebenfalls großflächige Grünanlagen mit großem Baumbestand und weitläufigen Freiflächen. Im Jahr 2002 wurden hier weitere Gebäude errichtet. Dazu zählen eine Unteroffiziersmesse, eine Krankenstation und diverse Hallengebäude. Als neuwertig zu bezeichnen sind das Sportplatzareal, welches in unmittelbarer Nähe zur Sporthalle liegt, sowie der Kunstrasen-Hockey-Platz mit Flutlichtanlage, ebenfalls fußläufig in wenigen Minuten zu erreichen.

5.5.3.2. Quartiersdaten

Der Stadtteil Dodesheide ist ein relativ junger Osnabrücker Stadtteil und zählt über 8.100 Einwohner. Die Besiedlung zwischen dem Haster Weg und dem ehemaligen Kasernenareal *Am Limberg* begann erst in den 1950er Jahren. Vorzufinden ist eine lockere Bebauung durch Einfamilienhäuser, Doppelhäuser, Reihenhäuser und einzelne Mehrfamilienhausbereiche. Seit März 2009 werden die ehemaligen Wohnquartiere der Soldaten durch die jetzigen Eigentümer verkauft oder neu vermietet. Der Stadtteil Dodesheide hat eine gute Verkehrsanbindung. Südlich des Konversionsgeländes befindet sich das Sportplatzgelände „Am Zuschlag“ mit Fußballfeldern und Tennisanlagen. Radwege und Grünverbindungen tangieren das Gelände *Am Limberg*. Die infrastrukturelle Versorgung des umliegenden Wohngebietes ist gegeben, da ausreichend Spielplätze, Einzelhandel, Schulen, Kindergärten, sowie eine Grundschule direkt im Stadtteil vorhanden sind. Weiterführende Schulen befinden sich im angrenzenden Stadtteil Sonnenhügel.

5.5.3.3. Einrichtungen mit ihren Angeboten, Flächen und Gebäuden

Wenn von dem Kindergarten neben der Sporthalle einmal abgesehen wird, befinden sich weder schulische bzw. pädagogische Einrichtungen noch Seniorenheime in unmittelbarer Nähe zum Konversionsgelände *Am Limberg*. Erst in einer Entfernung ab 1,1 Kilometern gibt es eine Kindertagesstätte, die integrative Thomaskindertagesstätte, einen Kindergarten, den katholischen Kindergarten St. Franziskus, sowie das Alten- und Pflegeheim St. Franziskus und die Grundschule „Schule in der Dodesheide“. Die Schule verfügt über eine eigene Turnhalle, welche auch vom Spiel- und Sportclub Dodesheide (SSC) für verschiedene Ballsportarten, Tanz, Kampfsport und Weiteres genutzt wird. Das Sportplatzgelände „Am Zuschlag“ liegt mit seinen Fußballfeldern und Tennisanlagen in weniger als 1 Kilometer Entfernung. Das Fußballfeld gehört der Stadt und wird vom Verein für Bewegungsspiele 1919 Osnabrück-Schinkel bewirtschaftet. Die Tennisanlagen sind Eigentum des TSV Widukindland. Der Rollstuhlsporthclub Osnabrück e.V. befindet sich ca. 1,6 Kilometer westlich vom Konversionsgelände.

5.5.4 Stärken- und Schwächen-Bilanzierung

Grundsätzlich kann festgestellt werden, dass das Konversionsgelände *Am Limberg* ein großes Potential im Hinblick auf die Entwicklung von sport- und bewegungsbasierten Szenarien beinhaltet. Allerdings müssen einige Punkte berücksichtigt werden. So ist die Nutzung der Baracken und Garagen,

die größtenteils als nicht erhaltenswert eingestuft wurden, nicht möglich, da sie in nicht zu vernachlässigendem Maße Altlasten aufweisen und folglich abgerissen werden müssen. In Bezug auf die Verkehrsstruktur lässt sich sagen, dass diese bei einer Aufbereitung des Geländes verbessert werden müsste. Da eine Einbindung des Geländes in die Naherholungsgebiete Nettetal und Sandbachtal gewünscht und nach den vorliegenden Bedarfsberechnungen für die Sportaußenräume sinnvoll ist (s. Kap. 5.5.2), muss unter anderem eine sicherere Fußgängerquerung an der Vehrter Landstraße als Übergang zum Nettetal gewährleistet werden. Die geplante A33 stellt sowohl eine Barriere, als auch eine bessere Anbindung dar. Letzteres insofern, weil eine überregionale Erreichbarkeit des Areals ermöglicht würde, was dafür spricht, ein Sportgelände mit überregionale Bedeutung zu schaffen. Weiterhin muss beachtet werden, dass der *Grüne Finger* im nördlichen Stadtgebiet Osnabrücks bereits stark belastet ist, weshalb eine Zuführung der Grünflächen zu diesem Naherholungsgebiet bzw. eine Renaturierung beispielsweise der versiegelten Flächen innerhalb des ehemaligen Kasernengeländes anzustreben ist. Zusätzliche Wander- und Radwege könnten eine engere Anbindung zu Nettetal und Sandbachtal ermöglichen, wodurch von der Attraktivität der bereits vorhandenen Naherholungsgebiete durch zusätzliche Sport- und Erholungsmöglichkeiten alle Generationen profitieren könnten. Ein weiterer Aspekt, der für die sport- und bewegungsorientierte Weiternutzung des Konversionsgeländes spricht, ist der vor allem im Stadtteil Dodesheide vorhandene Mangel an Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche. Auch für Familien mit Kindern besteht kein ausreichendes Angebot an Freizeitaktivitäten. Der sport- und bewegungsorientierten Erschließung des Geländes stehen die Interessen einer wirtschaftlichen Nutzung des Konversionsgeländes in Form eines Gewerbegebietes im Wege. Allerdings richtet sich die Initiative „Rettet den Limberg“ bewusst gegen eine solche gewerbliche Nutzung, da ein höheres Verkehrsaufkommen und dadurch auch höhere Immissionswerte befürchtet werden. Der Ausbau eines Freizeitangebotes würde daher von den Anwohnern begrüßt werden.

Wie bereits in Kapitel 5.5.2 erwähnt, kann festgehalten werden, dass als eine große Stärke des Konversionsgeländes *Am Limberg* die vorhandenen Sportanlagen betrachtet werden können, die es zu erhalten gilt. Zusätzlich ist eine Anbindung an die angrenzenden Naherholungsgebiete Nettetal und Sandbachtal anzustreben. Des Weiteren muss vor dem Hintergrund des Mangels an Freizeitangeboten ein Ausbau der Angebote in Betracht gezogen werden.

5.5.5. Leitideen

Im 5. Arbeitsschritt der standortbezogenen Sportentwicklungsplanung geht es um die Erarbeitung von Leitideen, aus denen sich strategische und operative Ziele ableiten und begründen lassen. Leitideen stehen einerseits in Abhängigkeit zum Sportraumtyp und andererseits zur Qualität des Sportstandortes. Unabhängig vom Sportanlagentyp und der Sportanlagenqualität lassen sich bei jedem Sportstandort folgende Ziele unterscheiden:

- Sportspezifische Ziele (z.B. Herstellen oder Ausweiten von Möglichkeiten für Mannschaftssportarten, Gesundheits- und Fitnessangebote, Trendsportarten)
- Zielgruppenbezogene Ziele (z.B. Trainingsmöglichkeiten für Mannschaftssportarten, Familienfreundlichkeit, Barrierefreiheit für Behinderte)
- Bauliche Ziele (z.B. Sanierung, Modernisierung, Abriss, Neubau, temporäre Lösung)
- Betriebliche Ziele (z.B. Einsatz regenerativer Energieträger und recycelfähiger Baustoffe, Vandalismusminimierung)
- Ökonomische und betriebsorganisatorische Ziele (z. B. Ausschöpfung von Einsparpotentialen, Verantwortungsübernahme durch Nutzerinnen und Nutzer)
- Umfeldbezogene Ziele (z.B. Minimierung der Geräusch- und Lichtemissionen oder des Kfz-Verkehrs).

5.5.6 Szenarien

Szenarien sind Planungsentwürfe in Form von wünschenswerten oder denkbaren Zielsituationen. Die Erarbeitung von Szenarien hat die Funktion, zukünftigen Nutzern und Betreibern von Sportanlagen alternative Handlungsmöglichkeiten zu veranschaulichen und so zum Problemlösungsprozess beizutragen. Dabei sind Szenarien nicht als endgültige Entwürfe zu verstehen, sondern zeigen Entwicklungsmöglichkeiten auf und können bzw. sollten die Grundlage für kontroverse Diskussionen bilden, in deren Verlauf dann Leitideen für den weiteren Umgang mit der jeweiligen Sportanlage verhandelt werden.

Unterscheiden lassen sich verschiedene Szenarientypen. Es empfiehlt sich, in einen Problemlösungsprozess mehrere Szenarientypen einfließen zu lassen, um einen möglichst großen Szenarienraum und somit auch einen möglichst großen Pool an Möglichkeiten zu erarbeiten.

Für den Sportstandort *Am Limberg* werden auf der Basis von Annahmen über mögliche zukünftige Nutzungen drei Szenarien erstellt.

5.5.6.1 Trendszenario für das Gelände *Am Limberg*

In diesem Szenario wird angenommen, dass sich die bisherigen beobachtbaren Entwicklungen unverändert fortsetzen. Für das Konversionsgelände *Am Limberg* bedeutet dies, dass die Sportanlagen weiterhin von Vereinen, Schulen und städtischen Organisationen sportartspezifisch genutzt werden. Allerdings muss in Bezug auf den Bedarf an Sportstätten die demografische Entwicklung für die Stadt Osnabrück berücksichtigt werden. Diese besagt, dass es bis zum Jahr 2025 zu einer Altersverschiebung kommt. Während die Zahlen der Kinder im Vorschulalter relativ konstant bleiben, gibt es bei der Anzahl von Kindern und Jugendlichen im Grundschul- und Sekundarstufen-Alter einen deutlichen Rückgang. Demgegenüber steht eine Zunahme der 45- bis

65-Jährigen und besonders der 80- bis 99-Jährigen.² Aufgrund dieser Bevölkerungsprognose muss langfristig davon ausgegangen werden, dass der Bedarf an Sportstätten für den Schulsport abnimmt. Durch die zu erwartende Zunahme der älteren Bevölkerungsgruppen müssen die Sportthemenfelder Ausdauer/Outdoor bzw. Gesundheit/Fitness mehr in den Fokus gerückt werden, da diese Bereiche mit über 80% den Großteil der sportlichen Aktivitäten der Altersgruppe der über 40-Jährigen ausmachen.

Auch die Betriebskosten für die Sportanlagen müssen bei diesem Trendszenario berücksichtigt werden. Die Beheizung der Halle erfolgt zentral über das Kraftwerk in der Kaserne, ein Umstand, der extrem unwirtschaftlich ist. Um die Rentabilität des Sportkomplexes allgemein zu steigern bzw. die Betriebskosten zu minimieren ist daher zu empfehlen, dass die Energiegewinnung über ein modernes Blockheizkraftwerk bzw. über einen eigenen Gasanschluss in der Halle geschieht. Vor dem Hintergrund der Nachhaltigkeit können aber auch erneuerbare Energien in Betracht gezogen werden. Weitere Kosten werden durch die Instandsetzung bzw. -haltung des Kunstrasenplatzes entstehen. Die Auslastung des Platzes und der Mangel an wasserverfüllten Kunstrasenplätzen spricht aber für einen Erhalt, weshalb eine finanzielle Investition unvermeidbar ist.

Die Umfeldbedingungen müssen in Zukunft verändert werden. Bei einer weiteren Nutzung der Sportstätten muss langfristig gesehen der Zugang zum Gelände erleichtert werden, da im Moment ein Zugang nur nach einer Kontrolle durch einen Eingang mit Schranke erfolgt. Das Gelände ist nach außen hin durch hohe Zäune abgeschottet, was zwar aktuell aufgrund der Eigentumsrechte nötig ist, aber eine negative Atmosphäre schafft, weshalb eine Öffnung nach außen hin zu ermöglichen ist. Die Isolierung des Geländes zum Stadtteil und den benachbarten Naherholungsgebieten vermindert die Attraktivität als Sportstandort wesentlich.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Verantwortlichen möglichst schnell handeln müssen, um die sportliche Grundversorgung auch in Anbetracht der demographischen Entwicklung weiter zu gewährleisten und um die Sportstätten langfristig gesehen ökonomisch nutzen zu können.

5.5.6.2 Negatives Extremszenario für das Gelände *Am Limberg*

Szenarien, die sowohl in negativer als auch in positiver Form mögliche extreme Konsequenzen für einen Sportstandort beschreiben, werden als Extremszenarien bezeichnet. Der Entwurf von negativen und positiven Extremszenarien ermöglicht es, einen breiten Entwicklungskorridor für den betrachteten Sportstandort anzugeben.

Für das Negativ-Szenario *Am Limberg* wird angenommen, dass sich bereits aktuell feststellbare Entwicklungen auf der Sportanlage in negativer Weise fortsetzen. Notwendige Instandsetzungsmaßnahmen an der Sportstätte,

² Der Oberbürgermeister; Referat für Stadtentwicklung und Bürgerbeteiligung: Bevölkerungsprognose für die Stadt Osnabrück.

(http://www.osnabrueck.de/images_design/Grafiken_Inhalt_Rathaus_online/Bevoelkerungsprognose_Stadt_Osnabrueck_2010_-_2025.pdf; Stand: 11.07.2011).

vor allem am dazugehörigen Kunstrasenplatz, sind nicht finanzierbar und werden nicht durchgeführt. Das Gelände verliert zunehmend an Attraktivität und die gewerbliche Nutzung des Limbergs rückt vermehrt in den Fokus der städtischen Planungen, bis sich schließlich die von der Stadt Osnabrück geplante Ansiedlung eines Misch- und Gewerbegebiets auf dem Konversionsgelände durchsetzt und sich in der Folge extrem negativ auf die weitere Entwicklung der vorhandenen Sportanlagen auswirkt. Angenommen wird, dass das sportliche Angebot *Am Limberg* infolge der gleichzeitigen gewerblichen Nutzung des Geländes stark an Attraktivität einbüßt. Dies gilt vor allem für die Außenanlagen. Derzeitige Nutzer des Sportstandortes verlegen ihre Aktivitäten auf andere Sportanlagen (zum Beispiel auf die nahe gelegene Sportplatzanlage „Am Zuschlag“). Die zur Finanzierung benötigten Beiträge dieser Nutzer bleiben bei gleichbleibenden Mietforderungen der BI mA aus. Die Stadt lehnt weiterhin eine Bezuschussung des Sportstandortes *Am Limberg* ab und der Stadtsportbund muss als Träger der Sportanlagen erhöhte Beiträge von den verbleibenden Nutzern verlangen. Einige von ihnen können die gestiegenen Mietbeiträge nicht aufbringen. Dem Stadtsportbund fehlen weiterhin Einnahmen zur Finanzierung von notwendigen Sanierungsmaßnahmen an der Sportanlage, die Anlage zerfällt fortschreitend. Zusätzlich weitet die Stadt die Nutzungsfläche für das Misch- und Gewerbegebiet aufgrund einer ansteigenden Nachfrage von zahlungskräftigen Unternehmen über den zunächst geplanten Umfang weiter aus. Neue Nutzer der Sportstätten bleiben aus und weitere derzeitige Nutzer ziehen sich vom Limberg zurück.

Der Stadtsportbund muss aus finanziellen Gründen die Trägerschaft für die Halle aufgeben. Es findet sich kein neuer Träger oder Investor für den Sportstandort *Am Limberg*. Die Mehrzweckhalle wird geschlossen und die Außenanlagen auf dem Konversionsgelände werden nicht mehr genutzt. (Diese können auch nicht für den nicht-organisierten Sport erschlossen werden, da das Gelände *Am Limberg* nicht frei zugänglich ist!). Noch verbliebene Nutzer der Sportanlagen, unter ihnen die Berufsbildenden Schulen Haste, verlieren ihre Sportstätte und finden im Umfeld des nördlichen Stadtgebiets keine geeignete Alternative. Die Berufsbildenden Schulen können die volle Erteilung des Sportunterrichts nicht mehr gewährleisten und Sportangebote der Gruppen und Vereine, die zuvor die Sportstätte Am Limberg nutzten, werden auf andere Stadtteile verteilt oder sogar ganz gestrichen. Im nördlichen Stadtgebiet, für das laut Untersuchungen ein hoher Bedarf an Sporthallen zu verzeichnen ist, geht eine Sporthalle mit großem Entwicklungspotential verloren. Dies stellt nicht nur einen erheblichen Attraktivitätsverlust für die angrenzenden Stadtteile und das nahe Naherholungsgebiet sowie für das Sportangebot der Stadt Osnabrück allgemein dar, sondern richtet sich vor allem auch gegen die Interessen der Anwohner des Konversionsgeländes *Am Limberg*.

5.5.6.3 Positives Extremszenario für das Gelände *Am Limberg*

Das positive Extremszenario für das Gelände *Am Limberg* sieht eine Erweiterung der Sportstätte zu einem Sport- und Erholungspark vor.

Die Überlegungen zur Ansiedlung eines Gewerbegebiets werden, nicht zuletzt aufgrund der Proteste durch Anwohner, verworfen, sodass die Möglichkeit zur großflächigen, sportlichen Nutzung des Geländes gegeben ist. Fast sechzig Prozent der Osnabrücker treiben privatorganisierten Sport. Diesem Interesse wird durch die Neugestaltung des Geländes *Am Limberg* nachgegangen. Der Sport- und Erholungspark *Am Limberg* lockt jedoch nicht nur Anwohner aus dem nahen, sondern auch aus dem überregionalen Umfeld durch seine Vielfalt an Bewegungsaktivitäten. Im Indoorbereich werden neben den Möglichkeiten, Training für wettkampforientierte Sportarten durchzuführen, ergänzende Angebote zum Themenbereich Gesundheit und Fitness, zum Klettern sowie insbesondere an Wochenenden Bewegungs- und Erlebnislandschaften für Familien angeboten.



Abb. 5.5.4: Indoorfitnessbereich als Erweiterung der vorhandenen Halle (TSG Bergedorf in Hamburg)



Abb. 5.5.5: Als Kletterhalle umgebautes Treppenhaus (Sportanlage in Hamburg-Eimsbüttel)

Zudem wird eine Freilufthalle errichtet, die als Basketball- oder Fußballfeld und zum Inlineskaten genutzt werden kann. Für das Inlineskaten stehen mobile Rampen zur Verfügung, die in Kooperation mit den BBS Osnabrück im Rahmen von Projektarbeiten von Auszubildenden in Handwerksberufen gestaltet werden. Die Freilufthalle erweist sich sowohl im Hinblick auf den Energieverbrauch der gesamten Anlage, als auch auf die räumlichen Bedingungen für die Nutzer als ökonomisch.



Abb. 5.5.6: Freilufthalle mit Inlineskaterundbahn und Multifunktionsflächen im Innenbereich (Anlage in Hamburg-Eimsbüttel)

Im Außenbereich entstehen in Ergänzung zu dem vorhandenen Sportplatz vielfältige Sport- und Freizeitgelegenheiten wie Beachvolleyball-Felder, ein Abenteuerspielplatz und eine weitläufige Grünfläche mit Grillplätzen. Das Gelände ist durchzogen von fest angelegten Jogging- und Wanderstrecken mit Flutlichtanlagen, die zu jeder Jahres- und Tageszeit genutzt werden können. Hier wird besonders den Vorlieben der Osnabrücker entsprochen, überwiegend Ausdauersport im Outdoor-Bereich zu betreiben. Diese Strecken vernetzen den Bereich *Am Limberg* mit dem angrenzenden Nettetal und Sandbachtal. Die Öffnung des gesamten Konversionsgeländes erfolgt außerdem durch die Entfernung der Zäune und ehemaligen Begrenzungsmaßnahmen.



Abb. 5.5.7: Schaukeln für Kinder und Erwachsene (Central Park in New York)

Für die Neugestaltung des Limbergs werden Gelder der Stadt Osnabrück herangezogen. Zudem werden Investoren gewonnen, die einzelne Bereiche des Sport- und Erholungsparks finanzieren. Der geplante Neubau eines Indoor-/Outdoor-Kletterparks unweit des Neumarkts wird verworfen, sodass die Initiatoren die Kletterhalle *Am Limberg* verwirklichen. Die Gestaltung der Grünflächen wird in Kooperation mit der Fachhochschule Osnabrück im Rahmen eines Projektes mit Studierenden des Faches Garten- und Landschaftsbau organisiert.

Ergänzt wird das Gelände durch ein Ausbildungszentrum für den Stadt- und Kreissportbund, um Lehrgänge sowohl in sportpraktischen als auch sportverwaltenden Bereichen durchzuführen. Eingefügt in das Ausbildungszentrum wird ein Verwaltungszentrum für die beiden Sportbünde, eventuell ergänzt durch Standorte für einzelne Sportfachverbände. Geeignet dafür sind die ehemalige Unteroffiziersmesse und das ehemalige Krankenhaus.

Durch die Einrichtung von gastronomischen Angeboten gewinnt das Gelände zusätzlich an Attraktivität und wird als Ausflugsziel für „Jung und Alt“ genutzt. Die verbesserte Verkehrsanbindung und der Bau von sicheren Straßenübergängen, beispielsweise an der Vehrter Landstraße, vernetzt das Gebiet mit den umliegenden Naherholungsgebieten und macht den Sport- und Erholungspark *Am Limberg* leicht zugänglich. Die Nutzer des Geländes zahlen einen Tages-Eintrittspreis, der in die Instandhaltung und Pflege investiert wird.

Die gesamte Indoor-Anlage wird kommerzialisiert. Eine Investition in dieses Vorhaben rentiert sich einerseits durch die Einnahmen der Nutzer nach Fertigstellung des Komplexes sowie durch die Aufwertung des gesamten Stadtgebiets und der angrenzenden Bezirke. Durch einen Sport- und Erho-

lungspark *Am Limberg* gewinnen die Stadt und der Landkreis Osnabrück als Ausflugsziel an Bedeutung und werden so den Bedürfnissen und Interessen vieler Bürger gerecht.

5.5.7 Fazit

Die drei Szenarien spannen einen Entwicklungskorridor auf, in dem voraussichtlich die Sportentwicklung für den Limberg liegen wird. Es wurde veranschaulicht, dass die Beibehaltung des Status Quo für alle Nutzerinnen und Nutzer zu keinem befriedigenden Ergebnis führen wird und dennoch erhebliche Kosten auf die Stadt zukommen können.

Das negative Extremszenario wird hoffentlich nicht eintreten, da es einen Bedarf insbesondere für richtliniengebundene Sportinnenflächen als auch an Freizeit- und Erholungsflächen mit sportlicher Nutzung gibt. Es wäre bedauerlich, wenn die Entwicklungspotentiale, die der Limberg bietet, für den Sport nicht genutzt würden.

Empfohlen wird eine Kombination aus Trend- und positivem Extremszenario, wonach der Limberg zu einem städtisch und überregional bedeutsamen Sportpark behutsam entwickelt wird. Planungen für den Limberg können nur in enger Abstimmung von Sport- und Stadtentwicklung realisiert werden. Alle Gespräche mit den Verantwortlichen deuten darauf hin, dass in allen Entwicklungsphasen der Planung, Realisierung und des Betriebs der Anlagen mit einer hohen Beteiligungs- und Verantwortungsbereitschaft in der Stadt(teil-)bevölkerung gerechnet werden kann.

Weitere Nutzungen der vorhandenen Sporthalle insbesondere durch Turniere der Sportvereine und – verbände sowie Lehrgangmaßnahmen, wären bei Wegfall der Zugangsbeschränkungen des Geländes schon heute möglich. Der neben der Sporthalle eingemietete Kindergarten würde sicherlich eine bewegungspädagogische Nutzung bestimmter Nebenräume in der Halle begrüßen. Die vom Sportverein *Osnabrück Tigers* renovierte Halle könnte weiterhin zur Verfügung stehen. Der beleuchtete Kunstrasenplatz sollte auch weiterhin für das Fußballtraining verschiedener Vereine genutzt werden können und die ehemalige Panzergarage könnte als Skatehalle geöffnet werden.

Nach Auskunft des Stadtsportbundes könnte sich dieser perspektivisch vorstellen, in einem Projekt gemeinsam mit anderen Anbietern auf dem Gelände

- eine beleuchtete Finnenbahn zu betreuen,
- Asphaltflächen für Rollsportangebote vorzuhalten,
- Trainingsmöglichkeiten für Parcours anzubieten, die die Jugendlichen selbst entwickeln und aufbauen,
- gemeinsam mit dem Alpenverein Kletterwände und –gärten anzubieten,
- Strecken für Mountainbikes zu planen und zur Verfügung zu stellen und
- auf künftige Trendsportentwicklungen mit einer eigenen kleinen Firma zu reagieren.

Sollte dieses Angebot in dem Sportpark Am Limberg angenommen werden, könnten in einer weiteren Ausbaustufe ergänzende Ideen in Zusammenarbeit mit dem Landessportbund Niedersachsen geplant und umgesetzt werden.

Angaben über Flächen und Kosten übersteigen die Möglichkeiten des vorliegenden Gutachtens. Nach einer Grundsatzentscheidung durch den Rat der Stadt Osnabrück, die im Jahr 2012 zu treffen ist, wonach die in Abb. 5.5.1 grün markierten Flächen in einem Bebauungsplan einen Bestandsschutz genießen und für die sportliche Nutzung gesichert werden, muss in nächster Zeit vor allem die notwendige Nutzungsplanänderung betrieben werden.

Der Stadtsportbund schlägt vor, zur Realisierung des Projektes analog zu einer Maßnahme in Trier eine *Gesellschaft für Urbane Projektentwicklung* (www.petrissberg.de) zu gründen. An der gGmbH sollten sich die Stadt Osnabrück, der Landkreis Osnabrück für seine BBS, die Hochschule Osnabrück für den Fachbereich Grün und Umwelt, die Universität Osnabrück, die Stadtwerke Osnabrück, die Sparkasse Osnabrück und der Stadtsportbund beteiligen. Ziel der gGmbH wäre es, die entsprechenden Flächen zu erwerben, eine genehmigungsfähige Infrastruktur aufzubauen und die unterschiedlichen Angebote für die sich neu bildende Wohnbevölkerung im Umfeld der ehemaligen Kaserne als auch für etablierte Sportanbieter und – vereine in der näheren und weiteren Umgebung sozialverträglich und erfolgreich zu vermarkten. Diesem Vorschlag schließen sich die Gutachter an.

Finanzielle Mittel sollten bei der DBU, der Lotto-Sportstiftung, der Aktion Mensch, beim Land Niedersachsen, der Sparkassenstiftung und der Bürgerstiftung Osnabrück beantragt werden.

Bei der Entwicklung des „Sportparks Am Limberg“ kann auf zwei erfolgreiche Projekte verwiesen werden, die zur Grundlage für die weiteren Planungen gemacht werden können.

Jahnpark in Bad Hersfeld

Das Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung aus Stuttgart (IKPS) hat diesen Sportpark konzipiert und die Planungsprozesse begleitet.

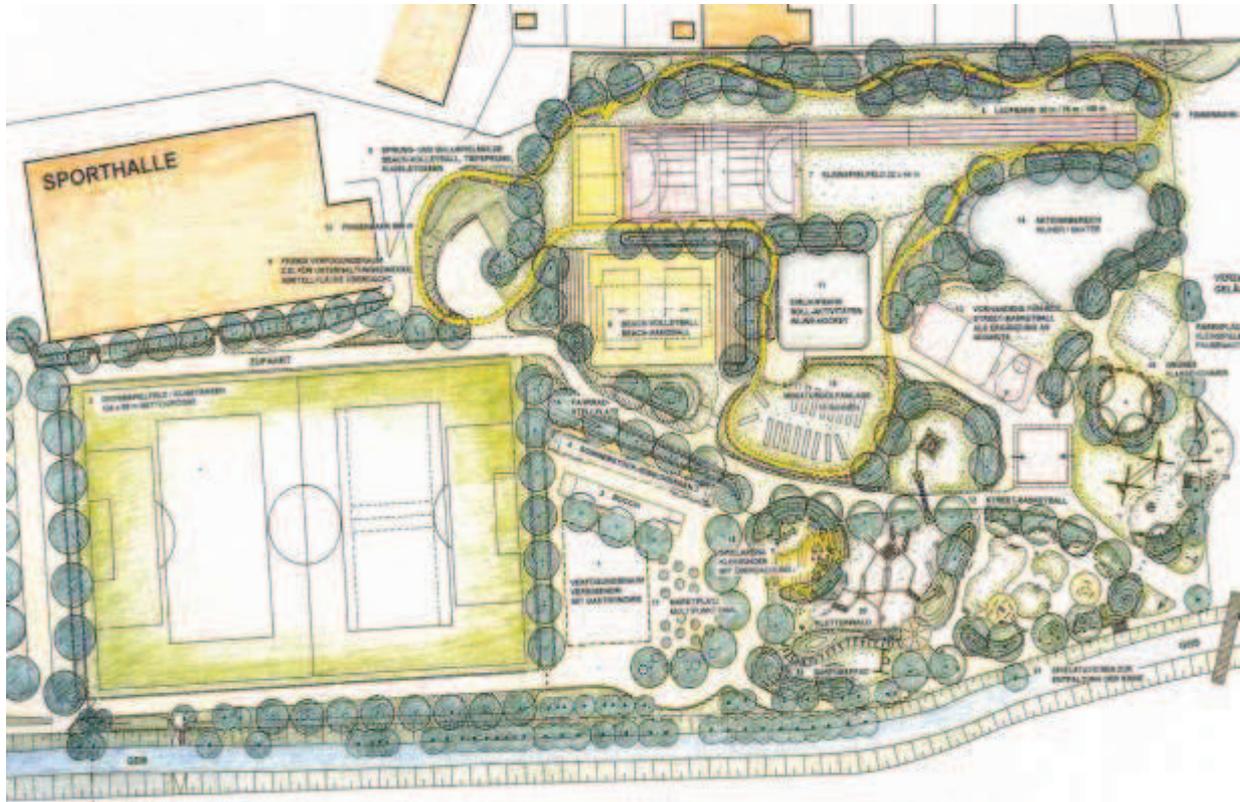


Abb. 5.5.8: Übersicht zum Jahnpark in Bad Hersfeld (Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung, Stuttgart)

Vom IKPS wird das Konzept wie folgt beschrieben:

„In Bad Hersfeld wurde der scheinbare Spagat zwischen den Anforderungen des traditionellen Wettkampf- und des Freizeitsports gewagt und mit Bravour gemeistert. Ermöglicht wurde dies durch die mutige Entscheidung, die Planung des Gesamtgeländes in die Hände einer Projektgruppe zu legen, in der zwanzig Vertreter aus Politik, Verwaltung, organisiertem Sport, Jugend, Schule und andere Gruppierungen mitwirkten. Begleitet und moderiert wurde diese Kooperative Planung von externen Sportwissenschaftlern. Der gesamte Freizeit- und Sportpark ist in mehrere Bereiche gegliedert, sodass die einzelnen Altersgruppen ihre spezifischen Bewegungsformen ungestört ausüben können. Zentraler Bereich ist das Multifunktionsgebäude, das als Büro für die Hausmeister, als Kiosk und als Vereinsheim gleichermaßen dient. Auch werden hier die Spiel- und Sportgeräte untergebracht, gleichzeitig befinden sich hier die sanitären Räumlichkeiten.

Vor dem Gebäude erstreckt sich ein Marktplatz, der mit seiner Außenterrasse zu kleineren Festen oder zum einfachen Verweilen einlädt. Um dieses Zentrum herum finden sich Sport- und Bewegungsangebote für Ältere und für Kleinkinder. Somit ist es möglich, stets Sichtkontakt zu halten und parallel un-

terschiedlichen Aktivitäten nachzugehen. Direkt am Multifunktionsgebäude wurden je eine Boule- und eine Sommerstockbahn errichtet, die insbesondere von den älteren Mitbürgern genutzt werden. Der Kleinkindbereich SpielArena, mit seinem Zeldach ein markanter Punkt der Anlage, liegt unmittelbar gegenüber. Selbst bei schlechtem Wetter können hier Kinder spielen, im Sommer dient das Zelt als Sonnenschutz.

Gegliedert wird die Anlage durch bepflanzte Erdhügel, sodass die Anlage einen Parkcharakter erhält. Die möglichst naturnahe Gestaltung setzt sich im weiteren Verlauf der Anlage fort. Rindenmulch und Rasenflächen dienen als Untergrund im Kletterwald, einer Station zur vielfältigen Schulung motorischer Grundfähigkeiten wie Balancieren, Klettern, Drehen, Schwingen und Schaukeln. Je nach Alter und eigenem Mut können verschiedene Schwierigkeitsgrade und Höhen erklettert werden. Zur Schulung der Sinne schließt sich ein Barfußpfad, ausgestattet mit verschiedenen Materialien, sowie ein Klangpark an. Wasserrauschen, eine Klangsäule oder Litophon und Dendrophon erzeugen Geräusche, die man hier bewusst wahrnehmen kann.“



Abb. 5.5.9: Eindrücke vom Jahnpark in Bad Hersfeld (Fotos IKP Stuttgart)



Abb. 5.5.10: Eindrücke vom Jahnpark in Bad Hersfeld (Fotos IKP Stuttgart)



Abb. 5.5.11: Eindrücke vom Jahnpark in Bad Hersfeld (Fotos IKP Stuttgart)

Durch eine wissenschaftliche Begleitung des Vorhabens wurde u.a. ermittelt:

- starker Besuchertourismus aus der Region (bis zu 2.000 Besucher an einem Wochenende)
- Heranführung von Freizeitsportlern an die lokalen Vereine (z.B. Neugründungen von Abteilungen)
- Bündelung der Ressourcen auf einen Standort minimiert den Landschaftsverbrauch
- weniger Probleme mit sozial benachteiligten Jugendlichen

Weitere Auskünfte sind erhältlich über das Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung, Fleckenweinberg 13c, 70192 Stuttgart, Tel. +49 (0) 7 11 / 553 79 55, www.kooperative-planung.de.

Sportgarten in Bremen

Auf 11.000 qm bietet der zentral gelegene Sportgarten hochwertige Sport- und Bewegungsflächen. Skaterampen und Obstacles aus Holz, Kunst-rasen- und Tartanplätze für Fußball, Hockey, Basketball, feinsten Quarzsand für Volleyball, Kletterfelsen und Rasenflächen zum Relaxen. Eine ehemalige Schiffsbauhalle überdacht die spektakuläre Minirampenlandschaft und bietet Raum für Konzerte.

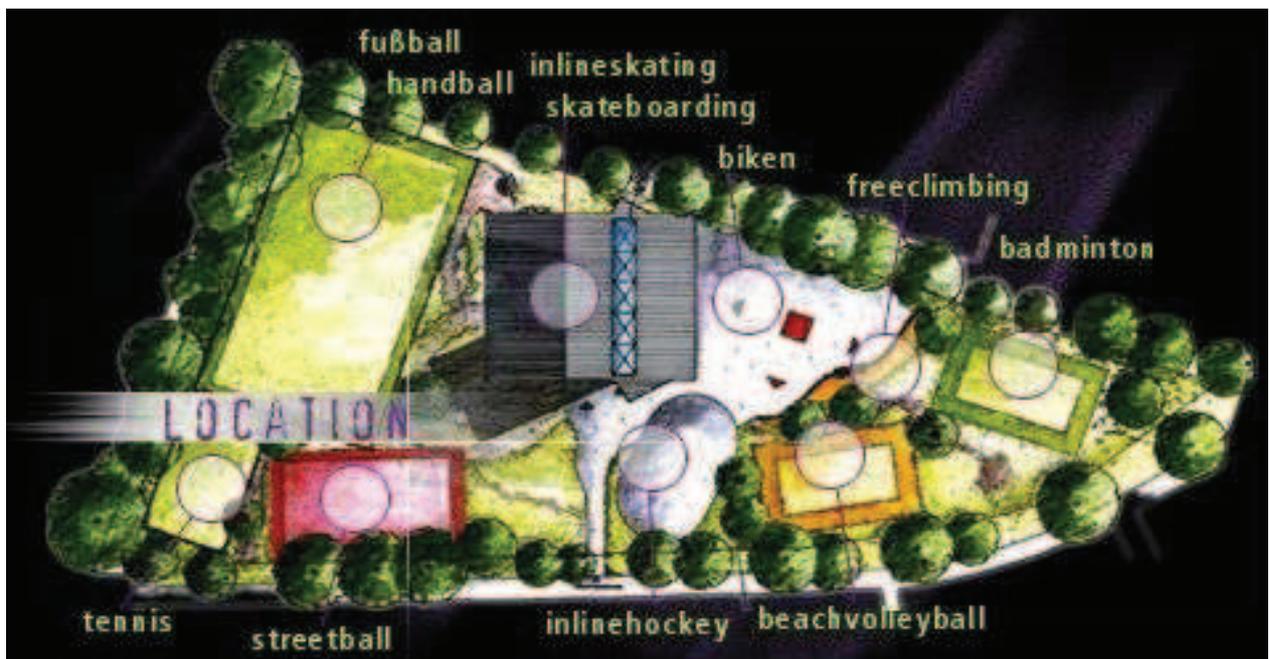


Abb. 5.5.12.: Übersicht zum Sportgarten Bremen

Es hat sich als erfolgreich erwiesen, Sportarten einen ungestörten Raum zu geben, sodass es nicht zu Konflikten kommt, aber dennoch durch die benachbarte Lage der Sportplätze Begegnungen zwischen den unterschiedlichen Sportlern möglich sind.

Die Kleinfelder haben vielfältige Funktionen. So wurden Basketball und Hockey kombiniert. Während diese Felder aufgrund des hochwertigen Kunststoffbelags auch bei Regen bespielbar sind, war es wichtig, dieses auch für die Skater sicher zu stellen. Die auf dem Gelände bereits existierende Schiffshalle wurde zur Freilufthalle umgestaltet, wodurch der Rampenbetrieb auch bei schlechtem Wetter gesichert ist.



Abb. 5.5.13.: Freilufthalle mit Rampen

Wichtig war es, die Jugendlichen bei der Auswahl der Materialien und dem Bau mit einzubeziehen. Ein Angebot einer örtlichen Firma die Rampen aus Stahl zu spenden, wurde von den Jugendliche abgelehnt, da sie nicht so einfach umzubauen sind und bei Stürzen eine erhöhte Verletzungsgefahr besteht. Die heutigen Holzrampen erfüllen das wichtige Kriterium der Veränderbarkeit. Denn die Rampen lassen sich immer wieder erneuern, erweitern und umgestalten, was die Attraktivität erhöht.



Abb. 5.5.14.: Von den Jugendlichen selbstgebaute Rampen

Im Sportgarten waren Mädchen nicht oft vorzufinden. Diese wurden durch die Erweiterung des Angebots im Rahmen eines Landschaftsprojektes mit Pferden, Eseln, Ziegen usw. gezielt angesprochen und in das Projekt eingebunden.



Abb. 5.5.15.: Landschaftsprojekt im Bremer Sportgarten

Weitere Informationen sind erhältlich über den Sportgarten e.V., Ostersteinweg 94/95, 28203 Bremen, www.sportgarten.de, webmaster@sportgarten.de.

5.5.8 Herausforderung

- Die schon vorhandenen Nutzungen sind abzusichern.
- Es sind rechtliche Regelungen für eine Sportentwicklung zu schaffen.
- Es sind Konzeptideen zu entwickeln.

5.5.9 Ziele und Maßnahmen

Als strategisches Ziel wird empfohlen:

Strategisches Ziel

Das Gelände Am Limberg wird zu einem städtisch und überregional bedeutsamen Sport- und Erlebnispark entwickelt.

Folgende operative Ziele und Maßnahmen werden empfohlen:

Operative Ziele	Maßnahmen
Die vorhandenen Sportmöglichkeiten werden gesichert.	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt des Sportbetriebs in der Sporthalle • Weitere Nutzung des Kunstrasenplatzes für Fußballtraining • Nutzung von Nebenbereichen der Sporthalle für bewegungsorientierte Angebote durch den eingemieteten Kindergarten • Weitere Nutzung der durch die Tigers renovierten Halle • Fortführung der Nutzung eines Teils des Geländes als Hundesport-Platz • Nutzung der ehemaligen Unteroffiziersmesse und des ehemaligen Krankenhauses für Fortbildungen des Stadt- und Kreissportbundes sowie verschiedener Sportfachverbände • Öffnung der ehemaligen Panzergarage für Skateboardaktivitäten
Möglichkeiten der Sportentwicklung werden rechtlich gesichert.	<ul style="list-style-type: none"> • Herbeiführung eines Ratsbeschlusses zur Festlegung der Entwicklungsrichtung des Geländes Am Limberg • Durchführung notwendiger Nutzungsplanänderungen • Enge Abstimmung aller Planungen zwischen Stadt- und Sportentwicklung. • Gewährleistung einer intensiven Bürgerbeteiligung bei der Konzeptentwicklung und -umsetzung des Sportparks

	<p>„Am Limberg“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gründung einer Gesellschaft für Urbane Projektentwicklung als gGmbH
<p>Konzeptideen werden entwickelt und hinsichtlich ihrer Umsetzungsmöglichkeiten überprüft.</p>	<p>Bei der Gestaltung des Geländes „Am Limberg“ orientiert sich die Planung am Jahnpark in Bad Hersfeld und am Sportgarten in Bremen</p> <p>Sportspezifische Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheits- und Fitnessangebote • Möglichkeiten für Trendsportarten wie Inlineskating, Klettern, Skateboarding, BMX, Mountainbike, Parcours usw. <p>Zielgruppenbezogene Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Angebote für Familien • Angebote für Jugendliche (s. Trendsportarten) • Angebote für älter werdende Erwachsene (s. Gesundheits- und Fitnessangebote) • Barrierefreiheit für Behinderte • Angebote insbesondere für Mädchen <p>Bauliche Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sanierung der Sporthalle und des Sportplatzes • Modernisierung der ehemaligen Unteroffiziersmesse und des ehemaligen Krankenhauses • Errichtung einer beleuchteten Finnenbahn • Herrichtung von Asphaltflächen für Rollsportangebote • Bau einer Kletteranlage und eines Klettergartens • Bau eines Indoor-Fitnessbereichs • Umbau einer Panzergarage als Freiluft-halle • Herrichtung von Bereichen für Tiere (Pferde, Ponys, Esel, Schafe, Ziegen) mit Pflege durch Jugendliche <p>Betriebliche Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einsatz regenerativer Energieträger und recycelfähiger Baustoffe bei allen Bau-maßnahmen • Wandalismusminimierung

	<p>Ökonomische und betriebsorganisatorische Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none">• Ausschöpfung von Einsparpotentialen• Verantwortungsübernahme durch Nutzerinnen und Nutzer• Einrichtung einer Betreiber- und Vermarktungsfirma für das gesamte Gelände <p>Umfeldbezogene Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none">• Minimierung der Geräusch- und Lichtemissionen• Minimierung des Kfz-Verkehrs• Herstellen einer sicheren Fußgängerquerung an der Vehrter Landstraße
--	--

6 Tabellarische Übersichten zu Herausforderungen, operativen Zielen und Maßnahmen zu den Themenbereichen

Nachfolgend werden in Übersichten die Leitidee für den Sport in Osnabrück sowie strategische Ziele für die einzelnen Themenbereiche dargestellt und in tabellarischen Übersichten die zentralen Herausforderungen sowie die dazugehörigen operativen Ziele und Maßnahmen aufgelistet.

Leitidee				
Osnabrück behauptet und baut seine Position als eine der sportaktivsten Großstädte in Deutschland aus.				
Strategische Ziele				
Sportverhalten	Sportvereine	Schulsport	Sporträume	Am Limberg
In Osnabrück sind über 80% der Einwohner sportlich aktiv, von denen mindestens 60% regelmäßig sportlich aktiv sind, d.h. pro Woche mindestens eine Stunde Sport treiben.	Die Sportvereine sind hinsichtlich ihrer Mitgliederstruktur ein Spiegelbild der Osnabrücker Bevölkerung.	Die sportlichen Potentiale werden für alle Kinder und Jugendlichen in Kitas und Schulen erschlossen.	Die gesamte Stadt Osnabrück ist ein Sportraum, in dem vorhandene und notwendige Flächen und Räume für Bewegung, Spiel und Sport quantitativ gesichert, qualitativ entwickelt werden.	Das Gelände Am Limberg wird zu einem städtisch und überregional bedeutsamen Sport- und Erlebnispark entwickelt.

6.1 Übersicht zum Themenbereich Sportverhalten

Strategisches Ziel

In Osnabrück sind über 80% der Einwohner sportlich aktiv, von denen mindestens 70% regelmäßig sportlich aktiv sind, d.h. pro Woche mindestens eine Stunde Sport treiben.

Herausforderungen	Operative Ziele	Maßnahmen
Sehr hohe Sportaktivenquote.	Die hohe Sportaktivenquote wird stabilisiert.	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung eines Osnabrücker Programms „Sport für alle“ mit: <ul style="list-style-type: none"> Ausbau der Sportangebote für die Altersgruppe der 30 – 39-jährigen Ausbau familiengerechter Sportangebote Ausbau der Sportangebote für ältere Bevölkerungsgruppen Gezielte Ansprache und Aktivierung älterer Männer für den Sport
Wenige Erkenntnisse über langfristige Entwicklungen beim Sportverhalten.	Das Sportverhalten der Osnabrücker Bevölkerung wird kontinuierlich beobachtet.	<ul style="list-style-type: none"> Auswertung demographischer Entwicklungen im Hinblick auf zukünftiges Sportverhalten Alle fünf Jahre Durchführung einer Bevölkerungsbefragung zum Sport
Vermutete aber empirisch in Osnabrück nicht belegte Unterrepräsentanz einzelner Bevölkerungsgruppen im Sport.	Die vermutete, aber empirisch in Osnabrück nur begrenzt belegte Unterrepräsentanz einzelner Bevölkerungsgruppen im Sport wird behoben.	<ul style="list-style-type: none"> Vertiefende, quartiersbezogene Untersuchungen Ausweitung der Modellvorhaben zur Integration durch Sport für verschiedenen Zielgruppen in verschiedenen Sportarten
Steigende Nachfrage nach gesundheits- und fitnessorientierten Sportangeboten.	Die Gesundheits- und Fitnessangebote werden ausgeweitet.	<ul style="list-style-type: none"> Gezielte finanzielle Förderung für gemeinnützige Institutionen bei der Einrichtung entsprechender Angebote
Es besteht ein großer Wunsch nach zu-	Schwimmzeiten und Wassergymnastik-	<ul style="list-style-type: none"> Überprüfung der Möglichkeiten zur Auswei-

<p>sätzlichen Schwimm- und Wassergymnastikmöglichkeiten.</p>	<p>angeboten werden ausgeweitet.</p>	<p>tung freier Schwimmzeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Diskussion der Möglichkeiten, ergänzende Wasserflächen für das Schwimmen zu schaffen • Überprüfen der Möglichkeiten zur Ausweitung der Wassergymnastik-/Aqua jogging-Angebote • Überprüfung der Preisgestaltung bei den Bädern
<p>Die vorhandenen Möglichkeiten für das Fahrradfahren werden kritisiert.</p>	<p>Die Möglichkeiten für das Radfahren und Downhill-Fahrens werden kontinuierlich verbessert.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterentwicklung des Radverkehrsplans 2005 • Aufbereitung der Kommentare im Rahmen der Bevölkerungsbefragung • Ausweisung temporär für das Radrenntraining zur Verfügung stehender Strecken • Überprüfung der Möglichkeiten, die Schließung des Down-Hill-Parks am Piesberg zurück zu nehmen
<p>Verbesserung der vorhandenen Möglichkeiten für ausdauerndes Laufen, Nordic-Walking und Inline-Skating werden durch Befragte vorgeschlagen.</p>	<p>Die Möglichkeiten für das ausdauernde Laufen, für Nordic-Walking und für Inline-Skating werden verbessert.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung der Empfehlungen aus dem Sportentwicklungsplan von 2003 • Verbesserung der Informationen zum Laufen • Überprüfen der Möglichkeiten, beleuchtete Laufstrecken am Rubbenbruchsee und an der Illoshöhe einzurichten • Ausweisung temporär für das Inline-Skating nutzbarer Strecken • Fortführung der Inlineskate-Nights

6.2 Übersicht zum Themenbereich Sportvereine

Strategisches Ziel:

Die Sportvereine sind hinsichtlich ihrer Mitgliederstruktur ein Spiegelbild der Osnabrücker Bevölkerung.

Herausforderungen	Operative Ziele	Maßnahmen
Die Sportvereine werden Anstrengungen unternehmen müssen, um sich in der Konkurrenz gegen gewerbliche Sportanbieter zu behaupten.	Die Sportvereine behaupten ihre mit Abstand führende Position als größter Anbieter für organisierte Sportaktivitäten.	<ul style="list-style-type: none"> • Gezielte Beratung der Sportvereine auf der Grundlage der in der Sportvereinsbefragung ermittelten Ergebnisse • Ausbau der Kooperationen zwischen Sportvereinen • Unterstützung von Sportvereinen bei der Fusion
Privat organisiert Sporttreibende bieten ein großes Potential, um diese Personen für den Vereinssport zu gewinnen.	Privat organisiert Sporttreibende werden gezielt für den Vereinssport gewonnen.	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Sportvereinsangebote in den Bereichen Outdoor und Ausdauer wie z.B. Wandergruppen, Laufgruppen, Nordic-Walking-Gruppen, Fahrradgruppen
Die Nachfrage in den Bereichen Gesundheits- und Rehasport wird weiter ansteigen, wohingegen traditionelle Sportarten Mitgliederverluste zu verzeichnen haben werden.	Die Sportvereine sind in den Bereichen Gesundheits- und Rehasport die Sportanbieter Nummer Eins.	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Angebote zum Gesundheits- und Rehasport insbesondere zu den Themen Herz-Kreislauf, Rücken, Übergewicht, Gleichgewicht, Osteoporose, Asthma und Krebsnachsorge • Durchführung der Aktion „Rezepte für Bewegung“ in Zusammenarbeit mit den Hausärzten vergleichbar in anderen Bundesländern und Städten
Die Unterrepräsentanz weiblicher Mitglieder in den Sportvereinen ist zu beseitigen.	Weibliche Personen werden gezielt für eine Mitgliedschaft in Sportvereinen gewonnen.	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Gesundheitsangebote • Ausbau der Fitnessangebote insbesondere durch sportvereins eigene Fitness-

Sportentwicklungsplanung Osnabrück, Kapitel 6: Tabellarische Übersichten

		<p>einrichtungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausweitung der Tanzangebote • Ausweitung familiengerechter Angebote • Ausweitung der Kooperationen mit Kindertageseinrichtungen • Ausweitung der Kooperationen mit Senioreneinrichtungen
Es fällt offensichtlich schwer, ehrenamtlich engagierte Mitglieder in den Sportvereinen zu gewinnen.	Sowohl das ehrenamtliche Engagement der Sportvereinsmitglieder wird gestärkt als auch die Hauptberuflichkeit in den Sportvereinen ausgebaut.	<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung der Formen und Inhalte ehrenamtlichen Engagements mit dem Ausbau der Möglichkeiten des zeitlich befristeten und projektmäßigen Engagements • Ausbau der Hauptberuflichkeit durch Kooperationen und Fusionen der Sportvereine
Die Sportvereine werden zu berücksichtigten haben, dass sich die Inanspruchnahme von Sporträumen verändert hat.	Das Sportraumangebot für die Sportvereinsmitglieder wird quantitativ und qualitativ verbessert.	<ul style="list-style-type: none"> • Ausweitung der vereinseigenen Sportanlagen • Verlagerung der Outdoor- und Ausdauerangebote auf Parks, Plätze und Straßen • Ausweitung des Angebots kleiner Sportinnenräume durch die Erschließung und Umgestaltung vorhandener Räume z.B. in Schulen, Jugendzentren oder gemeinnützigen Einrichtungen
In den kommenden Jahren kann weder von einer Zunahme öffentlicher Mittel noch privater Sponsorengelder ausgegangen werden.	Die Sportvereine werden von Zuschüssen Dritter noch stärker als bisher unabhängig.	<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung der bisherigen Einnahmen- und Ausgabenpolitik in den Sportvereinen
Die Ausweitung von Ganztagschulen wird	Die Ausweitung von Ganztagschulen ist	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Kooperationen mit Schulen

ein Umdenken in der Kinder- und Jugendarbeit in den Sportvereinen erforderlich machen.	eine Chance für die Sportvereine.	<ul style="list-style-type: none">• Anbindung von Sportvereinen an bestehende Osnabrücker Sportvereine
--	-----------------------------------	--

6.3 Übersicht zum Themenbereich Schulsport

Strategisches Ziel

Die sportlichen Potentiale werden für alle Kinder und Jugendlichen in Kitas und Schulen erschlossen.

Herausforderungen	Operative Ziele	Maßnahmen
Beseitigung von Defiziten in der frühkindlichen Entwicklungsphase in den Bereichen Motorik, Sprache und Gesundheit (Übergewicht/Adipositas).	Die Qualität der Angebote zur motorischen Entwicklung in Kindertageseinrichtungen wird sichergestellt.	<ul style="list-style-type: none"> • Quartiersbezogene Auswertung der Schulleitungsuntersuchungen • Überprüfung der räumlichen Bedingungen in den Kitas unter den Gesichtspunkten der motorischen Entwicklung und Bewegungsfreundlichkeit • Qualifizierung des Personals durch Kooperationen mit dem Nifbe • Vergabe eines Gütesiegels „Bewegungskita“ • Ausbau vereinseigener Bewegungskindergärten
Vorbereitung der Schulen auf die Positionierung des Sports im Ganztagschulbetrieb.	Umfangreiche Sportangebote in den Ganztagschulen werden sichergestellt.	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung der Konzepte zur Bewegten Schule in allen Osnabrücker Schulen • Festlegung von Sportprofilen für Osnabrücker Schulen • Ausbau von Qualifizierungsangeboten für Schülerinnen und Schüler (u.a. Sportassistent, JuLeiCa, Übungsleiter-Ausbildung) • Unterstützung der Schulen bei der Gründung von Schülersportvereinen, die eine enge Anbindung an benachbarte Sportvereine haben

Sportentwicklungsplanung Osnabrück, Kapitel 6: Tabellarische Übersichten

<p>Beseitigung der Mängel bei der baulichen und sportfunktionalen Qualität der Sportanlagen, in denen der Schulsport durchgeführt wird.</p>	<p>Alle Sportanlagen, in denen der Schulsport durchgeführt wird, haben den Standard Q 2.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung der Sportanlagen, die von Seiten der Schulen mit Q3 und Q 4 bewertet wurden. • Festlegung einer Prioritätenliste zur Beseitigung der Mängel • Entscheidungen über die Sanierung oder den Abriss der von Seiten der Schulen mit Q4 bewerteten Sportanlagen.
<p>Beseitigung der begrenzten Möglichkeiten zur Durchführung der Leichtathletik und des Schwimmens.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Kinder haben an den Schulen Möglichkeiten zum Laufen, Springen und Werfen. • Alle Kinder können nach dem vierten Schuljahr schwimmen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfen der Notwendigkeit zur Bereitstellung von Leichtathletikanlagen • An allen Schulen werden Möglichkeiten zur Durchführung von Grundformen des Laufens, Springens und Werfens geschaffen. • „Runder Tisch“ zum Schulschwimmen
<p>Verbesserung der Geräteausstattung bei den Schulsportanlagen.</p>	<p>Alle Schulsportanlagen sind mit attraktiven und funktionsfähigen Sportgeräten ausgestattet.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung der Geräteausstattung in den Schulsportanlagen hinsichtlich der Funktionsfähigkeit • Entsorgung aller Sportgeräte, die seit fünf Jahren nicht mehr benutzt wurden. • Bereitstellung eines Sonderetats zur Anschaffung attraktiver Sportgeräte für den Schulsport
<p>Sicherung und Ausweitung der Kooperationen zwischen den Schulen und mit anderen Sportanbietern.</p>	<p>Die Kooperationen der Schulen mit Sportvereinen werden ausgebaut.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Fortführung des Mädchenfußballprojekts • Ausweitung der Grundkonzeption des Mädchenfußballprojekts auf andere Schulen und andere Sportarten • Ausweitung des Programms Schule und Verein

Sportentwicklungsplanung Osnabrück, Kapitel 6: Tabellarische Übersichten

Gewährleistung der Durchführung des Sportunterrichts durch Sportlehrkräfte.	Der gesamte Sportunterricht in Osnabrück wird durch Sportlehrkräfte durchgeführt.	Gespräche zwischen der Stadt und dem Kultusministerium
---	---	--

6.4 Übersicht zum Themenbereich Sporträume

Strategisches Ziel

Die gesamte Stadt Osnabrück ist ein Sportraum, in dem vorhandene und notwendige Flächen und Räume für Bewegung, Spiel und Sport quantitativ gesichert und qualitativ entwickelt werden.

Herausforderungen	Operative Ziele	Maßnahmen
Es gibt eine intensive Inanspruchnahme von Sporträumen außerhalb traditioneller Sportanlagen.	In Osnabrück sind Sport- und Stadtentwicklung eng miteinander verbunden.	<ul style="list-style-type: none"> • Quantitative Ermittlung und qualitative Bewertung aller Freizeit- und Erholungsräume, die für sportliche Aktivitäten genutzt werden oder genutzt werden können • Intensive Erschließung öffentlicher Räume wie z. B. Grünflächen, Parkplätze, Schulhöfe für sportliche Nutzungen • Ausbau möglichst unterbrechungsfreier Routen für Jogging, Fahrradfahren und Inlineskating mit Beleuchtungsanlagen und Wege- und Distanzmarkierungen • Entwicklung von Modellen zur Bewirtschaftung von Sportgelegenheiten z.B. in Form von Partnerschaftsmodellen • Ergänzung des Flächennutzungsplans durch einen Fachplan Sport
Eine Sicherung aller vorhandenen Flächen für Bewegung, Spiel und Sport ist gegenwärtig nicht gewährleistet.	In Osnabrück sind alle vorhandenen Flächen und Räume für Bewegung, Spiel und Sport gesichert.	<ul style="list-style-type: none"> • Festlegung durch Ratsbeschluss, dass vorhandene Flächen und Räume für Bewegung, Spiel und Sport nur im Sonderfall aufgegeben werden dürfen und dass dafür Ausgleichsflächen zu schaffen sind.
Es gibt Unter- oder Überversorgungen mit Sporträumen in verschiedenen Be-	Alle Stadtbezirke sind möglichst gleichmäßig mit richtliniengebundenen	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgleich von Nutzflächendefiziten in den verschiedenen Bezirken u.a. durch die Erschlie-

Sportentwicklungsplanung Osnabrück, Kapitel 6: Tabellarische Übersichten

<p>zirken.</p>	<p>Sportanlagen versorgt.</p>	<p>ßung vorhandener Flächen und Räume für sportliche Aktivitäten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Qualitative Entwicklung der vorhandenen Sporträume durch das Verfahren der quartiersbezogenen Sportraumentwicklung • Bereitstellung witterungsgeschützter Sportanlagen (Freilufthallen) in allen Stadtbezirken • Bürgerforen zur Klärung von Anliegerprotesten bei Sportanlagen
<p>Es besteht weiterhin ein Entwicklungsbedarf bei den normgebundenen Sportanlagen.</p>	<p>Alle städtischen und vereinseigenen Sportanlagen werden durch die Nutzerinnen und Nutzer mit Q1 und Q2 bewertet.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Begutachtung der im Gutachten benannten sanierungsbedürftigen Sportanlagen • Quartiersbezogene Sanierung und Modernisierung der als problematisch bewerteten Sportanlagen • Ökonomische und betriebsorganisatorische Entwicklung aller Sportanlagen durch konsistente Ausnutzung aller Einsparungspotenziale ohne wesentliche Einschränkungen der Nutzungsqualität der Sporträume • Umwelt- und ressourcenschonende Bau- und Betriebsweise durch verstärkten Einsatz von regenerativen Energieträgern und recyclefähigen Baustoffen • Aktive Beteiligung der Nutzerinnen und Nutzer sowie der Betreiberinnen und Betreiber an der Planung und Realisierung der Sportanlagen und der Nutzungs-/Veranstaltungsprogramme
<p>Sportvereine haben erhebliche Schwierigkeiten bei der Finanzierung des Unterhalts und Betriebs der vereinseigenen</p>	<p>Vereinseigene Sportanlagen sind ein wichtiger Teil der sportanlagenbezogenen Grundversorgung der Bevölkerung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Mindestens Beibehaltung der jährlichen Förderung in Höhe von 1.050.000 Euro

Sportentwicklungsplanung Osnabrück, Kapitel 6: Tabellarische Übersichten

<p>nen Sportanlagen. Zu der Sportraumstruktur gehören neben den städtischen und den vereinseigenen Anlagen auch Anlagen kommerzieller Sportanbieter, die zu berücksichtigen sind.</p>	<p>rung. Alle Sportflächen und Räume bilden in Osnabrück eine vernetzte Sportinfrastruktur.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Klärung, wie die Flächen und Räume für Erholung und Freizeit, städtische, vereinseigene und kommerzielle Sportanlagen miteinander vernetzt werden können • Weiterentwicklung des von Osnabrücker Studierenden entworfenen „Wüsten-Trails“ • Nutzungsausweitung des Geländes am Rubenbruchsee durch beleuchtete Finnenbahn, Kletterwald und generationenübergreifende Fitnessgeräte
<p>Es gibt in Osnabrück keine überregional bedeutsame Sportarena.</p>	<p>Osnabrück entfaltet im Sport überregionale Wirksamkeit.</p>	<p>Klärung des Baus einer Multifunktionsarena mit sportlichen Nutzungsmöglichkeiten. Bei positiver Entscheidung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten der Nutzung für Sportgroßveranstaltungen • Möglichkeiten der Nutzung für den Alltagssport • Architektonisch national und international auffallende Gestaltung <p>Bei negativer Entscheidung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung der Möglichkeiten eine vorhandene Sporthalle für Zuschauersport attraktiv zu machen <p>Entwicklung und offensive Einwerbung temporärer Sportveranstaltungen, für die der Bau einer zusätzlichen Infrastruktur nicht erforderlich ist.</p>

6.5 Übersicht zum Themenbereich Konversionsgelände Am Limberg

Strategisches Ziel

Das Gelände Am Limberg wird zu einem städtisch und überregional bedeutsamen Sport- und Erlebnispark entwickelt.

Herausforderungen	Operative Ziele	Maßnahmen
Die schon vorhandenen Nutzungen sind abzusichern.	Der schon laufende Sportbetrieb wird gesichert.	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt des Sportbetriebs in der Sporthalle • Weitere Nutzung des Kunstrasenplatzes für Fußballtraining • Nutzung von Nebenbereichen der Sporthalle für bewegungsorientierte Angebote durch den eingemietete Kindergarten • Weitere Nutzung der durch die Tigers renovierten Halle • Fortführung der Nutzung eines Teils des Geländes als Hundesport-Platz • Nutzung der ehemaligen Unteroffiziersmesse und des ehemaligen Krankenhauses für Fortbildungen des Stadt- und Kreissportbundes sowie verschiedener Sportfachverbände • Öffnung der ehemaligen Panzergarage für Skateboardaktivitäten
Es sind rechtliche Regelungen für eine Sportentwicklung zu schaffen.	Möglichkeiten der Sportentwicklung werden rechtlich gesichert.	<ul style="list-style-type: none"> • Herbeiführung eines Ratsbeschlusses zur Festlegung der Entwicklungsrichtung des Geländes Am Limberg • Durchführung notwendiger Nutzungsplanänderungen • Enge Abstimmung aller Planungen zwischen Stadt- und Sportentwicklung. • Gewährleistung einer intensiven Bürgerbeteiligung

<p>Es sind Konzeptideen zu entwickeln.</p>	<p>Konzeptideen werden entwickelt und hinsichtlich ihrer Umsetzungsmöglichkeiten überprüft.</p>	<p>gung bei der Konzeptentwicklung und -umsetzung des Sportparks „Am Limberg“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gründung einer Gesellschaft für Urbane Projektentwicklung als gGmbH
		<p>Bei der Gestaltung des Geländes „Am Limberg“ orientiert sich die Planung am Jahnpark in Bad Hersfeld und am Sportgarten in Bremen</p> <p>Sportspezifische Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheits- und Fitnessangebote • Möglichkeiten für Trendsportarten wie Inlineskating, Klettern, Skateboarding, BMX, Mountainbike, Parcours usw. <p>Zielgruppenbezogene Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Angebote für Familien • Angebote für Jugendliche (s. Trendsportarten) • Angebote für älter werdende Erwachsene (s. Gesundheits- und Fitnessangebote) • Barrierefreiheit für Behinderte • Angebote insbesondere für Mädchen <p>Bauliche Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sanierung der Sporthalle und des Sportplatzes • Modernisierung der ehemaligen Unteroffiziersmesse und des ehemaligen Krankenhauses • Errichtung einer beleuchteten Finnenbahn • Herrichtung von Asphaltflächen für Rollsportangebote • Bau einer Kletteranlage und eines Klettergartens • Bau eines Indoor-Fitnessbereichs • Umbau einer Panzergarage als Freilufthalle

	<ul style="list-style-type: none"> • Herrichtung von Bereichen für Tiere (Pferde, Ponys, Esel, Schafe, Ziegen) mit Pflege durch Jugendliche • Betriebliche Maßnahmen: <ul style="list-style-type: none"> • Einsatz regenerativer Energieträger und recycelfähiger Baustoffe bei allen Baumaßnahmen • Wandalismusminimierung • Ökonomische und betriebsorganisatorische Maßnahmen: <ul style="list-style-type: none"> • Ausschöpfung von Einsparpotentialen • Verantwortungsübernahme durch Nutzerinnen und Nutzer • Einrichtung einer Betreiber- und Vermarktungsfirma für das gesamte Gelände • Umfeldbezogene Maßnahmen <ul style="list-style-type: none"> • Minimierung der Geräusch- und Lichtemissionen • Minimierung des Kfz-Verkehrs • Herstellen einer sicherem Fußgängerquerung an der Vehrter Landstraße
--	---

Literatur

- AB Stadtverkehr GbR (2011). Radverkehrsnetz Osnabrück. Zugriff am 31.07.2011 unter http://geodaten.osnabrueck.de/website/radwege/images/Erlaeuterung_zum_Radverkehrsnetz.pdf
- Bach, L. (1990). Sportgelegenheiten. In Kultusminister Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), *Sportgelegenheiten, Bedeutungsinhalte, Chancen und Grenzen* (S. 20–26). Düsseldorf: Kultusministerium.
- Bach, L. (2004). Sportstätten-Management – eine neue alte Aufgabe für den Sport. In Landessportbund Hessen (Hrsg.), *Sportstätten-Management. Neue Wege für Vereinseigene und kommunale Sportstätten*. Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung Band 6, S. 7 – 19. Frankfurt/M: LSB Hessen.
- Bach (2004b). Nutzung von Sportstätten – Formen der Nutzung und Analyse der Auslastung. In Landessportbund Hessen (Hrsg.), *Sportstätten-Management. Neue Wege für Vereinseigene und kommunale Sportstätten*. Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung Band 6, S. 97 – 112. Frankfurt/M: LSB Hessen.
- Bach, L. (2005). Sportentwicklungsplanung. Anmerkung zu deren Inhalt, Verfahren und Methoden. *Sportwissenschaft* 35, 39 – 60.
- Bauer, U. (2011). Der Radverkehrsplan. Radfahren umfassend betrachtet. Zugriff am 31.07.2011 unter <http://www.osnabrueck.de/5931.asp>
- Bekemeier, A. (2011). Ja wo laufen sie denn? - Die besten Joggingstrecken Osnabrücks. Zugriff am 09.08.2011 unter <http://www.stadtblatt-osnabrueck.de/Joggingstrecken-OS.html>
-
- BISP (Bundesinstitut für Sportwissenschaft)(Hrsg.)(2000). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung*. Schorndorf: Hofmann.
- Böhme, Sabine (2011). Osnabrücker Land. Team. Zugriff am 02.08.2011 unter <http://www.osnabrueckerland.de/staticsite/staticsite.php?menuid=14&topmenu=14&keepmenu=inactive>
- Böhme, Sabine (2011). Osnabrücker Land. Team. Zugriff am 02.08.2011 unter <http://www.osnabrueckerland.de/staticsite/staticsite.php?menuid=21&topmenu=3&keepmenu=inactive#historie>
- Böhme, Sabine (2011). NordicWalkingPark Osnabrücker Land. Zugriff am 02.08.2011 unter <http://www.osnabrueckerland.de/staticsite/staticsite.php?menuid=19&topmenu=3&keepmenu=inactive>
- Breuer, C. (2003). Entwicklung und Stabilität sportlicher Aktivität im Lebensverlauf. Zur Rolle von Alters-, Perioden- und Kohorteneffekten. *Sportwissenschaft*, 33, 263 – 279.
- Breuer, C. (Hrsg.)(2009). *Sportentwicklungsbericht 2007/2008. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Buchwald, B. (2011, 7. Juni). laufen-os.de - Termine. Zugriff am 08. Juni 2011 unter <http://www.laufen-os.de/>
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.)(2008). Lebenslagen in Deutschland. 3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Berlin: BMAS. (http://www.bmas.de/portal/26742/property=pdf/dritter_armuts_und_reichtumsbericht.pdf, Zugriff 20.02.2010).

- Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS)(Hrsg.)(2010). *Freiräume für Kinder und Jugendliche*. Werkstatt: Praxisheft 70. Berlin: BMVBS.
- Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) (2009). *Stadtentwicklungsbericht 2008*. Neue urbane Lebens- und Handlungsräume. Stadtentwicklungspolitik in Deutschland Band 1. Berlin: BMVBS.
- Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) (2010). *Stadtquartiere für Jung und Alt. Bilanz zum ExWoSt-Forschungsfeld „Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere*. Berlin: BMVBS.
- Coelen, T. & Otto, H.-W. (Hrsg.)(2008). *Grundbegriffe Ganztagsbildung*. Das Handbuch. Wiesbaden: VS Verlag.
- Danielzyk, R., Ulbert, H.-J. & Zimmer-Hegmann, R. (2002). Die soziale Stadt als neue Chance für neue Sporträume oder neue Sporträume als neue Chance für eine soziale Stadt. In Landessportbund Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), *Sporträume NRW. Das vergessene Thema des Sports*, S. 30–40. Duisburg: LSB NRW.
- Deutscher Olympischer Sportbund (2010). *Sportstättenförderung durch die EU, ein Leitfad*en. Frankfurt/M: DOSB.
- Deutscher Olympischer Sportbund (2010b). *Nachhaltiges Sportstättenmanagement. Dokumentation des 17. Symposiums zur nachhaltigen Entwicklung des Sports vom 10. – 11. Dezember 2009 in Bodenheim/Rhein*. Frankfurt/M: DOSB.
- Deutscher Olympischer Sportbund (2010c). *Kooperation Sport und Umwelt. Projektdokumentation*. Frankfurt/M: DOSB.
- Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (Hrsg.)(2010). *Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung*. Hamburg: dvs.
- Dieckert, J. & Sponsel, M. (2009). *Sportentwicklungsplan für die Stadt Oldenburg*. Oldenburg: Amt für Schule und Sport der Stadt Oldenburg.
- Dieckert, J. & Wopp, C. (Hrsg.)(2002). *Handbuch Freizeitsport*. Schorndorf: Hofmann.
- DOG (Deutsche Olympische Gesellschaft)(Hrsg.)(1961). *Der Goldene Plan in den Gemeinden. Ein Handbuch*. Frankfurt/M: Limpert Verlag.
- DOG (Deutsche Olympische Gesellschaft)(Hrsg.)(1967). *Zweites Memorandum zum Goldenen Plan für Gesundheit, Sport und Erholung*. Frankfurt/M: DOG.
- DOSB (Deutscher Olympischer Sportbund) (2007). *Demographische Entwicklung in Deutschland: Herausforderung für die Sportentwicklung. Materialien – Analysen – Positionen*. Frankfurt/M: DOSB.
- Eulerling, J. (1996). Die sportgerechte Stadt. Zur Zukunftsfähigkeit des Sportstättenbaus. In C. Wopp (Hrsg.), *Die Zukunft des Sports in Vereinen, Hochschulen und Städten* (S. 198 – 206). Aachen: Meyer & Meyer.
- Führungsakademie des Deutschen Olympischen Sportbundes (Hrsg.)(2009). *Prozesse der Sportentwicklungsplanungen in Großstädten. Dokumentation des Projektworkshops vom 15./16. September 2008*. Akademieschrift 53. Köln: Führungsakademie des DOSB.

- Gemeinde Hagen am Teutoburger Wald (2011, Juli). Eintrittskarten Hallenbad. Zugriff am 20. Juli 2011 unter <http://www.hagen-atw.de/staticsite/staticsite.php?menuid=57&topmenu=4&keepmenu=inactive>
- Häußermann, H & Siebel, W. (2004). *Stadtsoziologie*. Frankfurt/M: Campus.
- Henk, M. (2004). Facility Management – Rolle und Bedeutung für Bau und Betrieb von Sportstätten. In Landessportbund Hessen (Hrsg.), *Sportstätten-Management. Neue Wege für Vereinseigene und kommunale Sportstätten. Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung Band 6*, S.26 – 30. Frankfurt/M: LSB Hessen.
- Hörmeyer, M (2006, 11. Dezember). Osnabrücker Bäder begrüßen 1.000.000sten Gast in 2006 - Neues Bäderkonzept der Stadt geht auf. Zugriff am 25. Juli 2011 unter <http://www.stadtwerkeosnabrueck.de/dialog-erleben/presse/pressearchiv/meldung/artikel/osnabruecker-baeder-begruessen-1000000sten-gast-in-2006.html>
- Hübner, H. & Wulf, O. (2008). *Grundlagen der Sportentwicklung in Bochum*. (Schriftenreihe zur Körperkultur Band 54). Berlin: Lit-Verlag.
- Hübner, H. & Wulf, O. (2009). *Sportentwicklung in Hattingen* (Schriftenreihe zur Körperkultur Band 55). Berlin: Lit-Verlag.
- Hübner, H. & Wulf, O. (2009b). Strategien und Erfahrungen mit kommunaler Sportstättenentwicklungsplanung in Deutschland. In E. Balz & D. Kuhlmann (Hrsg.), *Sportentwicklung. Grundlagen und Facetten* (S. 141 – 157). Aachen: Meyer & Meyer
- Hübner, H. & Wulf, O. (2009c). *Grundlagen der Sportentwicklung in Bielefeld*. (Schriftenreihe zur Körperkultur Band 57). Berlin: Lit-Verlag.
- Kischbaum (2003). *Sporttreiben und Sportverhalten in der Kommune*. Münster: Lit.
- Klaus, S. & Wopp, C. (2009). Grundlagen für die Sportentwicklungsplanung in der Landeshauptstadt Hannover. Osnabrück: Universität Osnabrück (<http://www.sport.uni-osnabrueck.de/SEPinHannover/Html>)
- Konsortium Bildungsberichterstattung (2004). *Bildung in Deutschland. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur Bildung und Migration*. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.
- Landeshauptstadt München (1999). *Sportstadt München 2000*. Arbeitspapier 3. München: Landeshauptstadt München.
- Landeshauptstadt München (2009). *Was bewegt die Münchnerinnen und Münchner. Sportentwicklungsplanung 2010*. München: Landeshauptstadt München Schul- und Kulturreferat, Sportamt.
- Landeshauptstadt München (2010). *Sport in München. Jahresdokumentation 2009*. München: Landeshauptstadt München, Schul- und Kulturreferat.
- Landessportbund Hessen (Hrsg.)(2000). *Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung. Sportstättenentwicklungsplanung Band 7*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Landessportbund Hessen (Hrsg.)(2004). *Sportstätten-Management. Neue Wege für Vereinseigene und kommunale Sportstätten. Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung Band 6*. Frankfurt/M: LSB Hessen.

- Landessportbund Hessen (Hrsg.)(2002): Kooperative Sportentwicklungsplanung. Ein bürgernaher Weg zu neuen Spiel-, Sport- und Freizeitanlagen, Handbuch 12, Frankfurt a.M.: LSB Hessen
- Landessportbund Hessen (Hrsg.)(2002): Familienfreundliche Sportanlage – ein Beitrag zur Sport-, Spiel- und Freizeitplanung in der Kommune. Kooperative Planung am Beispiel Jahn-Park Bad Hersfeld, Berichte 10, CD-Rom, Frankfurt a.M.: LSB Hessen.
- Merten, M. (2004). Vermarktung von kommunalen und vereinseigenen Sportstätten und deren Sportangebote. In Landessportbund Hessen (Hrsg.), *Sportstätten-Management. Neue Wege für Vereinseigene und kommunale Sportstätten*. Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung Band 6, S. 80 - 96. Frankfurt/M: LSB Hessen.
- Ministerium für Kinder, Frauen und Jugend Rheinland-Pfalz (Hrsg.)(2004). *Spielleitplanung – ein Weg zur kinderfreundlichen Gemeinde und Stadt*. Mainz: MKFJ Rheinland-Pfalz.
- Moseler, H. (2004). Verwaltungsstrukturen bei Sportstätten – das Beispiel Modell Mülheimer Sportservice. In Landessportbund Hessen (Hrsg.), *Sportstätten-Management. Neue Wege für Vereinseigene und kommunale Sportstätten*. Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung Band 6, S. 189 - 194. Frankfurt/M: LSB Hessen.
- MTB-news (02. November 2010).Jugendprojekt Piesberg Osnabrück. Zugriff am 31. Juli 2011 unter <http://www.mtb-news.de/forum/showthread.php?t=492203>
- Mutz, M. (2009). Sportbegeisterte Jungen, sportabstinente Mädchen? Eine quantitative Analyse der Sportvereinszugehörigkeit von Jungen und Mädchen mit ausländischer Herkunft. *Sport und Gesellschaft*, 6, 95-121.
- Neue Osnabrücker Zeitung (18. März 2005) Aktenende mit Topzeiten? Zugriff am 26. Juli 2011 unter <http://www.noz.de/sport/7725559/aktenende-mit-topzeiten>
- Neue Osnabrücker Zeitung (18. Januar 2010) Atteraner wollen ihr Schwimmbad behalten Zugriff am 26. Juli 2011 unter <http://www.noz.de/lokales/34989242/atteraner-wollen-ihr-schwimmbad-behalten>
- Pitsch, W. (2005). „Brauchbare“ und „unbrauchbare“ Verkürzungen bei der Sportstättenentwicklungsplanung. *Sportwissenschaft*, 35, 310 – 331.
- Ries, K. (2004). Finanzmanagement – Kostenerhebung und Kostenkontrolle beim Betrieb von Sportstätten. In Landessportbund Hessen (Hrsg.), *Sportstätten-Management. Neue Wege für Vereinseigene und kommunale Sportstätten*. Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung Band 6, S. 63 - 72. Frankfurt/M: LSB Hessen
- Rietkötter, F. (2010). 6. Marthon in Lohne am 27.03.2010 im Rahmen der Aktion „Sportler gegen den Hunger“ - ein Laufbericht Zugriff am 08. Juni 2011 unter <http://www.wildeshauser-lauftreff.de/html/lohnermarathon.html>
- Roth, R. (2003). Zukünftige Tendenzen in der Nachhaltigkeitsdiskussion von Sportstätten. In M. Büch et al. (Hrsg.), *Nachhaltigkeit von Sportstätten*. Köln: Sport & Buch Strauß.

- Rütten, A. (2001). Kooperative Planung. In A. Hummel & A. Rütten (Hrsg.), *Handbuch Technik und Sport* (S. 317 – 326). Schorndorf: Hofmann.
- Rütten, A. & Ziemainz, J. (2009). Sportentwicklung und integrierte Planung. In E. Balz & D. Kuhlmann (Hrsg.), *Sportentwicklung. Grundlagen und Facetten* (S. 107 – 117). Aachen: Meyer
- Schmidt, W. (2008)(Hrsg.). *Zweiter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht. Schwerpunkt: Kindheit*. Schorndorf: Hofmann.
- Schwing, M. (2004). Sanierung von Sportstätten. In Landessportbund Hessen (Hrsg.), *Sportstätten-Management. Neue Wege für Vereinseigene und kommunale Sportstätten*. Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung Band 6, S. 167 - 181. Frankfurt/M: LSB Hessen
- Senatsverwaltung für Inneres und Sport Berlin (Hrsg.)(2008). Sport in Berlin. Untersuchung zum Sportverhalten. Berlin: Seninnsport. (www.berlin.de/sen/sport)
- Senatsverwaltung für Inneres und Sport Berlin (2009). Leitbild für die Sportmetropole Berlin. (<http://www.berlin.de/sen/sport/sportpolitik/leitbild.html>).
- Stadt Stuttgart (2007). Sportentwicklung Stuttgart (www.stuttgart.de/sde/item/gen/200152.htm, Zugriff 2.10.2007).
- Stadtwerke Osnabrück AG 2007, (2011, 6. Juni). Aquafitness - Zeiten und Preise. Zugriff am 20. Juli 2011 unter <http://www.nettebad.de/nettebad/aquafitness/zeiten-und-preise.php>
- Stadtwerke Osnabrück AG 2007, (2011, 6. Juni). Nettebad - Preise. Zugriff am 20. Juli 2011 unter <http://www.nettebad.de/nettebad/startseite/preise.php>
- Stadtwerke Osnabrück AG 2007, (2011, 6. Juni). Moskaubad - Eintrittspreise. Zugriff am 20. Juli 2011 unter <http://www.moskaubad.de/moskaubad/startseite/preise.php>
- Stadtwerke Osnabrück AG 2007, (2011, 6. Juni). Schinkelbad - Eintrittspreise. Zugriff am 20. Juli 2011 unter <http://www.schinkelbad.de/schinkelbad/startseite/preise.php>
- Statistisches Bundesamt (2009). *Bevölkerung Deutschlands bis 2060. 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Statistisches Bundesamt (2009b). Statistisches Jahrbuch 2009. Wiesbaden:SBA (<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/SharedContent/Oeffentlich/Al/IC/Publikationen/Jahrbuch/StatistischesJahrbuch,property=file.pdf>)
- Stadt Osnabrück (2008): Perspektivplan_Konversion – Ergebnisbroschüre des städtebaulichen Planungs- und Beteiligungsprozesses. Osnabrück: Stadt Osnabrück.
- Stadt Osnabrück (o.J.): KonVisionen – Neue Perspektiven für Konversionsflächen: Rahmenplan Am Limberg – Planungsperspektiven für die ehemalige britische Kaserne in der Dodesheide. Osnabrück: Stadt Osnabrück.
- Tessin, W. (2004). *Freiraum und Verhalten. Soziologische Aspekte der Nutzung und Planung städtischer Freiräume*. Wiesbaden: VS.
- Thiel, A. & Cachay, K. (2003). Soziale Ungleichheit im Sport. In W. Schmidt et al. (Hrsg.), *Erster Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht*. (S. 275 – 296). Schorndorf: Hofmann.

- Voigt, F. (2006). *Kommunale Sportsubventionen in Deutschland. Bundesweite Quer- und Längsschnittstudien zur Umsetzung des neuen Steuerungsmodells in den kommunalen Sportverwaltungen*. Berlin: Lit-Verlag.
- Wahler, P. (2004). Sport – mit Bewegung lernen. In P. Wahler, C.J. Tully & C. Preiß (2004), *Jugendliche in neuen Lernwelten* (S. 113–130). Wiesbaden: VS.
- Weber, W. et al. (1995). *Die wirtschaftliche Bedeutung des Sports*. Schorndorf: Hofmann Verlag.
- Wehr, P., Delp, H. & Prüller, J. (1999). *Agenda 21 im Sportverein. Zukunftsorientierte Sportentwicklung Band 5*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Wetterich, J. (2004). Kooperative Planung zukunftsorientierter Sportstätten – das Beispiel Jahn-Park in Bad Hersfeld. In Landessportbund Hessen (Hrsg.), *Sportstätten-Management. Neue Wege für Vereinseigene und kommunale Sportstätten. Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung Band 6*, S. 113 - 125. Frankfurt/M: LSB Hessen.
- Wetterich, J. & Klopfer, M. (2000). Kooperative Planung – ein neuer Weg für die Praxis der Sportstättenplanung. In LSB Hessen (Hrsg.), *Sportstättenentwicklungsplanung. Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung Band 7* (S. 36 – 50). Aachen: Meyer & Meyer.
- Wetterich, J., Schrader, H. & Eckl, S. (2007). *Regionale Sportentwicklungsplanung im Landkreis Groß-Gerau. Projektdokumentation zur 3. Fortschreibung des Sportentwicklungsplanes für den Landkreis Groß-Gerau* (Sportentwicklungsplanung und Politikberatung, Band 6). Wien, Berlin: Lit.
- Wieland, H. et. Al. (2001). *Agenda 21, Spiel-, Sport- und Bewegungsräume in der Stadt. Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung Band 10*. Hrsg. LSB Hessen. Aachen: Meyer & Meyer.
- Woll, A., Illmer, D. & Bös, K. (Hrsg.)(2002). *Bewegte Kommune – Gesunde Kommune*. Schorndorf: Hofmann.
- Wopp, C. (1995). *Entwicklungen und Perspektiven des Freizeitsports*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Wopp, C. (2002). Selbstorganisiertes Sporttreiben. In J. Dieckert & C. Wopp (Hrsg.), *Handbuch Freizeitsport* (S. 175 – 184). Schorndorf: Hofmann.
- Wopp, C. et al. (2003). Grundlagen zum Sport in Osnabrück. (<http://www.sport.uni-osnabrueck.de/Main/ProjektOsnabrueck>)
- Wopp, C. (2005). Schrumpfende Städte, ältere Menschen, leere Kassen – Sport(stätten)entwicklung in Zeiten demografischen Wandels. *Gemeinde und Sport 2/2005*, S. 8 – 18.
- Wopp, C. (2006a). *Handbuch zur Trendforschung im Sport*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Wopp, C. (2006b). *Grundlagen und Empfehlungen zur Sportentwicklung in der Stadt Oldenburg*. Osnabrück: Universität Osnabrück. (<http://www.sport.uni-osnabrueck.de/Main/ProjektOldenburg>).
- Wopp, C. et al. (2008). *Sportentwicklungsplanung in der Hansestadt Lübeck*. Osnabrück: Universität Osnabrück. (<http://www.sport.uni-osnabrueck.de/SEPinLuebeck/Html>)
- Wopp, C. & Klaus, S. (2009). *Sportentwicklungsplanung in der Stadt Georgsmarienhütte. Endbericht*. Osnabrück: Universität Osnabrück. (<http://www.sport.uni-osnabrueck.de/SEPinGeorgsmarienhuetten/Html>)

- Wopp, C. & Planungsgruppe Koch (2010). *Sportentwicklung Gemeinde Bissendorf*. Osnabrück: Universität Osnabrück.
- Wopp, C. et al. (2010). *Grundlagen der Sportentwicklungsplanung in der Freien und Hansestadt Hamburg*. Osnabrück: Universität Osnabrück. (<http://www.hamburg.de/sportentwicklungsplanung/>)
- Wüst, T. (2004). *Urbanität. Ein Mythos und sein Potential*. Wiesbaden: VS.
- Ziemainz, H. (2004). Betreibermodelle – Formen des Betriebs und der Finanzierung von Sportstätten. In Landessportbund Hessen (Hrsg.), *Sportstätten-Management. Neue Wege für Vereinseigene und kommunale Sportstätten*. Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung Band 6, S. 57 - 62. Frankfurt/M: LSB Hessen.